

Master-Thesis

Einstellungen und regionale Bindung von Jugendlichen im ländlichen Raum am Beispiel der länderübergreifenden Region Holzminde-n-Höxter

Eine quantitative Erhebung in den neunten Klassen

Erstprüferin: Prof. Dr. rer. pol. Alexandra Engel

Zweitprüferin: Verw.-Prof. Dr. Anke Kaschlik

Autor:

B.A. Sozialarbeiter / Sozialpädagoge Jan Schametat

Matrikel-Nr.: 464442

Adresse: Kreisstr. 59, 37671 Höxter

E-Mail: jan.schametat@hawk-hhg.de

Telefon: 05531 – 126 281

Abgabedatum: 05.07.2016

Inhalt

1	<i>Einführung</i>	1
2	<i>Die länderübergreifende Untersuchungsregion: Zwei Kreise im Profil</i>	3
2.1	Kreis- und länderübergreifende Kooperation	4
2.2	Demografische Entwicklung in der Untersuchungsregion	6
2.2.1	Natürlicher Saldo.....	7
2.2.2	Wanderungssaldo	8
2.2.2.1	Bildungswanderung.....	10
2.2.2.2	Gründe für Abwanderung.....	13
2.2.3	Altersentwicklung.....	15
2.2.4	Fazit Demografische Entwicklung in der Untersuchungsregion.....	17
3	<i>Das Projekt H!ERgeblieben</i>	18
4	<i>Blick in die Forschung</i>	20
4.1	Migration	20
4.2	Gehen oder Bleiben?	21
4.3	Regionale Binfaktoren	24
4.3.1	Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten.....	25
4.3.2	Partizipation und Engagement	28
4.3.3	Soziale Bindungen	33
4.3.4	Regionale Identität	34
4.4	Die Zielgruppe Jugendliche	36
4.4.1	Die Zielgruppe im Kontext Schule	38
4.4.1.1	Schulformen im Untersuchungsgebiet.....	38
4.4.1.2	Berufsorientierungsphase	41
4.5	Kernergebnisse der Vorstudie und weitere Erkenntnisbedarfe	44
5	<i>Aufbau und Methodik der Studie</i>	47
5.1	Forschungsfragen und Erkenntnisbedarfe	47
5.2	Instrumente und Rahmenbedingungen der Erhebung	48
5.3	Sampling	50
5.4	Güte der Daten und Repräsentativität	52
5.5	Der Fragebogen	54
6	<i>Die Ergebnisse</i>	58
6.1	Deskriptive Betrachtung	58
6.1.1	Aktuelle Einstellungen und Präferenzen	59
6.1.1.1	Vereinsaktivitäten	61
6.1.2	Zukunftsperspektiven.....	63

6.1.3	Einstellungen zu Angeboten in der Region	64
6.1.4	Berufsorientierung	67
6.1.4.1	Berufswunsch	67
6.1.4.2	Wünsche in Bezug auf den späteren Beruf	69
6.1.4.3	Informationsgewinnung in der Berufsorientierungsphase	70
6.2	Analytische Betrachtung der regionalen Bindung.....	73
6.2.1	Soziodemografische Faktoren und Bindung.....	78
6.2.2	Persönliche Bewertung von Zukunftschancen	80
6.2.3	Begründung der Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung	83
7	Diskussion der Ergebnisse und Empfehlungen.....	89
7.1	Bindung stärkende Faktoren für Jugendliche	90
7.2	Hierarchisierung der biografischen Entscheidungen.....	92
7.3	Empfehlungen zur regionalen Berufsorientierung.....	94
	Quellenverzeichnis.....	96
	Anhänge.....	103

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Natürlicher Saldo in der Untersuchungsregion 2006-2014 / 2030.....	8
Abbildung 2:	Wanderungssaldo in der Untersuchungsregion 2006-2014 / 2030.....	9
Abbildung 3:	Wanderungsprofil 2009 - 2012 Landkreis Holzminden	11
Abbildung 4:	Wanderungsprofil 2009 - 2012 Kreis Höxter	11
Abbildung 5:	Bildungswanderung in der Untersuchungsregion 2006 - 2013	12
Abbildung 6:	Bevölkerungspyramide 2030 Kreis Höxter.....	16
Abbildung 7:	Bevölkerungspyramide 2030 Landkreis Holzminden.....	16
Abbildung 8:	Auswertung; Was ist dir zurzeit wichtig im Leben?	60
Abbildung 9:	Auswertung; Was machst du in deiner Freizeit und wie häufig?	61
Abbildung 10:	Auswertung; Wie viele Stunden bist du in der Woche in Vereinen, Organisationen oder Clubs aktiv?	61
Abbildung 11:	Auswertung; Übernimmst du in einem Verein/Organisation/Club/Jugendtreff bestimmte Aufgaben?	63
Abbildung 12:	Auswertung; Was ist dir für die Zukunft wichtig?.....	64
Abbildung 13:	Auswertung; Regionale Bewertungen	65

Abbildung 14: Auswertung; Zufriedenheit mit regionalem Einkaufsangebot nach Ortsgrößen	66
Abbildung 15: Auswertung; Ausbildung zum Wunschberuf in der Region	68
Abbildung 16: Auswertung; Ausübung des Wunschberufes in der Region.....	69
Abbildung 17: Auswertung; Was ist dir für deinen späteren Beruf wichtig?.....	70
Abbildung 18: Auswertung; Informationsgewinnung über Ausbildung / Beruf	71
Abbildung 19: Auswertung; Zufriedenheit mit Informationsangebot zu regionalen Unternehmen	72
Abbildung 20: Auswertung; Überblick über Ausbildungs- und Berufsangebote in der Region nach Schulformen.....	73
Abbildung 21: Auswertung; Bindungsneigung allgemein	73
Abbildung 22: Auswertung; Bindungsneigung nach Ortsgrößen	75
Abbildung 23: Auswertung; Vereinsaktivitäten nach Ortsgrößen	76
Abbildung 24: Auswertung; Bewertung des regionalen Freizeitangebotes nach Ortsgrößen....	76
Abbildung 25: Auswertung; Bindungsneigung nach Freizeittypen	77
Abbildung 26: Auswertung; Bindungsneigung nach Schulform	78
Abbildung 27: Auswertung; Bindungsneigung nach Migrationshintergrund.....	79
Abbildung 28: Auswertung; Bindungsneigung nach Geschlecht.....	80
Abbildung 29: Auswertung; Migration und regionaler Arbeitsmarkt	80
Abbildung 30: Auswertung; Migration und regionaler Arbeitsmarkt nach Schulformen	81
Abbildung 31: Auswertung; Zukunftschancen in der Region nach Schulformen.....	82
Abbildung 32: Auswertung; Arbeitsplatzchancen in der Region nach Schulformen	83
Abbildung 33: Auswertung; Gründe für Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung	87

1 Einführung

Viele Regionen in der Bundesrepublik Deutschland sehen sich mit den zunehmenden Auswirkungen des demografischen Wandels konfrontiert. Besonders ländliche Flächenregionen mit niedrigen Einwohner/innen/zahlen, wie die Untersuchungsregion der vorliegenden Arbeit, haben mit teilweise dramatisch zurückgehenden Schulabgänger/innen/zahlen und Abwanderung vor allem junger Menschen zu kämpfen. Ältere Menschen verbleiben häufig in der Region und wirken sich mit ihren speziellen Bedarfen auf die kommunale Politik der Daseinsvorsorge und Infrastrukturfragen aus. Besonders aus Sicht der Wirtschaftsförderung kommt zudem das Problem des Fachkräftemangels hinzu. Das Phänomen ist jedoch keineswegs neu und wird bereits seit Beginn der 1990er Jahre infolge der Wiedervereinigung und der daraus resultierenden starken Migrationsbewegungen von den neuen in die alten Bundesländer mehr oder weniger kontrovers diskutiert.¹ Auch heute erscheinen Studien zum demografischen Wandel in enger Taktung. Unterschiedliche Medien greifend die Informationen zudem auf und postulieren mitunter (teils unabsichtlich) in Beiträgen den Zerfall und das Ausbluten ländlicher Regionen. Dabei muss durchaus Kritik an den vorgelegten Studien erlaubt sein. So fokussieren beispielsweise viele Studien die Abwanderungsgründe und erzielen damit einen negativen Effekt.² Defizitorientierte wissenschaftliche Fragestellungen produzieren erfahrungsgemäß negativ konnotierte Antwortkategorien, die dann in der medialen Rezeption reproduziert werden. Die fatale Folge ist eine weitere Verschlechterung regionaler Images, vor allem aber der regionalen Selbstwahrnehmung von Bürger/innen ländlicher Räume. So weist Christmann (2008) darauf hin, dass sich im historischen Verlauf und beeinflusst durch Medienberichterstattung typische, regelmäßig wiederkehrende Bedeutungszuschreibungen heraus bilden, die wiederum auf die Bürger/innen zurückwirken.³ Dieses negative regionale Selbstbild wir aus Unternehmer/innensicht in der

¹ Vgl. Lahner (2016), S. 26

² Vgl. u.a. Gather (2006) für die Untersuchungsregion oder Dienel (2005) für ostdeutsche Regionen

³ Vgl. Christmann (2008), S. 2

Untersuchungsregion bereits als Hemmfaktor für positive Regionalentwicklung angesehen.⁴

Zudem scheitert ein weiterer Typ von Studien zur Vergleichbarkeit unterschiedlicher Regionen an der Auswahl adäquater Indikatoren. Der jüngst zitierte Prognos Zukunftsatlas⁵ verzichtet, trotz seines Anspruchs auf Vergleichbarkeit aller bundesdeutschen Regionen, gänzlich auf Indikatoren⁶, in denen ländliche Regionen punkten. Dazu gehören bspw. Dimensionen von Lebensqualität oder allgemeiner Zufriedenheit. Bedenklich ist vor diesem Hintergrund vor allem, dass diese Studie bundesweit zumeist unreflektiert reproduziert wird und das allgemeine Bild abgehangter ländlicher Regionen dadurch weiter forciert wird. Zudem entsteht – so der Eindruck im Gespräch mit Akteur/innen in der Untersuchungsregion – grade auch innerhalb der Verwaltung und kommunalpolitischen Akteur/innen das Gefühl der Unüberwindbarkeit dieses Phänomens. Dabei liegt vielleicht gerade in der Annahme, es handele sich um ein homogenes Phänomen, ein fundamentaler Irrtum. Der demografische Wandel ist nämlich keinesfalls ein homogener Effekt. Er zerfällt vielmehr in identifizierbare Schwerpunkte, Themenfelder und Zielgruppen unterschiedlicher Ausprägung und Gewichtung. Gerade diese Erkenntnis ist von essentieller Bedeutung, da die Identifizierung von Schwerpunkten wieder Handlungsmacht produziert. Sie ermöglicht die klare Abgrenzung einzelner Zielgruppen und eine strategische Auseinandersetzung mit spezifischen Problemlagen.

Die vorliegende Arbeit wird daher zunächst die demografische Entwicklung in der Untersuchungsregion betrachten und darüber eine Zielgruppenidentifizierung vornehmen. Zudem verfolgt sie den positiven Ansatz, nach den Gründen für den Verbleib in der Untersuchungsregion zu fragen. Sie ist darüber hinaus, wie im Verlauf dargestellt werden wird, Grundlage für eine Kommunikationsstrategie und anschließenden Kampagne in der Untersuchungsregion.

⁴ Vgl. Engel et al. (2010), S. 245

⁵ Prognos AG (2016)

⁶ Vgl. ebd., S. 28

2 Die länderübergreifende Untersuchungsregion: Zwei Kreise im Profil

Wenn hier im Folgenden von Untersuchungsregion die Rede ist, so sind die beiden Kreise Holzminden und Höxter, als zwei Verwaltungseinheiten in zwei verschiedenen Bundesländern, gemeint. Sowohl die Verwaltungsstrukturen, als auch die (Teil-)Orientierungen und Identitäten der beiden Kreise und ihrer Bürger/innen sind dabei, wie diese Arbeit aufzeigen wird, durchaus unterschiedlich.

Die Daten zu beiden Kreisen wurden erstmals in der Regionalstudie Holzminden-Höxter zusammengefasst und ermöglichen so einen direkten Vergleich.⁷

Der Kreis Höxter liegt mit einer Fläche von 1.201 km² im Osten Nordrhein-Westfalens. Die Bevölkerungszahl betrug zum 31.12.2014 insgesamt 142.770 Einwohner⁸, was eine Bevölkerungsdichte von knapp 119 Einwohnern pro Quadratkilometer ergibt. Die drei größten Städte sind die Kreisstadt Höxter mit 29.735 Einwohnern, gefolgt von Warburg mit 23.400 und Bad Driburg mit 18.373.⁹ Der Kreis ist damit der am dünnsten besiedelte in Nordrhein-Westfalen. Er wird in Nordrhein-Westfalen von den bevölkerungsreicheren Kreisen Lippe (345.127 Einwohner in 2014), Paderborn (299.071 Einwohner in 2014) sowie dem Hochsauerlandkreis (261.561 Einwohner in 2014) flankiert.

Der im südlichen Niedersachsen gelegene Landkreis Holzminden hat eine Fläche von 693 km². Bei einer Bevölkerungszahl von 71.185 zum 30.04.2015 ergibt sich hieraus eine Bevölkerungsdichte von 103 Einwohnern pro Quadratkilometer. Beide Kreise weisen demzufolge eine, für ländliche Regionen typische, unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte auf. Die Kreisstadt Holzminden hat eine Bevölkerungszahl von 20.109: Die beiden größten Samtgemeinden Eschershausen-Stadtoldendorf und Bodenwerder-Polle haben nach ihren Fusionen 15.565 bzw. 15.120 Einwohner. Ähnlich wie im Falle Höxters wird auch der Landkreis Holzminden von Nachbarkreisen mit z.T. erheblich höherer Einwohnerzahl flankiert (Landkreis Hildesheim mit 274.554

⁷ Vgl. Schametat (2016), S.5

⁸ Zum 31.12.2015 betrug die Einwohnerzahl im Kreis Höxter bereits 145.820 (vgl. Kreis Höxter (Hg.) (2016)). Der ungewöhnliche Anstieg ist vermutlich auf die starken Migrationsbewegungen zurückzuführen (vgl. Abs. 2.2). Um weiterhin ein repräsentatives Bild der Untersuchungsregion aufzuzeigen wird daher in diesem Abschnitt mit den Zahlen von 2014 gearbeitet.

⁹ Jeweils inkl. der Eingemeindungen

Einwohnern, Landkreis Hameln-Pyrmont mit 147.813 Einwohnern und Landkreis Northeim mit 133.905 Einwohnern in 2014).

Holzminden ist neben anderen einer der Landkreise Niedersachsens, die am stärksten vom demografischen Wandel betroffen sind. Aus diesem Grund hat das Land ein spezielles Programm aufgelegt um bestimmte Regionen zielgerichtet zu unterstützen. Holzminden ist mit den Kreisen Göttingen, Osterode am Harz, Northeim und Goslar Adressat des sog. Südniedersachsenprogramms.¹⁰ Dieser Umstand unterstreicht die Lage in der sich der Landkreis befindet. Auch der Kreis Hötter ist im Landesvergleich einer der am stärksten vom Demografischen Wandel betroffenen. Schlechter stehen in Nordrheinwestfalen nur der Märkische Kreis und Unna dar.¹¹

Dies zeigt auf, dass die beiden Kreise in Randlage ihrer Bundesländer durchaus vor sehr ähnlichen Herausforderungen stehen. Im Folgenden soll ein genauerer Blick auf die einzelnen Aspekte des demografischen Wandels die gemeinsamen Herausforderungen noch stärker verdeutlichen.

2.1 Kreis- und länderübergreifende Kooperation

Beide Kreise verfügen über unterschiedliche integrierte Regionalentwicklungsansätze, die sich bisher allerdings weitestgehend auf das eigene Kreisgebiet oder auf ländergebundene Regionalentwicklungskooperationen beziehen.¹² Für den Landkreis Holzminden ist hier v.a. das Regionale Entwicklungskonzept der Region Weserbergland Plus¹³ mit einer Orientierung des Landkreises auf der Weserschiene Richtung Norden (zusammen mit den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Schaumburg und Nienburg) zu nennen. Beide Kreise sind zudem LEADER-Regionen¹⁴ und können auch hier auf Regionale Entwicklungskonzepte zurückgreifen. Zudem existieren Konzepte auf sektoraler Ebene bspw. im Bereich Tourismus, die aber ebenfalls an der Landesgrenze halt machen.

¹⁰ Vgl. Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig (o.J.)

¹¹ Vgl. Vollmer (2011), S.82

¹² Vgl. Schametat (2016), S. 53f

¹³ Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland plus (2015)

¹⁴ Landkreis Holzminden (o.J.) und Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Hötter mbH (o.J. a)

Eine konzeptualisierte länderübergreifende Kooperation besteht bisher lediglich in dem 2015 erstellten (Inter)Regionalen Zukunftskonzept¹⁵, das eine Projektförderung auch über die Landesgrenze hinweg erlaubt (siehe hierzu auch Abs. 3).

Als Institution ist zudem das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (ZZHH) als gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaften Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen und der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu nennen, das u.a. durch beide Kreise sowie die Städte Holzminden und Höxter mitfinanziert wird. Gegenstand des ZZHH sind Transformationsprozesse in ländlichen Räumen¹⁶. Das Zentrum sucht dabei regional, national und international nach inter- und transdisziplinären Zugängen um ländliche Regionen zukunftsfähig zu machen. Eine Aufgabe ist dabei auch die partielle Begleitung von kreisübergreifenden Kooperationsprojekten wie H!ERgeblieben (siehe Kapitel 3).

Als besonders engagierte Akteure für eine Kooperation über die Weser hinweg treten zudem die beiden Wirtschaftsinitiativen Weserpulsar e.V. (im Landkreis Holzminden) und die Wirtschaftsinitiative im Kreis Höxter e.V. (WIH) auf. Getragen von dem Gedanken das bisher weitgehend ungenutzte Potenzial des gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraumes Holzminden-Höxter zu erschließen, haben diese einen breiten Beteiligungsprozess mit engagierten Akteur/innen der Region initiiert. Den Auftakt dieses Prozesses markiert die sog. *Fürstenberger Erklärung*¹⁷, die von Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft unterzeichnet wurde. In bisher drei Regionalkonferenzen und in Zusammenarbeit mit dem ZZHH wurden zudem in sieben thematischen Arbeitskreisen Ideen für den Kooperationsprozess gesammelt. Die vorläufigen Ergebnisse wurden im sog. *Corveyer Programm*¹⁸ zusammengestellt und veröffentlicht.¹⁹

¹⁵ Vgl. Ibendorf et al. (2015)

¹⁶ Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (o.J.)

¹⁷ Weserpulsar e.V. (o.J.)

¹⁸ Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (2015)

¹⁹ Vgl. Schametata (2016), S.53

2.2 Demografische Entwicklung in der Untersuchungsregion

Der demografische Wandel beschreibt Bevölkerungsentwicklungen auf unterschiedlichen Ebenen. Aufbauend auf den Veränderungen vergangener Jahre entwickeln Bevölkerungswissenschaftler Prognosen für die Zukunft und leiten daraus Handlungsempfehlungen ab. Gerade ländliche Regionen und im speziellen die beiden Kreise der Untersuchungsregion sind im hohen Maße betroffen von Bevölkerungsrückgang und somit gezwungen sich auf die veränderten Rahmenbedingungen einzustellen. Besonders in den Bereichen Infrastruktur und Daseinsvorsorge stehen ländliche Kommunen vor großen Herausforderungen. Zahlreiche jüngere Publikationen beschäftigen sich daher auch mit geeigneten Gegenstrategien oder führen Best-Practise- Beispiele auf.²⁰

Neben den messbaren Folgen des demografischen Wandels, spielt aber auch das Image ländlicher Regionen eine große Rolle. Die mediale Reproduktion demografischer Hiobsbotschaften führt häufig zu einem verzerrten Selbstbild, da sie auf die Bürger/innen zurückwirken.²¹ Teilweise nehmen sich (politische) Akteure auch in der Untersuchungsregion als nicht mehr handlungsfähig wahr. Die Bevölkerungsentwicklung ist jedoch kein eindimensionales Phänomen. Vielmehr handelt es sich dabei um komplexe, sich gegenseitig bedingende Wechselwirkungen, die je nach Betrachtungsraum sehr unterschiedlich ins Gewicht fallen. Eine differenzierte Betrachtung des demografischen Wandels in den jeweiligen Untersuchungsgebieten ist daher zwingend geboten, da sich hierüber Teilbereiche und Personengruppen identifizieren lassen, die gezielt angesprochen werden können. Der demografische Wandel kann so ein Stück weit seinen Schrecken verlieren und die Identifikation einzelner Bevölkerungsgruppen produziert so wieder Handlungsmacht, was ein wichtiges Signale für regionalpolitische Akteure sein kann.

Die Bertelsmannstiftung stellt mit ihrem Wegweiser Kommune²² kommunale Daten für den Betrachtungszeitraum 2006 bis 2014 zur Verfügung und stellt für die jeweilige Betrachtungskommune eine Prognose für das Jahr 2030 an. Der Betrachtungszeitraum

²⁰ Vgl. Stupina et al. (2015)

²¹ Vgl. (Christmann (2008), S.2

²² Bertelsmannstiftung (2016 a)

2006 bis 2014 bildet zwar nicht die aktuelle Situation ab, macht aber besonders vor dem Hintergrund der massiven Wanderungsbewegungen in Europa speziell in den letzten beiden Jahren Sinn, da der starke Zuzug aus dem europäischen Ausland, auch in die Untersuchungsregion, die Statistik schwer interpretierbar macht. Zwar zeichnet sich die Zunahme der Einwanderung durch Flüchtlinge bereits seit vielen Jahren ab, im Jahr 2015 steigt die Zahl der Asylsuchenden jedoch massiv an.²³ Daher wird hier auf eine Betrachtung der Zahlen nach 2014 bewusst verzichtet.

In der Draufsicht stellen sich die Bevölkerungsentwicklungen in beiden Kreisen bis zum Jahr 2013 prozentual identisch dar. Beide Kreise haben in den Jahren 2006 bis 2013 rund 6,5 Prozent ihrer Bevölkerung verloren. Im Landkreis Holzminden sank die absolute Bevölkerungszahl um 5.011 von 76.888 (2006) auf 71.877 (2013) Einwohner. Der Kreis Höxter verlor im selben Zeitraum 9.839 Einwohner, von 152.627 (2006) auf 142.788 (2013). Im Kreis Höxter bleibt die Bevölkerungszahl zum Jahr 2014 dann annähernd gleich, wohingegen der Landkreis Holzminden bereits wieder einen starken Anstieg auf 73.155 Einwohner²⁴ zu verzeichnen hat.²⁵ Dieser relativ starke Anstieg kann jedoch bereits mit Vorläufern der massiven Migrationsbewegung zu erklären sein. Eine detaillierte Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung nach Nationalitäten würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen und muss daher an anderer Stelle erfolgen. Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus den beiden Faktoren *Natürlicher Saldo* und *Wanderungssaldo*. Da beide Faktoren sehr unterschiedlich ins Gewicht fallen, sollen diese im Folgenden näher beschrieben und analysiert werden. Diese nähere Betrachtung ermöglicht zudem die oben beschriebene Identifizierung spezieller Zielgruppen.

2.2.1 *Natürlicher Saldo*

Der natürliche Saldo ist die Bilanz aus Geburten und Sterbefällen. Dieser Saldo entwickelte sich im Betrachtungszeitraum in beiden Kreisen konstant rückläufig²⁶.

²³ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016), S. 6

²⁴ Exakt das Niveau von 2011

²⁵ Bertelsmannstiftung (2016 b)

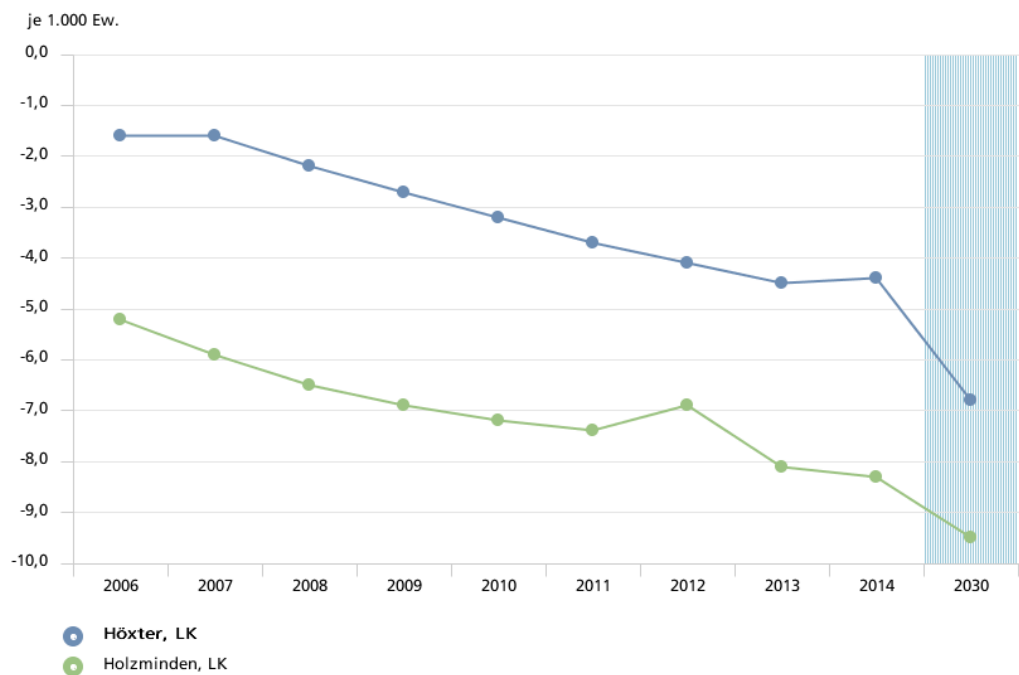
²⁶ Eine Ausnahme bildet hier im Landkreis Holzminden das Jahr 2012. Hier verbesserte sich der Saldo mit -6,9% leicht zum Vorjahr (-7,4 % in 2011)

Während im Jahr 2006 der natürliche Saldo im Kreis Höxter -0,16 Prozent betrug, lag er im Jahr 2014 mit -0,44 Prozent bereits um das Dreifache darunter. Im Landkreis Holzminden stellte sich der natürliche Saldo bereits im Jahr 2006 mit -0,52 Prozent bedeutend niedriger dar. Dieser entwickelte sich bis zum Jahr 2014 auf den Tiefststand von -0,83 Prozent. Dieser Trend wird sich laut der Prognose der Bertelsmannstiftung auch bis in das Jahr 2030 fortsetzen. Für den Kreis Höxter wird ein natürlicher Saldo von -0,68 Prozent prognostiziert, für den Landkreis Holzminden ein Saldo von -0,95 Prozent.

Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Abbildung 1: Natürlicher Saldo in der Untersuchungsregion 2006-2014 / 2030

2.2.2 Wanderungssaldo

Auf die besonderen Auswirkungen der Migrationsbewegungen innerhalb Europas wurde bereits in den vorangegangenen Kapiteln hingewiesen. Um der Verwässerung der

Aussagekraft vorzubeugen, wurde daher für diesen Absatz der Betrachtungszeitraum von 2006 bis 2013 gewählt.

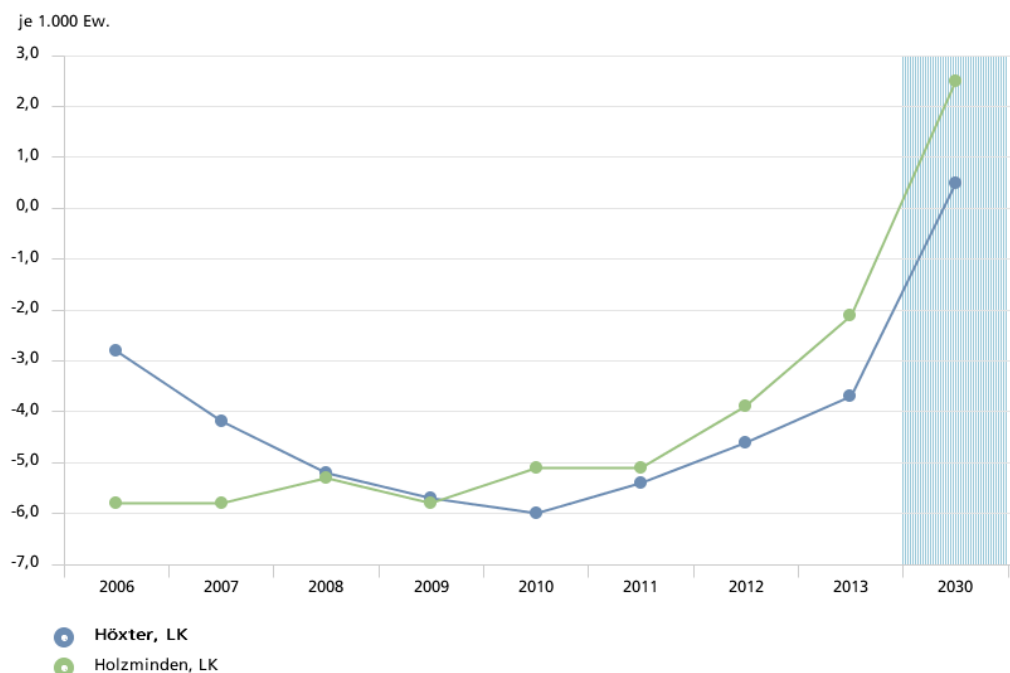
Im Gegensatz zum natürlichen Saldo entwickelte sich der Wanderungssaldo im Betrachtungszeitraum nicht linear. Während sich der Wanderungssaldo im Kreis Höxter bis zum Jahr 2010 konstant verschlechterte (-0,28 % in 2006 zu -0,39 % in 2010), stabilisieren sich die Zahlen seither. Im Jahr 2013 lag der Saldo noch immer im negativen Bereich, aber mit -0,37 Prozent deutlich über dem Wert von 2010.

Im Landkreis Holzminden stagniert der Wert im Betrachtungszeitraum, weist aber eine durchaus positive Tendenz auf. Im Jahr 2006 lag der Wanderungssaldo hier bei -0,58 Prozent, im Jahr 2013 bereits bei 0,21 Prozent. Für beide Kreise prognostiziert die Bertelsmannstiftung für das Jahr 2013 sogar einen positiven Saldo von 0,25 Prozent im Landkreis Holzminden und immerhin 0,05 Prozent im Kreis Höxter.²⁷

Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Abbildung 2: Wanderungssaldo in der Untersuchungsregion 2006-2014 / 2030

²⁷ Bertelsmannstiftung (2016 c)

Doch auch die Wanderungsbewegungen sind kein homogenes Phänomen. Schaut man sich die Wanderungsprofile nach Altersgruppen an, so wird deutlich, dass die Mobilität zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen stark variiert. Die Bertelsmannstiftung unterscheidet hier zwischen vier Wanderungsgruppen: die Familienwanderung (unter 18-jährige und 30-49-jährige), die Bildungswanderung (18-24-jährige), die Wanderung zu Beginn der zweiten Lebenshälfte (50-64-jährige) und die Alterswanderung (ab 65 Jahre). Die Gruppe der Bildungswanderer weist dabei eindeutig die größte Mobilität auf. Dieser Umstand ist kein Alleinstellungsmerkmal des ländlichen Raumes, sondern vielmehr ein natürlicher Effekt, der in dem biografischen Übergang zwischen Schule und Beruf begründet liegt. In der Zeit der Ausbildung verlassen naturgemäß viele jungen Menschen ihre Heimat und orientieren sich. Dies zeigt sich auch in wachsenden Regionen sowohl in starken Zuzügen, wie auch in starken Fortzügen²⁸. Aufgrund der erhöhten Mobilität der Zielgruppe, sollen im Folgenden das Phänomen der Bildungswanderung sowie die Gründe für Abwanderungstendenzen genauer beleuchtet werden.

2.2.2.1 Bildungswanderung

Wie im vorigen Kapitel beschrieben, herrscht die größte Mobilität in der Altersgruppe der 18- bis 24-jährigen. Das Phänomen wird als Bildungswanderung bezeichnet, da viele junge Erwachsene ihren Heimatort zugunsten einer präferierten Berufsausbildung verlassen.

Die beiden folgenden Grafiken zeigen diesen Effekt in den beiden Kommunen im Erhebungsgebiet sehr deutlich. Die stärkste Mobilität weist hier jeweils die Gruppe der Anfang bis Mitte Zwanzigjährigen auf. Deutlich wird hier zum einen die starke Abwanderung dieser Bevölkerungsgruppe. Die Grafiken zeigen gleichermaßen aber auch einen höheren Zuzugseffekt als in anderen Altersgruppen.²⁹

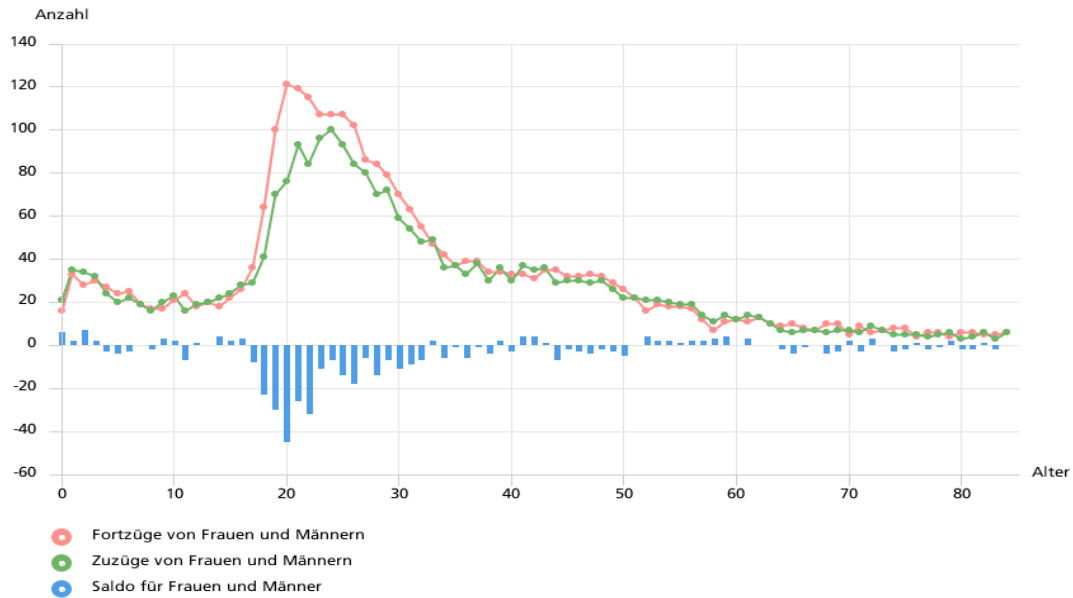
²⁸ Jeweils im Vergleich zur Mobilität anderer Bevölkerungsgruppen

²⁹ Vgl. Bertelsmannstiftung (2016 d, e)

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012 - Frauen & Männer

Holzminden, Landkreis



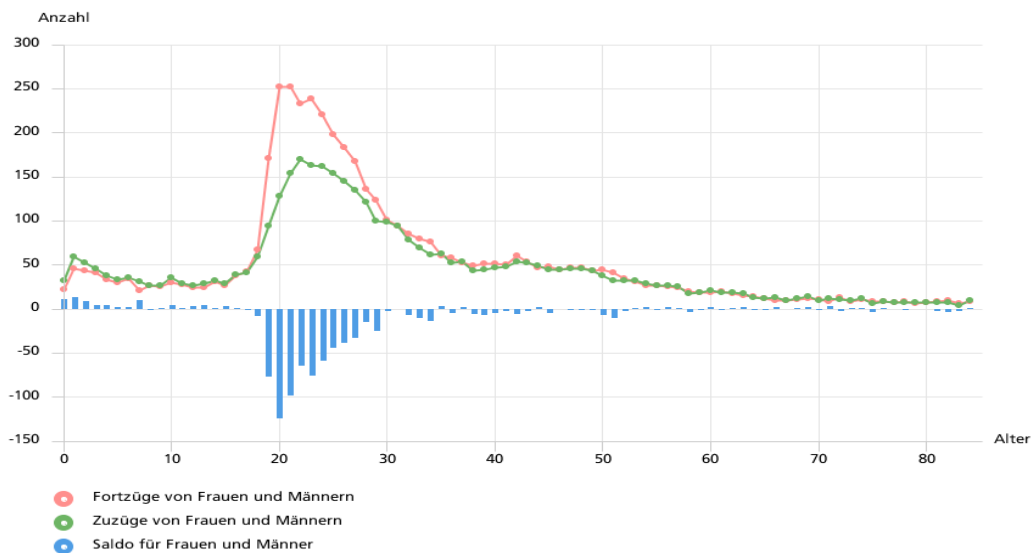
Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Abbildung 3: Wanderungsprofil 2009 - 2012 Landkreis Holzminden

Wegweiser Kommune

Wanderungsprofil 2009 - 2012 - Frauen & Männer

Höxter, Landkreis



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Abbildung 4: Wanderungsprofil 2009 - 2012 Kreis Höxter

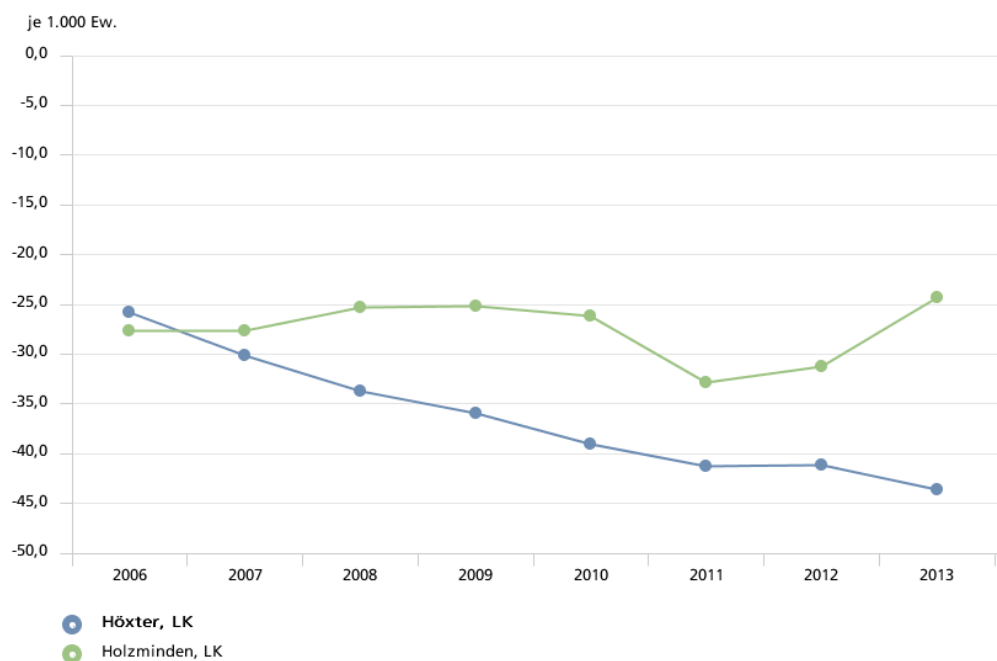
Die vorstehenden Grafiken zeigen jeweils den Betrachtungszeitraum 2009 bis 2012³⁰. Für die Gruppe der Bildungswanderung (18- bis 24-jährige) zeigt sich hier in beiden Kreisen eine deutliche Abwanderungstendenz mit 1.435 Fortzügen jährlich im Kreis Höxter und 733 Fortzügen im Landkreis Holzminden. Die Grafiken zeigen zudem, dass der Effekt auch über die durch die Bertelsmannstiftung definierte Altersgrenze von 24 Jahren hinaus wirkt und sich erst in der Mitte des dreißigsten Lebensjahres zu stabilisieren beginnt.

Der Vergleich der Bildungswanderung in beiden Kreisen zeigt wiederum zwei unterschiedliche Tendenzen auf. Während der Saldo der Bildungswanderung im Kreis Höxter relativ kontinuierlich abfiel (von -2,6 % im Jahr 2006 auf -4,4 % in 2013), blieb dieser im Landkreis Holzminden bis zum Jahr 2010 relativ konstant (-2,6 %), sank im Jahr 2011 auf -3,3 Prozent ab und stabilisierte sich seitdem wieder (-2,4 % in 2013).³¹

Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Bildungswanderung (je 1.000 Ew.)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Abbildung 5: Bildungswanderung in der Untersuchungsregion 2006 - 2013

³⁰ Jahreswerte gemittelt

³¹ Bertelsmannstiftung (2016 f)

Unterschiede bei der Bildungswanderung werden aber nicht nur im Vergleich der beiden Kreise untereinander, sondern auch innerhalb der Kreise mit Blick auf die einzelnen Kommunen deutlich. Im Kreis Höxter bewegt sich der Wanderungssaldo innerhalb der Altersgruppe zwischen -8,3 Prozent in Marienmünster und -1,7 Prozent in der Stadt Höxter.³² Im Landkreis Holzminden hat die Samtgemeinde Bevern mit -6,9 Prozent den niedrigsten Saldo. Die einzige Kommune im gesamten Untersuchungsgebiet mit einem positiven Saldo ist die Stadt Holzminden mit 1,8 Prozent.³³ Die starken Unterschiede sind unter anderem durch die Anziehungskräfte der Kreisstädte zu erklären. Diese zeichnen sich vor allem durch die beiden Hochschulstandorte sowie die Bundeswehrkasernen aus. Eine weitere Erklärung für den positiven Saldo der Kreisstadt Holzminden könnten zudem die großen Unternehmen Symrise AG und Stiebel Eltron GmbH und Co. KG, die im besonderen Maß zusätzliche Personen über ihre Ausbildungsplätze anziehen.

2.2.2.2 Gründe für Abwanderung

Wie eingangs bereits erwähnt wurde, beschäftigen sich überproportional viele Studien mit den Gründen für die Abwanderung. Zumindest für den Landkreis Holzminden kann in diesem Zusammenhang auf eine quantitative Befragung von 320 Personen, die im Jahr 2004 fortgezogen sind, zurückgegriffen werden. Gather untersuchte hier im Auftrag des Landkreises und der Bertelsmann Stiftung die Gründe für den Fortzug.³⁴

Auch Gather stellt fest, dass die Altersgruppe der (hier) 21-30-jährigen mit einem Anteil von 41 Prozent unter den Befragten ausgesprochen stark vertreten ist. Es lassen sich anhand der Daten auch Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Abwanderung schließen. 43 Prozent der Befragten verfügten über das Abitur und/oder einen Hochschulabschluss. Auffallend an der Studie ist, dass der überwiegende Teil (71 %) der Fortgezogenen nicht im Landkreis Holzminden geboren sind. Signifikant ist zudem, dass 86 Prozent angeben gerne im Landkreis Holzminden gewohnt zu haben. Eine allgemein negative Stimmung der Region gegenüber lässt sich

³² Bertelsmannstiftung (2016 g)

³³ Bertelsmannstiftung (2016 h)

³⁴ Gather (2006)

hier also nicht ableiten. Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass lediglich ein Fünftel der angeschriebenen Personen an der Befragung teilgenommen hat. Möglicherweise ist auch die Bereitschaft eine solche Befragung zu unterstützen bei den Personen, die nicht gern im Landkreis gewohnt haben, geringer. Da aber der weitaus überwiegende Teil angibt gern im Landkreis gelebt zu haben, drängt sich die Frage auf, welche Gründe schlussendlich zum Fortzug geführt haben. Hier sticht mit 29 Prozent die Erwerbstätigkeit hervor, der man auf dem dritten Platz mit 13 Prozent den Fortzug aufgrund von Ausbildung oder Studium thematisch anschließen könnte. Die arbeits- und ausbildungsbezogenen Gründe betreffen dabei insbesondere jüngere gut ausgebildete Personen. Die große Bedeutung arbeitsplatzbedingter Gründe wird auch in der Frage nach Veränderungen, die eine Rückkehrbereitschaft erhöhen könnten deutlich. An erster Stelle wurde hier mit 54 Prozent die Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes genannt. Auf dem zweiten und dritten Platz folgen die Verbesserung der Kultur und des Freizeitangebotes (20 Prozent) und die Verbesserung der Infrastruktur im Bereich ÖPNV und Autobahnanbindung (16 Prozent).

Neben der Gruppe der arbeitsbedingten Abwanderer existiert eine weitere Gruppe, die sich durch familien- und wohnungsbedingte Gründe charakterisieren lässt. An zweiter Stelle der Abwanderungsgründe geben 17 Prozent an zur Vergrößerung des Haushaltes fortgezogen zu sein und 7 Prozent, in eine Eigentumswohnung bzw. ein Haus gezogen zu sein. In der Betrachtung der Fortzugsgründe nach Schulabschlüssen zeigt sich zudem noch einmal deutlich, dass die niedrigeren Abschlüsse eher aus familiären und wohnungsbedingten Gründen abwandern, die höheren Bildungsabschlüsse jedoch eher aus Arbeits- und Ausbildungsgründen.

Gefragt nach den Rückkehrabsichten zeigt sich unter den Befragten zudem deutlich, dass 72 Prozent nicht zurückkehren möchten. 17 Prozent sind unentschlossen und lediglich 11 Prozent möchten zurück in den Landkreis ziehen. Dies zeigt relativ deutlich: Wer einmal fortgezogen ist, kommt in der Regel nicht wieder zurück.

2.2.3 Altersentwicklung

Ein weiterer Effekt des demographischen Wandels ist die Veränderung der Altersstruktur. Auch von diesem Effekt sind die beiden Kreise der Untersuchungsregion im besonderen Maße betroffen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bevölkerung hier zunehmend älter wird, was u.a. Auswirkungen auf bestimmte Bereiche der Daseinsvorsorge und Infrastruktur haben wird. Zudem stellt ein Ungleichgewicht zulasten der jüngeren Bevölkerungsteile eine erhöhte Belastung dar. Aus Sicht der regionalen Unternehmen ergibt sich außerdem das Problem des Fachkräftemangels. Ältere (gut ausgebildete) Menschen scheiden aus dem Berufsleben aus, jüngere rücken jedoch nicht nach, da ihre Anzahl in der Region zu gering ist. Ein Konkurrenzkampf um die Anwerbung von Fachkräften entsteht.

In der Untersuchungsregion hat sich dieser Effekt bereits in dem Betrachtungszeitraum zwischen den Jahren 2006 und 2013 gezeigt. Das Durchschnittsalter stieg im Landkreis Holzminden von 44,7 Jahren auf 46,6 Jahre. Das Medianalter³⁵ sogar von 45,3 Jahre auf 48,7 Jahre. Im Kreis Höxter stellt sich die Situation ähnlich dar. Das Durchschnittsalter stieg hier im Betrachtungszeitraum von 41,9 Jahre auf 44,4 Jahre, das Medianalter von 42,2 Jahre auf 46,4 Jahre.³⁶

Die Verschiebung der Altersstruktur wird zudem in den Bevölkerungspyramiden für die beiden Kreise deutlich. Die beiden folgenden Grafiken zeigen eine Prognose für das Jahr 2030 sowie den Vergleichswert im Jahr 2012.³⁷

³⁵ Das Medianalter bezeichnet das Lebensalter, das die Grenze zwischen zwei gleich großen Gruppen bildet: 50% der Bevölkerung sind jünger, und 50% sind älter als dieser Wert. Im Gegensatz zum Durchschnittsalter werden Verzerrungen durch Extremwerte vermieden.

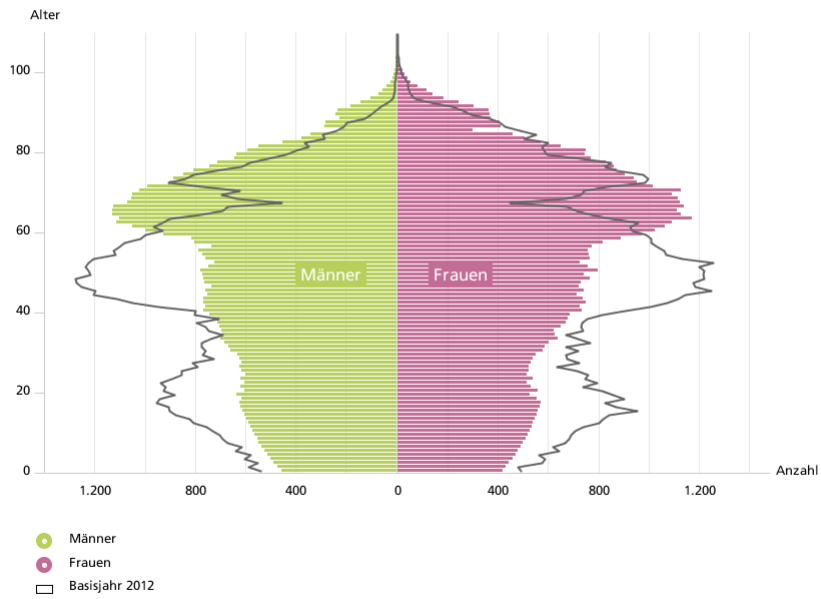
³⁶ Bertelsmannstiftung (2016 b)

³⁷ Bertelsmannstiftung (2016 i, j)

Wegweiser Kommune

Bevölkerungspyramide 2030

Höxter, Landkreis



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

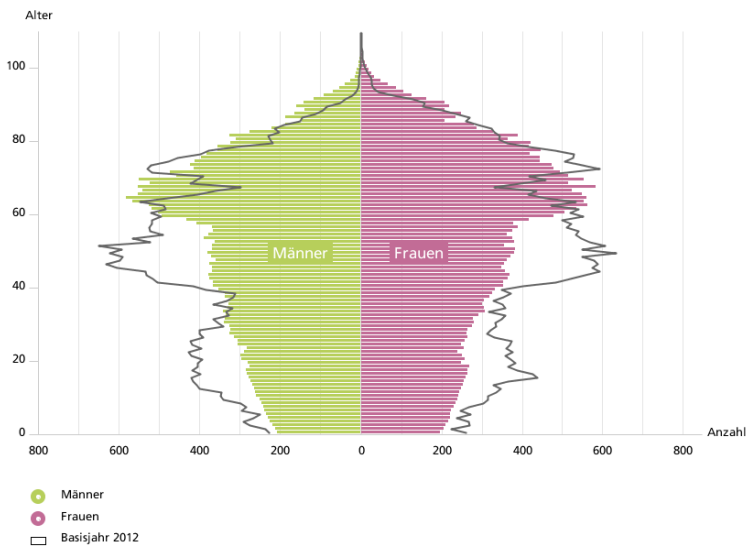
| Bertelsmann Stiftung

Abbildung 6: Bevölkerungspyramide 2030 Kreis Höxter

Wegweiser Kommune

Bevölkerungspyramide 2030

Holzminden, Landkreis



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Abbildung 7: Bevölkerungspyramide 2030 Landkreis Holzminden

2.2.4 Fazit Demografische Entwicklung in der Untersuchungsregion

Die Zahlen zum demografischen Wandel machen die Entwicklung in der Untersuchungsregion deutlich. Beide Kreise verloren in der Vergangenheit massiv an Bevölkerung und auch die Prognosen deuten auf eine negative Entwicklung.

Die Analyse zeigt aber gleichzeitig klare Zielgruppen auf, die Adressaten gezielter Maßnahmen sein können, um Einfluss auf die Entwicklung zu nehmen. Es wurde herausgearbeitet, dass unter den Wanderungsprofilen der Bereich der Bildungswanderung (18- bis 24-jährige) besonders stark ausgeprägt ist. Die Gruppe der Anfang bis Mitte Zwanzigjährigen weist die größte Mobilität auf. Die Daten zu den Abwanderungsgründen verstärken die Annahme, dass die Motive überwiegend ausbildungs- bzw. arbeitsplatzbedingt sind. Fraglich ist daher, ob die Region ein dezidiertes Angebotsproblem oder eher ein Informationsproblem hat. Es ist demzufolge abzuklären, wie gut sich die Personen in der Berufsorientierungs- bzw. Berufsentscheidungsphase über die Angebote in der Region informiert sehen.

Zudem wurde die Veränderung der Altersstruktur aufgezeigt. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich sowohl das Durchschnittsalter, wie auch das Medianalter zukünftig weiter erhöhen werden. Die Gesellschaftsstruktur wird sich zulasten der jüngeren Einwohner/innen verändern. Die Folge ist unter anderem ein massiver Fachkräftemangel für die regionalen Unternehmen.

Sowohl der Effekt der Bildungswanderung, als auch die Altersentwicklung in der Region zeigen einen deutlichen Handlungsbedarf mit Blick auf die Zielgruppe auf.

Ein Blick auf die Rückkehrabsichten von Fortgezogenen zeigt zudem deutlich, dass Maßnahmen vor einem Wegzug ansetzen müssen, denn 72 Prozent der Fortgezogenen gibt an nicht zurückkommen zu wollen.³⁸ Eine gezielte Ansprache der Gruppe der Bildungswanderer, mit dem Ziel der stärkeren Bindung, kann hier ein Ansatz sein. Diesen Ansatz verfolgt das Projekt HIERgeblieben, das im Folgenden näher vorgestellt werden soll.

³⁸ Gather (2006), S.14

3 Das Projekt H!ERgeblieben

Seit dem Jahr 2015 ist der Kreis Höxter eine von 13 Modellregionen, die im Rahmen des Modellvorhabens Land(Auf)Schwung durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert werden. Das (Inter)Regionale Zukunftskonzept³⁹, das die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter e.V. (GfW) in Kooperation mit dem Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (ZZHH) verfasst hat, konzentriert sich auf die beiden Themenschwerpunkte Daseinsvorsorge und regionale Wertschöpfung. Kern des Konzeptes ist zudem die oben bereits beschriebene kreis- und länderübergreifende Zusammenarbeit mit dem Landkreis Holzminden. Zu den strategischen Zielen im themenschwerpunkt Daseinsvorsorge gehören u.a. die *Verbesserung der regionalen Identität* und die *Gestaltung von Übergängen für Jugendliche*. Fokussiert werden hier im weiteren Sinne junge Menschen in der beruflichen Findungs- und Orientierungsphase.⁴⁰ Die Zielgruppe deckt sich also weitestgehend mit der in Kapitel 2.2.2.1 identifizierten Zielgruppe der Bildungswanderer/innen. Auch das Thema der regionalen Identität wird im Folgenden im Kapitel 4.2.4 noch einmal aufgegriffen.

Das Projekt H!ERgeblieben setzt an diesen beiden strategischen Zielen an und ist eines von vier Startprojekten im (Inter)Regionalen Zukunftskonzept. Ziel des Projektes ist es, die regionale Identität und damit auch die Bindung von Jugendlichen in der Untersuchungsregion zu verbessern und eine bessere (regionale) Orientierung im Berufsfindungsprozess zu bieten. Schlussendlich soll das Projekt dazu beitragen, mehr junge Menschen in der Region zu halten und der Abwanderung entgegenzuwirken. Träger des Projektes ist das ZZHH bzw. die HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen.

Am Anfang des Projektes stehen repräsentative wissenschaftliche Erhebungen zu den Einstellungen und Bedarfen Jugendlicher sowohl zur Region, als auch im Prozess der Berufsorientierung. Befragt werden hier Schüler/innen zur zweiten Hälfte der 9 Klasse.⁴¹ Eine zweite Zielgruppe bilden die „Hiergebliebenen“ (Personen bis 29 Jahre mit einem klaren Bekenntnis zur Region), die nach ihren Motiven zu bleiben gefragt werden. Die

³⁹ Ibendorf et al. (2015)

⁴⁰ Ebd., S.6

⁴¹ Die Berufsorientierungsphase in der Untersuchungsregion beginnt in der 8. Klasse und endet mit der 10. Klasse.

Ergebnisse der Studie werden dann anschließend in ein Kommunikationskonzept und eine Kampagne übertragen. Neben der klassischen Kampagne mit verschiedenen Bewerbungsformaten (Plakate, Poster, Flyer, Internet und Social-Media, etc.) wird ein Konzept für Workshops an Schulen erarbeitet und an vier Pilotschulen in der Region erprobt. Innerhalb dieser Workshops sollen u.a. H!ERgeblieben-Botschafter/innen über ihre eigenen biografischen Erfahrungen die regionalen Stärken fokussieren und Anregungen für die Orientierungsprozess geben. Anschließend wird das regionale Praktikums- und Ausbildungsangebot zielgruppengerecht über ein kreisübergreifendes Netzwerk kommuniziert.

Die repräsentative Befragung von Schüler/innen der neunten Klassen im Untersuchungsgebiet ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

4 Blick in die Forschung

Im Folgenden soll, als Grundlage für den Aufbau der quantitativen Studie, ein Blick in die Forschung die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassen und auf den Forschungsgegenstand beziehen. Dabei wird jeweils zunächst der Diskurs vorgestellt, um im Anschluss daran die jeweiligen Erkenntnisbedarfe aufzudecken, die im Rahmen der Studie abgeklärt werden sollen.

Zunächst führt ein allgemeines Kapitel in die Thematik Migration und die Erkenntnisse aus der Entscheidungsforschung auf Migrationsprozesse ein. Danach werden allgemeine Erkenntnisse für den Entscheidungsprozess „Gehen oder Bleiben?“ zusammengefasst um anschließend regionale Binfaktoren und deren Wechselwirkungen untereinander darzustellen. Anschließend dienen einige Betrachtungen zur Berufsorientierungsphase und der Zielgruppe im Allgemeinen der besseren Einordnung des Forschungsvorhabens. Abschließend werden die Ergebnisse der Vorstudie zusammenfassend dargestellt und ihre Relevanz für die Weiterentwicklung hin zum quantitativen Erhebungsinstrument diskutiert.

4.1 Migration

Das Projekt und die vorliegende Studie widmen sich schwerpunktmäßig der Wanderungsbewegung junger Erwachsener. Es erscheint daher sinnvoll zunächst den Begriff der Migration, der mit Abwanderung einhergeht, zu beleuchten.

Lee definiert Migration als permanente oder semipermanente Veränderung des Wohnsitzes. Er nimmt dabei bewusst keine Einschränkung hinsichtlich der Distanzen oder der Freiwilligkeit bzw. Unfreiwilligkeit der Entscheidung vor. Auch spielt zunächst eine Unterscheidung in externe oder interne Migration keine Rolle.⁴²

Die jüngere Forschung differenziert noch einmal zwischen der sog. Binnen- bzw. der Außenmigration. Während bei der Binnenmigration lediglich Landes- oder Ortsgrenzen überschritten werden, beschreibt die Außenmigration den Wegzug über nationalstaatliche Grenzen. Die Migration innerhalb eines Ortes wird als räumliche

⁴² Vgl. Lee (1966), S. 49

Migration beschrieben. Diese ist für die Untersuchung demografischer Effekte jedoch nicht von Bedeutung. Grundsätzlich wird mit Blick auf die Entscheidungsprozesse noch einmal in zwei Ebenen unterteilt: die Struktur- und die Individualebene. Die Strukturebene fokussiert die Lebensbedingungen am Wohnort, die Individualebene die Wahrnehmung der jeweiligen Person.⁴³

Zu beachten ist zudem, dass Migration immer auch eine biografische Entscheidung ist, die wir unter biografischem Selbstbezug durchaus unterschiedlich bewerten. Die jeweiligen Opportunitätsstrukturen am Wohnort (Ausbildungsstätte, Wohnqualität, etc.) üben möglicherweise einen objektiven Druck auf die Person aus. Diese kann den Strukturen aber aufgrund ihrer biografischen Vorprägung durchaus unterschiedliche Bedeutung zuweisen. So kann es sein, dass eine prekäre Arbeitsmarktsituation, die auch die Ausbildung in einem Wunschberuf nicht zulässt, nicht zwangsläufig dazu führt, dass die Person eine Abwanderungsentscheidung trifft. Vielmehr kann es zu einer Anpassung kommen (bspw. bei dem Berufswunsch) in deren Folge sich die Opportunitätsstrukturen für die Person verändern und diese sich zum Bleiben in der Region entscheidet. Das Fehlen von Möglichkeiten führt also nicht zwangsläufig zu Abwanderung. Der biografische Charakter der Entscheidung wird vor allem dadurch deutlich, dass Individuen bei gleichen Voraussetzungen durchaus unterschiedliche Entscheidungen treffen.⁴⁴

Im Folgenden werden daher Erkenntnisse der Entscheidungsforschung auf die Migrationsüberlegungen übertragen.

4.2 Gehen oder Bleiben?

Eine Entscheidung definiert sich durch die Abwägung verschiedener Alternativen, die eine Auswahl zum Ziel hat. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass auch die Aufrechterhaltung eines status quo eine dieser Alternativen bedeuten kann (mit Blick auf die vorliegende Studie also die Entscheidung gegen eine Abwanderung). Die Entscheidungsforschung spricht von sog. Entscheidungsproblemen, deren Klärung einer

⁴³ Vgl. Wochnik (2014 a), S. 50

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 72f

tatsächlichen Entscheidung vorausgehen. Diese Entscheidungsprobleme haben ihrerseits fünf Komponenten: Optionen, Ereignisse, Konsequenzen, Ziele und Gründe. Die Entscheidungsprobleme sind aber keinesfalls isoliert voneinander zu betrachten sondern treten vielmehr ggf. in komplexe Wechselwirkungen miteinander. Zur Klärung eines -oder mehrerer- Entscheidungsprobleme durchläuft das Individuum verschiedene Stufen, die in Reihenfolge und Häufigkeit variieren können: Problemformulierung, Präzisierung des Zielsystems, Erforschung der möglichen Handlungsalternativen, Auswahl einer Alternative und Entscheidung in der Realisationsphase. Die Migrationsentscheidung wiederum ist, wie aktuelle Untersuchungen zeigen, ein mehrdimensionales Entscheidungsproblem, in dem mehrere Stufen durchlaufen werden müssen um zu einer Entscheidung zu kommen. Oder wie Wochnik es formuliert: *"die Migrationsentscheidung ist wesentlich durch ihre Prozesshaftigkeit bestimmt."*⁴⁵

Beetz fragt in diesem Zusammenhang, ob die Entscheidung zu bleiben immer eine passive Alternative zur Abwanderung ist oder durchaus auch eine Form aktiven Verhaltens sein kann.⁴⁶ Dies würde der Annahme der Prozesshaftigkeit von Migrationsentscheidungen folgen, an dessen Ende eine Entscheidung für oder gegen die Region steht. Denn auch der Entscheidung zu Gunsten einer Region geht eine aktive Auseinandersetzung mit dem Für und dem Wider voran.

Besonders spannend ist an dieser Stelle der Raumbezug. Wochnik hat herausgefunden, dass Jugendliche in ländlichen Räumen zeitgleich mit der Frage nach dem Berufswunsch mit der Frage nach dem Gehen oder Bleiben konfrontiert sind. In seiner Untersuchung zeigte sich sogar, dass die Migrationsentscheidung bedeutsamer ist als die Berufswahlentscheidung. Die Jugendlichen in seiner Studie, die in ihrer Heimatregion nicht ihren Wunschberuf ergreifen konnten, entschieden sich in der Regel für eine andere berufliche Option und wendeten sich nicht gegen die Entscheidung zu bleiben. Sie waren also eher bereit ihre Berufswahlentscheidung zu revidieren, als die Region zu verlassen.⁴⁷

Ein weiteres Merkmal im Prozess der Migrationsentscheidung ist, dass diese Entscheidung nicht irreversibel ist. Die Entscheidung zu gehen oder zu bleiben kann

⁴⁵ Wochnik (2014 a), S. 63

⁴⁶ Vgl. Beetz (2004), S. 256

⁴⁷ Vgl. Wochnik (2014 b), S. 216

jederzeit überdacht und ggf. umentschieden werden. Dieser Umstand entlastet die Jugendlichen.⁴⁸ Er zeigt aber auch, dass jegliche Erhebungen im Entscheidungsprozess nur einen Zwischenstand abbilden können und auch wenn eine Entscheidung getroffen wurde, diese durchaus wieder revidiert werden kann: Entweder in Form einer Entscheidung zugunsten einer Region oder für eine Migration. Bisher nicht erforscht ist die Veränderung biografischer Handlungskompetenzen während der Phase der Ausbildung (entweder durch Sozialisation im Beruf oder durch die (Weiter-)Entwicklung eigener Lebenskonzepte). Es sei daher an dieser Stelle schon auf den Bedarf einer Langzeitstudie hingewiesen, die den gesamten biografischen Prozess um die Migrationsentscheidung begleitet.

Im Prozess der Migrationsentscheidung spielen unterschiedliche Einflussfaktoren eine Rolle, die unterschiedlich stark auf die jeweiligen Individuen wirken. Dienel unterscheidet hier grundlegend zwischen exogenen und endogenen Faktoren, wobei die exogenen Faktoren wiederum sowohl auf die endogenen Faktoren des Individuums wirken, wie auch in direkter Weise auf die Migrationsentscheidung. Zu den exogenen (man könnte hier auch sagen regionalen) Faktoren gehören bspw. das Arbeitsplatzangebot, die Lebensbedingungen oder aber auch das Image der Region sowie der sozioökonomische Status. Zu den endogenen (man könnte auch sagen persönlichen) Faktoren zählen das Qualifikationsniveau, der Grad der Berufs- bzw. Familienorientierung oder auch die Ausprägungen von Motivation, Unabhängigkeit sowie zielgerichteter Lebensplanung. Dienel identifiziert in ihrer Studie zudem Haltefaktoren und solche, die Migrationsentscheidungen erleichtern. Die Haltefaktoren sind noch einmal unterteilt in regionale Faktoren, zu denen langfristige Ansässigkeit bzw. Grundbesitz, aber auch die regionale Identität zählen und persönliche Faktoren. Hier spielen vor allem soziale Kontakte (Familie, Partner, Freunde, Nachbarschaft) aber auch das Thema Partizipation und Engagement (Verantwortung in Politik, Verein, Kirche) eine wichtige Rolle. Hingegen können Migrationsnetzwerke, Migrationsbeispiele von Freunden oder aus der Familie sowie Mobilitätshilfen eine Entscheidung zugunsten einer Abwanderung beeinflussen.⁴⁹

⁴⁸ Vgl. Wochnik (2014 a), S. 65f

⁴⁹ Vgl. Dienel (2005), S. 21

Empirisch lässt sich feststellen, dass Jugendliche in verschiedenen ländlichen Region Deutschlands sehr unterschiedlich auf die Frage antworten, wo sie nach der Ausbildung oder dem Studien gern leben möchten. Die Neigung in der derzeitigen Region (jetziger Wohnort und dessen Umland) zu bleiben bewegt sich laut der Studie von Becker und Moser zwischen 34 und 58 Prozent. Zwischen 19 und 52 Prozent hingegen geben an später in einer großen Stadt oder im Umland einer solchen leben zu wollen. Signifikant ist in der Betrachtung nach Geschlechtern jedoch die eindeutig höhere Migrationsbereitschaft von weiblichen Befragten.⁵⁰

Erkenntnisbedarfe

Eines der Kernergebnisse der Studie von Wochnik, die sich auf 15 qualitative, biografische Interviews bezieht, ist die Erkenntnis, dass eine Bewältigungsstrategie ländlicher Jugendlicher im Berufsorientierungsprozess darin besteht, den Berufswunsch zugunsten der Region zu revidieren. Dieses spannende Phänomen soll in der vorliegenden Arbeit quantitativ bewertet werden.

Die von Diemel herausgearbeiteten Haltefaktoren sollen zudem im Rahmen der vorliegenden Studie gewichtet werden. Interessant ist dabei die Frage nach einer möglichen Hierarchisierung der Haltefaktoren in Relation zur Bindungsneigung.

Besonders vor dem Hintergrund der stark unterschiedlichen ausgeprägten Meinungen hinsichtlich des Wohnortes nach Ausbildung oder Studium, wie sie Becker und Moser beschreiben, empfiehlt sich eine Untersuchung der regionalen Einstellungen.

4.3 Regionale Binfaktoren

Weitgehende Einigkeit besteht in den unterschiedlichen Quellen darüber, dass das Arbeitsplatzangebot in einer Region eine tragende Rolle spielt. Der Faktor ist jedoch nicht für sich allein stehend zu betrachten und unterliegt wiederum den Einflüssen weiterer Binfaktoren, wie die nachstehenden Kapitel aufzeigen werden. Im Anschluss an den Themenbereich Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten werden drei

⁵⁰ Vgl. Becker, Moser (2013), S. 98f

Bindefaktoren herausgestellt, da diese, wie verschiedene Quellen zeigen, in Wechselwirkungen miteinander stehen.

Statistisch interessant ist zudem die Bedeutung der Wohnortgröße auf die Migrationsentscheidung. Die reine Einwohnerzahl wird hierbei weniger entscheidender Faktor sein, als vielmehr die daraus resultierenden soziostrukturellen Bedingungen der Ortsgröße. Sind Dorfgemeinschaften etwa ausgeprägter in kleinen oder in größeren Dörfern? Und wie verhält sich bspw. die Engagementbereitschaft zur Ortsgröße? Zumindest für die Frage nach der aktuellen allgemeinen Zufriedenheit mit dem Leben kommen Becker und Moser zu dem Ergebnis, dass die Größe der Dörfer, in denen die befragten Jugendlichen leben, kaum eine Rolle in Bezug auf die Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen spielt. Dies legt die Vermutung nahe, dass Jugendliche sehr individuelle Kriterien anlegen oder ihrerseits auch unterschiedliche Anforderungen an das Wohnumfeld stellen. Möglicherweise verbirgt sich dahinter gar eine Bewältigungsstrategie, bei der sich die Jugendlichen den örtlichen Gegebenheiten getreu dem Motto "Wir machen das Beste daraus" anpassen.

Erkenntnisbedarfe

Bisher nicht erhoben ist der Einfluss der Ortsgröße auf die Bindungsneigung. Interessant ist hier auch der Zusammenhang zwischen Ortsgröße und den o.g. weiteren Binfaktoren (Engagement und soziale Bindungen). Zudem soll die Aussagekraft der persönlichen Zufriedenheit auf die Migrationsneigung untersucht werden. Dass jemand allgemein zufrieden mit seinem Leben am aktuellen Wohnort ist, muss schließlich nicht zwangsläufig bedeuten, dass die Person auch dort bleiben will.

4.3.1 *Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten*

Die häufigsten Gründe dafür, dass junge Menschen die Region verlassen sind ausbildungs- oder arbeitsplatzmotiviert.⁵¹ Dies legt umgekehrt den Schluss nahe, dass ein attraktives (und transparentes) Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen einen Binfaktor für eine Region darstellt. In der Haltung vieler kommunalpolitischer Akteure

⁵¹ Vgl. Gather (2006)

stellt die regionale Arbeitsmarktsituation sogar den entscheidenden Faktor für Migrationsentscheidungsprozesse dar. Zahlreiche Erkenntnisse aus der Forschung zeigen jedoch, dass diese Einstellung häufig zu kurz greift.

Wochnik⁵² stellt in seiner qualitativen Studie mit 15 Proband/innen heraus, dass Jugendliche in ländlichen Räumen zeitgleich mit der Frage nach dem Berufswunsch und der Frage nach dem Gehen oder Bleiben konfrontiert sind. In seiner Untersuchung zeigte sich, dass die Migrationsentscheidung bedeutsamer ist als die Berufswahlentscheidung. Die Jugendlichen in seiner Studie, die in ihrer Heimatregion nicht ihren Wunschberuf ergreifen konnten, entschieden sich in der Regel für eine andere berufliche Option und wendeten sich nicht gegen die Entscheidung zu bleiben. Sie waren also eher bereit ihre Berufswahlentscheidung zu revidieren, als die Region zu verlassen.⁵³ Busch teilt diese Auffassung, fügt allerdings hinzu: *"Jugendliche in ländlichen Räumen zeigen sich zwar pragmatisch und ziehen eher Ausbildungsalternativen in Betracht, wenn sie in ihrem Wunschort keine Lehrstelle finden (...), in manchen strukturschwachen Räumen ist das Angebot an Ausbildungsplätzen jedoch so gering, dass Jugendliche vor der Wahl stehen, Warteschleifen in außerbetrieblichen Bildungsinstitutionen (...) zu verbringen oder in andere Gebiete zu ziehen."*⁵⁴

Die Frage nach der Arbeitsmarktsituation in den jeweiligen Regionen wird von den Jugendlichen sehr unterschiedlich bewertet, wie Becker und Moser aufzeigen. Auch die Betrachtung der Antworten nach Geschlechtern zeichnet ein sehr diverses Bild. Zudem finden sich in der Frage nach der Möglichkeit der Verwirklichung des eigenen Lebensplans auch stark differenzierte Antworten in den untersuchten Regionen.⁵⁵

Eine Rolle spielt zudem die allgemeine Haltung der Jugendlichen zum Berufsangebot. Die Einschätzung der Arbeitsmarktsituation durch die Jugendlichen wird in einer 2006 erschienenen Studie in verheerender Weise deutlich: 93 Prozent der Jugendlichen gingen davon aus, dass es in der Zukunft nicht mehr für jeden einen angemessenen Arbeitsplatz geben wird.⁵⁶

⁵² Wochnik (2014)

⁵³ Vgl. ebd., S. 216

⁵⁴ Busch (2006), S. 54

⁵⁵ Vgl. Becker, Moser (2013), S. 78f

⁵⁶ Vgl. Vogelgesang (2006), S. 91

Zwar existieren, wie Wochnik aufzeigt, Kompensationsstrategien, wenn der präferierte Beruf in der Region nicht ausgeübt werden kann, es ist jedoch unstrittig, dass die Möglichkeit einen Beruf zu ergreifen einen wichtigen Binfaktor darstellt. Leider wird die Arbeitsmarktsituation in ländlichen Räumen jedoch weitaus häufiger als Schwäche und somit als Abwanderungsgrund dargestellt. Unklar ist jedoch, ob es sich bei diese Einschätzung um eine faktisch gegebene Situation in den betreffenden Regionen handelt, oder ob nicht auch die Intransparenz der Marktsituation hierbei eine Rolle spielt. Die Palette der möglichen Ausbildungsberufe in der Region ist den Jugendlichen nämlich häufig nicht bekannt, wie Busch feststellt: *"Sie brauchen daher Unterstützung durch Maßnahmen, die sie in Fragen der Berufsorientierung, die auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit beinhaltet, begleitet sowie über die Möglichkeiten in ihrer Heimatregion ausreichend informieren (...) Nur auf diese Weise haben sie die Möglichkeit, den Wunsch, in ihrer Heimatregion zu bleiben, mit einer Existenz sichernden Perspektive zu verknüpfen."*⁵⁷ Die Hauptinformationsquellen (extern) die Jugendliche zur Berufsorientierung zur Verfügung stehen sind nach Fink das Internet sowie Schriften und Angebote der Bundesagentur für Arbeit. Diese werden jedoch von den Jugendlichen häufig als wenig hilfreich bewertet. Jugendliche stellen dabei keinen Mangel an Informationen fest, sondern vielmehr eine Überforderung bei der Auswertung der verfügbaren Datenflut. Bei dieser Verarbeitung sind wiederum die Schulen gefragt, die dieser Aufgabe der Mehrheit der Jugendlichen zufolge aber nicht ausreichend nachkommt.⁵⁸ Besonders an dieser Stelle scheint daher ein großer Optimierungsbedarf zu bestehen. Unklar ist, ob Jugendliche aus ländlichen Regionen möglicherweise arbeitsbedingt abwandern, obwohl die Ausübung des Wunschberufes in der Heimatregion möglich wäre.

Erkenntnisbedarfe

Besonders vor dem Hintergrund der von Becker und Moser aufgezeigten starken regionalen Differenzen in der Bewertung der regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation, erscheint eine regionale Erhebung der Einstellungen zwingend erforderlich. Hier ist nicht nur interessant, ob die Jugendlichen in der zweiten Hälfte der

⁵⁷ Busch (2006), S. 58

⁵⁸ Vgl. Fink (2011), S.102ff

neunten Klasse (also in der Mitte des Berufsorientierungsprozesses) bereits bestimmte Ausbildungs- oder Berufswünsche ins Auge gefasst haben, sondern auch, wie sie die Realisierbarkeit dieser Präferenzen in der Region bewerten.

Mit Blick auf die von Wochnik herausgearbeiteten Thesen ist im Besonderen die quantitative Betrachtung des Zusammenhangs zwischen Berufswahl- und Migrationsentscheidung spannend. Dieser Frage soll daher in der vorliegenden Arbeit besondere Beachtung geschenkt werden.

Verschiedene Autoren kommen zudem zu dem Schluss, dass die Jugendlichen keinen Mangel an Informationen über Ausbildungs- und Berufsangebote in ihrer Region wahrnehmen, sondern vielmehr ein Problem mit der Verarbeitung der vielen Informationen haben. Auch dieser Frage wird in der vorliegenden Arbeit durch eine quantitative Betrachtung nachgegangen.

4.3.2 *Partizipation und Engagement*

Obwohl die beiden Begriffe eine durchaus unterschiedliche Bedeutung haben, werden sie an dieser Stelle zusammen behandelt, markieren sie doch beide gleichermaßen die Verbindung des Individuums mit der Gesellschaft. Gerade diese Verbindung ist ein zentraler Faktor für die Bleibeperspektive von Jugendlichen. Für die Betrachtung dieses Bindefaktors ist daher zunächst zweitrangig, ob es sich bei den Motiven eher um - zumindest teilweise - altruistische (Engagement) oder egotaktische (Partizipation) handelt. Den Zusammenhang zwischen Individuum und Gesellschaft im Kontext von Entwicklung ländlicher Räume stellen vor allem Dienel und Schnieders heraus. *„Bemerkenswert [sei] die hohe Integration der ländlichen Lebensgemeinschaften; Nachbarschaftlichkeit und dörfliche Gemeinschaft spielen eine große Rolle für den Zusammenhalt und die Identifikation der Jugendlichen mit ihrer Herkunftsregion (...) Der Übergang zu darüber hinaus gehenden Formen freiwilliger Zusammenarbeit ist fließend.“*⁵⁹ Besonders dort wo Jugendliche ernst genommen und eingebunden werden ist die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement hoch und *„die Haltekraft des Dorfes für junge Leute erheblich.“*⁶⁰

⁵⁹ Dienel, Schnieders (2005), S. 99

⁶⁰ Ebd.

Leider hat sich diese Erkenntnis bisher unter den Akteur/innen der Regionalentwicklung noch nicht überall durchgesetzt. Und auch in der öffentlichen Wahrnehmung hält sich hartnäckig das Bild von desinteressierten, politikverdrossenen Jugendlichen, die ohnehin nicht zu motivieren, geschweige denn für gemeinschaftliches Engagement zu begeistern sind. Dass es sich hierbei um eine folgenschwere Fehleinschätzung handelt, fasst Vogelgesang in einer zentralen Erkenntnis seiner Studie zusammen: *"Jugendliche sind weder politikmüde noch politikverdrossen, sondern ihr Politikverständnis ist differenziert und fügt sich in keine einfache Denkschablone. Weder das soziale Umfeld noch die ökologische Umwelt ist ihnen gleichgültig."*⁶¹ Mit Blick auf die Engagementbereitschaft stellt er zudem fest, dass Jugendliche für viele Bereiche ihres sozialen Umfeldes Interesse zeigen und sich durchaus vorstellen können in unterschiedlichen Formen und Funktionen mitzuwirken.⁶² Christmann schließt sich der Einschätzung an, dass Jugendliche offen sind für politische bzw. gesellschaftliche Partizipation. Dies gilt im besonderen Maße, wenn die Betätigungsfelder mit ihrer eignen Lebenswelt zu tun haben. Besonders hier wird eine große Chance dafür gesehen, Jugendliche für ein Engagement in ihrer Region zu gewinnen.⁶³

Hinzu kommt für Busch auch ein sehr nachhaltig gedachtes, didaktisches und pädagogisches Verständnis für die frühzeitige Einbindung Jugendlicher: In der Jugendphase wird ein grundlegendes Wertegerüst ausgebildet, das unser zukünftiges Leben maßgeblich prägt und nur durch entscheidende Erlebnisse noch einmal tief greifend verändert wird. Die Werte die wir hier ausbilden dienen uns später als Orientierungsmaßstäbe für unser weiteres Handeln. Auch sozialräumliches Engagement fließt in unseren Wertekanon ein. Die Lebensphase Jugend bietet somit die beste Chance Partizipation zu einer Selbstverständlichkeit des individuellen Handelns werden zu lassen. Die Erfahrung gehört zu werden und Handlungsmacht zu verspüren prägt die Jugendlichen. Dies führt dazu, dass auch im Erwachsenenalter eher die Bereitschaft besteht sich in Prozessen der regionalen Entwicklung zu engagieren. Die frühzeitige Einbindung Jugendlicher ist aber noch von einer anderen Warte aus betrachtet elementar: Die notwendigen Kompetenzen, die zur Beteiligung an Prozessen der

⁶¹ Vogelgesang (2006), S.90

⁶² Vgl. ebd., S.92

⁶³ Vgl. Christmann (2009), S.3

integrierten ländlichen Entwicklung benötigt werden, müssen zunächst erlernt werden. Hierzu gehören vor allem der Respekt vor anderen Meinungen, die Berücksichtigung fremder Interessen oder die Bereitschaft Kompromisse einzugehen und für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen. Diese fundamentalen Kompetenzen können aber nur erworben werden, wenn Jugendliche die Möglichkeit bekommen sich in die Prozesse der regionalen Entwicklung einzubringen. Im Sinne eines regionalen Ressourcenmanagement bedeutet die frühzeitige Einbindung das "Humankapital Jugendliche" bestmöglich zu fördern.⁶⁴

Hinzu kommt noch eine psychologische Komponente, die mit der schlechten Arbeitsmarktsituation einhergeht. Jugendliche denen latent suggeriert wird später nicht gebraucht zu werden, fehlt häufig die Motivation sich zu engagieren. Die mangelnde Perspektive führt zudem zu einer erhöhten Risikobereitschaft. Wenn es nichts zu verlieren gibt, kann sich auch maximal riskant verhalten werden. Dieser Perspektivlosigkeit kann jedoch durch die Beteiligung an Entwicklungsprozessen entgegengewirkt werden.⁶⁵

Kommt es zu einem Engagement der Jugendlichen, so zeigt sich in der Studie von Becker und Moser der ausgeprägte Gemeinschaftssinn. Altruistische Motive spielen bei einem Drittel bis zu der Hälfte der Jugendlichen, die in einer bundesweiten Studie befragt wurden, eine wichtige Rolle. So geben 36 bis 48 Prozent an, mit ihrem Beitrag etwas für die Gemeinschaft tun zu wollen. 37 bis 52 Prozent geben an, ganz konkret anderen helfen zu können.⁶⁶

In den untersuchten Regionen zeichnet sich auch ein sehr klares Bild von Freizeitpräferenzen der Jugendlichen ab, das Hinweise auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in den jeweiligen Gemeinden gibt. Der überwiegende Teil der Jugendlichen in allgemeinbildenden Schulen (zwischen 48 und 71 %) ist in Sportvereinen aktiv. Gleich an zweiter Stelle (zwischen 35 und 54 %) sieht die Studie ein Engagement an der eigenen Schule.⁶⁷ Schaut man sich jedoch den Fragebogen der Studie an, so wird deutlich, dass an dieser Stelle keine Differenzierung vorgenommen wurde. Auf die Frage nach der Aktivität in Organisationen, Clubs oder Vereinen findet sich in der Auswahl

⁶⁴ Vgl. Busch (2006), S.55f

⁶⁵ Vgl. Busch (2006), S.56

⁶⁶ Vgl. Becker, Moser (2013), S. 43

⁶⁷ Vgl. ebd., S.42

unter anderem der Punkt "in der Schule".⁶⁸ Die Frage ist an dieser Stelle missverständlich, da sie eine Interpretationsleistung voraussetzt und auch ein Ankreuzen erlaubt, wenn die Jugendlichen lediglich den Regelunterricht besuchen.

Zu beobachten ist jedoch, dass das Engagement an Gymnasien ausgeprägter ist als in den anderen Schulformen. Alle weiteren Aktivitätsbereiche differieren regional sehr stark aufgrund der unterschiedlichen Gelegenheitsstrukturen.

Die Untersuchungen zeigen übergreifend, dass Jugendliche durchaus engagementbereit sind, nur in der Regel nicht zu den Konditionen der Erwachsenenpolitik.⁶⁹ In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage nach den Formen jugendlichen Engagements auf. Wenn sich Jugendliche nicht in den etablierten und für Kommunalpolitik offensichtlichen Formaten engagieren, wie tun sie es dann? Calmbach kommt zu dem Schluss, dass soziales und ökologisches Engagement Jugendlichen insgesamt deutlich näher liegt als politisches. Der aktuelle Freiwilligensurvey kommt zu dem gleichen Ergebnis.⁷⁰ Das Engagement der Jugendlichen hat zudem zahlreiche Facetten, es zeigt sich in unterschiedlichen Formen und sozialen Bezügen und ist dabei weder zwangsläufig altruistisch, noch egotaktisch motiviert. Neben klassischen Formen wie dem Freiwilligen Sozialen Jahr, oder der Ausübung von Trainertätigkeiten im Sportverein, engagieren sich Jugendliche auch in ihren eigenen Szenen, indem sie bspw. für das Jugendzentrum unentgeltlich Flyer gestalten oder bei dem Bau einer BMX-Strecke helfen.⁷¹ Die eigene Marschrichtung, die Jugendliche in ihren Engagementformen einschlagen, zeigt sich auch in ihren politischen Forderungen. Eigene Treffpunkte wie bspw. Jugendzentren o.ä. stehen ganz oben auf der Agenda.⁷² Der Vorteil einer stärkeren Einbeziehung der Zielgruppe durch regionale Akteure liegt nicht nur aufgrund der positiven Auswirkung auf die Haltekraft auf der Hand. Die Einbeziehung von Jugendlichen wird jedoch selten aktiv betrieben. Akteure ländlicher Entwicklung adressieren Sie oft nur als Zielgruppe von Bildungsangeboten, nicht aber als eigenständige Akteure der Regionalentwicklung. Festzustellen ist zudem eine Art Teufelskreis: *"je weniger direkte Kontakte mit Jugendlichen bestehen, desto starrer ist*

⁶⁸ Vgl. ebd.: S. 123

⁶⁹ Vgl. Fischer et al. (2000), S. 262

⁷⁰ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2016)

⁷¹ Vgl. Calmbach (2012), S. 83

⁷² Vgl. Vogelgesang (2006), S. 91

*[...] das Bild einer wenig interessierten und latent destruktiven Jugend*⁷³. Es fehlt für ergebnisoffene Begegnungen teils auch an Kompetenzen auf Seiten der Akteure ländlicher Regionalentwicklung. Diese sind unsicher, wie sie die Zielgruppe ansprechen sollen, dass es wenig Berührungspunkte in der Praxis gibt, wenn diese nicht aktiv initiiert werden. Wird dieser Teufelskreis jedoch durchbrochen und machen die Akteure der Regionalentwicklung Erfahrungen mit den Jugendlichen, dann fallen die Urteile zur Zielgruppe auch deutlich positiver aus. Doch auch von Seiten der Jugendlichen ist die Bereitschaft zur Mitarbeit in regionalen Entwicklungsprozessen häufig nicht gegeben. Grund hierfür ist vor allem die fehlende Sicht auf Berührungspunkte zwischen Regionalentwicklungsprozessen und der eigenen Alltagswelt. Die sozioökonomischen Strukturen der Region sind den Jugendlichen häufig nicht vertraut.⁷⁴

Erkenntnisbedarfe

Im fachlichen Diskurs herrscht Einigkeit darüber, dass Jugend keineswegs politikverdrossen oder per se unengagiert ist. Viele Beiträge weisen die Jugendlichen und ihrer eigene Engagementbereitschaft sogar explizit als Ressource für integrierte Regionalentwicklung aus. Zudem wurde bereits ein Zusammenhang zwischen Partizipation in der dörflichen Gemeinschaft und regionaler Bindung festgestellt. Dieser Effekt wurde bisher allerdings nicht quantitativ betrachtet. Die vorliegende Arbeit geht daher u.a. der Frage nach, ob die Einbindung in soziale Netzwerke, wie (Sport-)Vereine, Hilfsorganisationen oder freie Jugendeinrichtungen, die Neigung in der Region zu bleiben erhöht.

Die vorliegende Arbeit sieht auch mit Blick auf die von Becker und Moser durchgeführte Studie einen Richtigstellungsbedarf und fragt nach dem außerordentlichen Engagement in Schule, etwa der Übernahme einer Arbeitsgemeinschaft oder der Funktion des Klassensprechers in Abgrenzung zum Regelunterricht. Besonders vor dem Hintergrund der in der Studie teilweise regional stark differierenden Freizeitaktivitäten (und damit Partizipationsformen) erscheint zudem eine regionale Erhebung der Freizeitneigungen notwendig.

⁷³ Busch (2006), S.59

⁷⁴ Vgl. ebd., S.59f

4.3.3 Soziale Bindungen

Der Übergang zwischen den Themenbereichen Partizipation und soziale Kontakte ist fließend. Ein Sportverein bspw. kann der Ort sein, an dem das Individuum Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe findet, gleichzeitig können sich in Sportvereinen aber auch Peergroups konstituieren, die sich über das Vereinsgeschehen hinaus treffen. Diese Schnittmenge wird auch in Untersuchungen zu den Motiven Jugendlicher für ihre Aktivität in Vereinen deutlich. Zum einen spielt der Faktor *Spaß haben* die zentrale Rolle. 76 bis 91 Prozent der Jugendlichen geben dies als Hauptbeweggrund an. Daneben spielt aber auch die soziale Komponente eine wichtige Rolle. Zwischen 72 und 82 Prozent der Jugendlichen sind in Vereinen und Organisationen um nette Menschen zu treffen.⁷⁵ Diese Zahlen weisen so auch auf eine tragende Bedeutung des Vereinswesens auf die sozialen Netzwerke der Jugendlichen hin.

Wochnik deckt in seiner Arbeit die Bedeutung von sozialen Beziehungen für die regionale Bindung auf. In den Entscheidungsprozess nämlich fließen verstärkt auch soziale Komponenten ein. *„Dazu zählen familiale ebenso wie regional-soziale Bedingungen. Damit verbunden ist das Bedürfnis nach Sicherheit und Stabilität, das durch die besondere Bindung zum ländlichen Raum und seine Strukturen gewährleistet wird.“*⁷⁶ Freundschaften spielen in mehreren Publikationen eine tragende Rolle: 94 Prozent der Jugendlichen in ländlichen Regionen geben an, dass in der Freizeit etwas mit Freunden zu unternehmen ihnen sehr wichtig sei.⁷⁷ Zudem haben Cliques für Jugendliche in ländlichen Regionen eine noch stärkere Bedeutung als für städtische Jugendliche und auch hier zeigt sich wieder der Zusammenhang zwischen sozialen Beziehungen und der Verbundenheit zu den Umräumen. Albrecht stellt fest, dass gerade auf den sozialen Nahraum ausgerichtete gemeinschaftliche Aktivitäten bei einem bestimmten Typus von Jugendlichen ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Wohnumgebung stärken. Besonders selbstinitiierte Gruppen haben daher einen großen Einfluss auf die Bleibeorientierung ihrer Mitglieder.⁷⁸

⁷⁵ Vgl. Becker, Moser (2013), S. 43

⁷⁶ Wochnik (2014 b), S. 217

⁷⁷ Vgl. Becker, Moser (2013), S. 32

⁷⁸ Vgl. Albrecht (2005), S. 247

Zu den sozialen Kontakten gehören für die vorliegende Arbeit neben Freunden auch Familie und Partnerschaften.

Erkenntnisbedarfe

Auch für die Bedeutung sozialer Kontakte auf die Migrationsentscheidung stehen bisher quantitative Erhebungen aus. Die Studie untersucht daher den Zusammenhang zwischen Priorisierung sozialer Kontakte in der aktuellen Lebens- und Zukunftsbewertung der Proband/innen und der Bindungsneigung.

Der von Albrecht postulierte Zusammenhang zwischen Bleibeorientierung und selbstinitiierten Gruppen soll über den Zusammenhang zwischen der Nutzung von Angeboten der offenen Jugendarbeit (Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendräume, etc.) und der Bindungsneigung ebenfalls betrachtet werden.

4.3.4 Regionale Identität

Auch auf den Einfluss von Identität auf die Migrationsentscheidung verweisen mehrere Quellen. Zudem besteht ein direkter Zusammenhang zwischen sozialen Kontakten, räumlicher Identität und Bleibeneigung. Dienel stellt bspw. fest: *"Hochinteressant ist, dass die Haltekraft sozialer Netzwerke vor Ort durch räumliche Identität verstärkt werden kann."*⁷⁹

Zunächst erscheint es jedoch notwendig den Begriff der Regionalen Identität genauer zu definieren, existieren doch recht unterschiedliche Konzepte von Identität in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Ich folge an dieser Stelle der Definition von Christmann, die einen Sozialwissenschaftlichen Ansatz verfolgt und diesen auf den Raum bezieht. Christmann⁸⁰ stellt heraus, dass Identität stets in Kommunikations- und Interaktionsprozessen konstruiert wird. Grundlegend ist zudem die Unterscheidung zwischen kollektiver und personaler Identität, die auch auf raumbezogene Identität anzuwenden sind. *Raumbezogene kollektive Identität muss demnach als „ein abstraktes, symbolisches Konstrukt, als ein auf den Raum bezogener gesellschaftlicher*

⁷⁹ Dienel (2005), S. 21

⁸⁰ Vgl. Christmann (2008)

*Wissensvorrat eines Sozialzusammenhangs gedacht werden*⁸¹. Zu den Referenzpunkten für diesen gemeinsamen Wissensvorrat, die dem Raum im Diskurs zugeschrieben werden, gehören u.a. landschaftliche Merkmale, lokalhistorische Begebenheiten und Bauwerke, regionaltypische Persönlichkeiten, Mentalitäten, Bräuche, Feste, Institutionen oder der typische Dialekt, aber auch technische oder wissenschaftliche Innovationen, die in dem Raum hervorgebracht wurden. Die *raumbezogene personale Identität* leitet sich „aus der kollektiven Identität des Sozialzusammenhangs ab, schlägt sich in Form eines Wissens über die Typik des Raumes bei der Person nieder und wird [...] mit dem Gefühl persönlicher Zugehörigkeit verbunden (= Identifikation mit dem Raum)“⁸². Auch Christmann verweist wie Dienel an dieser Stelle auf den Zusammenhang zwischen Identität und Raumbindung: „Je nach den Graden der Identifikation kann raumbezogene persönliche Identität mit verschiedenen Stufen der Raumbindung und/oder des persönlichen Engagements für den Raum einhergehen“⁸³. Ferner verweist Christmann, wie auch Wochnik⁸⁴ (siehe Abs.4.2.1) darauf, dass ein ausgeprägtes Zugehörigkeits- und Verbundenheitsgefühl mit der Region durchaus dazu führen kann, dass Menschen auch trotz widriger Umstände (bspw. Schwierigkeiten bei der Berufswahl) in der Region verbleiben.⁸⁵ Zudem werden mit Blick auf die Auswirkungen der regionalen Identität auf die Engagementbereitschaft auch bei Christmann die Wechselwirkungen zwischen den unterschiedlichen Binfaktoren an dieser Stelle einmal mehr deutlich.

Busch stellt zudem die Bedeutung des Identitätsaspektes für Regionalentwicklung heraus: *„Die Identifikation mit einer Region ist ein wichtiger Erfolgsfaktor im Rahmen ländlicher Entwicklung [...] Jugendliche, die über entsprechende Prozesse informiert sind, um ihre Meinung gebeten und einbezogen werden, werden sich naturgemäß stärker mit einer Region identifizieren als andere.“*⁸⁶

Dass es innerhalb der Untersuchungsregion jedoch keine einheitliche Identität gibt, stellen Engel et al. im Jahr 2010 für den Landkreis Holzminden heraus. Dies liegt zum

⁸¹ Ebd., S. 1

⁸² Ebd.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Vgl. Wochnik (2014 b)

⁸⁵ Vgl. Christmann (2008), S. 3

⁸⁶ Busch (2006), S. 56

einen an den teilweise sehr unterschiedlichen Orientierungen, die sich vom Zentrum (der Kreisstadt) weg in (teilweise) Nachbarkreise bewegen. Zum anderen spielen unterschiedliche Zuschnitte in anderen Teilbereichen (ÖPNV-Netz, Pendlerströme, Handlungsräume der Unternehmen, etc.) eine Rolle.⁸⁷

Erkenntnisbedarfe

Die Bedeutung regionaler Identität auf Migrationsentscheidungen wurde bereits herausgestellt. Besondere Bedeutung kommt diesem Aspekt jedoch auch aufgrund der vielseitigen Wechselwirkungen innerhalb der unterschiedlichen regionalen Binfaktoren zu. Eine differenzierte Herausarbeitung der unterschiedlichen regionalen Identitäten innerhalb der Untersuchungsregion würde jedoch den Rahmen der Arbeit sprengen. Daher muss es an dieser Stelle bei der Annäherung an die Frage nach regionalen Identitäten bleiben. Dieser nähert sich die Studie zum einen über die räumliche Abgrenzung (welche Orte suchen die Jugendlichen auf) sowie die vorrangigen positiven Assoziationen (Dinge, die den Jugendlichen in der Region besonders gut gefallen) an. An dieser Stelle sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Identitätsfragen, die im Rahmen der Studie erhoben wurden, an anderer Stelle ausgewertet werden. Zum einen beschäftigt sich eine parallel laufende Bachelorarbeit an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit Visualisierungskonzepten der Rauman eignung von Jugendlichen in der Untersuchungsregion. Zum anderen sollen die Identitätsaspekte, die hier in qualitativer Form abgefragt werden im Anschluss an die vorliegende Arbeit zur wissenschaftlichen Politikberatung ausgewertet werden (siehe hierzu auch Kapitel 6).

4.4 Die Zielgruppe Jugendliche

Die Auswahl der Zielgruppe macht es notwendig sich an dieser Stelle sowohl mit der Lebensphase Jugend als auch mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen, die auf die Zielgruppe einwirken. Während es einige Definitionsansätze für die Lebensphase Jugend gibt, herrscht im wissenschaftlichen Diskurs größtenteils Einigkeit darüber, dass keiner dieser Ansätze der Komplexität dieser

⁸⁷ Vgl. Engel et al. (2010), S. 245

Lebensphase gerecht wird. Vogelgesang fasst diesen Umstand treffend zusammen: *"Es gibt heute (fast) so viele Jugenden wie es Jugendliche gibt"*⁸⁸. Jugend ist demnach ein äußerst variables soziokulturelles Phänomen, das nur durch den Rückgriff auf die jeweiligen gesellschaftlichen Strukturen und deren Veränderungen fassbar wird. Die gesamtgesellschaftliche Entwicklung des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts hat zu einer sukzessiven Loslösung kollektivbindender Normen und Bezüge geführt. Kurzum: *"ursprünglich gesellschaftlich vorgesehene Lebenspläne werden individuell verfügbar (und) geraten zunehmend in die Hoheit eines/r autonomen Akteurs/in"*⁸⁹. Dieser Umstand ist gleichermaßen als freiheitliches Gut postmoderner Gesellschaften zu betrachten, wie auch als Verlust von Orientierungspunkten. Oder wie Anthony Giddens es pointiert auf den Punkt bringt: *"Man hat keine Wahl, außer zu wählen"*⁹⁰. Vogelgesang schlägt daher vor nicht die Jugendphase an sich zum Thema zu machen, sondern im Besonderen die Auseinandersetzung der Individuen mit widersprüchlichen Erwartungen, die eben nicht mehr in ein klar definiertes gesellschaftliches Korsett passen.⁹¹

Auch Hitzler und Niederbacher kommen zu dem Schluss, dass Jugend ein "ausgesprochen variables sozio-kulturelles Konstrukt"⁹² ist. Sie beschreiben Jugend als Kulturphänomen, das sich durch eigenständige Inhalte und Lebensvollzugsformen charakterisiert. Wegen der enormen Heterogenität und auch der Schwierigkeit klare Altersgrenzen zu definieren, ist das Phänomen jedoch schwer zu fassen. Allgemeine Beschreibungen können daher der Vielfalt kultureller Differenzierungen nicht gerecht werden.⁹³

Becker und Moser kommen in ihrer Studie auch empirisch zu dem Ergebnis, dass es auch *die Jugend in ländlichen Räumen* nicht gibt. Sie befragten Jugendliche in sechs ländlichen Regionen der Bundesrepublik und kommen zu dem Schluss, dass sich vielmehr auch innerhalb der Regionen die Jugendlichen hinsichtlich ihrer Ziele und ihres Verhaltens in der Freizeit unterscheiden. Sie orientieren sich dabei aber jeweils an den regionalen

⁸⁸ Vogelgesang (2006), S. 85

⁸⁹ Vogelgesang (2006), S. 86

⁹⁰ Giddens (1998) in Vogelgesang (2006), S. 86

⁹¹ Vgl. Vogelgesang (2006), S. 85ff

⁹² Hitzler, Niederbacher (2010), S. 9

⁹³ Ebd.

Möglichkeiten. Festzustellen ist laut Becker und Moser zudem eine Erweiterung des räumlichen Aktionsradius der befragten Jugendlichen, in Folge der Schulkonzentrationen und der Entwicklungen im Ganztags schulbereich. Die Sozialbeziehungen der Jugendlichen reichen zudem deutlich über die ländlichen Räume hinaus, schaut man sich die Freundschaften in Großstädten, im Ausland oder auch im Internet an.⁹⁴

4.4.1 Die Zielgruppe im Kontext Schule

Das Projekt fokussiert die Jugendliche der neunten Klasse im Kontext Schule. Diese Fokussierung ist zunächst ein pragmatischer Ansatz, da die Institution Schule einen unkomplizierten Feldzugang, sowohl mit Blick auf die Erhebung der Daten, als auch auf die Durchführung der Workshops mit den Schüler/innen erlaubt. In der Institution Schule erreichen wir aufgrund der in der Bundesrepublik geltenden Schulpflicht die komplette Zielgruppe. Bildungspolitik ist jedoch hoheitlich auf der Ebene der Bundesländer angesiedelt und so ergeben sich mit Blick auf die Ausgestaltung der unterschiedlichen Schulformen durchaus Unterschiede in der Untersuchungsregion. Im Folgenden soll daher auf die jeweiligen Schulformen und ihre konzeptionelle Ausgestaltung in den beiden Bundesländern eingegangen werden. Ferner stellte sich bereits in den Vorgesprächen mit Schulleitungen heraus, dass auch die Berufsorientierungsphase nicht nur länderspezifischen Regelungen unterliegt, sondern zudem von jeder einzelnen Schule konzeptionell unterschiedlich durchgeführt wird. Einige allgemeine Erwägungen zur Berufsorientierungsphase schließen daher an die Beschreibung der Schulformen an.

4.4.1.1 Schulformen im Untersuchungsgebiet

Festzustellen ist zunächst, dass die Grundelemente des dreigliedrigen Schulsystems (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) in ihren Grundzügen in der Untersuchungsregion erhalten geblieben sind. Alle drei Schulformen sind in beiden Kreisen vorhanden. Hinzu

⁹⁴ Vgl. Becker und Moser (2013), S. 47f

kommen Förderschulen verschiedener Schwerpunkte und zusammengelegte Haupt- und Realschulen in beiden Kreisen, sowie Oberschulen in Niedersachsen und Sekundarschulen in Nordrheinwestfalen.^{95,96} Eine dezidierte Analyse der Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser unterschiedlichen Schulformen allein könnte Bände füllen. Daher soll die folgende Beschreibung bewusst eher oberflächlich bleiben und nur die charakteristischen Unterschiede der jeweiligen Schularten aufzeigen. Ferner werden nur Schularten dargestellt, die auch tatsächlich in der Erhebung vertreten sind.

Die **Hauptschulen** fokussieren in beiden Ländern gleichermaßen die praxisnahe berufliche Orientierung. Der Hauptschulabschluss wird jeweils nach der neunten Klasse, bzw. ein erweiterter Hauptschulabschluss nach der zehnten Klasse erlangt. Ferner kann in beiden Ländern an der Hauptschule nach der zehnten Klasse auch der Realschulabschluss erlangt werden. Für die vorliegende Studie ist hier zu beachten, dass im Gegensatz zu allen anderen Schulformen in der Hauptschule die Möglichkeit besteht, bereits nach der neunten Klasse die Schule zu verlassen und eine Ausbildung zu beginnen. Es ist daher davon auszugehen, dass die Schüler/innen der Hauptschulen auch wesentlich früher mit der Frage nach der weiteren Orientierung nach der Schule konfrontiert sind. Dieser „Vorsprung“ wirkt sich möglicherweise auch auf die Ergebnisse der Befragung aus.⁹⁷

Die **Realschulen** umfassen fünften bis zehnten Jahrgänge. In ihnen werden gleichermaßen praktische Fähigkeiten und das Interesse an theoretischen zusammenhängen gefördert. Je nach persönlicher Neigung sollen sich die Schüler/innen nach Abschluss der zehnten Klasse für eine berufliche Ausbildung oder den erweiterten Bildungsweg in der Sekundarstufe II entscheiden.⁹⁸

Haupt- und Realschulen stellen in beiden Kreisen Zusammenschlüsse der beiden Schulformen dar, die weniger inhaltlicher Natur, als vielmehr organisatorischer Natur sind. Die sinkende Zahl der Schüler/innen macht es bereits heute in verschiedenen

⁹⁵ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2013)

⁹⁶ Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (o.J.)

⁹⁷ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2013), S. 10 und Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (o.J.)

⁹⁸ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2013), S. 12 und Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (o.J.)

Kommunen notwendig Ressourcen zu bündeln und gemeinsame Infrastrukturen und Personal zu nutzen. Ferner verweisen einzelne Schulen in ihren Konzepten auf die Vorteile der Zusammenarbeit in punkto bessere Durchlässigkeit und abgestimmte Unterrichtsangebote.⁹⁹

Die Schullaufbahn am **Gymnasium** gliedert sich in die fünfjährige Sekundarstufe I (auch Erprobungs- und Mittelstufe), nach der auch die allgemeinbildenden Abschlüsse erworben werden können und die dreijährige Sekundarstufe II (Oberstufe), nach der die allgemeine Hochschulreife erworben werden kann. Mit Blick auf die Erhebung ist daher zu beachten, dass ein Großteil der Schüler/innen an Gymnasien die allgemeine Hochschulreife anstrebt und demnach zu Erhebungszeitpunkt noch nicht in gleichem Maße mit der Berufsentscheidung konfrontiert sein wird, wie die Schüler/innen in den anderen Schulformen. Interessant ist der Stand im Entscheidungsprozess zu einem so frühen Zeitpunkt jedoch besonders im Vergleich zu den anderen Schulformen.¹⁰⁰

Förderschulen existieren ebenfalls im Untersuchungsgebiet. „Schülerinnen und Schüler, die in ihren Entwicklungs-, Lern- und Bildungsmöglichkeiten so eingeschränkt sind, dass die im Unterricht ohne zusätzliche sonderpädagogische Maßnahmen nicht hinreichend gefördert werden, haben einen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.“¹⁰¹

Diese Bedarfe können dabei in verschiedenen Schwerpunkten vorliegen: Lernen, Spreche, emotionale und soziale Entwicklung, geistige Entwicklung, Hören, Sehen sowie körperliche und motorische Entwicklung¹⁰². Diese Schwerpunkte gleichen sich in beiden Ländern. In der vorliegenden Studie wurden zwei Klassen in Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen befragt.¹⁰³

Die **Oberschule** als eigenständige Schulform ist ein Format das in Niedersachsen angeboten wird. Sie umfasst die fünften bis zehnten Schuljahrgänge. An der Oberschule können die Sekundarabschlüsse I (Haupt- bzw. Realschulabschluss) sowie der erweiterte Sekundarabschluss I (Berechtigung zur gymnasialen Oberstufe) erworben werden. Die Oberschule zeichnet sich durch individuelle Wahlmöglichkeiten der Schüler/innen ab

⁹⁹ Vgl. HRS Eschershausen (2016)

¹⁰⁰ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2013), S. 22 und Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (o.J.)

¹⁰¹ Niedersächsisches Kultusministerium (2013), S. 16

¹⁰² Ebd.

¹⁰³ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2013), S. 16 und Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (o.J.)

der sechsten Klasse aus. Ab der neunten Klasse wird zudem ein berufspraktischer Schwerpunkt gesetzt und es besteht die Möglichkeit der individuellen Profilbildung in den Themenbereichen Fremdsprachen, Wirtschaft, Technik oder Gesundheit und Soziales.¹⁰⁴

In Nordrhein-Westfalen existiert zudem das Konzept der **Sekundarschule**, die ähnlich der niedersächsischen Oberschule längeres gemeinsames Lernen ermöglicht. Hier lernen die Schüler/innen mindestens in den fünften und sechsten Klassen noch gemeinsam. Ab der siebten Klasse wird dann der Unterricht integriert, teilintegriert oder in mindestens zwei getrennten Bildungsgängen durchgeführt.¹⁰⁵

4.4.1.2 Berufsorientierungsphase

Die Untersuchung sowie das Projekt HIERgeblieben setzen zeitlich in der Phase der Berufsorientierung an. Bereits in Vorgesprächen mit Schulträgern, Koordinator/innen und Schulleitungen wurde deutlich, dass ein wesentliches Merkmal der schulischen Berufsorientierung (nicht nur in der Untersuchungsregion) ihre individuelle Ausgestaltung durch die jeweilige Schule ist. Die Verordnungen der Länder geben allenfalls einen groben Strukturrahmen und zeigen die Schwerpunkte der jeweiligen Schulformen auf.¹⁰⁶ Im operativen Geschäft jedoch bilden sich an den unterschiedlichen Schulorten verschiedene Konzepte der Berufsorientierung heraus. Diese zeigen sich in diversen Kooperationsnetzwerken, Veranstaltungen (Berufsorientierungstage, Berufsmessen, Girls- und Boysdays, etc.), teilweise aber auch in kreisweiten Konzepten, wie bspw. den Schulberufslotsen im Landkreis Holzminden.¹⁰⁷ In Nordrhein-Westfalen existiert zudem ein Landesprogramm mit dem Titel „Kein Abschluss ohne Anschluss“, das u.a. Handlungsempfehlungen zur Berufs- und Studienorientierung umfasst und auch vom Kreis Höxter umgesetzt wird.¹⁰⁸ Für eine differenzierte Sicht auf den Prozess der Berufsorientierung soll im Folgenden jedoch noch ein Blick in die Forschung geworfen werden.

¹⁰⁴ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2013), S. 14

¹⁰⁵ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (o.J.)

¹⁰⁶ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (o.J.)

¹⁰⁷ Vgl. Kreisvolkshochschule Holzminden (2016)

¹⁰⁸ Vgl. Kreis Höxter (2016 b)

Fink (2011) bezeichnet Berufsorientierung als Aufgabe der modernen Industriegesellschaft. Historisch hat sich ein zunehmendes Problembewusstsein gegen Ende des 19. Jahrhunderts herausgebildet, welches zu einem wachsenden Engagement von Staat und Gesellschaft geführt hat, mit dem Ziel, die junge Generation in die Berufs- und Arbeitswelt zu integrieren. Heute gehört Berufsorientierung zum Auftrag allgemeinbildender Schulen und unterliegt damit in Deutschland auch der föderalen Struktur des Bildungssystems, das in der Hoheit der Länder liegt.

Festzustellen ist, dass sich in der Literatur verschiedene Begrifflichkeiten um die Thematik der Gestaltungsansätze am Übergang Schule - Beruf festgesetzt haben. Diese reichen von Berufsorientierung über Berufswahlvorbereitung, Berufswahlorientierung, Berufsfrühorientierung, Arbeitsweltorientierung bis hin zu Job- und Karriereorientierung oder Berufsvorbereitung. Einerseits wird diese Vielfalt an Begrifflichkeiten als Desorientierung der Akteure im Feld interpretiert, andererseits spiegeln einzelne Begrifflichkeiten auch einen Paradigmenwechsel wider, der unter anderem Leitbilder von Berufen zu Diskussion stellt (Arbeitsweltorientierung).¹⁰⁹

Modernere Ansätze ziehen hingegen ein breiteres Spektrum an Ansätzen ins Kalkül und vertreten einen ganzheitlichen Begriff von Berufsorientierung. So wird Berufsorientierung heute vielfach als lebenslanger Lernprozess verstanden, bei dem sowohl die individuellen Voraussetzungen der Orientierung suchenden Person, wie auch die äußeren Einflüsse der Arbeits- und Berufswelt Berücksichtigung finden. Auch die Entfaltung der Persönlichkeit und die Entwicklung von Eigeninitiative und Selbstverantwortung spielen dabei eine große Rolle. Zudem schließen ganzheitliche Ansätze aber auch *"die Ausprägung einer subjektiven Haltung zu Arbeit und Beruf als wesentliches Element des eigenen Lebensentwurfs"* sowie die Entscheidungsfähigkeit *"der persönlichen Berufs- und Lebensplanung - auch jenseits eines Lebensberufes"* ein.¹¹⁰ Die neueren Ansätze belegen, dass das Thema Berufsorientierung keinesfalls mehr eindimensional betrachtet wird. Die Erkenntnisse von Wochnik (2014 b) zeigen zudem eine weitaus größere Bedeutung regionaler Aspekte im Prozess der Berufsorientierung. Auch Butz (2008) verweist mit Blick Berufsorientierung im Schulentwicklungsprozess u.a. auf die Bedeutung der Region.

¹⁰⁹ Vgl. Fink (2011), S.95ff

¹¹⁰ Vgl. Fink (2011), S.97

"Enthalten in [Finks] Verständnis von Berufsorientierung sind auch Aspekte einer Arbeitsweltorientierung, die bewusst über die Beschäftigung mit Berufen hinausgeht und Lebensentwürfe rund um das Themenfeld Arbeit aufgreift"¹¹¹.

Für die Entscheidungsfindung im Berufswahlprozess hat Hellberg (2009) zudem ein Prozessmodell vorgelegt, welches auf drei Überprüfungsmodi basiert, die Individuen im Berufswahlprozess anwenden. Diesen wiederum liegen die Konzepte der Imagination und der Vorstellung zugrunde. Das Konzept der Imagination ist ein kognitiver Vorgang, bei dem sich die Person selbst in prototypische Arbeitssituationen einer potenziellen beruflichen Option imaginiert. Diese Imagination schafft so einen emotionalen Zugang zum Objekt des Entscheidungsprozesses. Das Konzept der Vorstellung beschreibt ein Phänomen, innerhalb dessen die Person sich ein Bild entwirft, das ihren Wünschen entspricht. Hier eben eine berufliche Tätigkeit, die diese Wünsche erfüllt. Im Prozess der Berufswahl kommt es nun zu unterschiedlichen Überprüfungsmechanismen. Anhand des V-I-Vergleiches (Vorstellung / Imagination) überprüft die Person, inwieweit das imaginierte Bild von einer bestimmten Berufstätigkeit den entwickelten Vorstellungen von einer zukünftigen Berufstätigkeit entspricht. Beim VS-Vs-Vergleich (VS=erforderliche Voraussetzung; Vs=vorhandene Voraussetzung) werden für erforderlich gehaltenen Voraussetzungen für das jeweilige Berufsbild mit den tatsächlich vorhandenen Voraussetzungen der Person verglichen. Im Passungsprozess schließlich schaut die Person, ob die imaginierten Charakteristika eines bestimmten Berufes zu ihren eigenen (persönlichen) Charakteristika passen.

Hellberg hat zudem vier emotionale Qualitäten identifiziert, die Einfluss auf den Entscheidungsprozess haben. Diese beschreibt er als sog. Gegenwarts-Gefühle. Das *Gefühl der Lust/Unlust* bezieht Überlegungen ein, die nach dem Lustgewinn, bzw. der Möglichkeit von Bedürfnisbefriedigung im Rahmen der anvisierten Berufstätigkeit fragen. Das *Gefühl der inneren Abwehr* ist eng gekoppelt an direkte oder indirekte (negative) Konsequenzen aus der Ausübung eines bestimmten Berufes. Die Überlegungen dienen der Analyse der Bedingungen unter denen sich die Berufsausübung im Allgemeinen gestaltet. Zielsetzung ist stets das Ausmaß an Belastung und Verzichtleistungen möglichst gering zu halten. Die dritte emotionale

¹¹¹ Fink (2011), S.98

Empfindungsqualität beschreibt Hellberg als *gutes/ungutes Gefühl*. Hier wird die technische Seite des Berufes betrachtet und abgewägt, ob die Anforderungen als zu bewältigen erscheinen und die Leistungen im Berufsalltag erbracht werden können. Und schließlich fließt die sog. *Angst-Emotion* in den Entscheidungsprozess ein. Hierbei handelt es sich um eine konditionierte Reaktion die weitestgehend ohne vorherige Realitätsprüfung auftritt und stets in enger Verbindung mit Vermeidungs- oder Vorsorgetendenzen auftritt.¹¹²

Mit Blick auf die in dieser Arbeit fokussierten regionalen Aspekte des Entscheidungsprozesses, erscheint vor allem die Empfindungsqualität der inneren Abwehr bedeutsam, da die hier bearbeiteten Belastungen und Verzichtsleistungen auch in einem engen Zusammenhang mit dem Wohnumfeld stehen. Die Argumentation ist dabei durchaus in beide Richtungen denkbar. Die Entscheidung in eine größere Stadt zu emigrieren bedeutet meistens den zumindest temporären Verzicht auf den regelmäßigen Kontakt zu den sozialen Kontakten in der Heimatregion. Gleichzeitig kann auch der Verbleib in der Region als Verzicht auf bestimmte Angebote (bspw. Kultur und Freizeit) in der Stadt interpretiert werden.

4.5 Kernergebnisse der Vorstudie und weitere Erkenntnisbedarfe

Schenk (2016) identifiziert in der qualitativen Vorstudie fünf Hauptkategorien die sich an der Migrationsentscheidung orientieren.¹¹³ Die erste Kategorie beschreibt die Region mit ihren Vorzügen der „schöne(n) Landschaft der ruhigen, idyllischen und ländlichen Region“, diese zeichnet sich durch „viel Natur und viel Freiraum sowie durch wenige Menschen aus“.¹¹⁴ Diese spezifischen, landschaftswertlichen Vorteile der Region ergeben sich auch aus anderen Publikationen, wie bspw. der Regionalstudie Holzminden-Höxter¹¹⁵. Interessant ist jedoch, dass die verhältnismäßig junge Zielgruppe diese bereits als Werte erkennt und so auch im Interview benennt.

¹¹² Vgl. Hellberg (2009), S. 253ff

¹¹³ Vgl. Schenk (2016), S. 33ff

¹¹⁴ Vgl. Ebd., S. 33

¹¹⁵ Vgl. Schametat (2016) oder Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (Hg.) (2015)

Die zweite Kategorie bezieht sich auf die Angebote und Möglichkeiten der Region. Als Positiv werden vor allem Sportangebote und Daseinsvorsorge genannt. Als negativ eher fehlende Freizeitmöglichkeiten und die Mobilitätssituation Jugendlicher.¹¹⁶ Die Bewertung der Gelegenheits- und Angebotsstrukturen der Region sollten im Fragebogen der quantitativen Erhebung weiter analysiert werden.

Als eine dritte Hauptkategorie identifiziert Schenk den Land-Stadt Vergleich als eine Art ideologische Frage. Die befragten Jugendlichen wägen in dieser Kategorie die jeweiligen Vor- und Nachteile gegeneinander ab. Größere Angebotsvielfalt in der Stadt versus Landschaftswerte in ländlichen Räumen auf der Vorteilsseite und Langeweile des ländlichen Lebens versus wenig Platz, schlechte Luft und kaum vorhandene Natur in der Stadt auf der Nachteilsseite.¹¹⁷ Interessant wäre, diese Kategorie stärker auf ihren „Ideologiefaktor“ hin zu untersuchen. Spannend wäre zu erfahren, ob die Benennung von Stadt und Land einfache Synonyme für die oben beschriebenen Attribute sind, oder ob dahinter eine identitätsstiftende Komponente steckt, die genauer ausdifferenziert werden müsste. Diese Frage ist jedoch in einem quantitativen Design nicht zu beantworten und bedarf eines erneuten qualitativen Feldzuganges. Erwartbar ist jedoch, dass sich innerhalb der qualitativen Elemente des Fragebogens (Freitextfelder) Hinweise auf diese Kategorie wiederfinden.

Besonders interessant sind die Kategorien vier und fünf. Die vierte Hauptkategorie beschreibt die Zukunftsperspektiven in einem Wenn-Dann-Szenario. Der Verbleib in der Region ist demnach erwünscht, wenn sich die persönlichen (beruflichen) Pläne dort verwirklichen lassen.¹¹⁸ Diese Kategorie folgt im Wesentlichen auch der Wochnikschen Erkenntnis, dass sich ein bestimmter Typus junger Erwachsener zugunsten der Region für einen nachrangigen Berufswunsch entscheidet.¹¹⁹ Der Kernerkenntnisbedarf besteht hier im Wesentlichen in den Einstellungen, die einen Ausblick auf die anstehende Migrationsentscheidung der Proband/innen geben und in welcher Weise hier allgemeine bzw. Einstellungen zur Region mit dem Berufswahlprozess in Verbindung stehen.

¹¹⁶ Vgl. Schenk (2016), S. 34

¹¹⁷ Vgl. ebd., S. 35

¹¹⁸ Vgl. ebd., S. 35f

¹¹⁹ Vgl. Wochnik (2014b), S. 216

Die fünfte Kategorie identifiziert soziale Bindungen als Haupteinflussfaktor für eine regionale Verbundenheit.¹²⁰ Freunde, Lebenspartner/innen und insbesondere Familie steigerten aus Sicht der Interviewten den Wert der Region. Die Wertigkeit der sozialen Kontakte für die Migrationsentscheidung soll daher innerhalb der quantitativen Erhebung überprüft werden.

¹²⁰ Vgl. Schenk (2016), S. 36f

5 Aufbau und Methodik der Studie

Die Studie war eingebettet in den Förderkontext des Projekts H!ERgeblieben, an dessen Anfang eine repräsentative Befragung der Zielgruppe (Jugendliche in der Mitte der Berufsorientierungsphase) stand. Zunächst wurde eine qualitative Vorstudie mit fünf Schüler/innen der betroffenen Jahrgangsstufe sowie mit fünf „Hiergebliebenen“ (Personen zwischen 20 und 30 Jahren, mit einem nach eigener Aussage bewussten Bekenntnis zur Region) durchgeführt um erste – vor allem regional bedeutsame - Kategorien für die Entwicklung der quantitativen Befragung zu erarbeiten.¹²¹ Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Vorstudie (siehe Kapitel 4.5) sowie aufbauend auf Referenzstudien (insbesondere Becker und Moser (2013) und Wochnik (2014 a); siehe Kapitel 4) wurde dann der Fragebogen für die Datenerhebung in den Schulklassen entwickelt und in insgesamt vier Pretests getestet und überarbeitet. Die Daten wurden anschließend in einer Mischform aus Papier- und Onlinefragebogen erhoben und anschließend mit Hilfe der Statistik- und Analysesoftware IBM SPSS ausgewertet.

Im Folgenden werden als Zusammenführung aus dem vierten Kapitel die Erkenntnisbedarfe zusammengefasst und die Forschungsfragen erörtert. Danach werden die Instrumente und Rahmenbedingungen der Erhebung sowie das Sampling vorgestellt um im Anschluss eine Bewertung des Projektes anhand von Gütekriterien der empirischen Sozialforschung vorzunehmen. Den Abschluss des Kapitels bildet die Vorstellung des Fragebogens.

5.1 Forschungsfragen und Erkenntnisbedarfe

Die vorliegende Studie erfolgte vor dem Hintergrund zweier übergeordneter Forschungsfragen. Zum einen verfolgte sie den positiven Ansatz nach den Bindungsgründen zu fragen. Zum anderen interessierten vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung der Ergebnisse hin zu einer Kommunikationsstrategie die Einstellungen und Überlegungen der Jugendlichen in der Berufsorientierungsphase. Diese sind sowohl aufgrund des bereits herausgestellten starken Zusammenhanges

¹²¹ Vgl. ebd. (2016), S. 19ff

zwischen Berufsorientierung und Migrationsentscheidung bedeutsam, zum anderen aber auch, da Schule bzw. der Kontext Berufsorientierung einen idealen Feldzugang auch mit Blick auf die zu entwickelnden Schüler/innen-Workshops ermöglicht.

Nachrangig schließen sich an diese übergeordneten Fragen einzelne Erkenntnisbedarfe an, die sich aus dem im vierten Kapitel dargestellten wissenschaftlichen Diskurs sowie der Vorstudie ergeben. Allen voran soll hier quantitativ überprüft werden, wie sich die Einstellungen der Schüler/innen zu der Wochnikschen Theorie verhalten, die Migrationsentscheidung sei hierarchisch der Berufswahlentscheidung vorgelagert. Bisher existieren hierzu keinerlei repräsentative Erhebungen.

Ferner soll anhand der unterschiedlichen in Kapitel vier herausgearbeiteten Haltefaktoren untersucht werden, in wie weit sich diese tatsächlich auf die aktuelle Einstellung der Schüler/innen zur Frage der regionalen Bindung verhalten.

Die Rauman eignung der Proband/innen soll eine Annäherung an die regionale Identität möglich machen. Zunächst soll hier erhoben werden, in welchen Räumen sich die Schüler/innen bewegen und ob sich in er Untersuchungsregion Schnittmengen unterschiedlicher Rauman eignungscluster ergeben. Ferner werden Dimensionen von Identität aus den qualitativen Elementen des Fragebogens sichtbar.

Bisher wenig beachtet in wissenschaftlichen Kontexten zur Migrationsforschung ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Ortsgröße und Bindungsneigung. Zum einen wäre denkbar, dass sich die Strukturen der Daseinsvorsorge in ländlichen Städten (hier vor allem die beiden Kreisstädte) positiv auf die Bindungsneigung auswirken. Hier hat man zumindest meist fußläufig alle Angebote der Daseinsvorsorge. Eine Gegenthese wäre, dass sich die unterschiedlichen sozialen Strukturen, die bereits an anderer Stelle als wichtig für die Migrationsentscheidung identifiziert wurden, ihre Wirkung eher in kleineren – persönlicheren – Ortschaften entfalten.

5.2 Instrumente und Rahmenbedingungen der Erhebung

Am Anfang der Umsetzungsphase des Fragebogens stand die Frage nach einer geeigneten Software, die dem Wunsch nach gleichzeitiger Bedienfreundlichkeit (durch Forscher und Proband/innen) und der Möglichkeit die Daten in unterschiedlichen

Formaten zu gewinnen entsprach. Zunächst wurden Freeware-Programme getestet, die bedienfreundlich und online abrufbar waren. Die Überlegungen fokussierten jedoch recht schnell auf die Frage, wie eine Mischform aus onlinebasierter Erhebung und der Befragung in Papierform, sowie deren Synchronisation erreicht werden kann. Hintergrund dieser Überlegung war, dass vor Beginn der Erhebung nicht abschätzbar war, in wie vielen Schulen PC-Räumlichkeiten mit einer ausreichend starken Internetverbindung und ausreichenden Computerplätzen für die jeweilige Klassenstärke zur Verfügung stehen würden. Die Überlegung zusätzlich auf Tablet-PCs zurückzugreifen wurden ebenfalls wieder verworfen, da die Frage des Netzwerkzugangs für externe Geräte ebenfalls eine Unbekannte in dem Vorhaben dargestellt hätte. Die Wahl fiel aus diesen Erwägungen auf das Programm *questorpro*. Der Vorteil des Programms liegt vor allem darin, dass die Erhebung sowohl online, über eine Anwendungsoberfläche im Internetbrowser, als auch in Papierform geschehen kann. Die Printbögen werden nach der Erhebung eingescannt und automatisch vom Programm erfasst. Textfelder müssen jedoch händisch abgetippt werden. Die Freiheit einer solchen Rückfalloption erwies sich im Feld als äußerst hilfreich. Etwas über die Hälfte der Klassen wurde aufgrund mangelnder PC-Ausstattung durch die Printfragebögen befragt. Auch bei der Befragung von Klassen im Online-Setting führten die Befragenden stets einen Satz Ersatzfragebögen in Printform mit um im Bedarfsfall auf diese Option ausweichen zu können.

Die Nachteile des Programms liegen vor allem in technischen Umsetzungsfragen bestimmter Frageformen. Bspw. ergibt sich aus der Mischform von online und Print das Problem, dass „Aufklappfragen“ (wenn du eben mit ja geantwortet hast ...) immer komplett abgebildet werden müssen um eine Vergleichbarkeit beider Formate zu gewährleisten. Zudem sind die Möglichkeiten Änderungen am Layout vorzunehmen bei diesem Programm im Vergleich zu anderen relativ eingeschränkt.

Eine besondere Herausforderung beim Feldzugang stellte der Weg über die einzelnen Schulleitungen dar. Nachdem die Genehmigungen für die Erhebung sowohl bei der Bezirksregierung in Detmold, als auch bei der niedersächsischen Landeschulbehörde eingeholt waren, mussten alle im Sampling festgelegten Schulen (siehe Kapitel 5.2) angeschrieben werden bzw. in einem zweiten Schritt telefonisch um Erlaubnis der Befragung gebeten werden. Insgesamt konnte so 24 von 38 Schulen im

Untersuchungsgebiet für die Befragung gewonnen werden. Eine weitere Hürde stellte die Einholung von Einwilligungserklärungen durch die Eltern dar. Diese verlief, maßgeblich abhängig von den jeweiligen Klassenlehrer/innen, sehr unterschiedlich und führte in einzelnen Klassen dazu, dass mehrerer Schüler/innen nicht an der Befragung teilnehmen konnten.

Die einzelnen Befragungen fanden dann in den jeweiligen Schulen entweder in den Computerräumlichkeiten (online) oder im Klassenraum der jeweils zu befragenden Klasse (Print) statt. Bei der Online-Variante wurde die Klasse aufgrund fehlender Computerplätze teilweise geteilt und hat die Befragung in zwei Durchgängen durchgeführt. Für die Begleitung der Befragungen standen neben mir ein Projektmitarbeiter sowie drei studentische Hilfskräfte zur Verfügung. Bei der Einführung der Schüler/innen/befragung wurde jeweils kurz das ZZHH vorgestellt um dann das aktuelle Vorhaben zu beschreiben. Hierbei wurde auf die räumliche Orientierung (Kreise Höxter und Holzminden) sowie auf die Kernthemen des Fragebogens (siehe Kapitel 5.5) eingegangen. Als Motivation wurde zusätzlich auf das Vorhaben der wissenschaftlichen Politikberatung hingewiesen und auf den Ansatz die Region attraktiver für Jugendliche zu machen. Anschließend wurde geklärt, ob alle Einverständniserklärungen vorhanden sind und Ausfüllhinweise für den Printfragebogen gegeben.

5.3 Sampling

Der Feldzugang erfolgte bei der vorliegenden Studie über die Schulen, da dies der Ort ist, an dem die Grundgesamtheit zu fassen ist. Im Untersuchungsgebiet befinden sich insgesamt 45 Schulen mit Schüler/innen in der neunten Klasse. Weitere Schulen haben zwar konzeptionell eine neunte Klasse, laufen aber entweder aus oder befinden sich im Aufbau, weshalb noch keine neunte Klasse etabliert ist¹²². Angeschrieben wurden im Untersuchungsgebiet alle Schulen mit einer Schüler/innen/zahl über 5 in den neunten Klassen. Kleinere Schüler/innen/zahlen sind zu erklären durch das o.g. fehlen einer neunten Klasse oder weil es sich um eine Förderschule handelt, die mit anderen Gruppengrößen arbeiten. Entsprechend dieser Vorüberlegung wurden im

¹²² Bsp. Gesamtschule Bad Driburg-Altenbeken oder Gesamtschule Brakel

Untersuchungsgebiet insgesamt 38 Schulleitungen mit der Bitte um Teilnahme jeweils einer neunten Klasse aus ihrer Schule im Zeitraum 04. April 2016 bis 04. Mai 2016 angeschrieben. Insgesamt 24 Schulen haben sich auf die Anfrage positiv zurückgemeldet und nahmen an der Befragung teil. Häufige Begründungen für die Absage der von Schulen waren: hohe Dichte an Prüfungen im Erhebungszeitraum, Praktika oder ein starkes Aufkommen weiterer Befragungen an der Schule durch andere Institutionen. Die folgende Tabelle zeigt die unterschiedlichen Schulformen und die Anzahl der an der Befragung beteiligten Schulen:

Schulform	gesamt	teilgenommen
Förderschule	5	2
Hauptschule	6	3
Realschule	7	4
Haupt- und Realschule	3	1
Sekundarschule	1	0
Oberschule	4	4
Gymnasium	12	10
<i>gesamt</i>	<i>38</i>	<i>24</i>

Um Vergleichbarkeiten auch zwischen den beiden (Land-)Kreisen herzustellen wurden die Schulformen für die Auswertung nach angestrebten Schulabschlüssen geclustert. So wurden die Förderschüler/innen den Hauptschulen zugeordnet, da diese nach erfolgreicher Beendigung der Schule ebenfalls einen Hauptschulabschluss erwerben. Die Mischformen Haupt- und Realschule sowie Oberschulen wurden ebenfalls zusammengefasst, da hier in der neunten Klasse unklar ist, welchen Abschluss die Schüler/innen anstreben. Insgesamt ergeben sich darauf für die Auswertung nach angestrebten Schulabschlüssen (im folgenden Schulform-Cluster) vier Cluster: Hauptschule, Realschule, Haupt- oder Realschule, Gymnasium.

5.4 Güte der Daten und Repräsentativität

Die Reflexion der Gütekriterien quantitativer Sozialforschung erfolgt nach dem Vorschlägen von Burzan¹²³ und betrachtet die Kategorien Validität, Reliabilität, Objektivität und Repräsentativität.

Burzan verweist in der Frage der Validität der Ergebnisse darauf angemessene Indikatoren zu verwenden, die später den eigentlichen Erkenntnisbedarf befriedigen können, oder wie Burzan sagt: „Gültig sind Ergebnisse dann, wenn man das gemessen hat, was man messen wollte“¹²⁴. Zudem ist darauf zu achten, dass Ergebnisse nicht systematisch verfälscht werden, bspw. durch das Erhebungsinstrument selbst (Suggestivfragen im Fragebogen) oder durch die Anwesenheit bestimmter Personen bei einer Befragung.

Bei der Entwicklung des Fragebogens wurde darauf geachtet, dass Indikatoren (also Anzeiger für Sachverhalte¹²⁵) sich an den Einstellungen der Proband/innen orientieren, da sich Kategorien, die an persönlichen Einstellungen anknüpfen, sich eher für die Ableitung von Inhalten für Kommunikationskonzepte oder Kampagnen eignen. Im Fragebogen tauchen daher häufig Fragen mit „Glaubst du ...“ oder „Fühlst du dich ...“ auf. Der Fragebogen weist zudem viele qualitative Elemente in Form von Textfeldern auf. Zudem hatten die Proband/innen häufig die Möglichkeit vorformulierte Auswahlmöglichkeiten zu ergänzen oder aber ihre Aussagen zu begründen (bspw. die Begründung der Frage „Möchtest du nach der Ausbildung in der Region leben oder wegziehen?“). Dieses Vorgehen erschwert die Auswertung natürlich, da die einzelnen Antworten für die statistische Auswertung geclustert bzw. signiert¹²⁶ werden müssen. Sie stellt aber den besten Zugang zu den Einstellungen der Schüler/innen dar, da diese in ihrer Antwortmöglichkeit nicht eingeschränkt oder beeinflusst sind. Ferner sind offene Frageformen geeignet, dass Forschungsfeld weiter zu explorieren und mit Blick auf die Weiterführung des Forschungsprozesses weitere Antwortkategorien zu generieren.¹²⁷ Mit Blick auf die Fragen nach der Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung

¹²³ Burzan (2015), S. 27ff

¹²⁴ Ebd., S. 28

¹²⁵ Ebd., S. 40

¹²⁶ Vgl. Raab-Steiner, Benesch (2012), S. 54

¹²⁷ Vgl. Raithel (2008), S. 70

der Zielgruppe, im Besonderen aber bei den Fragen, die auf die Einstellungen zur Region abzielten, erschien daher das offene Format als geeignet.

Zur Repräsentativität der Daten ist zunächst festzuhalten, dass sich die Aussagekraft der Daten auf die Zielgruppe der Neuntklässler/innen im Untersuchungsgebiet beschränkt. Dabei ist zu bedenken, dass sich die Proband/innen im zweiten Halbjahr der neunten Jahrgangsstufe in der Mitte der Berufsorientierungsphase (Haupt- und Realschule sowie Mischformen) befinden. Ansatz war hier die Einstellungen in dieser Mittelphase der Berufsorientierung zu greifen um darauf aufbauend eine Kommunikationsstrategie für die Zielgruppe in eben dieser (Bildungs-)Phase abzuleiten. Wichtig in diesem Zusammenhang ist der sehr unterschiedliche Stand im Prozess der Berufsorientierung, den die jeweiligen Schulformen bedingen. Viel Hauptschüler/innen stehen im zweiten Halbjahr der neunten Klasse bereits unmittelbar vor der Berufsentscheidung, da sie nach dem Halbjahr die Schule verlassen um eine Ausbildung zu beginnen. Gymnasiast/innen hingegen sind wesentlich weiter von der Fragestellung entfernt, wenn sie die allgemeine Hochschulreife anstreben. Dieser Umstand wurde in der Auswertung der Ergebnisse dergestalt berücksichtigt, dass die Zielgruppe an für die Kernfrage der Bindungsneigung relevanten Stellen in die unterschiedlichen Schulformen geclustert wurde.

Da je Schule jeweils nur eine neunte Klasse befragt wurde und Individuen ohne Einwilligungserklärung nicht an der Umfrage teilnehmen konnten, fließen insgesamt 444 Datensätze in die Erhebung ein. Dies macht 18,6 Prozent an der Grundgesamtheit der Schüler/innen in der Jahrgangsstufe neun innerhalb der Untersuchungsregion aus. Für die deskriptive Darstellung der Studienergebnisse wurden die tatsächlichen Schüler/innen/zahlen zudem der Grundgesamtheit angepasst um repräsentative Aussagen über die Grundgesamtheit der Zielgruppe treffen zu können. Die folgende Tabelle zeigt die Grundgesamtheit der in den jeweiligen Clustern existierenden Schüler/innen sowie die an der Umfrage beteiligten, deren prozentuale Verteilungen und der sich daraus ergebende Gewichtungsfaktor, der für die deskriptive Darstellung angewendet wurde.

Schulform-Cluster	Anzahl Grundges.	Anteil an Grundges.	Anzahl Prob.	Anteil an Prob. ges.	Gew.-Faktor
Hauptschule	415	17,4 %	55	12,4 %	1,4
Realschule	758	31,7 %	313	13,1 %	1,37
Haupt- oder Realschule	313	13,1 %	70	15,8 %	0,83
Gymnasium	905	37,8 %	216	48,6 %	0,78
<i>gesamt</i>	<i>2.391</i>		<i>444</i>		

5.5 Der Fragebogen

Der entscheidende Vorteil einer schriftlichen Befragung von Proband/innen durch einen Fragebogen liegt nach Raab-Steiner und Benesch darin, dass sie kostengünstig und leicht praktikabel ist. Nachteile werden in unterschiedlichen Settings der Befragung gesehen. Wenn der Fragebogen bspw. postalisch versandt wird, entziehen sich die Befragungen der Kontrolle durch die Untersuchungsleitung.¹²⁸ Unklarheiten können so durch die Proband/innen nicht geklärt werden, oder das Setting ist störanfällig (Es klingelt an der Tür und man unterbricht). Im Fall der Vorliegenden Studie wurden jedoch die Befragungen immer durch Projektmitarbeiter oder Hilfskräfte begleitet.

Die Erstellung des Fragebogens orientierte sich an den Handreichungen von Raab-Steiner und Benesch (2012) und zudem an der Studie von Becker und Moser, die im Jahr 2012 einen Fragebogen für eine deutschlandweite Erhebung unter Jugendlichen entwickelt haben. Einige Fragen sind daher eng an diese Referenzstudie angelehnt. Anders als in der Studie von Becker und Moser wurde in der vorliegenden Studie jedoch darauf geachtet den Fragebogen nicht zu überladen und in einer vertretbaren Aufmerksamkeitsspanne bearbeitbar zu halten. Der Fragebogen von Becker und Moser erscheint mit 51 teils unterteilten Einzelfragen sehr lang und muss die Frage erlauben, ob die Ergebnislänge bei einem solchen Umfang konstant gewährleistet ist. Die Überlegung war daher einen Fragebogen zu entwickeln, der ausschließlich die Kernerkenntnisbedarfe abdeckt und eine durchschnittliche Bearbeitungszeit von 20

¹²⁸ Raab-Steiner, Benesch (2012), S. 47

Minuten nicht überschreitet. Sowohl die Pretest als auch die Befragungen in den Klassen blieben durchschnittlich unter diesem Zeithorizont.

Die Kernthemen zu denen die Schüler/innen befragt wurden lassen sich, neben den üblichen soziodemografischen Fragen, in die folgenden fünf Kategorien unterteilen, wobei die Aufzählung nicht der Gliederung des Fragebogens entspricht:

- Aktuelle Einstellungen und Präferenzen
- Zukunftsperspektiven
- Regionale Bindung
- Einstellungen zur Region
- Berufsorientierung

Im soziodemografischen Block wurden zunächst dem Feldzugang entsprechend die Schulformen und Schulorte abgefragt. Zur Annäherung an die Frage der räumlichen Orientierung und regionalen Identität wurde dann die Raumeignung über die Orte abgefragt, welche die Proband/innen in der letzten Woche besucht haben. Weitere soziodemografische Kategorien waren das Geschlecht, die Verweildauer in der Region, der Migrationshintergrund sowie der berufliche Hintergrund der Elternteile.

Die Kategorie aktuelle Einstellungen wird eingeleitet durch die allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben und die Frage, ob die Proband/innen gern an ihrem jetzigen Wohnort leben. Daran knüpfen Fragenblöcke nach der Wichtigkeit bestimmter Aspekte im Leben der Schüler/innen und den aktuellen Freizeitpräferenzen an, die jeweils in ordinalskalierten Messniveaus abgefragt wurden („sehr wichtig“ bis „gar nicht wichtig“ bzw. „sehr häufig“ bis „gar nicht“)¹²⁹. Beim Freizeitverhalten der Proband/innen wurde ein zusätzlicher Fokus auf die Vereinsaktivitäten sowie die Engagementbereitschaft gelegt. Abgefragt wurde hier, wieviel Zeit in Vereins- bzw. Organisationskontexten verbracht wird und ob an diesen Orten bestimmte Aufgaben übernommen werden.

Die Zukunftsperspektiven wurden wie die Wichtigkeit bestimmter aktueller Aspekte in Ordinalskalen gemessen. Die Frage nach der Wichtigkeit bestimmter Aspekte in der Zukunft basierte auf den Antwortmöglichkeiten der aktuellen Einstellungen, wurde

¹²⁹ Vgl. hierzu Ludwig-Mayerhofer et al. (2014), S. 24

jedoch um Aspekte ergänzt, die erst in der Zukunft eine tragende Rolle spielen, wie bspw. „Ein Beruf der mir Spaß macht“ oder „Etwas bewegen / verändern“.

Eng verknüpft mit dieser Frage waren die folgenden Blocks nach der regionalen Bindung sowie den Überlegungen in der Berufsorientierung, weshalb der Fragebogen in sich nicht trennscharf thematisch unterteilt werden kann. Die zentrale Frage zur regionalen Bindung war, ob die Proband/innen nach der Ausbildung in der Region leben oder wegziehen wollen. Diese Frage ließ sechs Antwortmöglichkeiten zu, welche die Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung in zwei unterschiedlich gewichteten Ausprägungen repräsentieren und die Antwortmöglichkeiten „Ist mir egal“ bzw. „weiß ich noch nicht“. An diese Frage schloss sich dann ein Textfeld für die Begründung der Antwort an. Gefragt wurde zudem ob die Proband/innen aktuell der Meinung sind, dass sie ihre persönlichen Pläne in der Region verwirklichen können und ob sie glauben Arbeit in der Region zu finden. Eine weitere zentrale Frage bezog sich auf eines der Kernergebnisse von Wochnik, der zu dem Schluss kommt, dass Jugendliche „eher bereit [sind] ihre Berufswahlentscheidung zu revidieren, als die Region zu verlassen“¹³⁰. Da diese Erkenntnis seiner auf 15 Stichproben basierenden, qualitativen Studie maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung des Forschungsdesigns der vorliegenden Studie hatte, wurde diese in eine Frage für die quantitative Erhebung übersetzt. Gefragt wurde: „Welche der Aussagen trifft für dich eher zu? Wenn ich meinen Wunschberuf in der Region nicht erfüllen kann, dann ...“. Auswahlmöglichkeiten waren: „... schaue ich nach einem anderen Beruf“, „... gehe ich in eine andere Region“ und „weiß nicht“.

Die Einstellungen zur Region wurden zum einen über sechs Beispielaussagen mit fünf Auswahloptionen zwischen „trifft völlig zu“ und „trifft gar nicht zu“ abgefragt, zum anderen durch drei Freitextfelder mit der Aufforderung jeweils drei Dinge zu nennen, die den Befragten an der Region besonders gut gefallen oder nicht gefallen sowie drei Wünsche wie sie die Region verändern würden. Diese Bausteine fließen zunächst nicht in die Auswertung der Studie ein, sondern sollen zur wissenschaftlichen Politikberatung der einzelnen Kommunen im Untersuchungsgebiet an anderer Stelle ausgewertet werden.

¹³⁰ Wochnik (2014 a), S. 216

Die fünfte Kategorie, die sich wiederum auch zum Teil aus dem Feldzugang ergibt, beschäftigte sich mit Überlegungen in der Berufsorientierungsphase. U.a. wurden hier auch Einzelfragen integriert, die für die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter im Kontext des Kampagnenprojektes „Region plus X“¹³¹ von Interesse waren. Im Projekt H!ERgeblieben wurde von Anfang an in engem Austausch mit dem Projektverantwortlichen gearbeitet und beschlossen die Synergien die sich aus der Studie ergeben bestmöglich für beide Projekte zu nutzen. Zunächst wurde erhoben, welche Tätigkeit die Schüler/innen nach ihrem Schulabschluss anstreben. Konkret wurde dann nach möglichen Berufswünschen und deren Ausbildungs- bzw. Ausübungsmöglichkeit in der Region gefragt. Danach wurde gefragt über welche Kanäle sich die Proband/innen über Ausbildung oder Beruf informieren und welche Wichtigkeit sie den einzelnen Kanälen beimessen. Zum Abschluss des Themenblocks sollten die Befragten dann noch eine allgemeine Einschätzung ihres Informationsstandes über Ausbildungs- bzw. Berufsangebote über vorformulierte Antwortmöglichkeiten abgeben um die allgemeine Stimmung zur Berufsorientierung abzubilden.

¹³¹ Vgl. Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter mbH (o.J. b)

6 Die Ergebnisse

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Studie dargestellt werden. Zunächst gibt eine deskriptive Betrachtung einen Gesamtüberblick über die Antworten der insgesamt 444 Proband/innen. Für diese Betrachtung wurden die Schulform-Cluster prozentual der Grundgesamtheit angepasst um die Ergebnisse repräsentativ für die Zielgruppe darzustellen (siehe Kapitel 5.3). Die Untergliederung der deskriptiven Betrachtung folgt der thematischen Orientierung des Fragebogens. Die Darstellung der Ergebnisse im deskriptiven Teil orientiert sich dabei stets an dem Schulform-Cluster (beabsichtigte Schulabschlüsse).

Der anschließende analytische Teil betrachtet die unterschiedlichen Einflussfaktoren auf die Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung.

Komplexere Datensätze sind jeweils zusätzlich grafisch durch Balkendiagramme dargestellt.

Vorzugreifen ist an dieser Stelle, dass einzelne Elemente des Fragebogens hier nicht in die Auswertung einfließen. Zum einen betrifft dies die Frage der räumlichen Orientierung, die aufgrund des technischen Anspruchs an die Visualisierungsmöglichkeiten der Datensätze in einer eigenständigen Bachelorarbeit am Fachbereich Umweltinformationssysteme der Hochschule Ostwestfalen-Lippe am Standort Höxter bearbeitet wird. Zum anderen fließen an dieser Stelle die qualitativen Aussagen (Textfelder) zu den regionalen Einstellungen nicht in die Betrachtung ein, da diese im Sinne einer wissenschaftlichen Politikberatung gesondert ausgewertet werden.

6.1 Deskriptive Betrachtung

Das folgende Kapitel widmet sich zunächst der beschreibenden Betrachtung der Ergebnisse. An dieser Stelle stehen weniger Beziehungen zwischen bestimmten Items im Vordergrund, als vielmehr ein Überblick über die Gesamtdaten. Zunächst werden die aktuellen Einstellungen der Schüler/innen zur Region, danach die Zukunftsperspektiven betrachtet. In einem weiteren Kapitel werden die Einstellungen zu Angeboten in der Region beschrieben. Ein umfangreicheres Kapitel widmet sich dann der Berufsorientierung.

6.1.1 Aktuelle Einstellungen und Präferenzen

Im Fragebogen wurde zunächst die Grundstimmung der Proband/innen abgefragt. Zum einen wurde auf die Frage nach dem Wohnort hin abgefragt, ob die Personen gern an ihrem jetzigen Wohnort leben. Dies war mit 71,6 Prozent bei dem weitaus größten Teil der Befragten der Fall. Lediglich 13,9 Prozent gaben an, nicht gern an ihrem jetzigen Wohnort zu leben (14,4 % „weiß nicht“). Auch die Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit mit dem eigenen Leben, abgefragt in einer Ordinalskala („völlig zufrieden“ bis „gar nicht zufrieden“), erweitert diese Perspektive. Insgesamt 79,9 Prozent gaben an „völlig“ bis „überwiegend zufrieden“ zu sein und lediglich 3,8 Prozent waren „wenig“ bis „gar nicht zufrieden“. Die allgemeine Einstellung zum aktuellen Wohnort sowie dem eigenen Leben ist für die Zielgruppe also als weitestgehend positiv zu bewerten.

Differenzierter wurde abgefragt, was den Proband/innen aktuell in ihrem Leben wichtig ist. Neben den Kategorien Freunde, Familie, Ruhe haben, Sport und Schule hatten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit weitere Kategorien in einem Textfeld einzufügen und zu bewerten. Im Textfeld wurden zusätzliche Aktivitäten genannt wie: „Zeit mit meiner Freundin“, „Jugendfeuerwehr“ (und weitere Vereinsaktivitäten) oder „Hobbies“, die allerdings aufgrund der verhältnismäßig geringen Eintragungen zunächst nicht in die Auswertung einfließen. Zudem spiegeln sich einige der Aussagen in der folgenden Frage nach dem Freizeitverhalten wieder und sind somit an dieser Stelle erfasst.

Am wichtigsten für die Proband/innen ist es demnach die Zeit mit Freund/innen zu verbringen. 38,1 bzw. 46,1 Prozent gaben an, dies sei für sie „sehr“ bzw. „ziemlich wichtig“. An zweiter Stelle mit 28,8 bzw. 46,6 Prozent geben die Schüler/innen an es als „sehr“ bzw. „ziemlich wichtig“ anzusehen, gut in der Schule zu sein. An dritter Stelle folgt dicht dahinter „mit der Familie zusammen zu sein“ (34,0% - sehr wichtig; 38,1% - ziemlich wichtig).

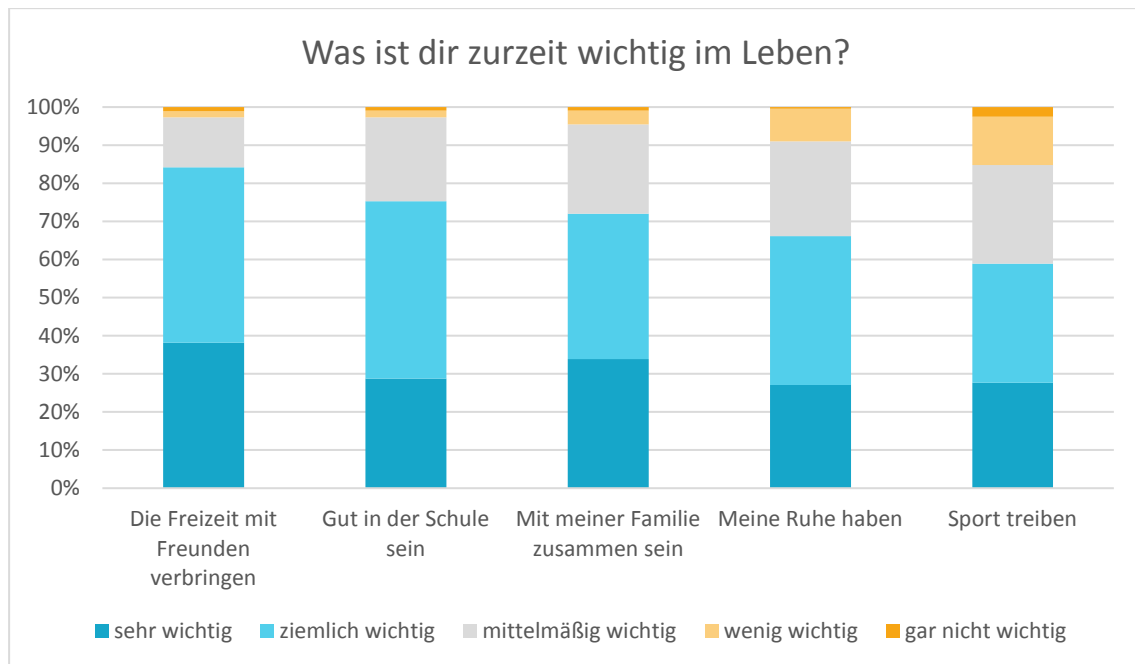


Abbildung 8: Auswertung; Was ist dir zurzeit wichtig im Leben?

Die folgende Grafik zeigt die Freizeitaktivitäten der Proband/innen nach Wichtigkeit. Sortiert wurden die einzelnen Aktivitäten nach der Angabe der Häufigkeiten „sehr häufig“ und „ziemlich häufig“ um Präferenzen klarer abbilden zu können. Aus der Grafik geht zwar hervor, dass einzelne Aktivitäten in Summe teils häufiger genannt, aber mit einer „niedrigeren“ Häufigkeitsangabe versehen wurden¹³². So ergibt sich im Vergleich zu anderen Studien ein wesentlich differenzierteres Bild von der individuellen Bewertung der jeweiligen Freizeitaktivität.

An erster Stelle steht mit 81,8 Prozent¹³³ der „Kontakt zu Freunden über digitale Medien“ (Facebook, WhatsApp, Computerspiele, etc.), danach mit 68,1 Prozent „Freunde treffen“ und auf Platz drei mit 52,1 Prozent „Zeit allein verbringen“. Auf dem vierten Platz folgen mit 48,2 Prozent Aktivität in Vereinen, Clubs oder Organisationen. Diese Aktivität wird im folgenden Kapitel noch einmal einer detaillierteren Betrachtung unterzogen.

¹³² Die Nennung „gar nicht“ fließt an dieser Stelle aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht in die Auswertung ein

¹³³ Für die beschriebenen Antwortmöglichkeiten jeweils die Nennungen „sehr häufig“ und ziemlich häufig“ zusammengefasst

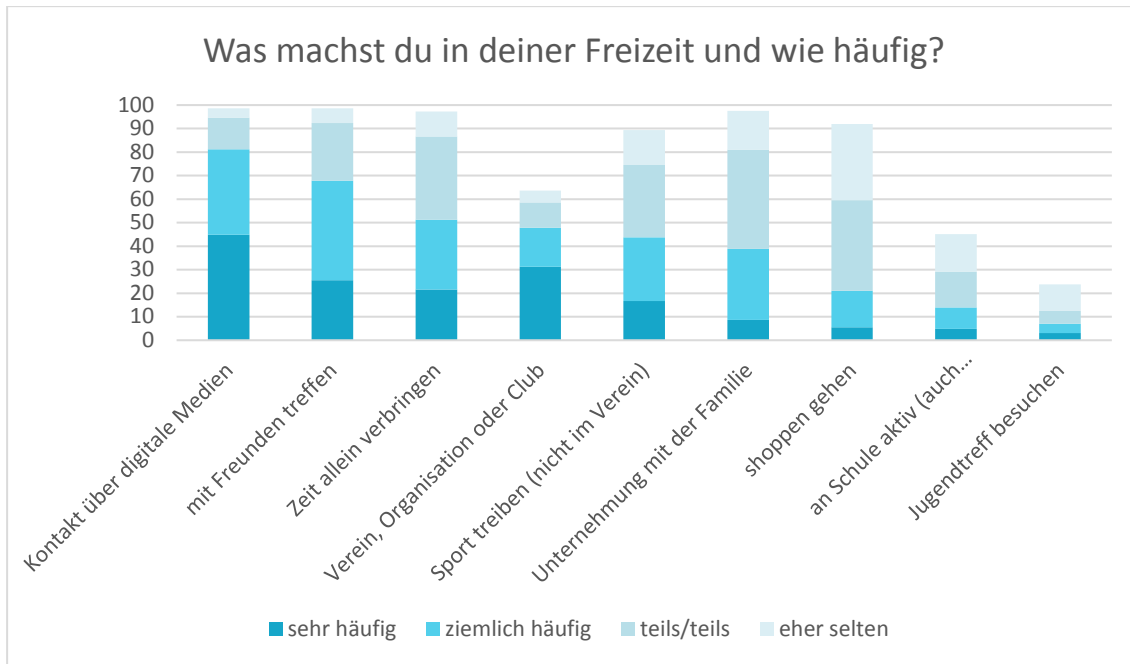


Abbildung 9: Auswertung; Was machst du in deiner Freizeit und wie häufig?

6.1.1.1 Vereinsaktivitäten

Neben den allgemeinen Freizeitaktivitäten sollten auch Aussagen über die Einbindung in gemeinschaftliche Organisationen (Vereine, Clubs, etc.) sowie über das Engagement

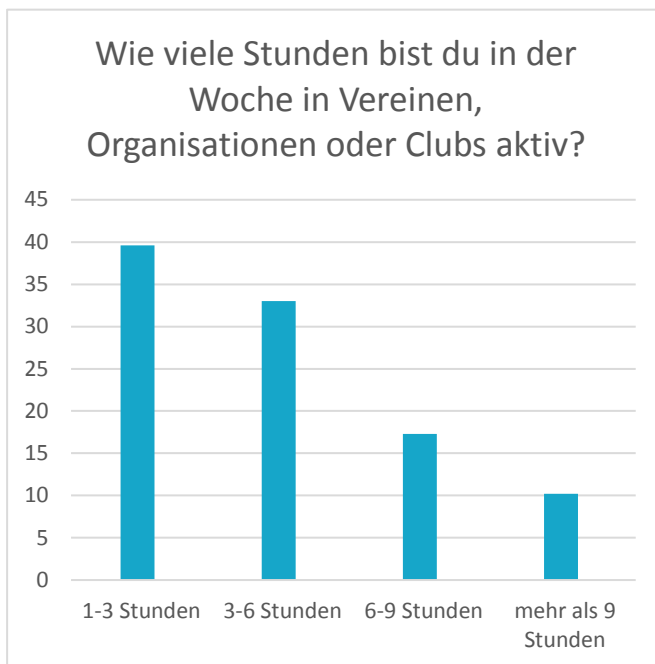


Abbildung 10: Auswertung; Wie viele Stunden bist du in der Woche in Vereinen, Organisationen oder Clubs aktiv?

der Zielgruppe getroffen werden. Hierzu wurde abgefragt ob und wie viel Zeit sie in Vereinen, etc. verbringen und ob sie dort bestimmte Aufgaben übernehmen. Insgesamt 64,3 Prozent der Befragten gaben an in einem Verein, einer Organisation oder einem Club tätig zu sein. Die betreffenden Teilnehmer/innen wurden daraufhin aufgefordert sowohl die Zeit anzugeben, die sie wöchentlich für diese Aktivitäten

einsetzen, als auch die Arten der Tätigkeiten, denen sie in den Institutionen nachgehen.

39,6 Prozent der Befragten gaben an ein bis drei Stunden in der Woche in der Institution tätig zu sein, 33,0 Prozent waren 3-6 Stunden dort aktiv, 17,3 Prozent 6-9 Stunden und 10,2 Prozent sogar über neun Stunden. Auf die Frage hin, ob die Betroffenen in der Organisation bestimmte Aufgaben übernehmen antworteten 43,9 Prozent, dass sie helfen würden wenn man sie fragt. Dies entspricht rund 68 Prozent derjenigen, die in einem Verein tätig sind und etwa der Hälfte (50,7 %) der Grundgesamtheit. Die Frage gibt einen Hinweis auf das über die thematische Vereinsaktivität (Sport, Musik, Feuerwehr, etc.) hinausgehende Engagement der Zielgruppe, ist aber weder geeignet dieses Engagement weiter auszudifferenzieren noch zeitlich zu messen. Die dahinterliegende Grundeinstellung, über die eigentliche Vereinsaktivität hinaus aktiv zu sein und Ressourcen für die Gemeinschaft aufzuwenden, kann jedoch als Beleg für eine allgemeine Engagementbereitschaft gedeutet werden. Weitere ausdifferenzierte bzw. institutionalisierte Formen von Engagement in Organisationen wie Trainer/innen-, Organisations- oder Vorstandstätigkeiten liegen hingegen prozentual weit unter dieser „unverbindlichen“ Form des Engagements, wobei Trainer/in, Ausbilder/in, Leiter/in mit 9,7 Prozent noch am zweithäufigsten genannt wurde.

Im Vergleich mit den aktuellen Ergebnissen des Freiwilligensurvey zeigt sich, dass die Jugendlichen im Untersuchungsgebiet etwas häufiger engagiert sind als im Bundesdurchschnitt (50,7 % der Neuntklässler/innen in der Region zu 46,9 % der 14- bis 29-jährigen in der BRD¹³⁴; zu beachten sind jedoch die unterschiedlichen Forschungsdesigns und die unterschiedlichen Altersspannen).

¹³⁴ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016), S. 2

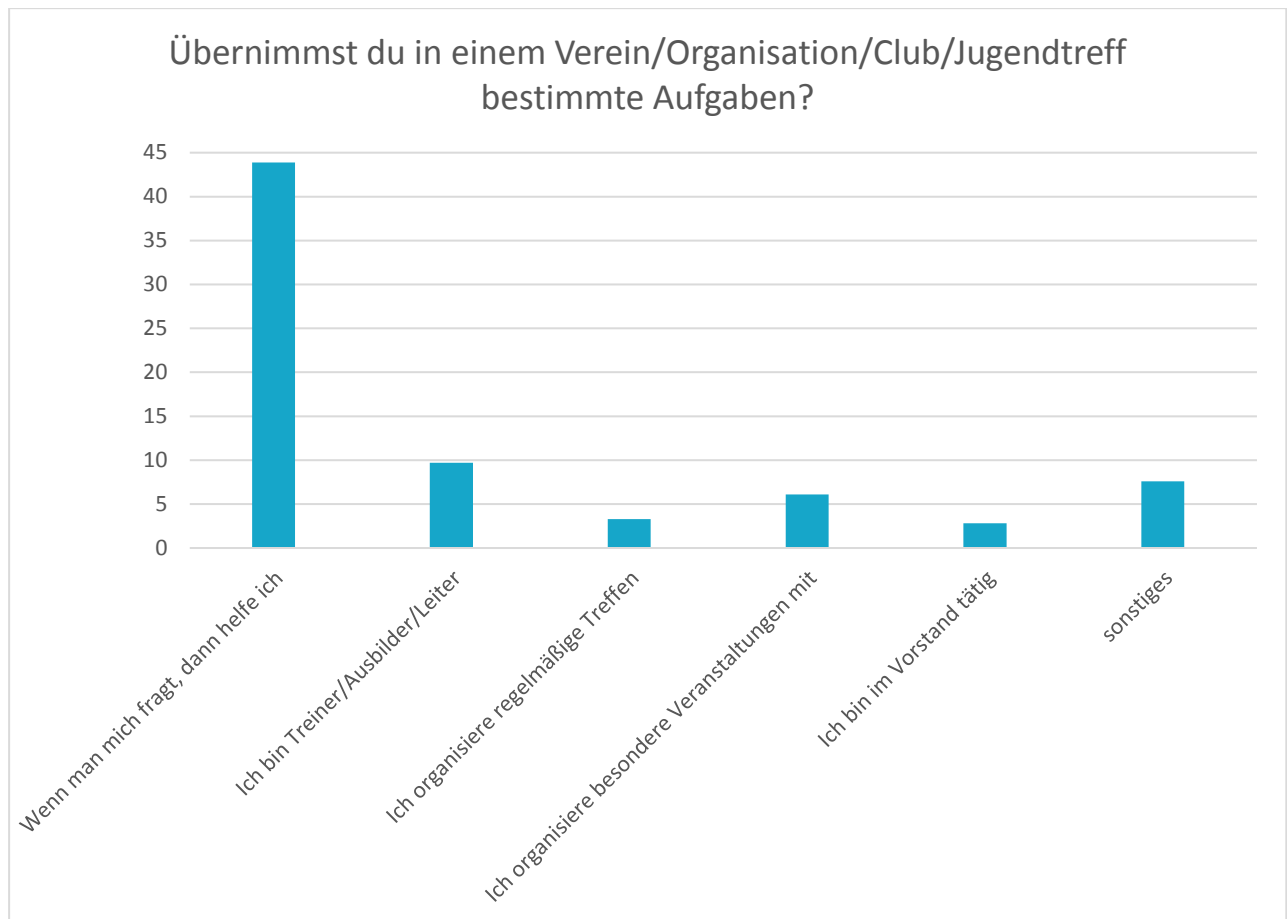


Abbildung 11: Auswertung; Übernimmst du in einem Verein/Organisation/Club/Jugendtreff bestimmte Aufgaben?

6.1.2 Zukunftsperspektiven

Auf die Frage, was den Befragten für die Zukunft wichtig ist, ändert sich die Gewichtung im Vergleich zu den aktuellen Einstellungen. An erster Stelle geben sie „einen Beruf der mir Spaß macht“ an (76,3 % „sehr wichtig“; 20,6 % „ziemlich wichtig“). An zweiter Stelle folgen Freundschaften mit insgesamt 93,6 Prozent („sehr“ bzw. „ziemlich wichtig“ zusammen). Auf dem dritten bis sechsten Platz folgen mit annähernd gleicher Gewichtung zwischen rund 83 und 78 Prozent („sehr“ bzw. „ziemlich wichtig“ zusammen) die Nennungen Hobbies, Familie, mich selbst verwirklichen und Karriere.

Die Auswertung zeigt an dieser Stelle eine deutliche Fokussierung auf das Thema Beruf.

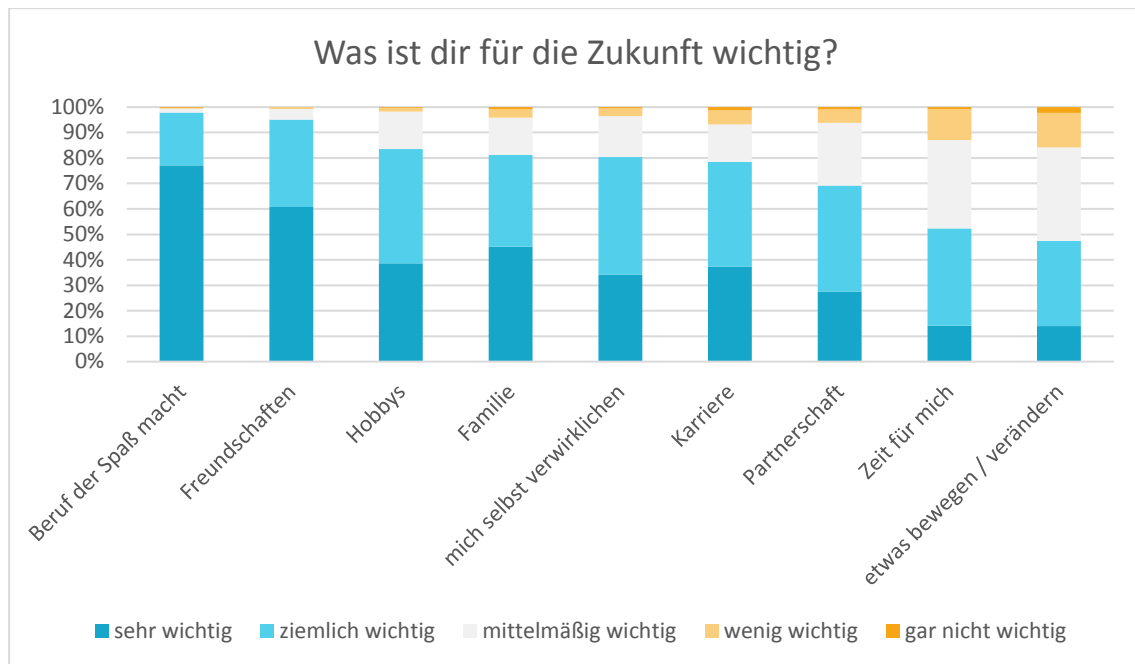


Abbildung 12: Auswertung; Was ist dir für die Zukunft wichtig?

Interessant ist, dass sich in der Betrachtung nach dem Schulformcluster in wenigen Bereichen Unterschiede ergeben. Vor allem das Item „Ein Beruf der Spaß macht“ wurde von allen Schulformen nahezu gleich wichtig bewertet. Lediglich in dem Bereiche „Karriere“ zeigt sich ein leichter Unterschied zwischen den Schulformen. „Sehr“ bzw. „ziemlich wichtig“ ist die Karriere insgesamt 89,1 Prozent der Hauptschüler/innen, wohingegen nur jeweils rund 76 Prozent der Realschüler/innen und Gymnasiast/innen dieses Thema mit einer hohen Wichtigkeit bewerten. Die Mischform Haupt- und Realschule liegt mit 79,4 Prozent dazwischen.

6.1.3 Einstellungen zu Angeboten in der Region

Wie in Kapitel 6.1.1 bereits dargestellt leben 71,6 Prozent der Zielgruppe gern an ihrem jetzigen Wohnort, was erste Rückschlüsse auch auf die Einstellungen zur Region zulässt. Die größte Dichte an Datenmaterial zu dieser Fragestellung liegt in den drei Textfeldern „Nenne drei Dinge, die dir an der Region besonders gut gefallen“, „Nenne drei Dinge die dir an der Region nicht gefallen“ und „Wenn du drei Wünsche frei hättest, was würdest du in der Region verändern?“. Wie oben beschrieben werden diese Datensätze für eine

kommunalspezifische wissenschaftliche Politikberatung an anderer Stelle ausgewertet und fließen daher an dieser Stelle nicht in die Betrachtung ein.

Die Einstellungen zur Region wurden zudem über die Bewertung von vier Aussagen abgefragt, die sich an den Kategorien Einkaufen, Freizeit, Mobilität und Beruf orientierten.

In der Auswertung zeigt sich, dass die Befragten in den Kategorien Einkaufen, Freizeit und Mobilität eher zufrieden sind, wobei die jeweils häufigste Antwort „teils / teils“ den Hinweis auf Optimierungsbedarfe gibt. Der Aussage, dass man in der Region alles kaufen könne was man brauche stimmten 19,4 Prozent „völlig“ und 30,6 Prozent „eher“ zu. Der Aussage „Ich bin mobil und kann alle meine Ziele erreichen“ stimmten 16,1 Prozent „völlig“ und 31,7 Prozent „eher“ zu und der Ansicht, dass die Region viele Freizeitmöglichkeiten biete sind 12,7 Prozent „völlig“ und 31,8 Prozent „eher“.

Anders stellt sich die Antwortsituation in der bereits als besonders wichtig identifizierten Kategorie Beruf dar. Lediglich 5,9 bzw. 25,4 Prozent geben an, der Aussage „Die Region bietet viele interessante Berufsmöglichkeiten“ „völlig“ bzw. „eher“ zuzustimmen. Für jeweils etwa genauso viele trifft die Aussage weniger (25,2 %) bis gar nicht (5,2 %) zu.

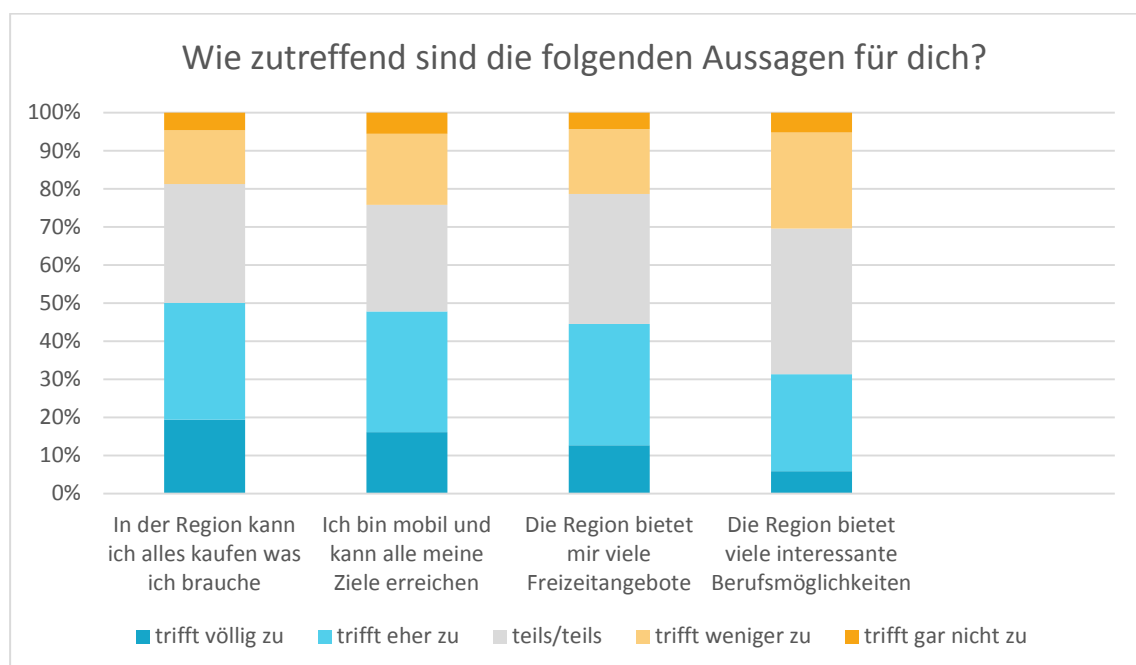


Abbildung 13: Auswertung; Regionale Bewertungen

Interessant ist zudem auch die Betrachtung der einzelnen Kategorien in Bezug auf die unterschiedlichen Wohnortgrößen, die zur besseren Lesbarkeit noch einmal in vier Größencluster unterteilt wurden (siehe hierzu auch Kapitel 6.2). Vor allem die Frage nach den Einkaufsmöglichkeiten zeigt hier ein sehr differenziertes Bild. Entgegen der Erwartungen zeigt sich, dass die Schüler/innen aus kleineren Wohnorten mit bis zu 1.000 Einwohner/innen zufriedener mit dem Angebot in der Region sind als Schüler/innen aus größeren Ortschaften (vor allem die beiden Kreisstädte). Insgesamt 58,4 Prozent der Schüler/innen aus diesen Wohnorten stimmten der Aussage „In der Region kann ich alles kaufen was ich brauche“ „völlig“ oder „eher“ zu, wohingegen nur 45,4 Prozent der Schüler/innen aus den größeren Ortschaften bis 18.000 (vor allem die beiden Kreisstädte) dieser Aussage zustimmten. Andersherum stimmten dieser Aussage die Proband/innen aus den kleineren Ortschaften mit 13,5 Prozent „weniger“ oder „gar nicht“ zu und Teilnehmer/innen aus den größeren Ortschaften zu insgesamt 22,6 Prozent. Zu erwarten wäre eher gewesen, dass das objektiv größere Angebot in den Kreisstädten zu einer positiveren Bewertung führt. Die Auswertung zeigt jedoch einmal mehr, dass sich die persönlichen Einstellungen und Bewertungen nicht zwangsläufig an den tatsächlichen Rahmenbedingungen orientieren.

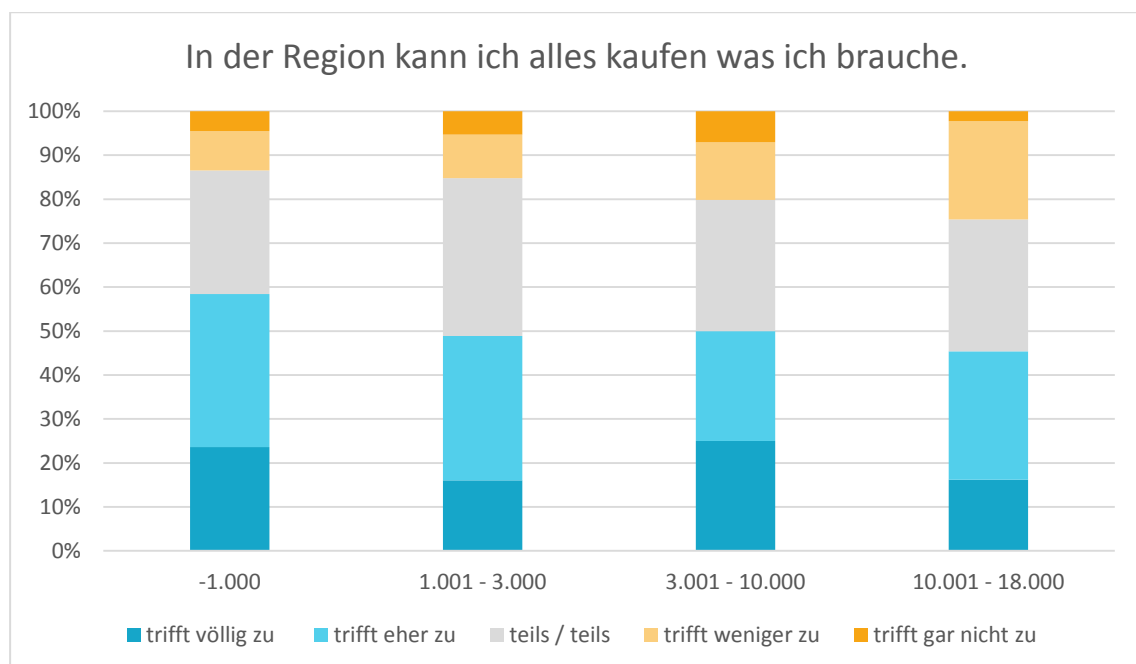


Abbildung 14: Auswertung; Zufriedenheit mit regionalem Einkaufsangebot nach Ortsgrößen

6.1.4 Berufsorientierung

Da die Migrationsentscheidung, wie Wochnik (2014) herausgefunden hat, eng mit der Berufswahlentscheidung verknüpft ist, nimmt auch der Themenkomplex Berufsorientierung im Fragebogen einen großen Anteil ein. Im Folgenden wird zunächst auf die aktuellen Berufswünsche der Proband/innen und ihre regionale Umsetzbarkeit eingegangen. Danach werden die Wünsche in Bezug auf den späteren Beruf betrachtet. Besonders wichtig ist zudem der anschließende Blick auf die Informationsbeschaffung im Berufsorientierungsprozess, besonders auch vor dem Hintergrund der Erschließung von Kommunikationskanälen für die anschließende Kampagne.

6.1.4.1 Berufswunsch

Die Proband/innen hatten die Möglichkeit im Fragebogen bis zu drei Berufswünsche anzugeben. Weiterhin sollten sie einzuschätzen, ob die Ausbildung zu diesem Beruf in der Region möglich ist und ob man den Beruf in der Region ausüben kann. 85 Prozent der Befragten haben den ersten Berufswunsch angegeben, 60 Prozent haben zusätzlich einen zweiten Berufswunsch und 28 Prozent einen dritten Berufswunsch angegeben. Da die persönliche Einschätzung der Schüler/innen zur Realisierbarkeit des Berufswunsches in der Region erhoben werden sollte wurden diese bewusst nach der Möglichkeit gefragt ob die Ausbildung bzw. Ausübung des Wunschberufes in der Region möglich ist. Eine objektive Betrachtung dieser Fragestellung, die über die ausbildenden Betriebe oder die Kammern einfach zu beantworten wäre, ist daher bewusst ausgelassen worden. Die folgende Tabelle gibt jeweils die Gesamtheit der zu den Einzelnen Wunschberufen abgegebenen Einschätzungen wieder (nicht die oben angegebenen tatsächlichen Nennungen um quantitative Aussagen zur Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Berufswünsche machen zu können):

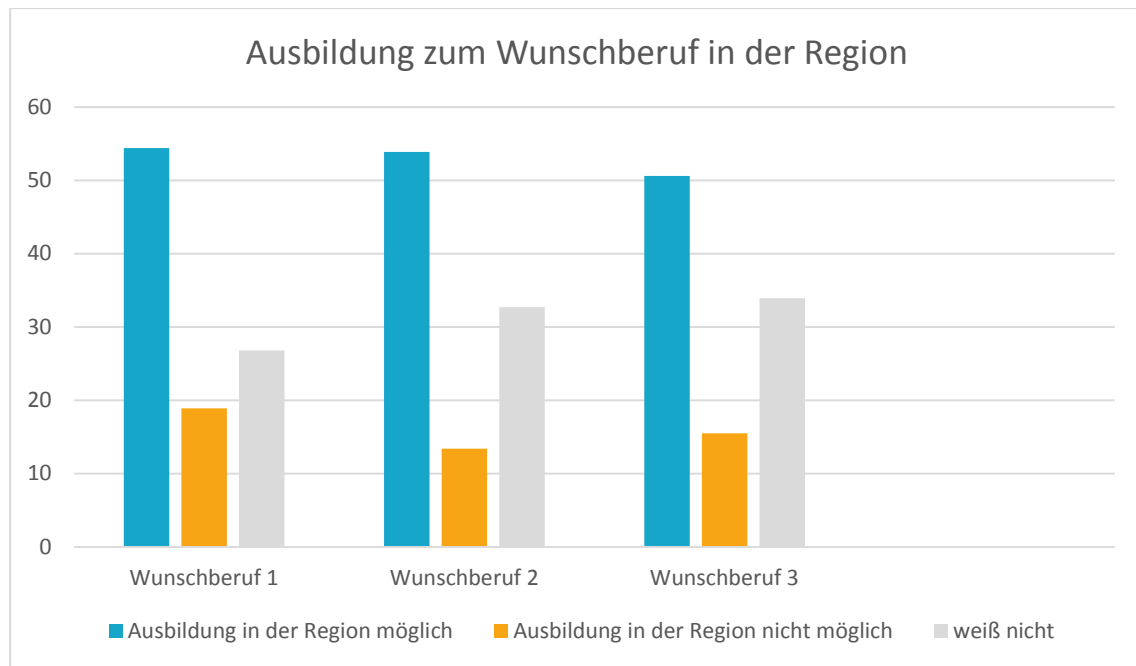


Abbildung 15: Auswertung; Ausbildung zum Wunschberuf in der Region

Hinsichtlich der Möglichkeit der Ausübung der Wunschberufe zeigen sich lediglich marginale Unterschiede innerhalb der Hierarchie der Wünsche. Jeweils rund 54 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass sie die Ausbildung zu ihrem ersten oder zweiten Wunschberuf in der Region machen können. Für 18,9 Prozent (erster Wunsch) und 13,4 Prozent (zweiter Wunsch) hingegen ist die Ausbildung zum Wunschberuf in der Region nicht möglich. Zu beachten ist zudem die Unkenntnis über die Ausbildungsmöglichkeiten zu dem jeweiligen Wunschberuf einiger Teilnehmer/innen. Zwischen 26,8 und 33,9 Prozent gaben an nicht zu wissen ob die Ausbildung in der Region möglich sei.

Die Möglichkeit der Ausübung des Wunschberufes in der Region schätzen die Schüler/innen jedoch für alle Berufswünsche als realistisch ein. Zwischen 60,4 und 65,7 Prozent gaben an, dass sie den jeweiligen Wunschberuf in der Region ausüben könnten. Hinsichtlich der unterschiedlichen Schulformen ergeben sich lediglich in der Frage der Möglichkeit der Ausbildung des Wunschberufes in der Region nennenswerte Unterschiede. Erwartungsgemäß sagen 30,1 Prozent der Gymnasialschüler/innen, dass ihr Wunschberuf (erster Berufswunsch) in der Region nicht ausgebildet werden kann. 34,9 Prozent denken, dass die Ausbildung zum Wunschberuf in der Region möglich ist. In allen anderen Schulformen schätzen wesentlich mehr Teilnehmer/innen die Möglichkeit der Ausbildung als machbar ein (85,7 % der Mischform Haupt- und

Realschule und 59,1 % der Hauptschüler). Hinsichtlich der späteren Ausübung des Berufes in der Region ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede.

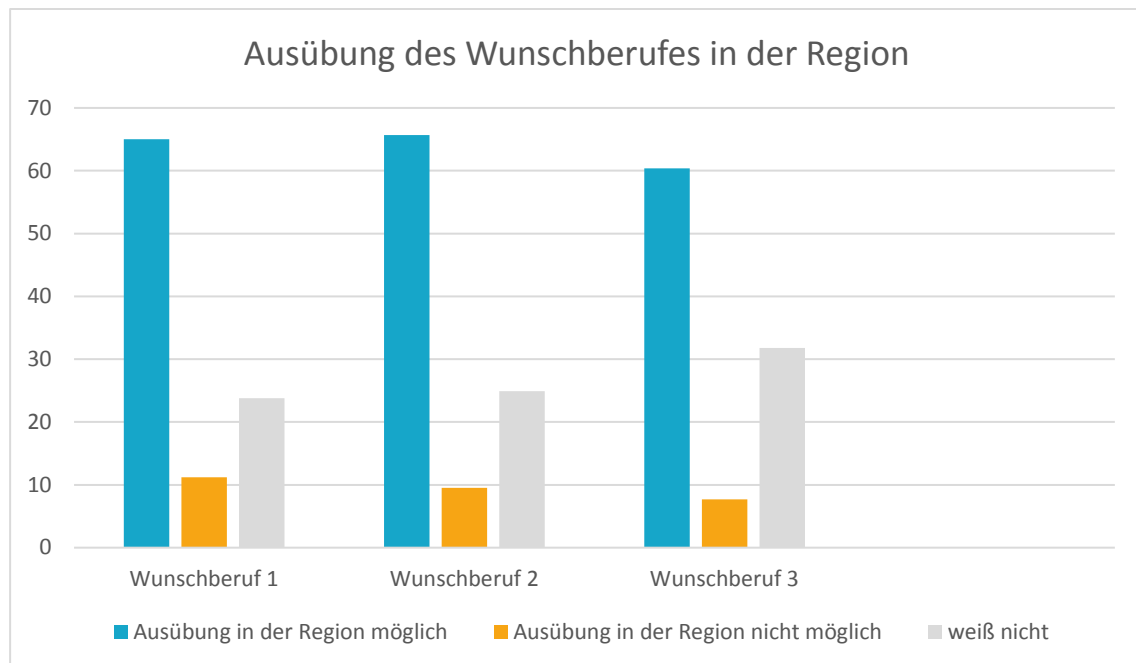


Abbildung 16: Auswertung; Ausübung des Wunschberufes in der Region

6.1.4.2 Wünsche in Bezug auf den späteren Beruf

Gefragt wurden die Proband/innen auch danach, was ihnen für ihren späteren Beruf wichtig ist. Abgefragt wurden hier die Kategorien Spaß, Gehalt, Freizeit, Karriere und Region. Hierbei zeigt sich, dass die weitaus größte Priorität mit 80,3 Prozent der Nennung „sehr wichtig“ die Aussage „Der Beruf soll Spaß machen“ hat. Im Mittelfeld folgen Gehalt, Freizeit und Karriere mit sehr ähnlichen Werten von 75,6 bis 66,8 Prozent („sehr wichtig“ und „ziemlich wichtig“ addiert). Die Verortung des Arbeitsplatzes in der Region hingegen landet auf dem letzten Platz. Dass der Arbeitsplatz in der Region sein soll finden sogar 12,5 Prozent „gar nicht“ und 12,3 Prozent „wenig wichtig“.

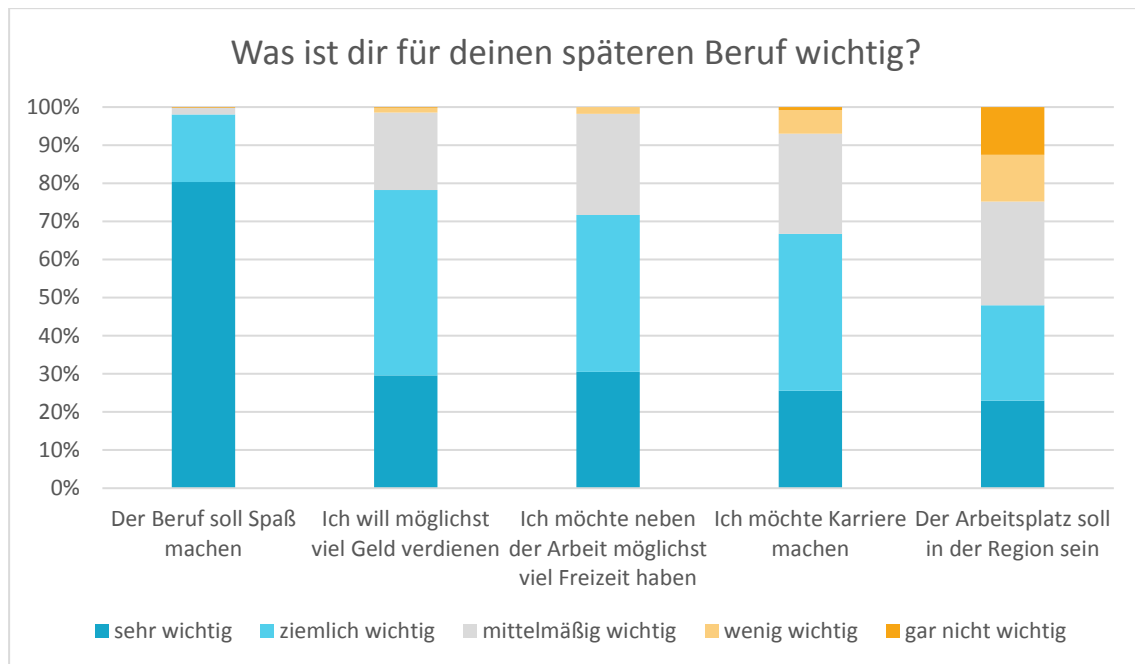


Abbildung 17: Auswertung; Was ist dir für deinen späteren Beruf wichtig?

6.1.4.3 Informationsgewinnung in der Berufsorientierungsphase

Mit Blick auf die an die Studie anschließende Kampagne war die Frage nach der Informationsgewinnung im Berufsorientierungsprozess von besonderer Bedeutung. Zunächst wurden die Proband/innen gefragt über welche Kanäle sie sich über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten informieren. Einmal mehr zeigt sich an dieser Stelle die besondere Bedeutung sozialer Kontakte. An erster Stelle stehen auch in dieser Frage Eltern, Freunde oder Bekannte, deren Informationen für insgesamt 81,3 Prozent der Schüler/innen „sehr“ (32 %) oder „ziemlich wichtig“ (49,3 %) sind. An zweiter Stelle, jedoch mit einem höheren Anteil der Nennung „sehr wichtig“ (37,8 %) kommt das Internet. Schulen (17,8 % „sehr wichtig“; 42,5 % „ziemlich wichtig“) und Unternehmen / Betriebe (20,7 % „sehr wichtig“; 35,4 % „ziemlich wichtig“) stehen im Mittelfeld. Die letzten beiden Plätze belegen die Berufsberatungsangebote der Agentur für Arbeit (15,3 % „sehr wichtig“; 27,1 % „ziemlich wichtig“) und Ausbildungsbörsen oder Berufsmessen. Hier gaben sogar 20 Prozent an diese „wenig wichtig“ und 18,4 Prozent „gar nicht wichtig“ zu finden. Besonders auffallend ist der letzte Platz der Messen, da diese schließlich mit erheblichem Aufwand organisiert und betrieben werden. Möglicherweise ist das schlechte Abschneiden auch darauf zurückzuführen, dass wenige

Schüler/innen die an der Befragung teilgenommen haben bereits eine solche Messe besucht haben. In der Betrachtung nach Schulformen zeigt sich, dass besonders Gymnasiast/inn/en dieses Format als weniger wichtig ansehen. Ein genauerer Blick auf die einzelnen Berufsbildungsangebote der jeweiligen Schule wäre an dieser Stelle hilfreich um die Aussagen in einen größeren Kontext einbetten zu können.

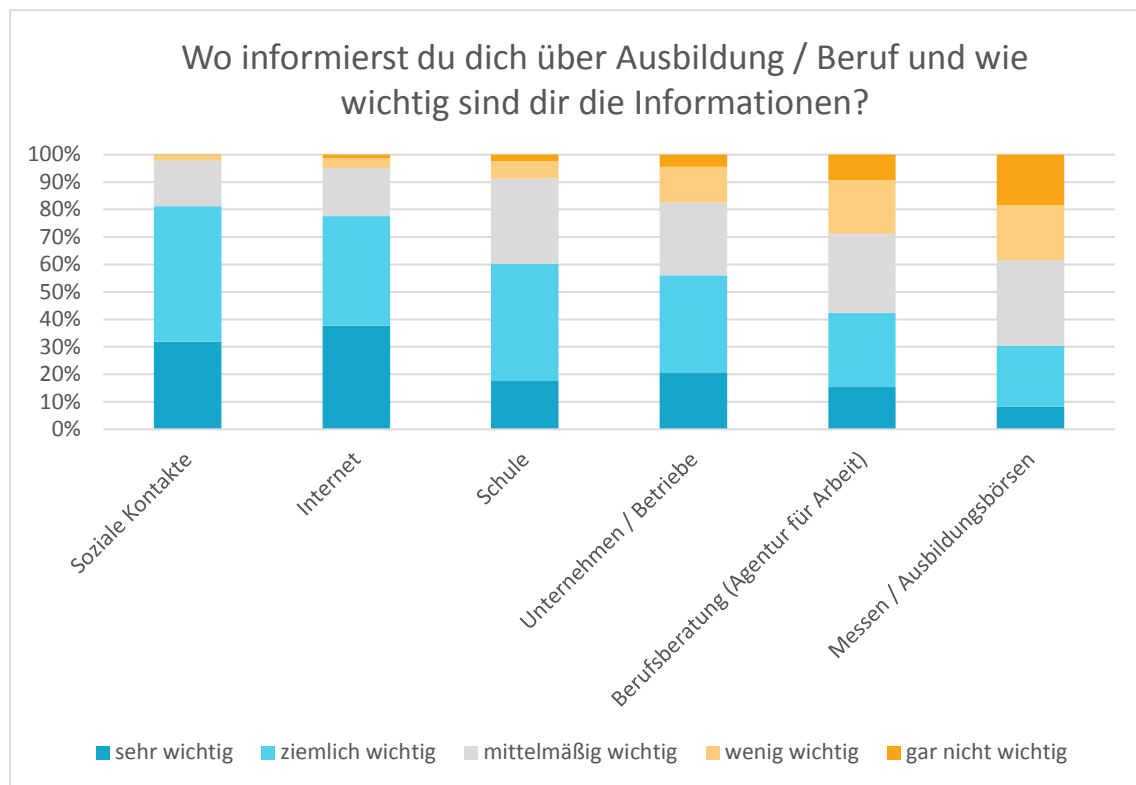


Abbildung 18: Auswertung; Informationsgewinnung über Ausbildung / Beruf

Neben den Orten, an denen sich die Proband/innen über Ausbildung und Beruf informieren, wurde zur Überprüfung der Aussage von Fink auch ein allgemeines Stimmungsbild zur Informationsvermittlung abgefragt. Fink sagt, dass Schüler/innen in der Regel keinen Mangel an Informationen verspüren, sondern vielmehr eine Überforderung bei der Verarbeitung.¹³⁵ Dieser Trend bestätigt sich in der vorliegenden Studie. 43,3 Prozent der Schülerinnen sind der Meinung, dass ausreichend Informationen zur Verfügung stehen. 32,6 Prozent fällt es jedoch schwer sich einen Überblick darüber zu verschaffen und 21,5 Prozent sind der Meinung, dass es zu viele

¹³⁵ Vgl. Fink (2011), S.102ff

unterschiedliche Informationsquellen gibt. Für lediglich 19,6 Prozent gibt es zu wenige Informationen.

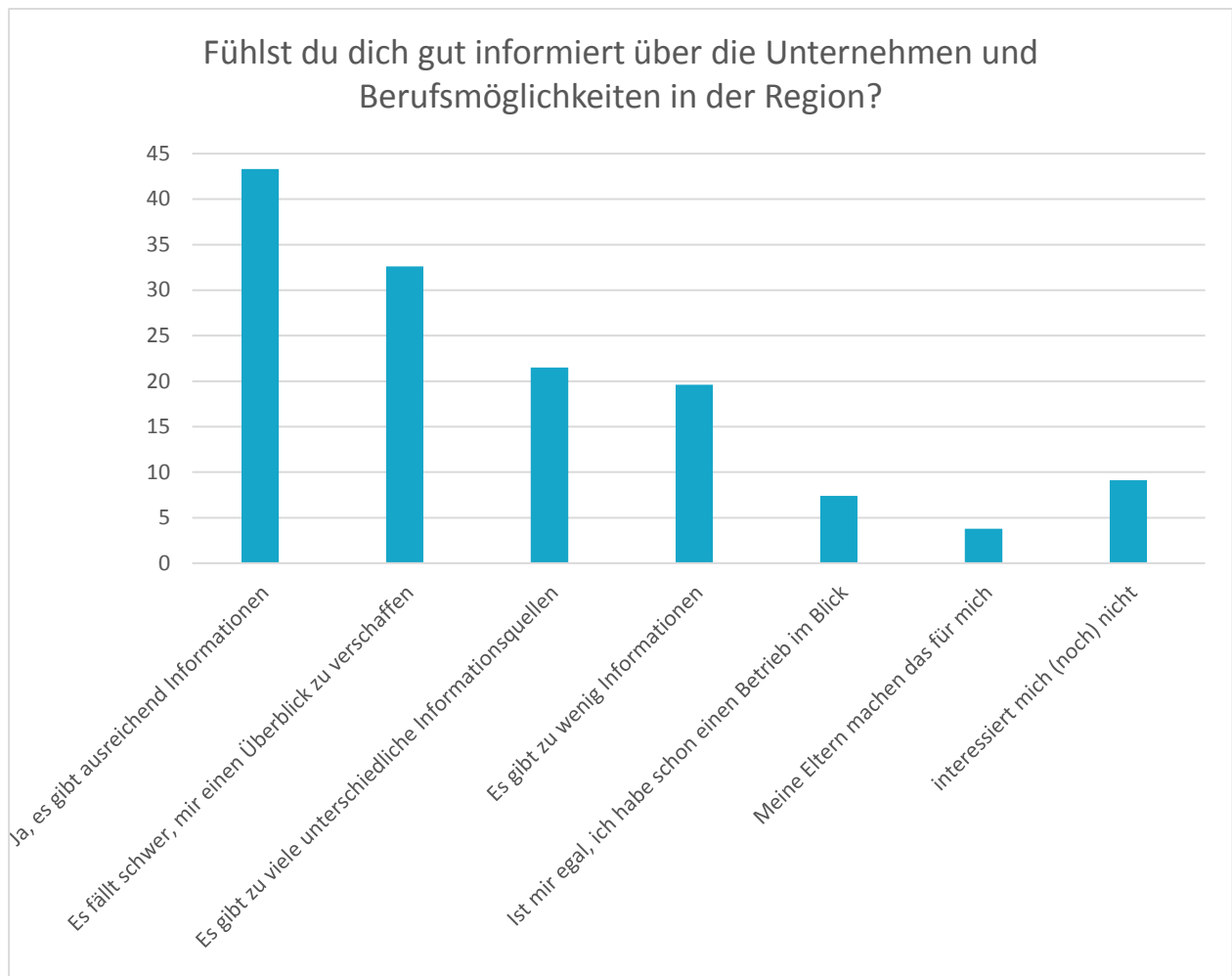


Abbildung 19: Auswertung; Zufriedenheit mit Informationsangebot zu regionalen Unternehmen

Die Daten bestätigen die Aussage Finks und weisen auf den Optimierungsbedarf bei der Informationsvermittlung hin. Interessant ist zudem der differenzierte Blick auf die Frage nach dem Überblick über Ausbildungs- und Berufsangebote nach Schulclustern. Am besten informiert fühlen sich die Hauptschüler/innen, was daran liegen mag, dass diese zeitlich näher an der Entscheidung sind und sich die Konzepte von Hauptschulen stärker auf die Berufsorientierung konzentrieren. Am schlechtesten fühlen sich die Gymnasiast/innen informiert, die allerdings in der neunten Klasse auch noch weit von der eigentlichen Entscheidung entfernt sind.

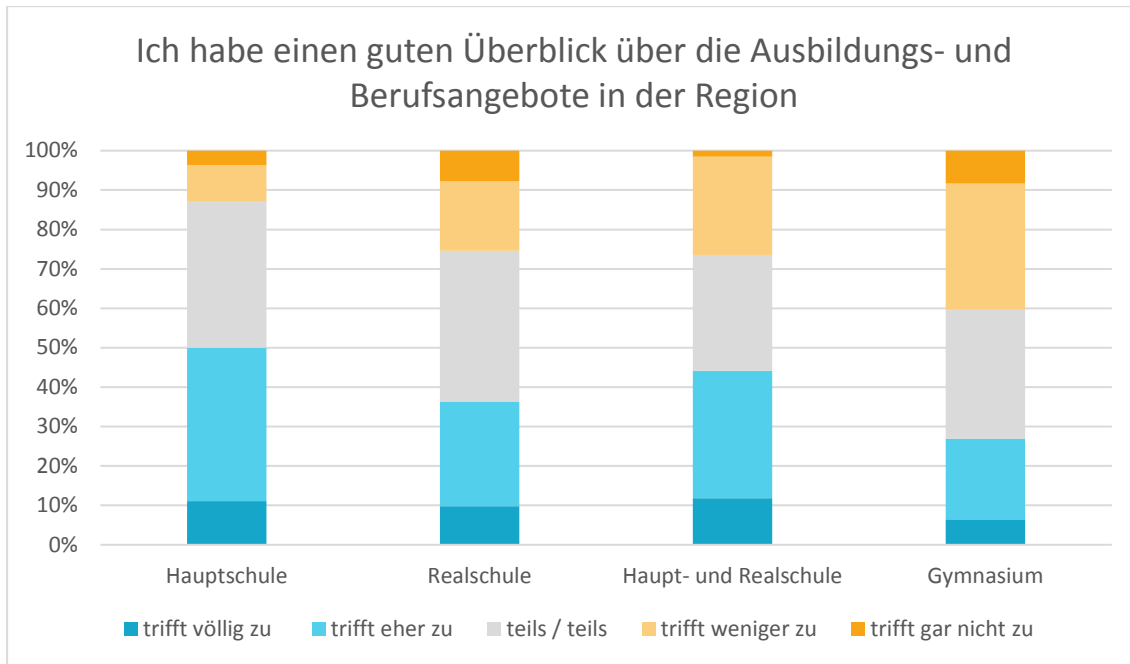


Abbildung 20: Auswertung; Überblick über Ausbildungs- und Berufsangebote in der Region nach Schulformen

6.2 Analytische Betrachtung der regionalen Bindung

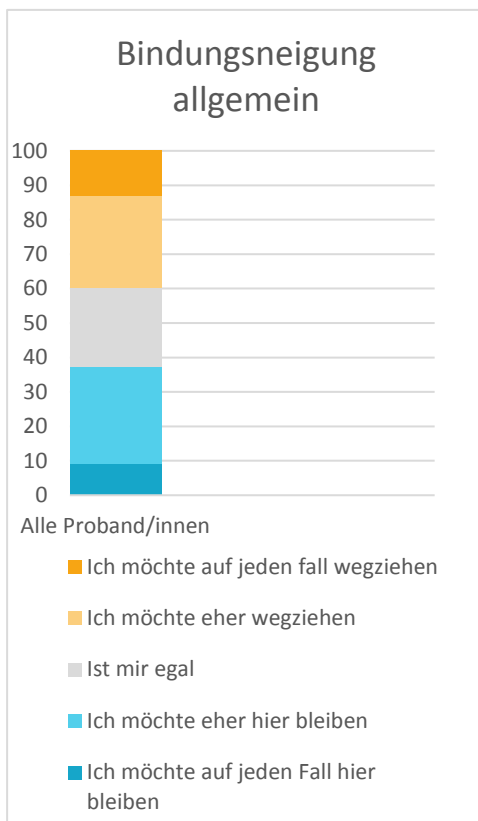


Abbildung 21: Auswertung; Bindungsneigung allgemein

Einen besonderen Fokus legt die Studie auf regionale Bindungsfaktoren. Daher widmet sich dieses Kapitel der Identifikation von Faktoren, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Frage nach dem Wohnortwunsch nach der Ausbildung stehen. In der Befragung gaben allgemein neun Prozent an „auf jeden Fall“ hierbleiben zu wollen, 28,4 Prozent wollen „eher hier bleiben“, 23 Prozent ist es „egal“, 26,5 Prozent wollen „eher wegziehen“ und 13,1 Prozent wollen „unbedingt wegziehen“. Die Gruppe derjenigen, die eine Abwanderungstendenz haben ist also minimal größer als die derjenigen, die eine Bindungsneigung haben. Interessant ist

zudem, dass auch 20,7 Prozent derjenigen die angaben gern an ihrem jetzigen Wohnort zu leben eine Abwanderungstendenz haben. Eine allgemeine Zufriedenheit ist demnach kein Garant für Bindungsneigung. Spannend ist daher besonders die Identifikation von Faktoren, die einen Einfluss auf diese Einstellung haben. Zunächst betrachten wir die Bindungsneigung¹³⁶ nach Ortsgrößen. Hierzu wurden die Einwohnerzahlen in ein sehr enges Cluster mit 200er-Schritten unterteilt. In der Auswertung zeigte sich jedoch, dass eine gröbere Einteilung zur besseren Visualisierung des Phänomens von Vorteil ist. Das ausgewählte Cluster berücksichtigt zudem eine angemessene Verteilung der Fälle, sodass die Aussagen repräsentativ für die Grundgesamtheit bleiben.

Es zeigt sich in der Betrachtung nach Wohnortgrößen eindeutig, dass Proband/innen aus kleineren Wohnorten (hier unter 1.000 Einwohner/innen) eher geneigt sind in der Region zu verbleiben, als solche aus den größeren Städten (bis 18.000 Einwohner/innen). Es zeigt sich innerhalb der Untersuchung sogar ein annähernd linearer Verlauf¹³⁷, der auf einen deutlichen Zusammenhang zwischen Wohnortgröße und Bindungsneigung hinweist. Man kann die Auswertung wie folgt zusammenfassen: Je kleiner der Ort, desto größer die Bindungsneigung.

Proband/innen aus Ortschaften mit unter 1.000 Einwohner/innen gaben sogar überwiegend (50,7 %) an in der Region bleiben zu wollen, wohingegen der überwiegende Teil (53,7 %) der Befragten aus den Städten (10.001 – 18.000 Einwohner/innen) eine Abwanderungstendenz aufweist.

¹³⁶ Der besseren Lesbarkeit halber wird im Folgenden ausschließlich von Bindungsneigung gesprochen, gemeint ist gleichzeitig auch die Abwanderungstendenz.

¹³⁷ Zu beachten ist jedoch, dass das Ortsgrößencluster keiner metrischen Einteilung unterliegt.

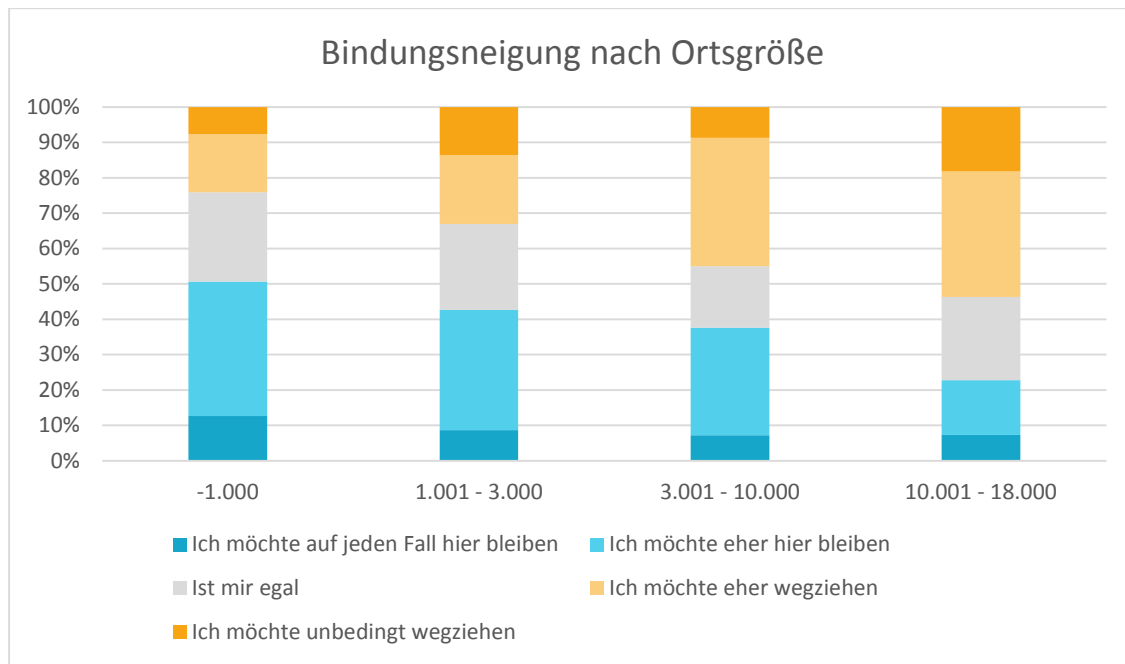


Abbildung 22: Auswertung; Bindungsneigung nach Ortsgrößen

Auf der Suche nach Gründen für diesen Trend finden sich im Material wenige Variablen, die einen eindeutigen Hinweis liefern. Mit Blick auf ortstypenspezifische Veränderungen im Freizeitverhalten sind jedoch leichte Unterschiede in der Einbindung in Freizeitinstitutionen erkennbar. Signifikant ist hier jedoch weniger eine überdurchschnittliche Einbindung in den kleineren Ortschaften (33 % Prozent „sehr häufig“; 19,8 % „ziemlich häufig“), als vielmehr eine unterdurchschnittliche Nutzung von Vereinsangeboten oder Angeboten vergleichbarer Organisationen in den Städten. Die Hälfte der Proband/innen in den Städten gab sogar an „gar nicht“ in Vereins- oder vergleichbare Kontexte eingebunden zu sein. Kein oder wenig Engagement bzw. Einbindung in Gemeinschaftskontexte stellt also einen Hemmfaktor für Bindung dar.

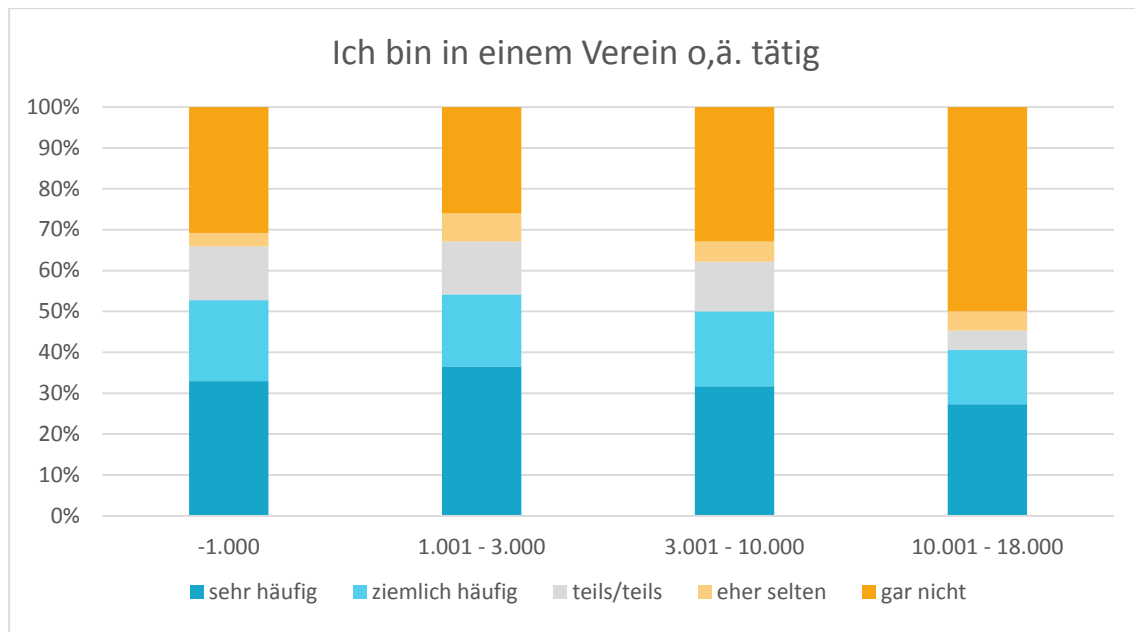


Abbildung 23: Auswertung; Vereinsaktivitäten nach Ortsgrößen

Auffällig ist auch die Betrachtung der Einschätzung von Freizeitangeboten in der Region. Auch hier zeigt sich eine deutlich höhere Zufriedenheit mit dem regionalen Angebot unter Proband/innen aus kleineren Ortschaften. Für 57,2 Prozent trifft die Aussage, dass die Region viele Freizeitmöglichkeiten bietet „völlig“ oder „eher“ zu. Für insgesamt 34,9 Prozent aus den größeren Städten trifft die Aussage hingegen „weniger“ oder „gar nicht“ zu.

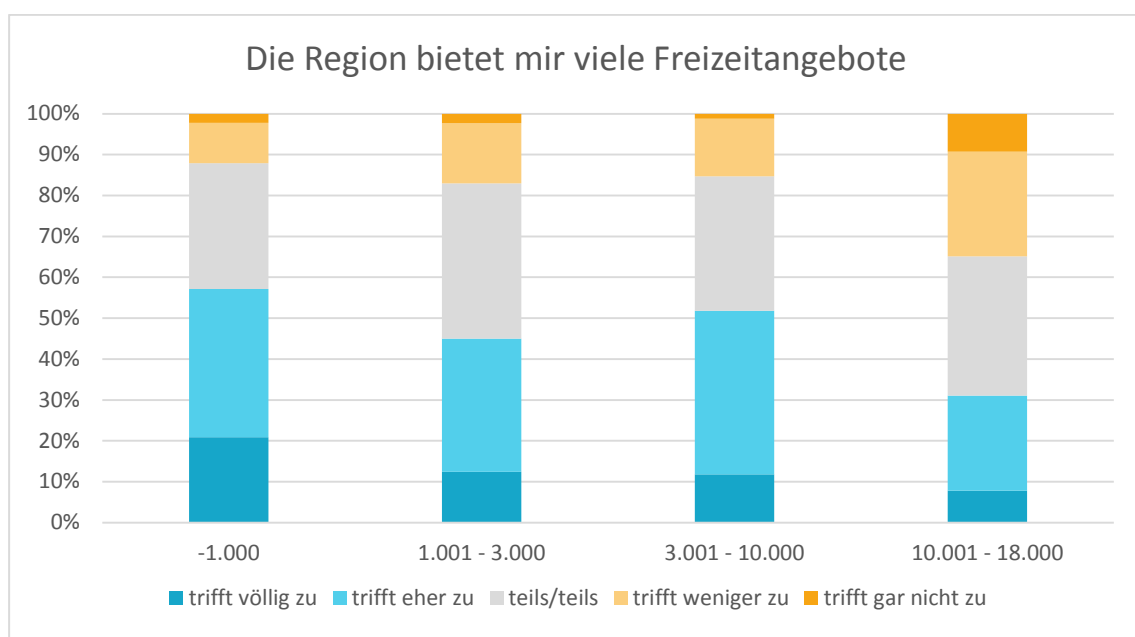


Abbildung 24: Auswertung; Bewertung des regionalen Freizeitangebotes nach Ortsgrößen

Ein weiterer Faktor scheint zudem in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ortsgröße zu stehen. Auf die Frage nach der Bindungsneigung folgte eine Abfrage des Grundes für die zuvor gegebene Antwort (siehe Kapitel 6.2.2). Hier zeigt sich, dass das Cluster „Soziale Kontakte“ besonders in den Ortsgrößen-Clustern „unter 1.000“ und „1.001.-3.000“ die wichtigste Rolle spielt. In den anderen Ortsclustern hingegen spielt die Kategorie *Soziale Kontakte* keine besondere Rolle.

Einen weiteren Hinweis auf die besondere Bedeutung von sozialen Kontakten für die Bindungsneigung liefert die Betrachtung nach Freizeitaktivitäten. Für diese Analyse wurden alle Proband/innen ausgewertet, die die jeweilige Freizeitaktivität mit „sehr häufig“ oder „ziemlich häufig“ angegeben haben. Hier zeigt sich in der Betrachtung der Nennungen „Ich möchte auf jeden Fall hier bleiben“ und „Ich möchte eher hier bleiben“, dass die ersten drei Plätze praktisch prozentgleich (rund 40 %) durch interaktive Freizeitformate besetzt sind. Familie, Freunde sowie Vereine, Clubs und Organisationen werden hier vorrangig genannt. Am wenigsten an die Region gebunden sind Typen, die in ihrer Freizeit gern shoppen gehen (22,3 %).

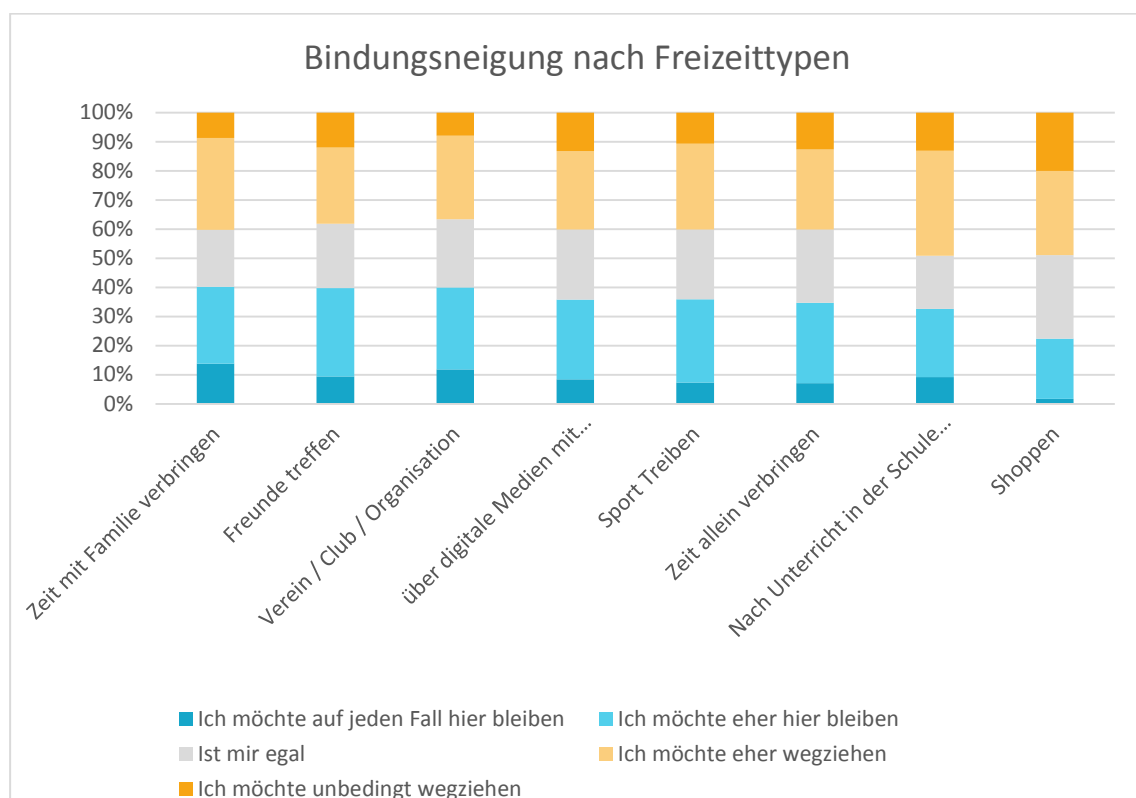


Abbildung 25: Auswertung; Bindungsneigung nach Freizeittypen

Sowohl die Frage nach der Einbindung in Vereinsstrukturen, als auch die Tatsache, dass Soziale Beziehungen als häufigster Grund für die Bindungsneigung in kleineren Ortschaften genannt wurden, stellt einen deutlichen Hinweis auf ortsrößenspezifische Unterschiede in Strukturen von Gemeinschaft dar. Dieses holzschnittartig mit Gemeinschaft umschriebene Phänomen scheint zudem einen starken Einfluss auf die Bindungsneigung zu haben.

6.2.1 Soziodemografische Faktoren und Bindung

Neben den Ortsgrößen wurden auch soziodemografische Parameter mit den Antworten zur Bindungsneigung verglichen. Hier zeigt sich, wie erwartet eine überdurchschnittliche Abwanderungstendenz der Schüler/innen die das Abitur anstreben (16,9 % wollen „unbedingt“, 31,1 % „eher“ wegziehen). Aus dem „alten“ dreigliedrigen Schulsystem sind hingegen Hauptschüler/innen unwesentlich weniger geneigt abzuwandern als Realschüler/innen. Auffallend ist in der Betrachtung jedoch, dass der überwiegende Teil (60,7 %) der Proband/innen aus der Mischform Haupt- und Realschule (auch Oberschule und Sekundarschule) den Wunsch haben in der Region zu bleiben. Lediglich 16,4 Prozent von ihnen wollen nach der Ausbildung in einer anderen Region leben.

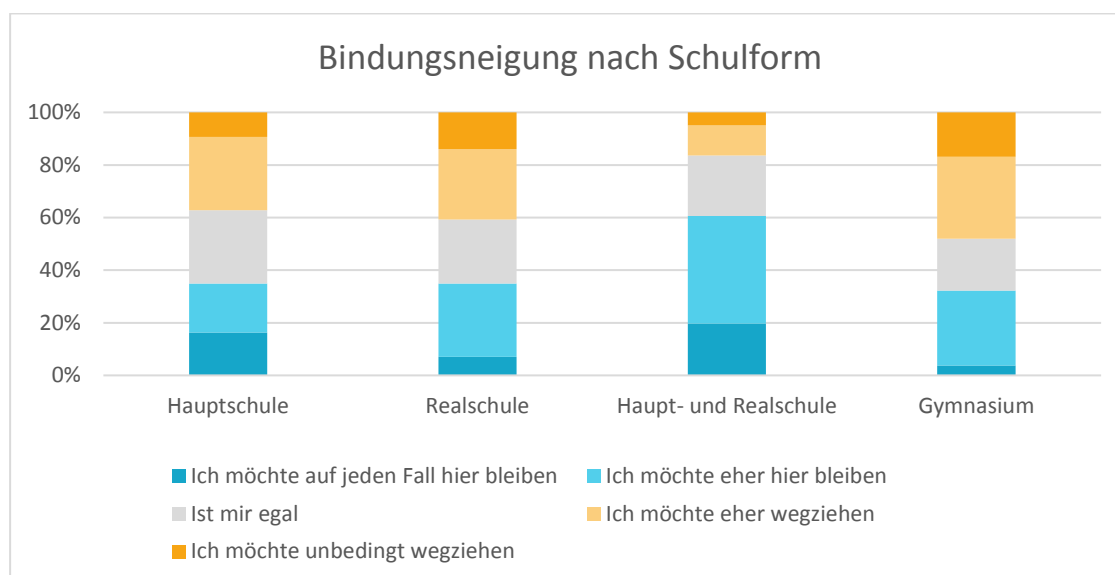


Abbildung 26: Auswertung; Bindungsneigung nach Schulform

Hinsichtlich des Migrationshintergrundes zeigt sich, dass Proband/innen mit Migrationshintergrund, eine höhere Abwanderungstendenz haben, als Proband/innen ohne Migrationshintergrund. Insgesamt 49,5 Prozent wollen „eher“ oder „unbedingt wegziehen“. Bei den Proband/innen ohne Migrationshintergrund haben lediglich 37,6 Prozent eine Abwanderungstendenz.¹³⁸ Die Vermutung, dass hier eine Ko-Abhängigkeit mit der Frage nach der Verweildauer in der Region bestehen könnte, weil Personen mit Migrationshintergrund weniger lange in der Region leben, bestätigt sich jedoch nicht. Insgesamt 83,1 Prozent der Proband/innen mit Migrationshintergrund leben schon immer oder länger als 10 Jahre in der Region. Bei den Proband/innen ohne Migrationshintergrund sind es 89,5 Prozent. Es scheint also einen tatsächlichen Einfluss des Migrationshintergrundes (ohne weitere Differenzierung) auf die Bindungsneigung zu geben, der weniger in einer damit einhergehenden kürzeren Verweildauer in der Region zu suchen ist, als möglicherweise in kulturspezifischen Gründen.

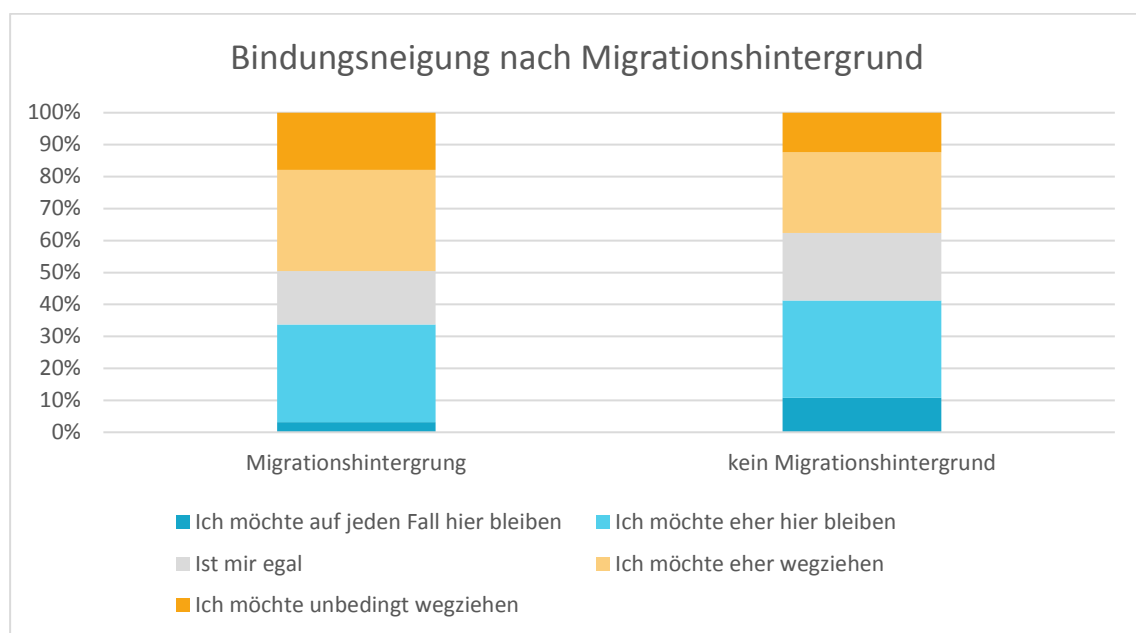


Abbildung 27: Auswertung; Bindungsneigung nach Migrationshintergrund

Betrachtet man die Bindungsneigung nach Geschlecht, so zeigt sich eindeutig, dass Mädchen in dieser Altersgruppe eine höhere Abwanderungstendenz haben als Jungen. 16 Prozent von ihnen gaben an „unbedingt wegziehen“ zu wollen und 32,6 Prozent, dass

¹³⁸ Abweichungen zu Kapitel 6.1 entstehen, da die Auswahl „weiß ich nicht“ hier nicht berücksichtigt wurde.

sie „eher wegziehen“ wollen. Bei den Jungen hingegen waren es lediglich 9,2 bzw. 21,7 Prozent. Insgesamt 42,7 Prozent der Jungen hingegen haben eine Bindungsneigung. Bei den Mädchen sind es lediglich 34,2 Prozent.

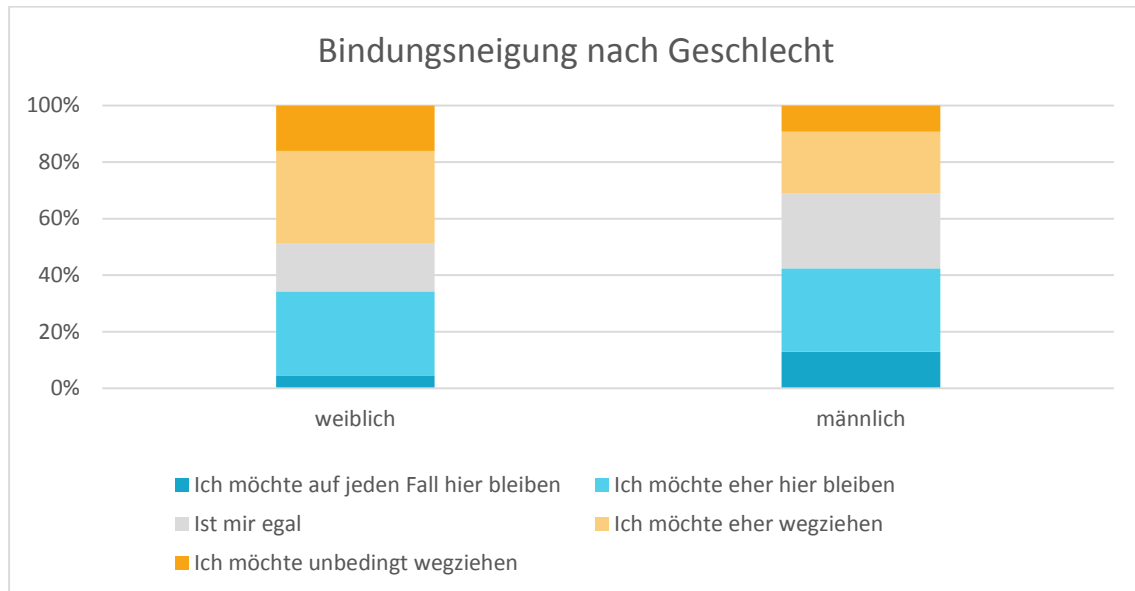


Abbildung 28: Auswertung; Bindungsneigung nach Geschlecht

6.2.2 Persönliche Bewertung von Zukunftschancen

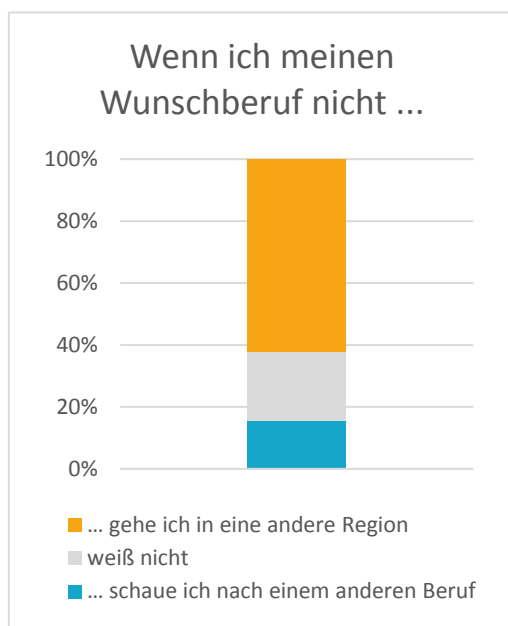


Abbildung 29: Auswertung; Migration und regionaler Arbeitsmarkt

Wichtig waren in der Erhebung auch die persönlichen Bewertungen von Zukunftsszenarien. Herausgefunden werden sollte, ob die Proband/innen der Meinung sind ihre persönlichen Pläne oder Berufswünsche in der Region umsetzen zu können. Schließlich ging es auch um die Frage, welche Wertigkeiten die Migrationsentscheidung und die Berufswahlentscheidung tatsächlich haben. Wochnik (2014) kam in seiner qualitativen Studie zu dem Ergebnis, dass Schüler/innen in ländlichen Regionen zeitgleich mit der Berufswahlentscheidung mit

der Frage nach dem Gehen oder Bleiben konfrontiert sind. In seiner Untersuchung zeigte sich, dass die Migrationsentscheidung bedeutsamer war, als die für einen bestimmten Beruf. Die Schüler/innen die ihrem Wunschberuf in der Region nicht nachgehen konnten, entschieden sich zu Gunsten ihrer Region für einen anderen Beruf. Wochnik schlussfolgert daraus, dass die Migrationsentscheidung Priorität vor der Berufswahlentscheidung besitzt.¹³⁹ In der vorliegenden quantitativen Erhebung bestätigt sich diese Annahme jedoch nicht. Auf die Aufforderung den Satz „Wenn ich meinen Berufswunsch in der Region nicht erfüllen kann, dann ...“ zu vollenden, gaben 62,2 Prozent an in eine andere Region gehen zu wollen. Lediglich 15,6 Prozent wollten sich in diesem Fall nach einem Alternativberuf umsehen. Die Betrachtung dieser Frage nach Schulformen zeigt zudem, dass Gymnasiast/inn/en noch entschlossener mit dem Szenario umgehen. Hier gaben sogar 71,8 Prozent an, die Region verlassen zu wollen, wenn sie ihren Wunschberuf hier nicht ausüben können. Unter den Hauptschüler/innen hingegen wollen sich immerhin 27,8 Prozent nach einem anderen Beruf umsehen und eher in der Region verbleiben.

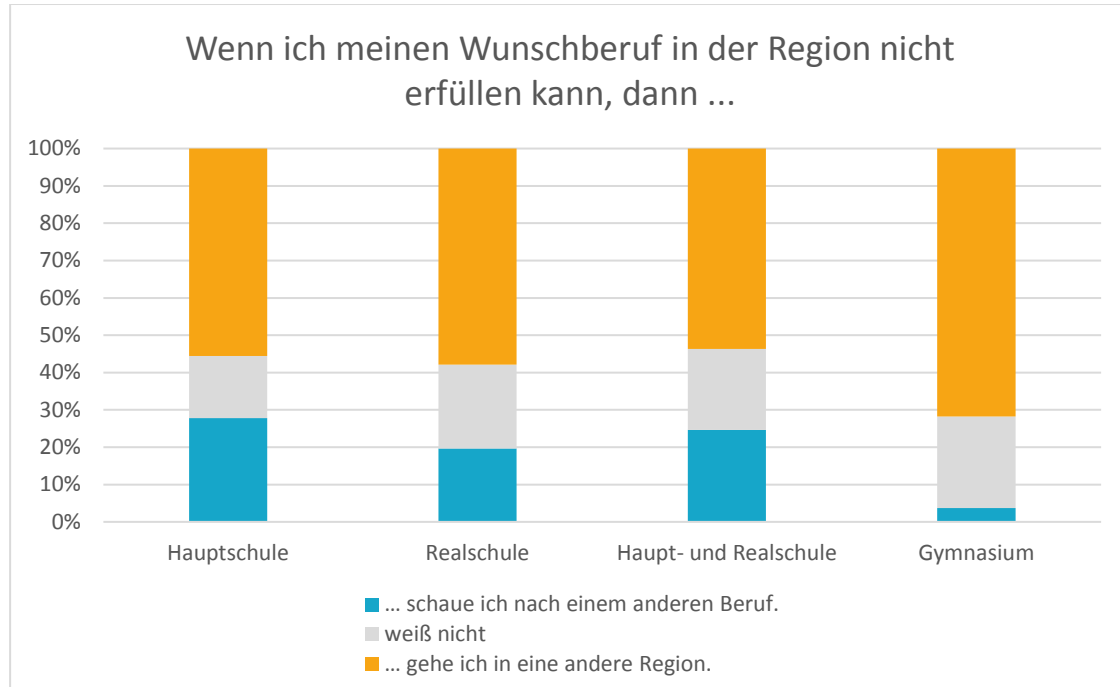


Abbildung 30: Auswertung; Migration und regionaler Arbeitsmarkt nach Schulformen

¹³⁹ Vgl. Wochnik (2014 b), S. 216

Demgegenüber stehen eher positive Bewertungen der Schüler/innen in Bezug auf die Einschätzung persönlicher Zukunftschancen in der Region. Der Meinung, dass sie ihre persönlichen Pläne in der Region verwirklichen können, sind insgesamt 51,5 Prozent der Schüler/innen aus der Mischform Haupt- und Realschule. In den Schulformen Hauptschule und Realschule sieht es ähnlich aus. Lediglich die Gymnasiast/innen sind eher der Meinung ihre Pläne in der Region nicht verwirklichen zu können (28,8 % „eher nicht“; 8,4 % „ganz sicher nicht“).

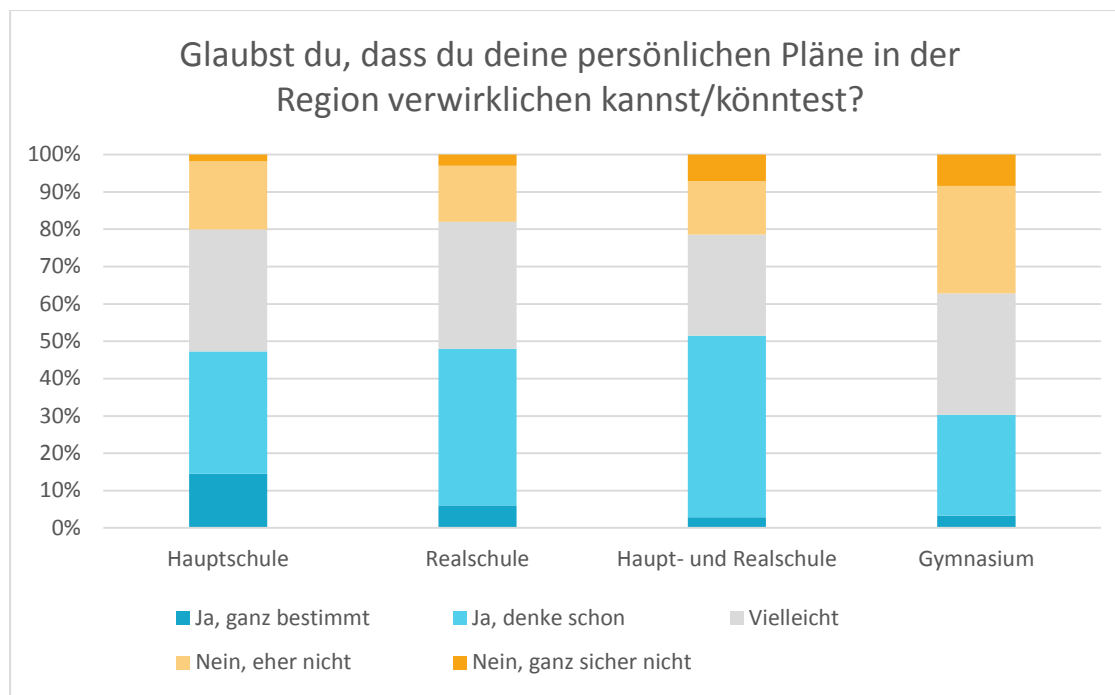


Abbildung 31: Auswertung; Zukunftschancen in der Region nach Schulformen

Der Meinung, dass sie später in der Region Arbeit finden würden ist der überwiegende Teil in jeder Schulform. Am zuversichtlichsten ist wieder die Mischform Haupt- und Realschule (21,4 % „ganz bestimmt“; 50 % „denke schon“). Etwa gleichauf liegen hier die Gymnasien und Hauptschulen. Insgesamt 53,7 Prozent der Hauptschüler/innen und 55,1 Prozent der Gymnasiast/inn/en sind der Meinung später Arbeit in der Region zu finden („ganz bestimmt“ und „denke schon“ addiert).

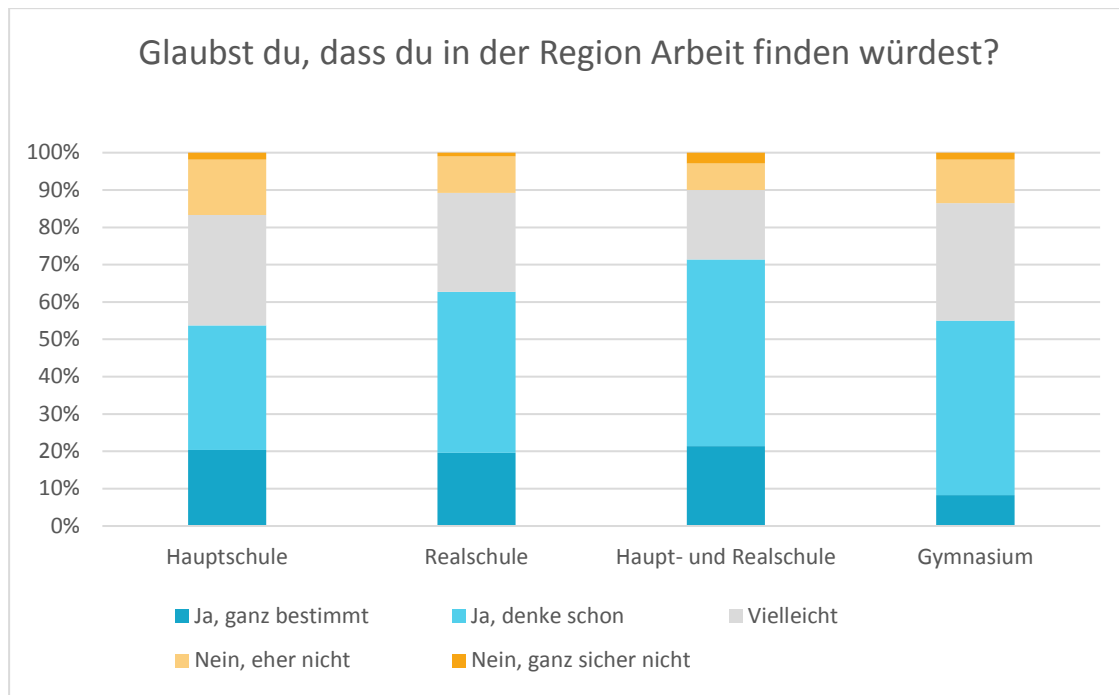


Abbildung 32: Auswertung; Arbeitsplatzchancen in der Region nach Schulformen

6.2.3 Begründung der Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung

Nach der Frage „Möchtest Du nach der Ausbildung in der Region leben oder wegziehen?“ hatten die Schüler/innen die Möglichkeit ihre Auswahl in einem Textfeld zu begründen. Die Begründungen wurden zunächst zwölf Clustern zugeordnet, wobei Cluster mit weniger als 20 Fällen wieder aufgelöst und anderen Clustern zugeordnet wurden. Die Cluster „Natur, Naherholung“ (fünf Fälle) und Mobilität (sechs Fälle) wurden dem Cluster „Sonstiges“ zugeordnet. Das Cluster „Vertrautheit“ (acht Fälle), dessen Aussagen sich zunächst klar abgrenzten, wurde schließlich dem Cluster „Heimatverbundenheit“ zugeordnet, nicht zuletzt da die Studie von Wochnick (2014) bei der Beschreibung des Strategietyps „Der Heimatverbundene“ Vertrautheit als ein Merkmal aufzählt: *„Das Eingebundensein in dörfliche Strukturen (...) bietet den Jugendlichen einen sozialen Raum, der ihnen vertraut ist und dessen Regeln sie kennen, beherrschen und dessen Wirksamkeitsstrukturen sie einzuschätzen wissen.“*¹⁴⁰

Aussagen, die eine Begründung enthalten, wurden in das thematische Cluster einsortiert, das sich inhaltlich mit dem Thema der Begründung deckt, da diese näher an

¹⁴⁰ Wochnick (2014 a), S. 156

der Einstellung der Person anknüpft. Ein Beispiel dafür ist die Aussage: „Ich mag unsere Region, weil ich sehr gerne auf dem Land lebe (...)“. Die Aussage „Ich mag unsere Region“ wäre dem dritten Cluster (Heimatverbundenheit) zuzuordnen, die Begründung jedoch lässt sich dem achten Cluster (Stadt-Land-Vergleich) zuordnen. Zum besseren Verständnis sind im Folgenden die einzelnen Cluster noch einmal inhaltlich definiert und Beispielaussagen eingepflegt, die das Cluster exemplarisch repräsentieren sollen.

1. Ausbildung und Beruf:

Das Cluster fasst Aussagen zur Berufs- oder Ausbildungswahl als Motivation für die Bindungsneigung zusammen. Das Cluster findet sich vor allem bei der Gruppe „Ist mir egal“ als auch bei der Abwanderungsgruppe. Beispiele für Aussagen sind:

„Weil die Region zu meinem Beruf pass(t)“

„Ich ziehe dort hin wo mein zukünftige(r) Beruf ist“

„Weil ich an einen geeigneten Ort zum studieren hinziehen möchte“

2. Identität:

In das Cluster wurden zunächst alle Aussagen aufgenommen, die den Begriff der Heimat beinhalten. Ferner fließen Aussagen ein, die die Geburt in der Region als Grund anführen. Auch Aussagen, die direkt den Wohnort benennen wurden diesem Cluster zugeordnet und solche die, wie oben beschrieben, „Vertrautheit“ thematisieren. Das Cluster findet sich erwartungsgemäß ausschließlich bei Personen, die in der Region bleiben wollen. Dem Cluster sind Aussagen zugeordnet wie:

„Weil ich mich hier sehr wohl fühle und ich hier geboren bin“

„weil hier meine Heimat ist“

„weil es mir in meiner Heimat sehr gut gefällt“

„Weil ich meinen Wohnort und die Region sehr schön finde“

„Ich bin hier aufgewachsen und fühle (m)ich sehr verbunden“

„wurzeln sind hier“

„Weil ich hier alles kenne (...)“

„Weil ich hier eingelebt bin“

„Die Umgebung ist mir vertraut (...)“

„ich bin auf dem Land aufgewachsen, ich kenne es nicht anders“

3. Soziale Bindungen

Das Cluster fasst alle Aussagen zusammen, in denen Freunde, Familie oder Partnerschaft als Hauptgrund identifiziert werden können. Aussagen zu sozialen Bindungen finden sich vor allem bei den Personen, die in der Region bleiben möchten, vereinzelt aber auch unter den anderen Gruppen. Beispielaussagen sind:

„Weil hier meine Familie und meine Freunde sind“

„Weil in meiner Region meine Freunde, Familie, Verwandte/Bekannte leben“

4. Wenig Möglichkeiten:

In das Cluster fallen u.a. Aussagen, in denen der Begriff „langweilig“ vorkommt. Es handelt sich hierbei um ein Cluster, das vor allem Kritiken an dem vorhandenen Freizeitangebot einschließt. Das Cluster findet sich vor allem bei der Gruppe die die Region verlassen möchte. Es umfasst Aussagen wie:

„nix los“

„weil das Internet hier nicht so gut ist“

„Da es in größeren Orten mehr Möglichkeiten gibt“

„Weil hier einfach nichts los ist und man hier kaum Freizeitaktivitäten hat“

„weil die Region nicht viel zu bieten hat“

5. Stadt-Land-Vergleich:

Interessant ist, dass sich mehrere Aussagen durch einen dezidierten Stadt-Land Vergleich auszeichnen, der zunächst keine weiteren Gründe für die Bindungsentscheidung nennt. Besonders interessant ist, dass dieses Cluster sowohl bei den Personen die bleiben, als auch bei den Personen die wegziehen wollen, etwa gleich stark vertreten ist. Zum dem Cluster sind Aussagen zugeordnet wie:

„Ich mag keine Großstädte, das Land ist mir angenehmer“

„Weil ich aus [Großstadt] komme und mir das Leben auf dem Land besser gefällt“

„Weil ich mich hier nicht wohlfühle und eher in einer größeren Stadt leben möchte.“

„Ich möchte in einer Großstadt leben“

6. Neues entdecken:

Ein alterstypisches Motiv für den Wunsch die Heimatregion zu verlassen ist es, neues zu entdecken. Dieses explorative Motiv findet sich ausschließlich in der Gruppe der Personen die wegziehen wollen und fasst Aussagen zusammen wie:

„neues sehen, Menschen kennenlernen“

„(...) Ich möchte etwas neues erleben (...)"

„neue Erfahrung sammeln, bewegendere Orte besuchen“

„ich will in ein anderes Land“

„(...) Außerdem möchte ich später in die USA“

„Weil ich auch mal was anderes erleben möchte“

„Ich möchte in eine Großstadt um etwas zu erleben“

7. Unentschlossenheit:

Das Cluster „Unentschlossen“ findet sich vor allem in der Gruppe „Ist mir egal“. Besonders die Proband/inn/en dieser Gruppe machen teilweise sehr dezidierte Aussagen zu ihrem Entscheidungsprozess mit Konstruktionen wie „einerseits – andererseits“ oder „wenn – dann“. Ferner sind auch Aussagen in dem Cluster zusammengefasst, die belegen, dass die Entscheidung in der bisherigen Biografie noch keine Rolle gespielt hat. Es finden sich Aussagen wie:

„erstmals zum S(t)udieren, danach wenn möglich trotzdem wieder in die Nähe“

„Eine Großstadt wäre schon toll, da man dort viel mehr Möglichkeiten hat, aber ich möchte auch Rücksicht auf Familie und Freunde etc. nehmen und lasse es auf mich zukommen.“

„Weil ich mir da noch keine Gedanken drüber gemacht habe“

8. Sonstiges:

Alle weiteren Aussagen, die sich nicht einem der vorgenannten Clustern zuordnen lassen, wurden in einem Cluster Sonstiges zusammengefasst. Hierunter fallen auch Aussagen, die ohne weitere Erklärung die Region bzw. das „hier“ als „schön“ oder „ok“ beschrieben, da sich hieraus keine Einstellung ableiten lassen. Ferner fallen Einzelfallaussagen in das Cluster. Aussagen, die nicht eindeutig zuzuordnen sind wurden ebenfalls in dieses Cluster geschoben, bspw.: „Es gibt in der Region nicht so viele

Möglichkeiten später etwas zu machen“. Naheliegend ist, dass es sich bei dem „etwas“ um ein Berufsperspektive handelt. Eine andere mögliche Lesart wäre jedoch, dass es sich um allgemeine Möglichkeiten, etwa im Freizeitbereich, handelt. Wenn nicht eindeutig auf ein Cluster geschlossen werden konnte, so wurden die Aussagen ausgefiltert.

„Weil ich ein schönes Haus mit einem großen Grundstück Erbe“

„Weil ich mich selbstständig machen möchte und es hier schon viele Unternehmen gibt.“

„Eigentlich hatte ich schon vor weg zu ziehen aber wegen den ganzen Anschlägen bin ich mir nicht sicher.“

„Ich würde gerne in der Nähe bleiben, möchte aber gerne in einer größeren Stadt studieren. Mir ist meine Familie und meine Freunde h(ie)r sehr wichtig.“

Festzuhalten ist an dieser Stelle, dass es sich bei der Zusammenführung lediglich um eine sehr grobe Clusterung handelt. Besonders dominante Motive können bereits identifiziert werden, andere müssten für tieferegehende Analysen weiter untergliedert werden. Aufgrund der teilweise geringen Fallzahl der einzelnen Aussagen muss die Auswertung an manchen Stellen jedoch sehr holzschnittartig bleiben. Eine weitere Annäherung an die Gründe für die Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung könnte über einen erneuten qualitativen Zugang mit dem Ziel der Typenidentifizierung erfolgen.

In der folgenden Grafik sind die Kategorien *Unentschlossenheit* (7) und *Sonstige* (8) zur besseren Lesbarkeit ausgenommen.

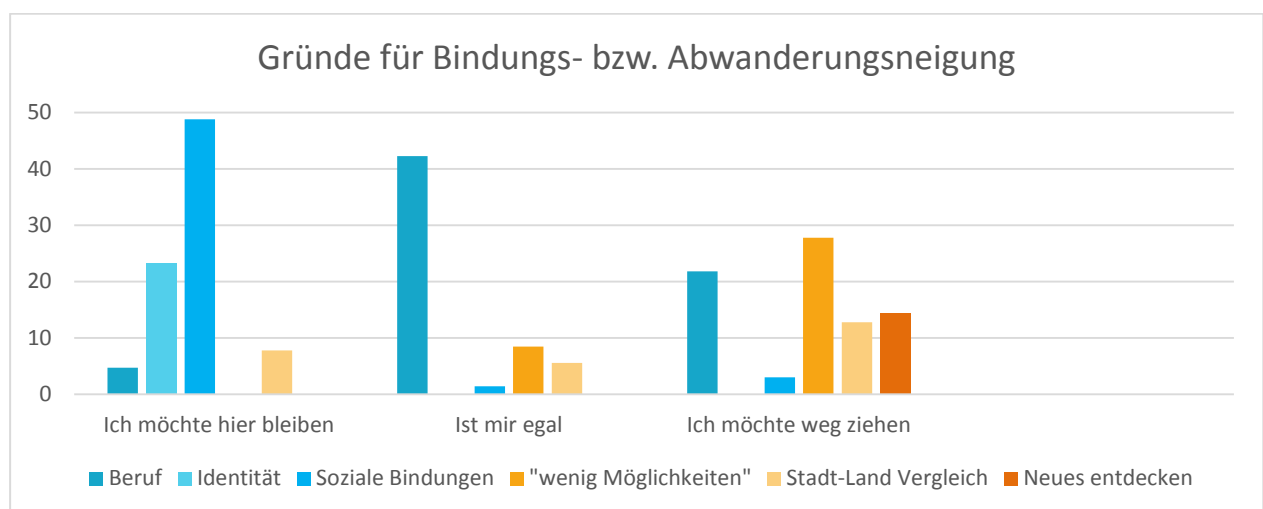


Abbildung 33: Auswertung; Gründe für Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung

Zur besseren Lesbarkeit wurden in der oben stehenden Grafik die Aussagen zur Bindungsneigung zusammengefasst. In der Erhebung wurde noch zwischen den Aussagen „Ich möchte auf jeden Fall hier bleiben“ und „Ich möchte eher hierbleiben“ bzw. „Ich möchte eher wegziehen“ und „Ich möchte unbedingt wegziehen“ unterschieden. In der Auswertung stellte sich jedoch heraus, dass die Motive für die Aussagen sich nur marginal unterschieden. Für die Auswertung der Gründe wurde zudem die Gruppe „weiß ich noch nicht“ herausgenommen, da die Motive für die Auswertung nicht von Interesse sind.

In der Gruppe mit Bindungsneigung (130 Personen) finden sich „Soziale Bindungen“ mit 49,2 Prozent als Hauptmotiv für die Überlegung nach der Ausbildung in der Region zu bleiben. An zweiter Stelle steht mit 23,1 Prozent das Motiv „Identität“. 4,6 Prozent geben Ausbildung und Beruf als Grund für die Bindung an die Region an, was darauf schließen lässt, dass die Berufswünsche dieser Proband/inn/en bereits relativ konkret und in der Region umsetzbar sind.

Das Hauptmotiv für die Neigung die Region zu verlassen ist „wenig Möglichkeiten“ mit 27,1 Prozent, was sich vor allem auf die Wahrnehmung der regionalen Freizeitmöglichkeiten bezieht. An zweiter Stelle folgt mit 21,8 Prozent die Motivation die Region aufgrund besserer Arbeitsplatz- oder Ausbildungsmöglichkeiten zu verlassen. Diese Personen gehen also zum Zeitpunkt der Erhebung bereits davon aus, dass sie in der Region keinen für sie adäquaten Arbeitsplatz finden werden. Auch in der Gruppe „Ist mir egal“ spielt das Cluster „Ausbildung und Beruf eine zentrale Rolle. 44,1 Prozent nennen arbeitsbezogene Gründe für ihre Auswahl.

Spannend ist zudem das Cluster „Stadt-Land Vergleich“, da sich dieses in etwa gleich in der Gruppe mit Bindungs- (8,5 Prozent) und der Gruppe mit Abwanderungsneigung (12,8 Prozent) zeigt. Ohne die Motive in zweiter Ebene zu kennen, scheint sich an den Aussagen bereits eine Art „Glaubensfrage“ zu zeigen, die implizit geteiltes Wissen über Zuschreibungen der beiden Raumkategorien voraussetzt. Auch diesem Phänomen müsste ggf. in einer weiterführenden qualitativen Untersuchung nachgegangen werden.

7 Diskussion der Ergebnisse und Empfehlungen

Zunächst muss an dieser Stelle noch einmal auf die Repräsentativität der Daten verwiesen werden, die lediglich für die Zielgruppe der Neuntklässler/innen im Untersuchungsgebiet gegeben ist. Es handelt sich zudem um eine Momentaufnahme der Einstellungen Jugendlicher zum Anfang der zweiten Hälfte der Berufsorientierungsphase. Zu berücksichtigen ist im Besonderen, dass die unterschiedlichen Schulformen jeweils auch einen anderen Stand im Entscheidungsprozess abbilden, da Hauptschüler/innen bspw. zwangsläufig wesentlich näher an der berufs- und Migrationsentscheidung sind als Gymnasiast/inn/en, die zum überwiegenden Teil noch drei Schuljahre (G8) vor sich haben. Es ist daher nicht abschätzbar, in wie weit sich Einstellungen im weiteren Verlauf der Berufsorientierungsphase oder nach Abschluss der Schule verändern. Auch Schüler/innen die Angaben nach einer Ausbildung wieder in die Region kommen zu wollen, können ihre Meinung selbstverständlich im Verlauf ihrer Studien- oder Ausbildungszeit außerhalb der Region noch ändern. Schlussendlich ging es in der vorliegenden Studie auch vielmehr um die Erhebung der Einstellung zu einem Zeitpunkt, an dem unterschiedliche Konzepte zur Verbesserung der regionalen Bindung frühzeitig greifen können. Ziel ist es aus den Ergebnissen eine Kommunikationsstrategie mit eingegliedert Kampagne zu entwickeln, um die Vorteile der Region im unmittelbaren Vorfeld der eigentlichen Migrationsentscheidung zu bewerben.

Im Folgenden sollen die zentralen Erkenntnisse der Studie noch einmal vor dem Hintergrund des wissenschaftlichen Diskurses diskutiert werden. Hierbei fällt der Fokus auf drei thematische Schwerpunkte, die sich aus dem empirischen Material ergeben. Zunächst werden noch einmal die Erkenntnisse zu den Bindungsfaktoren zusammengefasst, die zum Teil die Ergebnisse anderer Studien belegen. Einige Ergebnisse erweitern zudem den Horizont und geben Antworten auf bisher wissenschaftlich nicht gestellte Fragen. Der zweite Schwerpunkt thematisiert die Hierarchisierung der beiden von Wochnik¹⁴¹ als im ländlichen Raum parallel auftretenden biografischen Entscheidungen der Berufes und der Migration. Den

¹⁴¹ Vgl. Wochnik (2014 b)

Abschluss bildet ein Kapitel mit Handlungsempfehlungen zur regionalen Berufsorientierung. Hier zeigt sowohl die Studie, als auch die Auseinandersetzung mit der Zielgruppe in den bereits gelaufenen Workshops und mit regionalen Akteuren der Berufsorientierung, einen dringenden Handlungsbedarf.

7.1 Bindung stärkende Faktoren für Jugendliche

Als stärkster Bindefaktor lässt sich in unterschiedlichen Items im Fragebogen die Kategorien *soziale Kontakte* identifizieren, wie auch in weiteren Studien zu Jugend im ländlichen Raum herausgestellt wurden (vgl. Kapitel 4.3.3). Quantitativ lässt sich belegen, dass Jugendliche, die in ihrer Freizeit Zeit mit der Familie verbringen, Freunde treffen oder in Vereinen, Clubs oder Organisationen tätig sind, die größte Bindungsneigung im Vergleich zu anderen Freizeittypen haben. Diese Kategorie spiegelt sich auch nochmals in der jüngst erschienenen Studie des Deutschen Jugendinstitutes, die sich mit regionaler Bewältigung demografischer Entwicklungen beschäftigt.¹⁴² Beierle (et al.) stellt in der qualitativen Studie heraus, dass zu den Zufriedenheitsgründen mit dem Aufwachsen auf dem Land u.a. die Vertrautheit zwischen den Bewohner/innen (in Abgrenzung zur urbanen Anonymität) sowie der starke familiäre Zusammenhalt zählen.¹⁴³ Beierle kommt zudem wie Dienel zu dem Schluss, dass ein Zusammenhang zwischen positiver regionaler Bewertung (und damit Haltekraft¹⁴⁴) und den Faktoren soziale Netzwerke und regionale Identität besteht (vgl. auch Kapitel 4.3.4). Auch in der vorliegenden Arbeit zeigt sich dieses Phänomen noch einmal deutlich in den Begründungen zur Migrationsentscheidungsfrage (vgl. Kapitel 6.2.3). Die tragenden Antwortkategorien waren hier an erster Stelle *soziale Bindungen* und an zweiter Stelle *Identität*.

Interessant sind zudem statistische Marker, die in Verbindung mit der Bindungsneigung stehen. So zeigt das Material mit Blick auf die Bindungsneigung nach Ortsgrößen (Einwohner/innenzahlen), dass die Bindungsneigung von Jugendlichen aus kleineren Ortschaften größer war als von Jugendlichen aus den Städten der Region (vor allem die

¹⁴² Beierle (2016)

¹⁴³ Ebd., S. 36f

¹⁴⁴ Vgl. Dienel (2005), S. 21

beiden Kreisstädte). Anhand der hier nahezu linear verlaufenden Kurve lässt sich folgende Aussage treffen: Je kleiner die Ortschaften, desto größer die Bindungsneigung. Die Betrachtung weiterer Items, die im Zusammenhang mit der Ortsgröße stehen erlaubt jedoch nur die Bildung erster Zusammenhangs-Hypothesen für die Ursachen dieses Phänomens. So zeigt sich bspw., dass institutionalisierte Gemeinschaftsangebote (Vereine, etc.) häufiger in den kleinen Ortschaften in Anspruch genommen werden. Besonders in den Städten hingegen ist der überwiegende Teil der Proband/innen nicht in Vereinskontexte eingebunden, was den Schluss zulässt, dass fehlende Partizipation an institutionalisierten Gemeinschaftsangeboten ein Hemmfaktor für Bindungsentscheidungen darstellt. Ein zweiter Hinweis auf Ortsgrößenspezifische Wahrnehmungsmuster ist das Thema Freizeitangebote: Proband/innen aus kleineren Ortschaften waren weitaus zufriedener mit dem Freizeitangebot der Region, als solche aus größeren Ortschaften. Was besonders überrascht ist, dass die Jugendlichen in den kleinen Ortschaften sogar häufiger der Meinung waren, dass man in der Region alles kaufen kann was man braucht und das, obwohl Angebote der Daseinsvorsorge häufig in den eigenen Wohnorten gar nicht mehr existieren, sondern die Proband/innen zwangsläufig zur Bedarfsdeckung auf Nachbarortschaften oder die jeweiligen Städte ausweichen müssen. Festhalten lässt sich, dass sich die Einstellungen der Proband/innen zu regionalen Angeboten keinesfalls mit den objektiv gegebenen Angeboten decken. Dies weist einmal mehr auf die individuelle Bewertung regionaler Strukturen hin. Genau an dieser Stelle ergibt sich zudem ein Ansatz für steuernde Kommunikationsstrategien, die an den Einstellungen der Zielgruppe zur Region ansetzen können.

Eine weitere Zielgruppe sticht in der Analyse der Bindungsneigung hervor. Im Vergleich der unterschiedlichen Schulformen sticht die Mischform aus Haupt- und Realschule (und Vergleichsformate) signifikant als Gruppe mit der höchsten Bindungsneigung hervor. Die genauen Ursachen hierfür bleiben jedoch zunächst unklar. Weitere denkbare Parameter, die in einer Co-Abhängigkeit mit der Schulform stehen könnten (allgemeine Lebenszufriedenheit, o.ä.) ließen sich bisher nicht identifizieren. Mögliche Gründe könnten – ohne an dieser Stelle das Pulverfass der Schulformdebatte zu öffnen – in der positiven Auswirkung längeren gemeinsamen Lernens auf die für die Bindungsentscheidung so wichtigen sozialen Kontakte liegen, oder aber in schulformspezifischen Berufsorientierungsangeboten mit stärkerem regionalen Bezug.

Eine weiterführende Analyse in diesem Bereich ist, wie auch das Kapitel 7.3 aufzeigen wird, dringend geboten.

Die Frage der quantitativen Bewertung von Bindungsneigungen selbstinitiiertter Gruppen, wie sie Albrecht herausstellt¹⁴⁵, sollte in der vorliegenden Studie über die Erhebung von Aktivitäten in Jugendräumen beantwortet werden. Aufgrund der geringen Fallzahl, die angab solche Angebote zu nutzen, kann an dieser Stelle jedoch keine Bewertung erfolgen und so muss diese Frage vorerst offen bleiben.

Sowohl in der qualitativen Vorstudie¹⁴⁶, als auch in der Betrachtung der Begründung für Bindungs- bzw. Abwanderungstendenzen zeigt sich, dass eine bestimmte Gruppe der Jugendlichen in beiden „Lagern“ einen *Stadt-Land-Vergleich* konstruiert. An dieser Stelle ist jedoch nicht klar, ob sich hinter der Kategorie einfache regionspezifische Zuschreibungen verbergen, die auf geteiltem Wissen beruhen, oder ob dieser Kategorie eine Art ideologische „Glaubensfrage“ zugrunde liegt. Möglicherweise existiert parallel zu inhaltlichen Bewertungen regionaler Attribute ein Typus, der sich allein aufgrund von Identitätsmerkmalen für einen Lebensraum entscheidet. Dieser Frage müsste jedoch ein erneuter qualitativer Ansatz nachgehen, der aufgrund der relativ ausgeglichenen Verteilung dieses Entscheidungsclusters unter Proband/innen mit Bindungs- bzw. Abwanderungsneigung sowohl Jugendliche aus ländlichen, wie auch aus urbanen Räumen einbezieht.

7.2 Hierarchisierung der biografischen Entscheidungen

Einen besonderen Fokus legte die Studie auf die quantitative Bewertung der Hierarchisierung der beiden biografischen Entscheidungen Berufswahl und Migration. Maßgeblich beeinflusst durch die Vorstudie von Wochnik wurden die Proband/innen aufgefordert sich in einem Wenn-Dann-Szenario zu verorten. Wochnik kommt zu dem Schluss, dass die Migrationsentscheidung der Berufswahlentscheidung vorgelagert ist und sich Jugendliche, deren Berufswunsch in der Region nicht erfüllbar ist, eher zugunsten eines Verbleibs in der Region für einen alternativen Berufswunsch

¹⁴⁵ Vgl. Albrecht (2005), S. 247

¹⁴⁶ Vgl. Schenk (2016), S. 35

entscheiden.¹⁴⁷ Diese Annahme bestätigt sich innerhalb der Studie für die Zielgruppe der Neuntklässler/innen nicht. Die überwiegende Mehrheit gab an, die Region verlassen zu wollen, sollte sich der Berufswunsch hier nicht realisieren lassen. Aus dieser Diskrepanz ergibt sich die Frage nach den Gründen für die unterschiedlichen Ergebnisse. Zum einen bezog sich Wochnik auf eine breite Zielgruppe in seiner qualitativen Erhebung. Möglicherweise spielt aber auch die jeweilige Region eine noch größere Rolle als bisher angenommen. Verschiedene Autoren verweisen darauf, dass es auch *die ländliche Region* in Deutschland so nicht gibt¹⁴⁸, sondern vielmehr regional sehr unterschiedliche Voraussetzungen zur Beschreibung einer Region Berücksichtigung finden müssen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen jedoch, dass die Berufswahlentscheidung in der Berufsorientierungsphase von entscheidender Bedeutung ist. Diese Erkenntnis deckt sich mit den Handlungsempfehlungen von Beierle: *„Die wahrgenommenen beruflichen Perspektiven sind (...) ausschlaggebend. Eine jugendgerechte Demografiepolitik sollte keine >Anti-Abwanderungspolitik< sein, sondern vielmehr darauf hinwirken, dass jungen bleibewilligen Menschen die Erfüllung ihrer beruflichen Wünsche in der Region erleichtert wird.“*¹⁴⁹ Die Wichtigkeit der Kategorie Beruf wird in der vorliegenden Studie zudem in der Bewertung der Wichtigkeit bestimmter Kategorien für die Zukunft deutlich, wo die Proband/innen an erster Stelle einen „Beruf der Spaß macht“ angaben, noch vor Freundschaften und Hobbys.

Dass dennoch weitere Kategorien im Entscheidungsprozess eine Rolle spielen und Jugendliche nicht allein durch maximale Transparenz regionaler Ausbildungs- und Berufsangebote dazu bewogen werden können in einer Region zu verbleiben, zeigt der Blick auf die individuellen Einschätzungen der beruflichen Chancen in der Region. Der überwiegende Teil der Jugendlichen gab zu ihren Berufspräferenzen an, dass sowohl Ausbildung als auch Ausübung der jeweiligen Berufe in der Region möglich seien. Und zwar bedeutend mehr Proband/innen als angaben in der Region verbleiben zu wollen. Neben akuten Handlungsbedarfen für die Phase der Berufsorientierung (siehe Kapitel

¹⁴⁷ Vgl. Wochnik, (2014 b), S. 216

¹⁴⁸ Vgl. Beierle (2016), S. 5

¹⁴⁹ Ebd., S. 45

7.3) muss sich eine Kommunikationsstrategie daher auf die o.g. Bindefaktoren konzentrieren.

7.3 Empfehlungen zur regionalen Berufsorientierung

Ohne die Qualität einzelner Berufsorientierungskonzepte an den unterschiedlichen Schulen bewerten zu wollen oder zu können, stellt sich vor dem Hintergrund der oben dargestellten Wichtigkeit der Berufswahlentscheidung und ihrem Zusammenwirken mit der Migrationsentscheidung die Frage nach adäquaten regionalen Strategieansätzen.

Die Studie bestätigt auch für die Region Finks Aussage, dass Jugendliche keinen Mangel an Informationen beklagen, sondern vielmehr Schwierigkeiten mit der Verarbeitung unterschiedlichen Informationen haben.¹⁵⁰ Einem Drittel der Jugendlichen in der Untersuchungsregion fällt es schwer, sich einen Überblick über die Informationen zu verschaffen und ein knappes Viertel findet, dass es zu viele unterschiedliche Informationsquellen gibt (vgl. Kapitel 6.1.4.3). Unter die Hälfte der Jugendlichen ist hingegen der Meinung, dass sie einen guten Überblick über die Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten in der Region haben.

Möglich ist natürlich, dass sich dieses Bild im weiteren Verlauf der Berufsorientierungsphase noch verbessert, die Arbeit mit der Zielgruppe in den Pilot-Workshops zeigte jedoch eine Vielzahl an bereits absolvierten Berufsbildungsangeboten. Einzelne Klassen kamen hier bereits in der neunten Jahrgangsstufe auf über zehn unterschiedliche Formate. Da verwundert es nicht, dass vielen Schüler/innen der Durchblick fehlt, zumal die einzelnen Angebote keiner übergeordneten Strategie folgen. Der Kreis Höxter hat zudem jüngst eine Broschüre herausgegeben, die über die allgemeinen Berufsorientierungsangebote im Kreis informiert.¹⁵¹ Auf 39 Seiten werden hier insgesamt 65 unterschiedliche Angebote präsentiert. Da fällt es schon versierten Leser/innen schwer sich einen Überblick zu verschaffen. Zudem wird schnell deutlich, dass die unterschiedlichen Akteure im Feld um die zukünftigen Fachkräfte konkurrieren. Alle unterschiedlichen Kammern sind

¹⁵⁰ Vgl. Fink (2011), S.102ff

¹⁵¹ Kreis Höxter (Hg.) (o.J.)

bspw. mit einem eigenen Angebot vertreten, das für die jeweils vertretenen Berufszweige wirbt. Aus der Perspektive nachhaltiger Regionalentwicklung wirkt dieses unüberschaubare Angebot eher als hinderlich. Tatsächliche Orientierung kann nur durch eine übergeordnete Strategie gewährleistet werden, die an den Bedürfnissen der Schüler/innen ansetzt. Mit Blick auf die regionale Perspektive von Berufsorientierung kann ich mich den Empfehlungen Beierles anschließen, die vorschlägt eine „Bildungsberatung als Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene“¹⁵² einzurichten, die auf Kreisebene gezielt über die Angebote der Region informiert und parallel ein geeignetes Onlineformat bereitstellt. Es mag vor dem Hintergrund der eben identifizierten mannigfaltigen Parallelstrukturen kontraproduktiv erscheinen, ein weiteres Angebot zu installieren, besonders vor dem Hintergrund, dass außerschulische Berufsberatung in das Aufgabenfeld der Agentur für Arbeit fällt. Die Studie zeigt aber auch, dass die Berufsberatung der Agentur für Arbeit einen niedrigen Stellenwert für die Proband/innen einnimmt (vgl. Kapitel 6.1.4.3). Unklar ist zudem, in wieweit das jeweilige regionale Angebot der Agentur für Arbeit lebensweltnahe Berufsorientierung in Form von gezielter Information über die lokale Betriebs- und Unternehmenslandschaft berücksichtigt, wie es Beierle zudem vorschlägt.¹⁵³ Zugrunde liegt dieser Empfehlung auch die Erkenntnis, dass „vielfach (...) die Ausbildungs- und Beschäftigungslage in einem Landkreis weit besser [ist], als es ihr Ruf unter Jugendlichen nahelegt, weshalb sie einem Verbleib in der Region vielfach zu pessimistisch gegenüberstehen“.¹⁵⁴ Beierle schlägt daher vor den regionalen Bedarf etwa für jeweils die nächsten fünf Jahre in einer Bestandsanalyse zu erfassen und zielgruppenspezifisch zugänglich zu machen. Aus Sicht der in den Workshops gewonnenen Erkenntnisse sollte diese Bestandsanalyse zudem in eine übergeordnete regionale Strategie mit Berücksichtigung der im Feld agierenden Akteure eingebunden werden. Auch eine Überprüfung der vorhandenen Angebote sollte dringend in einem geeigneten Austauschformat erörtert werden.

¹⁵² Beierle (2016), S. 48

¹⁵³ Ebd., S. 49

¹⁵⁴ Ebd.

Quellenverzeichnis

Albrecht, Peter-Georg (2005): "Besser wegzugehen": Abwanderungsdruck und Jugendraumbesitz von Jugendcliquen. In: Christiane Dienel (Hg.): Abwanderung, Geburtenrückgang und regionale Entwicklung. Ursachen und Folgen des Bevölkerungsrückgangs in Ostdeutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 247–270.

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig (Hg.). Online verfügbar unter <http://www.suedniedersachsenprogramm.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/suedniedersachsenprogramm/aufbruch-und-innovation-fuer-die-region-das-suedniedersachsenprogramm-137060.html>, zuletzt geprüft am 02.03.2016.

Becker, Heinrich; Moser, Andrea (2013): Jugend in ländlichen Räumen zwischen Bleiben und Abwandern. Lebenssituation und Zukunftspläne von Jugendlichen in sechs Regionen in Deutschland. Thünen Report 12. Braunschweig. Online verfügbar unter http://literatur.ti.bund.de/digbib_extern/dn052561.pdf, zuletzt geprüft am 28.01.2016.

Beetz, Stephan (2004): Dörfer in Bewegung. Ein Jahrhundert sozialer Wandel und räumliche Mobilität in einer ostdeutschen ländlichen Region. In: Beiträge zur Osteuropaforschung, Bd. 9. Hamburg: Krämer.

Beierle, Sarah; Tillmann, Frank; Reißig, Birgit (2016): Jugend im Blick - regionale Bewältigungs demografischer Entwicklungen. Abschlussbericht. Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen. Hg. v. Deutsches Jugendinstitut. München. Online verfügbar unter www.dji.de/fileadmin/user_upload/jugendimblick/Abschlussbericht_Final.pdf, zuletzt geprüft am 04.07.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 a): Wegweiser Kommune. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik>, zuletzt geprüft am 17.02.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 b): Kommunale Daten –Demografischer Wandel. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+hoexter-lk+demographischer-wandel+2006-2013+2030+holzminden-lk+tabelle>, zuletzt geprüft am 02.03.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 c): Kommunale Daten - Demografischer Wandel. Wanderungssaldo. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+hoexter-lk+demographischer-wandel+wanderungssaldo+2006-2013+2030+holzminden-lk+liniendiagramm><http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+holzminden-lk+demographischer-wandel+wanderungssaldo+2006-2013+2030+hoexter-lk+liniendiagramm>, zuletzt geprüft am 03.03.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 d): Wanderungsprofil 2009 - 2012 Frauen & Männer. Holzminden, Landkreis. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/wanderungsprofile+holzminden-lk+frauen-maenner>, zuletzt geprüft am 03.03.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 e): Wanderungsprofil 2009 - 2012 Frauen & Männer. Höxter, Landkreis. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/wanderungsprofile+hoexter-lk+frauen-maenner>, zuletzt geprüft am 03.03.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 f): Kommunale Daten - Demografischer Wandel. Bildungswanderung. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+hoexter-lk+demographischer-wandel+bildungswanderung+2006-2013+holzminden-lk+liniendiagramm>, zuletzt geprüft am 04.03.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 g): Kommunale Daten - Demografischer Wandel. Bildungswanderung. Kreis Höxter und Kommunen. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+hoexter-lk+demographischer-wandel+bildungswanderung+2006-2013+2030+hoexter-hx+bad-driburg+beverungen+borgentreich+brakel+marienmuenster+nieheim+steinheim+warburg+tabelle>, zuletzt geprüft am 04.03.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 h): Kommunale Daten - Demografischer Wandel. Bildungswanderung. Landkreis Holzminden und Kommunen. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+holzminden-lk+demographischer-wandel+bildungswanderung+2006-2013+2030+holzminden-hol+bevern-2+bodenwerder-polle+boffzen+delligsen+eschershausen-stadtodendorf+tabelle>, zuletzt geprüft am 04.03.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 i): Bevölkerungspyramide 2030. Holzminden, Landkreis. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bevoelkerungspyramiden+hoexter-lk+2030+2012>, zuletzt geprüft am 04.03.2016.

BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 j): Bevölkerungspyramide 2030. Höxter, Landkreis. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bevoelkerungspyramiden+holzminden-lk+2030+2012>, zuletzt geprüft am 04.03.2016.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe Februar 2016. Online verfügbar unter <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/sta>

tistik-anlage-teil-4-aktuelle-zahlen-zu-asyl.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 21.03.2016.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014. Online verfügbar unter https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwiLvqTly67NAhULAsAKHctkCMsQFgguMAM&url=http%3A%2F%2Fwww.bmfsfj.de%2FRedaktionBMFSFJ%2FBroschuerenstelle%2FPdf-Anlagen%2FFreiwilligensurvey-2014-Kurzfassung%2Cproperty%3Dpdf%2Cbereich%3Dbmfsfj%2Csprache%3Dde%2Crwb%3Dtrue.pdf&usg=AFQjCNFIM33_xFxPMg4PSFr6HQugOxHKyA&sig2=-L9DXL4KKjCgJLZO1Fs0EA, zuletzt geprüft am 17.06.2016.

Burzan, Nicole (2015): Quantitative Methoden kompakt. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft (UTB, 3765 : Sozialwissenschaften, Kultur- und Kommunikationswissenschaft).

Busch, Claudia (2006): Jugendliche als unverzichtbare Ressource für ländliche Entwicklung. In: Joachim Faulde (Hg.): Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven. Weinheim, München: Juventa-Verl., S. 53–62.

Butz, Bert (2008): Berufsorientierung als Schulentwicklungsaufgabe. Das Setzen externer Impulse zur Verbreitung eines ganzheitlichen Verständnisses von Berufsorientierung. In: Gerd-E. Famulla (Hg.): Berufsorientierung als Prozess - Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergang sichern. Ergebnisse aus dem Programm "Schule - Wirtschaft/Arbeitsleben". Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren (Schule - Wirtschaft, Arbeitsleben, 5), S. 105–141.

Calmbach, Marc (2012): Wie ticken Jugendliche? 2012 ; Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Düsseldorf: Verl. Haus Altenberg.

Christmann, Gabriela (2008): Statement ‚Identität und Raum‘. Leibniz-Institut für Regionalentwic. Online verfügbar unter http://www.irs-net.de/download/aktuelles/RG26_Christmann.pdf, zuletzt geprüft am 30.03.2016.

Christmann, Gabriela (2009): Jugendliche als Raumpioniere von morgen. Leibniz-Institut für Regionalentwic. Online verfügbar unter http://www.irs-net.de/download/aktuelles/RG27_Christmann.pdf, zuletzt geprüft am 28.01.2016.

Dienel, Christiane: Einleitung: Theorie und Praxis regionaler Bevölkerungsentwicklung in Ostdeutschland, S. 7–32.

Dienel, Christiane (Hg.) (2005): Abwanderung, Geburtenrückgang und regionale Entwicklung. Ursachen und Folgen des Bevölkerungsrückgangs in Ostdeutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-322-80776-2>.

Dienel, Christiane; Schnieders, Günther (2005): Erfolgsrezept kommunale Familienpolitik? Das Beispiel Emsland. In: Christiane Dienel (Hg.): Abwanderung, Geburtenrückgang und regionale Entwicklung. Ursachen und Folgen des Bevölkerungsrückgangs in Ostdeutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 92–111.

Engel, Alexandra; Kaschlik, Anke; Penke, Swantje; Stratmann-Berthold, Heike; Geißler, Antje (2010): Geschlechtergerechtigkeit, lokale Identität, Kooperation und Bildung als Schlüssel zur Fachkräfteentwicklung in ländlichen Räumen. Eine empirische Studie aus Bevölkerungs- und Unternehmenssicht in der Region Holzminden. Berlin: MBV Mensch-und-Buch-Verl. (Holzmindener Schriften zur sozialen Arbeit Sozial Denken und Handeln, 11).

Famulla, Gerd-E. (Hg.) (2008): Berufsorientierung als Prozess - Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergang sichern. Ergebnisse aus dem Programm "Schule - Wirtschaft/Arbeitsleben". Wissenschaftliche Begleitung des Programms Schule - Wirtschaft, Arbeitsleben. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren (Schule - Wirtschaft, Arbeitsleben, 5).

Faulde, Joachim (Hg.) (2006): Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven. Weinheim, München: Juventa-Verl.

Fink, Christina (2011): Die Gestaltung des Übergangs in Ausbildung in einer kommunalen Bildungslandschaft. Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Bildungsoffensive Ulm. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fischer, Arthur; Fritzsche, Yvonne; Fuchs-Heinritz, Werner (2000): Jugend 2000. Opladen: Leske + Budrich (Deutsche Shell-Aktiengesellschaft <Hamburg> / Jugendwerk: Shell-Jugendstudie, 13,2).

Gather, Claudia (2006): Warum verlassen Menschen diese Region? In: Bertelsmann Stiftung Landkreis Holzminden (Hg.): Mit Tatkraft unsere Zukunft gestalten. Demographischer Wandel als Chance für den ländlichen Raum. Holzminden, S. 12–16.

Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter mbH (o.J. b): Kreis Höxter. Die Region plus X. Online verfügbar unter <http://www.xregion.de/>, zuletzt geprüft am 16.06.2016.

Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter mbH (Hg.) (o.J. a): LEADER im Kulturland Kreis Höxter. Online verfügbar unter <http://www.leader-in-hx.eu/>, zuletzt geprüft am 23.03.2016.

Hellberg, Bernt-Michael (2009): Entscheidungsfindung bei der Berufswahl. Prozessmodell der Emotionen und Kognitionen. 2. Aufl. Berlin: VS Verlag für Sozialwissenschaften (VS Research).

Hitzler, Ronald; Niederbacher, Arne (2010): Leben in Szenen. Formen juveniler Vergemeinschaftung heute. 3., vollständig überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-92532-5>.

HRS Eschershausen (Hg.) (2016): Hauptschule und Realschule in einem verbundenen System. Online verfügbar unter <http://hrs-eschershausen.de/wb/pages/information/hrs---ein-verbund.php>, zuletzt geprüft am 26.04.2016.

Ibendorf, Jens; Stolte, Michael; Harteisen, Ulrich (2015): (Inter)Regionales Zukunftskonzept. Darum HIER, Darum WIR. Menschen halten, Wertschöpfung generieren. Hg. v. Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter e.V. Höxter. Online verfügbar unter http://www.leader-in-hx.eu/medium/Regionales-Zukunftskonzept_Land_auf_Schwung_Kreis-Hoexter_web.pdf?m=146, zuletzt geprüft am 23.03.2016.

Kreis Höxter (Hg.) (o.J.): Angebotsatlas Bildungsregion Kreis Höxter. Auf dem Weg ins Berufsleben. Höxter.

Kreis Höxter (Hg.) (2016 a): Einwohner in den Stadtteilen der 10 kreisangehörigen Städte. Stand 31.12.2015. Online verfügbar unter http://www.kreis-hoexter.de/media/downloads/Einwohnerzahlen%2031_12_2015.pdf, zuletzt geprüft am 29.03.2016.

Kreis Höxter (Hg.) (2016 b): Kein Abschluss ohne Anschluss. Online verfügbar unter <http://www.kreis-hoexter.de/bildung/bildung-und-integration/kommunale-koordinierung-uebergang-schule-beruf>, zuletzt geprüft am 26.04.2016.

Kreisvolkshochschule Holzminden (Hg.) (2016): Schulberufslotsen. Online verfügbar unter <http://www.kvhs-holzminden.de/projekte/schulberufslotsen>, zuletzt geprüft am 26.04.2016.

Lahner, Jörg; Neubert, Frank (2016): Einführung in die Wirtschaftsförderung. Grundlagen für die Praxis. 1. Aufl. 2016. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; Springer Gabler (Wirtschaftsförderung in Lehre und Praxis).

Landkreis Holzminden (Hg.) (o.J.): Vogler Region im Weserbergland. Online verfügbar unter <http://www.vogler-region.de/index.php/aktuelles.html>, zuletzt geprüft am 23.03.2016.

Landkreis Holzminden, BertelsmannStiftung (Hg.) (2006): Mit Tatkraft unsere Zukunft gestalten. Demographischer Wandel als Chance für den ländlichen Raum. Holzminden.

Lee, Everett S. (1966): A Theorie of Migration. In: Demography, Bd. 3, S. 47–57. Online verfügbar unter <http://www.students.uni-mainz.de/jkissel/Skripte/Lee.pdf>, zuletzt geprüft am 05.02.2016.

Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang; Geißler, Ferdinand; Liebeskind, Uta (2014): Statistik. Eine Einführung für Sozialwissenschaftler. Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa (Grundlagentexte Soziologie).

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (o.J.): Schulformen. Online verfügbar unter <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Schulformen/index.html>, zuletzt geprüft am 26.04.2016.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (o.J.): Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen. Online verfügbar unter www.mk.niedersachsen.de/download/4613/Erlass_Berufsorientierung_an_allgemein_bildenden_Schulen_.pdf, zuletzt geprüft am 13.04.2016.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (2013): Unser Schulwesen in Niedersachsen. Online verfügbar unter www.mk.niedersachsen.de/download/4720/Unser_Schulwesen_in_Niedersachsen.pdf, zuletzt geprüft am 13.04.2016.

Prognos AG (Hg.) (2016): Prognos Zukunftsatlas 2016. Das Ranking für Deutschlands Regionen. Berlin.

Raab-Steiner, Elisabeth; Benesch, Michael (2012): Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung. 3., aktualisierte und überarb. Aufl. Wien: Facultas.wuv (UTB, 8406).

Raihel, Jürgen (2008): Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs. 2., durchges. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss (Lehrbuch).

Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland plus (Hg.) (2015): Regionales Entwicklungskonzept. Fortschreibung 2015 - 2020. Online verfügbar unter <http://www.rek-weserbergland-plus.de/uploads/media/rek-weserbergland-plus-2015-2020.pdf>, zuletzt geprüft am 23.03.2016.

Schametat, Jan (2016): Regionalstudie Holzminden-Höxter. Zusammenfassende Analyse vorhandener Daten zu den Kreisen Holzminden und Höxter. Holzminden.

Schenk, Sascha (2016): Forschungsbericht zum Projekt H!ERgeblieben. Eine empirische Untersuchung mit dem Schwerpunkt soziokultureller Bindefaktoren in der Region Holzminden-Höxter. (*unveröffentlicht, Exemplar liegt vor*)

Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten (Hg.) (2009): Regionale Abwanderung Jugendlicher. Theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien. Weinheim und, München: Beltz Juventa; Juventa Verlag (Jugendforschung).

Stupina, Manuel; Sütterlin, Sabine; Klingholz, Reiner (2015): Von Hürden und Helden. Wie sich das Leben auf dem Land neu erfinden lässt. Berlin: Berlin Institut f. Bevölkerung u. Entwicklung /Berlin Institute for Population and Development.

Vogelgesang, Waldemar (2006): Individualisierte Lebensläufe und plurale Lebenswelten Jugendlicher in ländlichen Regionen. In: Joachim Faulde (Hg.): Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven. Weinheim, München: Juventa-Verl., S. 85–97.

Vollmer, Julia (2011): Deutschland im demographischen Wandel 2030. Datenreport. Hg. v. Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter <http://www.wegweiser-kommune.de/documents/10184/10646/L%C3%A4nderbericht+Nordrhein-Westfalen/f7ea618c-414c-4a77-89ba-75c79d1fe30c>, zuletzt aktualisiert am 02.03.2016.

Weserpulsar e.V. (Hg.) (o.J.): Fürstenberger Erklärung. Online verfügbar unter <http://www.weserpulsar.de/region-ohne-grenzen/fuerstenberger-erklaerung/>, zuletzt geprüft am 23.03.2016.

Wochnik, Markus (2014 a): Aufbruch in dieselbe Welt. Bleibestrategien von Jugendlichen im ländlichen Raum. 1., Aufl. Marburg: Tectum.

Wochnik, Markus (2014 b): Jugendliche im ländlichen Raum - Heimatbezug und Berufswahl. In: BLBS Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (Hg.): Die berufsbildende Schule, Bd. 66 (6), S. 215–218.

Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (Hg.) (o.J.): ZZHH. Regionale Innovationen für demografische Entwicklungsprozesse. Online verfügbar unter http://zzhh.hawk-hhg.de/?page_id=15, zuletzt geprüft am 23.03.2016.

Zukunftszentrum Holzminden-Höxter (Hg.) (2015): Corveyer Programm. Vision für die Region Holzminden und Höxter. Online verfügbar unter http://zzhh.hawk-hhg.de/wp-content/uploads/2015/06/Corveyer_Programm.pdf, zuletzt geprüft am 23.03.2016.

Anhänge

- **Allgemeines Datenblatt „Demografischer Wandel“ im Kreis Höxter**
[BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 b)]
- **Allgemeines Datenblatt „Demografischer Wandel“ im Landkreis Holzminden**
[BertelsmannStiftung (Hg.) (2016 b)]
- **Genehmigung der Niedersächsischen Landesschulbehörde**
- **Genehmigung der Detmolder Bezirksregierung**
- **Einverständniserklärung für die Eltern**
- **Einverständniserklärung für die Schüler/innen**
- **Fragebogen**
- **Rohdaten der Erhebung aus QuestorPro (unbereinigt)**

Datum: 21.03.2016

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Alle Indikatoren

Indikatoren	Holzminen, LK 2006	Holzminen, LK 2007	Holzminen, LK 2008	Holzminen, LK 2009	Holzminen, LK 2010	Holzminen, LK 2011	Holzminen, LK 2012	Holzminen, LK 2013	Holzminen, LK 2014
Bevölkerung (Anzahl)	76.888	76.103	75.092	74.094	73.240	73.155	72.459	71.877	73.155
Relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 (%)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	-1,0	-1,7	-2,3
Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%)	-13,5	-13,5	-13,5	-13,5	-13,5	-13,5	-13,5	-13,5	-13,5
Geburten (je 1.000 Ew.)	7,5	7,2	6,9	6,9	6,9	6,8	6,8	6,6	6,5
Sterbefälle (je 1.000 Ew.)	12,8	13,1	13,4	13,8	14,2	14,2	14,4	14,8	14,8
Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)	-5,2	-5,9	-6,5	-6,9	-7,2	-7,4	-6,9	-8,1	-8,3
Zuzüge (je 1.000 Ew.)	29,9	29,6	29,8	30,6	31,6	32,5	34,3	36,2	37,8
Fortzüge (je 1.000 Ew.)	35,7	35,4	35,1	36,4	36,7	37,7	38,2	38,3	39,2
Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)	-5,8	-5,8	-5,3	-5,8	-5,1	-5,1	-3,9	-2,1	-0,6
Familienwanderung (je 1.000 Ew.)	-4,2	-4,5	-4,6	-5,8	-4,2	-3,2	-1,6	1,1	3,1
Bildungswanderung (je 1.000 Ew.)	-27,6	-27,6	-25,3	-25,2	-26,2	-32,8	-31,2	-24,4	-21,9
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)	-1,6	-1,5	-0,4	-0,7	-0,5	-0,2	1,1	1,3	2,9
Alterswanderung (je 1.000 Ew.)	-1,7	-1,6	-1,2	-1,4	-1,1	-1,1	-0,9	-0,2	-0,2
Durchschnittsalter (Jahre)	44,7	44,9	45,3	45,6	45,9	46,3	46,5	46,7	46,9
Medianalter (Jahre)	45,3	45,7	46,3	46,7	47,3	47,9	48,4	48,8	49,2
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	36,3	35,5	34,5	34,0	33,2	32,1	31,4	31,0	30,6

Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	43,8	44,0	44,5	44,7	44,3	43,8	43,7	43,8	44,6
Anteil unter 18-Jährige (%)	18,5	18,0	17,0	16,6	16,4	16,1	15,8	15,5	15,3
Anteil Elternjahrgänge (%)	14,4	14,1	13,7	13,4	13,3	13,2	13,3	13,5	13,7
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	17,9	18,0	18,1	18,0	17,9	17,8	17,9	18,0	18,2
Anteil ab 80-Jährige (%)	6,4	6,5	6,7	7,0	7,1	7,1	7,1	7,1	7,3

Indikatoren	Holzminden, LK 2030
Bevölkerung (Anzahl)	62.700
Relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 (%)	k.A.
Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%)	-13,5
Geburten (je 1.000 Ew.)	6,3
Sterbefälle (je 1.000 Ew.)	15,9
Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)	-9,5
Zuzüge (je 1.000 Ew.)	36,9
Fortzüge (je 1.000 Ew.)	34,5
Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)	2,5
Familienwanderung (je 1.000 Ew.)	5,6
Bildungswanderung (je 1.000 Ew.)	-4,8
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)	3,7
Alterswanderung (je 1.000 Ew.)	0,4
Durchschnittsalter (Jahre)	49,8
Medianalter (Jahre)	53,0
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	30,0
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	62,4
Anteil unter 18-Jährige (%)	13,9
Anteil Elternjahrgänge (%)	13,6
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	22,3
Anteil ab 80-Jährige (%)	10,1

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen, ies, Deenst GmbH

Datum: 21.03.2016

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Alle Indikatoren

Indikatoren	Höxter, LK 2006	Höxter, LK 2007	Höxter, LK 2008	Höxter, LK 2009	Höxter, LK 2010	Höxter, LK 2011	Höxter, LK 2012	Höxter, LK 2013	Höxter, LK 2014
Bevölkerung (Anzahl)	152.627	151.277	149.800	148.470	147.140	144.891	143.709	142.788	142.770
Relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 (%)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	-0,8	-1,5	-1,5
Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%)	-11,6	-11,6	-11,6	-11,6	-11,6	-11,6	-11,6	-11,6	-11,6
Geburten (je 1.000 Ew.)	8,6	8,5	8,1	7,9	7,8	7,5	7,4	7,3	7,4
Sterbefälle (je 1.000 Ew.)	10,2	10,1	10,3	10,6	11,0	11,2	11,5	11,8	11,8
Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)	-1,6	-1,6	-2,2	-2,7	-3,2	-3,7	-4,1	-4,5	-4,4
Zuzüge (je 1.000 Ew.)	26,4	25,1	24,5	24,3	24,7	25,8	27,1	31,4	36,7
Fortzüge (je 1.000 Ew.)	29,2	29,3	29,7	30,0	30,6	31,2	31,7	35,1	38,3
Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)	-2,8	-4,2	-5,2	-5,7	-6,0	-5,4	-4,6	-3,7	-1,6
Familienwanderung (je 1.000 Ew.)	-0,3	-1,6	-2,5	-2,6	-2,4	-1,1	0,1	1,0	3,5
Bildungswanderung (je 1.000 Ew.)	-25,8	-30,1	-33,7	-36,0	-39,1	-41,2	-41,1	-43,4	-37,1
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)	1,5	1,2	0,5	0,1	0,0	-0,4	-0,5	0,0	0,4
Alterswanderung (je 1.000 Ew.)	1,0	0,4	0,5	0,0	-0,5	-0,3	-0,4	-0,1	0,0
Durchschnittsalter (Jahre)	41,9	42,3	42,7	43,1	43,4	43,8	44,1	44,4	44,6
Medianalter (Jahre)	42,2	42,8	43,4	44,0	44,6	45,5	46,0	46,5	46,9
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	39,9	39,0	38,2	37,3	36,2	35,5	34,7	34,0	33,4

Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	35,6	36,0	36,3	36,4	35,6	35,8	35,8	35,9	36,2
Anteil unter 18-Jährige (%)	20,6	20,2	19,2	18,8	18,4	18,2	17,8	17,6	17,3
Anteil Elternjahrgänge (%)	15,8	15,3	14,8	14,5	14,3	14,1	14,2	14,4	14,6
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	15,2	15,2	15,2	15,3	14,9	15,0	15,0	15,1	15,2
Anteil ab 80-Jährige (%)	5,1	5,4	5,6	5,7	5,8	5,9	6,0	6,0	6,2

Indikatoren	Höxter, LK 2030
Bevölkerung (Anzahl)	127.000
Relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 (%)	k.A.
Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%)	-11,6
Geburten (je 1.000 Ew.)	6,8
Sterbefälle (je 1.000 Ew.)	13,6
Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)	-6,8
Zuzüge (je 1.000 Ew.)	28,4
Fortzüge (je 1.000 Ew.)	27,8
Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)	0,5
Familienwanderung (je 1.000 Ew.)	5,8
Bildungswanderung (je 1.000 Ew.)	-19,3
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)	1,2
Alterswanderung (je 1.000 Ew.)	-0,8
Durchschnittsalter (Jahre)	48,6
Medianalter (Jahre)	51,5
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	32,2
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	58,7
Anteil unter 18-Jährige (%)	15,0
Anteil Elternjahrgänge (%)	13,7
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	22,2
Anteil ab 80-Jährige (%)	8,5

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen, ies, Deenst GmbH



Zukunftszentrum Hötter/Holzminden
Standortbüro Holzminden
Herrn Jan Schametat
Haarmannplatz 3

37603 Holzminnden

Bearbeitet von
Frau Winkler
Regionalabteilung Hannover

sabine.winkler@nlschb.niedersachsen.de
Fax: 0511 106-99-2293

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom
12.02.2016

Mein Zeichen (Bei Antwort angeben)
H 1 R.10 – 81402-44/2015

Telefon
0511 106-2293

Hannover
01.03.2016

**Umfragen und Erhebungen an Schulen;
RdErl. d. MK v. 1.1.2014 - 25b - 81402 - VORIS 22410 –**

Projekt „H!ERgeblieben“

Sehr geehrter Herr Schametat,

hiermit genehmige ich die von Ihnen beantragte Durchführung des o.g. Projektes an Schulen im Landkreis Holzminden.

Wegen der Einzelheiten Ihres Vorhabens und seiner Durchführung beziehe ich mich auf die von Ihnen im Antrag vom 12.02.2016 gemachten Angaben.

Für die Durchführung Ihres Vorhabens gelten die Regelungen in dem Ihnen bereits bekannten Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums (MK) „Umfragen und Erhebungen in Schulen“ vom 01.01.2014 (SVBl. Nr. 1/2014, S.4) in der zzt. gültigen Fassung, den ich zu beachten bitte.

Die Genehmigung erfolgt mit dem Hinweis, dass die Teilnahme an der Befragung freiwillig ist. Die Freiwilligkeit beinhaltet auch das Recht, einzelne Fragen zu beantworten, andere aber nicht. Darauf sind die Schülerinnen und Schüler und die Erziehungsberechtigten vorher hinzuweisen. Dabei müssen die Erziehungsberechtigten nach eingehender Information über Art und Zweck der Untersuchung der Teilnahme ihrer Kinder zugestimmt haben.

Ich bitte ferner, die Anonymität der an der Untersuchung Beteiligten zu wahren sowie personenbezogene Daten – soweit sie erhoben werden – wie auch die Ergebnisse datenschutzrechtlich zu sichern. Durch die Erhebung darf nicht in schutzwürdige Rechte der Betroffenen eingegriffen werden, zum Beispiel darf die Erhebung nicht zur Diskriminierung von einzelnen Personen führen.

Personenbezogene Daten sind grundsätzlich anonym zu erheben. Soweit dies nicht von vornherein

möglich ist, sind sie zu anonymisieren, sobald dies ohne Beeinträchtigung des Erfolgs Ihrer Untersuchung möglich ist.

Bei etwaigen Veröffentlichungen über dieses Vorhaben bitte ich sicherzustellen, dass Rückschlüsse auf die Schule und auf die Schulleitung nicht möglich sind.

Außerdem gehe ich davon aus, dass durch die Untersuchung der Schulbetrieb so wenig wie möglich beeinträchtigt wird. Die zur Durchführung der Erhebung in der Schule erforderlichen organisatorischen Maßnahmen sind mit der Schulleitung abzusprechen und bedürfen deren Zustimmung.

Im Übrigen weise ich darauf hin, dass nach Nr. 4 des Erlasses die Schule in eigener Zuständigkeit über ihre Teilnahme an einer genehmigten Umfrage entscheidet.

Ich halte fest, dass für das Land Niedersachsen keinerlei finanzielle Verpflichtungen aus dieser Genehmigung entstehen.

Für die Durchführung Ihres Vorhabens wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Über das Ergebnis der Erhebung bitte ich Sie, mich zu gegebener Zeit zu unterrichten und dem Niedersächsischen Kultusministerium, Schiffgraben 12, 30159 Hannover, eine Ausfertigung der Untersuchungsergebnisse zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage


Winkler



Bezirksregierung Detmold, 32754 Detmold
ZZHH Zukunftszentrum
Holzminden-Höxter
Standortbüro Holzminden
Herrn Jan Schametat
Haarmannplatz 3
37603 Holzminden

16.02.2016
Seite 1 von 4

Aktenzeichen
48.1
bei Antwort bitte angeben

Auskunft erteilt:
Herr Kanthak
heiko.kanthak@brdt.nrw.de
Zimmer: C 451
Telefon 05231 71-4826
Fax 05231 71-824826

**Ihre Anfrage bezüglich der Zulässigkeit einer Schülerbefragung
im Rahmen des Projektes „H!ERgeblieben“ an 30 ausgewählten
Schulen im Kreis Höxter**
Ihr Schreiben vom 12.02.2016

Sehr geehrter Herr Schametat,

in Ihrem Schreiben vom 12.02.2016 stellen Sie das von Ihnen durchzuführende Projekt „H!ERgeblieben“ vor und erkundigen sich, ob rechtliche Einwände gegen eine Schülerbefragung im Rahmen dieses Projektes bestehen. Die Umfrage soll nach Ihren Angaben in Form eines Onlinefragebogens bei Schülern der Jahrgangsstufe 9 an 30 Schulen im Kreis Höxter erfolgen, die hierfür stichprobenartig ausgewählt würden.

Nach der Prüfung der von Ihnen eingereichten Unterlagen und des Fragebogens teile ich mit, dass die Durchführung der Schülerbefragung unter Beachtung der nachfolgenden Regelungen und Verfahrensabläufe möglich ist:

Für wissenschaftliche Untersuchungen, Tests und Befragungen an Schulen gelten die Regelungen des § 120 Absatz 4 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (SchulG NRW) in Verbindung mit dem Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des

Leopoldstr. 15
32756 Detmold
Telefon 05231 71-0
Fax 05231 71-1295
poststelle@brdt.nrw.de
www.brdt.nrw.de
(auch zur rechtsverb. E-Mail)

Parken/Anreise: siehe
Hinweise im Internet
Servicezeiten: 8:30 – 12:00
und 13:30 – 15:00 Uhr

Landeskasse Düsseldorf
Helaba
IBAN DE59300500000001683515

Landes Nordrhein-Westfalen (MSW NRW) zu Wissenschaftlichen Untersuchungen, Tests und Befragungen an Schulen gemäß § 120 Absatz 4 SchulG NRW (BASS 10-45 Nr. 2).

Schülerbefragungen sind demnach nur mit einer Einwilligung im Rahmen des Absatzes 2 Sätze 2 und 3 zulässig, wenn die Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie schutzwürdige Belange einzelner Personen nicht beeinträchtigt werden oder die Anonymität der Betroffenen gewahrt bleibt. Die Entscheidung über die Durchführung einer Befragung trifft die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nach Beteiligung der Schulkonferenz (Nr. 3 des v. g. Erlasses).

Insofern bitte ich Sie, sich direkt an die jeweilige Schulleitung zu wenden, um über die von Ihnen beabsichtigte Schülerbefragung zu informieren und die erforderliche Zustimmung einzuholen. Ihrer Anfrage sollten folgende Angaben bzw. Unterlagen beigefügt werden (Nr. 2 des v. g. Erlasses):

- Eine Darstellung des Untersuchungsvorhabens
- Muster aller Unterlagen, deren Verwendung vorgesehen ist
- Angaben über die voraussichtliche Inanspruchnahme der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler
- Den Zeitplan der Untersuchung oder Befragung
- Bei Anfragen aus dem Hochschulbereich eine Stellungnahme der fachlich zuständigen Hochschullehrerin oder des Hochschullehrers, bei Anfragen aus Zentren für schulpraktische Lehrerbildung der Leitung des Zentrums, in der das Vorhaben in Inhalt und Form unterstützt wird. Das Ergebnis der Untersuchung oder Befragung ist der Schule zuzuleiten.

Wie oben genannt, kann die Zustimmung zu einer Schülerbefragung nur unter bestimmten Voraussetzungen erteilt werden (Nr. 3 und 4 des v. g. Erlasses):

So ist eine vorherige Information und Einwilligung der Betroffenen erforderlich. Die ausgewählten Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigten sind deshalb im Vorfeld der Befragung von der Schule schriftlich über den Inhalt und Zweck der Umfrage zu informieren und auf die Freiwilligkeit der Teilnahme an der Umfrage hinzuweisen. Das Einverständnis ist gemäß § 4 Absatz 1 Satz 3 des Datenschutzgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen (DSG NRW) schriftlich zu erklären.

Sofern Daten der Erziehungsberechtigten oder Dritter erfragt werden, müssen diese Personen somit der Erhebung ihrer Daten zuvor schriftlich zugestimmt haben.

Des Weiteren darf durch die Schülerbefragung die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule nicht beeinträchtigt werden. Die jeweilige Schulleitung hat daher zu prüfen, ob es durch die Befragung zu einer unvermeidbaren Belastung des Unterrichts kommt, Lehrkräfte und Verwaltungspersonal der Schule in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben beeinträchtigt werden und sich das Vorhaben auf die Unterrichts- und Erziehungswirklichkeit in Schule und Unterricht bezieht (Nr. 3.1.1 bis 3.1.3 des v. g. Erlasses).

Darüber hinaus darf durch die Art und den Inhalt der Untersuchung oder Befragung nicht in schutzwürdige Rechte von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten oder weiteren Personen eingegriffen werden. Ferner ist die Anonymität der Betroffenen zu wahren, sodass bei einem Einsatz von Fragebögen die Rückgabe in verschlossenen Briefumschlägen erfolgen muss. (Nr. 3.1.4 bis 3.1.6 des v. g. Erlasses).

Sofern diese Voraussetzungen nach Prüfung durch die jeweilige Schulleitung erfüllt sind und sie der Befragung an Ihrer Schule zustimmt, wäre

Ihre Umfrage mit dem Einverständnis der Betroffenen zulässig. Für den weiteren Ablauf bitte ich Sie daher, sich direkt an die jeweiligen Schulleitungen zu wenden.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kanthak', with a stylized flourish at the end.

(Kanthak)

Sehr geehrte Eltern der Jahrgangsstufe 9,

die Schule, die Ihr Kind besucht, nimmt an einer Umfrage zur Berufsorientierung und regionalen Identifikation von Jugendlichen teil. Ziel der Studie ist es herauszufinden, welche Überlegungen bei der Berufswahl von Bedeutung sind und welche Rolle regionale Faktoren dabei spielen. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu beitragen, die Region attraktiver für Berufseinsteiger zu machen. Für die Befragung benötigen wir von Ihnen als Eltern das Einverständnis, dass wir Ihr Kind befragen dürfen. Wir bitten Sie deshalb sehr herzlich, die Untersuchung zu unterstützen, indem Sie die unten stehende Einverständniserklärung unterschreiben und sie **bis zum 11.03.2016** an die Schule Ihres Kindes zurückgeben.

Die Befragung findet an der Schule statt und ist anonym. Im Fragebogen sind neben den Einstellungen der Schüler/innen auch Fragen zum Geburtsort und der beruflichen Tätigkeit der Eltern enthalten. Die Angaben können später nicht mit einzelnen Personen in Verbindung gebracht werden. Die Datenschutzrichtlinien werden selbstverständlich eingehalten. Die Ergebnisse der Studie werden anschließend veröffentlicht. Die Befragung findet im April 2016 statt.

Sollten Sie weitere Fragen haben, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Wir würden uns sehr freuen, wenn sie das Projekt mit ihrer Einwilligung unterstützen!

Zukunftszentrum Holzminden-Höxter
Haarmannplatz 3
37603 Holzminden
Tel.: 05531 – 126 281
Mail: jan.schametat@hawk-hhg.de

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass mein Kind im Rahmen der Untersuchung zur Berufsorientierung und regionalen Identifikation durch das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter befragt wird.

Name des Kindes: _____

Name der Schule: _____

Ort, Datum

Unterschrift

Hallo liebe Schülerin / lieber Schüler,

Deine Schule nimmt an einer Umfrage zur Berufsorientierung teil. Ziel der Studie ist es herauszufinden, welche Überlegungen bei der Berufswahl von Bedeutung sind und welche Rolle regionale Faktoren dabei spielen. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu beitragen, die Region attraktiver für Berufseinsteiger zu machen. Die Ergebnisse der Studie werden anschließend veröffentlicht.

Dieser Bogen wird maschinell ausgewertet. Markiere eine Antwort bitte in der folgenden Weise: .

Wenn du eine Antwort korrigieren möchtest, fülle bitte den falsch markierten Kreis und noch etwas darüber hinaus aus, ungefähr so: .

Wenn du einzelne Fragen nicht beantworten kannst oder willst, dann überspringe diese einfach.

Wir danken dir, dass du unser Projekt mit deiner Teilnahme unterstützt!

Zunächst zu deiner Schule und deinem Wohnort

In welchem Ort befindet sich deine Schule?

Um welche Schulform handelt es sich?

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="radio"/> Förderschule | <input type="radio"/> Hauptschule | <input type="radio"/> Realschule |
| <input type="radio"/> Gymnasium | <input type="radio"/> Gemeinschaftshauptschule | <input type="radio"/> Hauptschule und Realschule |
| <input type="radio"/> Realschule und Gymnasium | <input type="radio"/> Sekundarschule | <input type="radio"/> Gemeinschaftsschule |
| <input type="radio"/> Gesamtschule | <input type="radio"/> Oberschule | |

In welchem Ort wohnst du?

Lebst Du gern an Deinem jetzigen Wohnort?

- Ja
 Nein
 Weiß nicht

In welchen Orten warst du in der letzten Woche? (Bitte die Orte mit Komma trennen)

Wie zufrieden bist du ganz allgemein mit deinem Leben?

- völlig zufrieden
 überwiegend zufrieden
 mittelmäßig zufrieden
 wenig zufrieden
 gar nicht zufrieden



Was ist dir zurzeit wichtig im Leben?

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittelmäßig wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
Die Freizeit mit Freunden verbringen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit meiner Familie (Vater, Mutter, Geschwister) zusammen sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Ruhe haben (Lesen, Film oder Clips anschauen, Musik hören, Abhängen etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport treiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gut in der Schule sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstiges (Schreiben in das Kästchen und bewerten darunter):

sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittelmäßig wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstiges (Schreiben in das Kästchen und bewerten darunter):

sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittelmäßig wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was ist dir für die Zukunft wichtig?

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittelmäßig wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
Freundschaften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit meiner Familie zusammen sein (Vater, Mutter, Geschwister)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Partnerschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Ruhe haben (Lesen, Film oder Clips anschauen, Musik hören, Abhängen etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Karriere machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Beruf der mir Spaß macht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meinen Hobbys nachgehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mich selbst verwirklichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Etwas bewegen / verändern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstiges (Schreiben in das Kästchen und bewerten darunter):

sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittelmäßig wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstiges (Schreiben in das Kästchen und bewerten darunter):

sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittelmäßig wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Was ist dir für deinen späteren Beruf wichtig?

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittelmäßig wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
Der Beruf soll Spaß machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich will möglichst viel Geld verdienen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte Karriere machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte neben der Arbeit möglichst viel Freizeit haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Arbeitsplatz soll in der Region sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was machst du in deiner Freizeit und wie häufig?

	sehr häufig	ziemlich häufig	teilst/teils	eher selten	gar nicht
Ich treffe mich mit Freunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich unternehme etwas mit meiner Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verbringe Zeit allein (Lesen, Film oder Clips anschauen, Musik hören, Abhängen etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin über digitale Medien mit Freunden in Kontakt (Facebook, WhatsApp, Computerspiele, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich gehe Shoppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin auch nach dem Unterricht (und verpflichtendem Ganztagsangebot) in meiner Schule aktiv (AGs, Streitschlichter, Musikangebot, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich besuche einen Jugendraum / Jugendtreff oder Jugendzentrum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich treibe Sport (nicht im Verein)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin in einem (Sport-)Verein, einer Organisation oder einem Club tätig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Falls du in **keinem** Verein/Organisation/Club tätig bist, kannst du die beiden nachfolgenden Fragen überspringen!

- Wie viele Stunden bist du in der Woche in Vereinen, Organisationen oder Clubs aktiv (Sportverein, Kirche, Kulturverein, Feuerwehr, Rettungsdienst, etc.)?
- 1-3 Stunden
 3-6 Stunden
 6-9 Stunden
 mehr als 9 Stunden

Übernimmst du in einem Verein/Organisation/Club/Jugendtreff bestimmte Aufgaben? (Mehrfachantworten möglich.)

- Wenn man mich fragt, dann helfe ich
 ich bin TrainerIn / AusbilderIn / LeiterIn
 Ich organisiere die regelmäßigen Treffen mit
 Ich organisiere besondere Veranstaltungen mit
 Ich bin im Vorstand tätig
 Sonstiges:



Wie siehst du deine Zukunft?

Möchtest Du nach der Ausbildung in der Region leben oder wegziehen? Welche der 5 Aussagen trifft am ehesten zu?

- Ich möchte auf jeden Fall hier bleiben
 Ich möchte eher hier bleiben
 Ist mir egal
 Ich möchte eher wegziehen
 Ich möchte unbedingt wegziehen
 weiß ich noch nicht

Warum? (Bitte in das Kästchen schreiben):

Glaubst du, dass du deine persönlichen Pläne in der Region verwirklichen kannst/könntest?

- Ja, ganz bestimmt
 Ja, denke schon
 Vielleicht
 Nein, eher nicht
 Nein, ganz sicher nicht

Glaubst du, dass du in der Region Arbeit finden würdest?

- Ja, ganz bestimmt
 Ja, denke schon
 Vielleicht
 Nein, eher nicht
 Nein, ganz sicher nicht

Welche der Aussagen trifft für dich eher zu?
Wenn ich meinen Wunschberuf in der Region nicht erfüllen kann, dann ...

- ... schaue ich nach einem anderen Beruf
 ... gehe ich in eine andere Region
 weiß nicht

Wie zutreffend sind die folgenden Aussagen für dich?

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils/teils	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
In der Region kann ich alles kaufen was ich brauche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Region bietet mir viele Freizeitangebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin mobil und kann alle meine Ziele erreichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Region bietet viele interessante Berufsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Unternehmen der Region stellen sich gut dar	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe einen guten Überblick über die Ausbildungs- und Berufsangebote in der Region	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was möchtest du nach der Schule machen?

(Mehrfachantworten möglich.)

- Weiter Schule
 Studium
 Ausbildung
 Ins Ausland gehen
 Freiwilliges Soziales Jahr (FsJ)
 Weiß ich noch nicht
 Sonstiges



Hast du schon einen Berufswunsch (oder mehrere) und kann man den Beruf in der Region lernen oder ihn ausüben?

Wenn du die genaue Berufsbezeichnung nicht kennst, kannst du auch einfach ein Stichwort eintragen.

1. Berufswunsch:

Ausbildung dazu ist in der Region möglich

- ja
 nein
 weiß nicht

Beruf kann man in der Region ausüben

- ja
 nein
 weiß nicht

2. Berufswunsch:

Ausbildung dazu ist in der Region möglich

- ja
 nein
 weiß nicht

Beruf kann man in der Region ausüben

- ja
 nein
 weiß nicht

3. Berufswunsch:

Ausbildung dazu ist in der Region möglich

- ja
 nein
 weiß nicht

Beruf kann man in der Region ausüben

- ja
 nein
 weiß nicht



Wo informierst du dich über Ausbildung/Beruf und wie wichtig sind dir die Informationen jeweils?

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	mittelmäßig wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eltern / Freunde / Bekannte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Internet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufsberatungen (Agentur für Arbeit, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unternehmen / Betriebe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Messen / Ausbildungsbörsen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere:	<input type="text"/>				

Fühlst du dich gut informiert über die Unternehmen und Berufsmöglichkeiten in der Region? Welche Aussagen treffen zu? (Mehrfachantworten möglich.)

- Ja, es gibt ausreichend Informationen
- Es gibt zu wenig Informationen
- Es gibt zu viele unterschiedliche Informationsquellen
- Es fällt mir schwer, mir einen Überblick zu verschaffen
- Ist mir egal, ich habe schon einen konkreten Betrieb im Blick
- Meine Eltern machen das für mich
- interessiert mich (noch) nicht

Glaubst du, dass man mit einem Studium beruflich mehr erreichen kann? Welche der Aussagen trifft für dich zu?

- Ja, nur mit Studium hat man überhaupt noch eine berufliche Zukunft
- Ein Studium bringt beruflich meistens mehr, aber auch mit einer Ausbildung kann man viel erreichen
- Nein, eine Ausbildung bietet gleichwertige oder bessere Chancen.
- Weiß nicht

Du hast es fast geschafft! Nun interessiert uns aber noch, wie du die Region siehst.

Nenne drei Dinge, die dir an der Region besonders gut gefallen

Nenne drei Dinge, die dir an der Region nicht gefallen

Wenn du drei Wünsche frei hättest, was würdest du in der Region verändern?



Zum Schluss interessieren uns noch ein paar Daten zu deiner Person und zu deinen Eltern:

- Ich bin...
 männlich
 weiblich
- Seit wann lebst du in der Region?
 Schon immer
 länger als 10 Jahre
 5-10 Jahre
 1-5 Jahre
 weniger als einem Jahr
- Hast du einen Migrationshintergrund (kommen deine Eltern oder Großeltern aus einem anderen Land)?
 Ja
 Nein
 Weiß nicht
- Hat dein Vater studiert?
 Ja
 Nein
 Weiß nicht
- Hat deine Mutter studiert?
 Ja
 Nein
 Weiß nicht
- Arbeitet dein Vater? (Erwerbsarbeit)
 Ja
 Nein
 Weiß nicht
- Arbeitet deine Mutter? (Erwerbsarbeit)
 Ja
 Nein
 Weiß nicht

Geschafft, das war's !

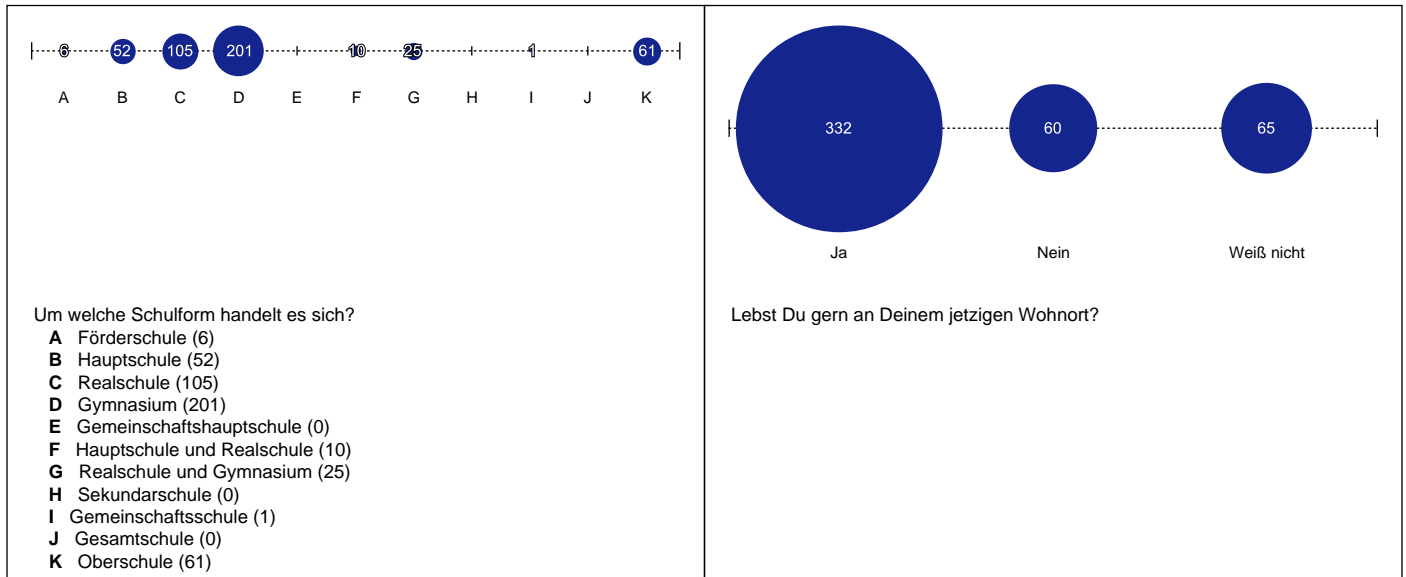
Danke, dass du unser Projekt mit deiner Teilnahme unterstützt hast! Wenn du am weiteren Verlauf des Projekts sowie an den Ergebnissen der Studien interessiert bist, dann notiere dir doch einfach unsere Internetadresse oder nimm dir einen der Flyer/Visitenkarten mit. Das hier ist die NETte Seite: www.hiergeblieben.net

Jan Schametat, Projektleiter, 05531-126-281, schametat@hiergeblieben.net
Sascha Schenk, Projektmitarbeiter, 05531-126-283, schenk@hiergeblieben.net

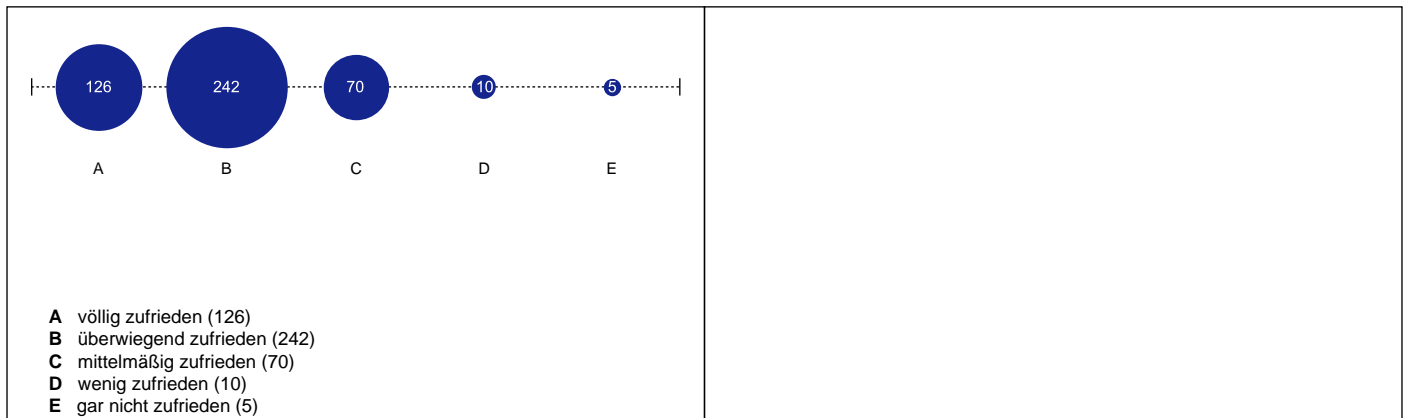


Detailauswertung für H!ERgeblieben

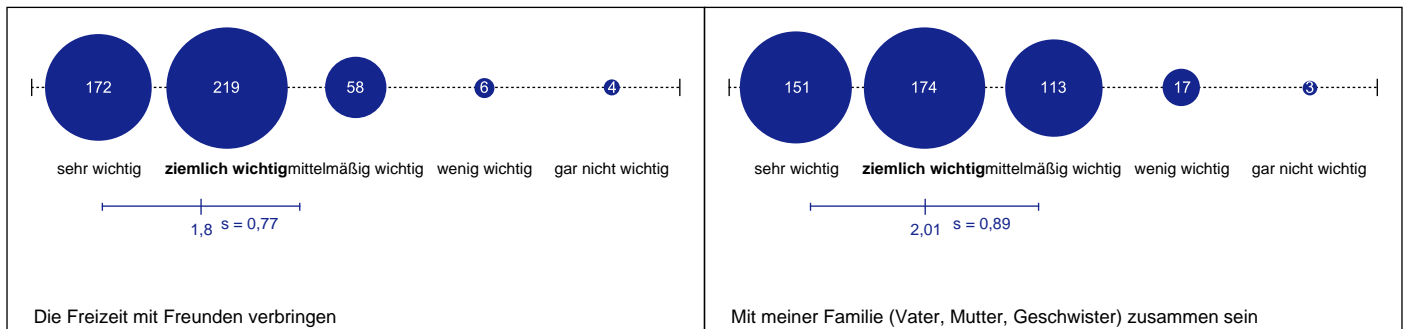
In diesem Dokument sind alle abgegebenen Bewertungen aufgeführt.
Zunächst zu deiner Schule und deinem Wohnort



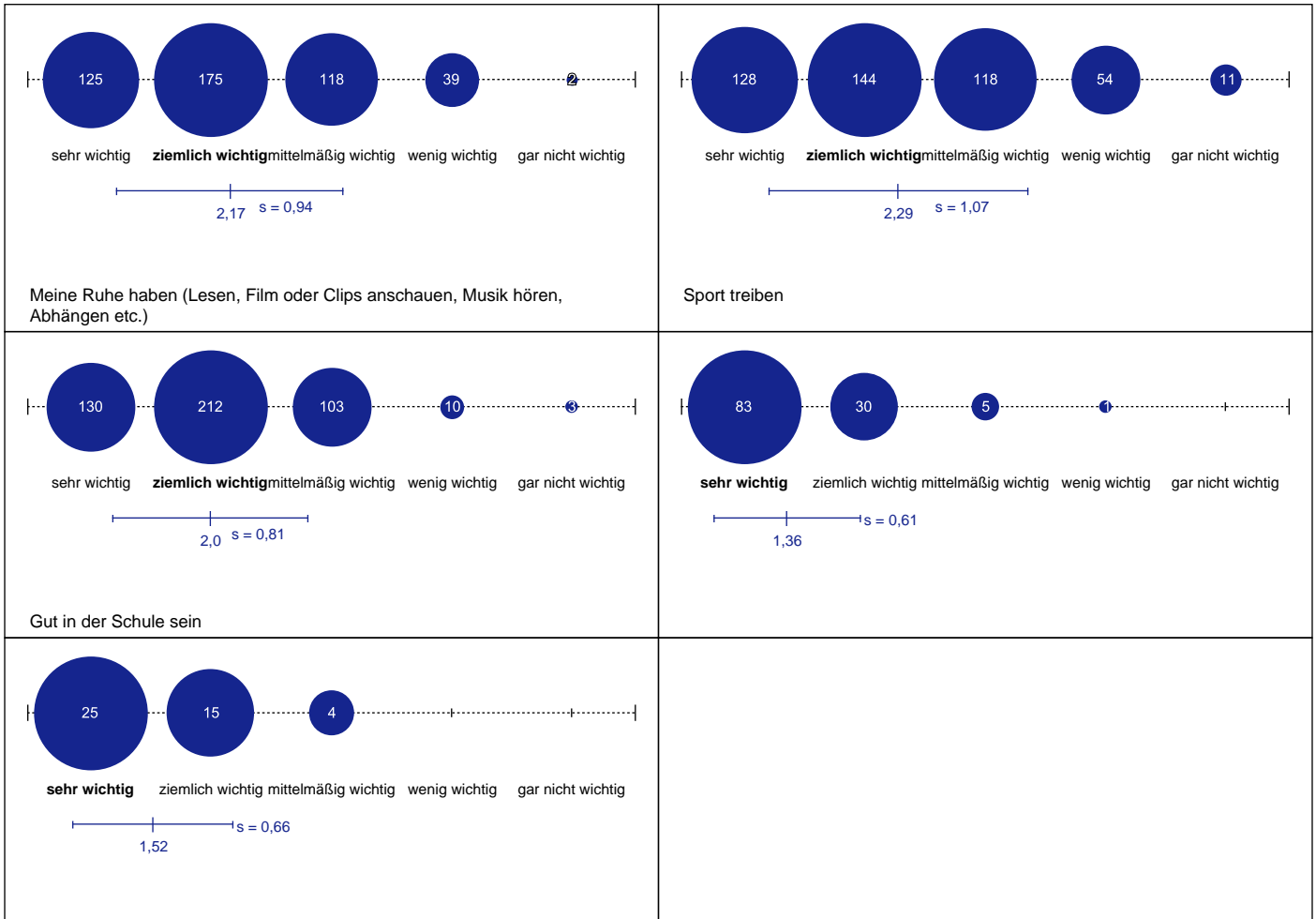
Wie zufrieden bist du ganz allgemein mit deinem Leben?



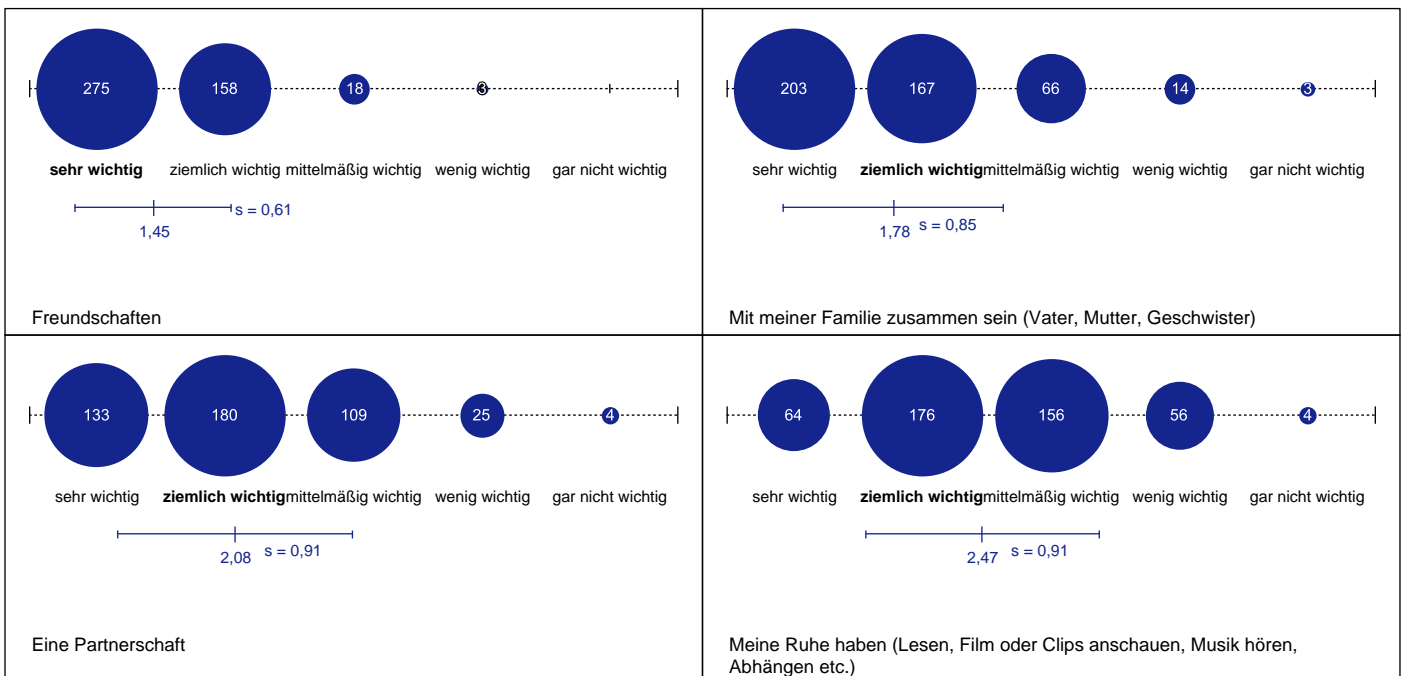
Was ist dir zurzeit wichtig im Leben?



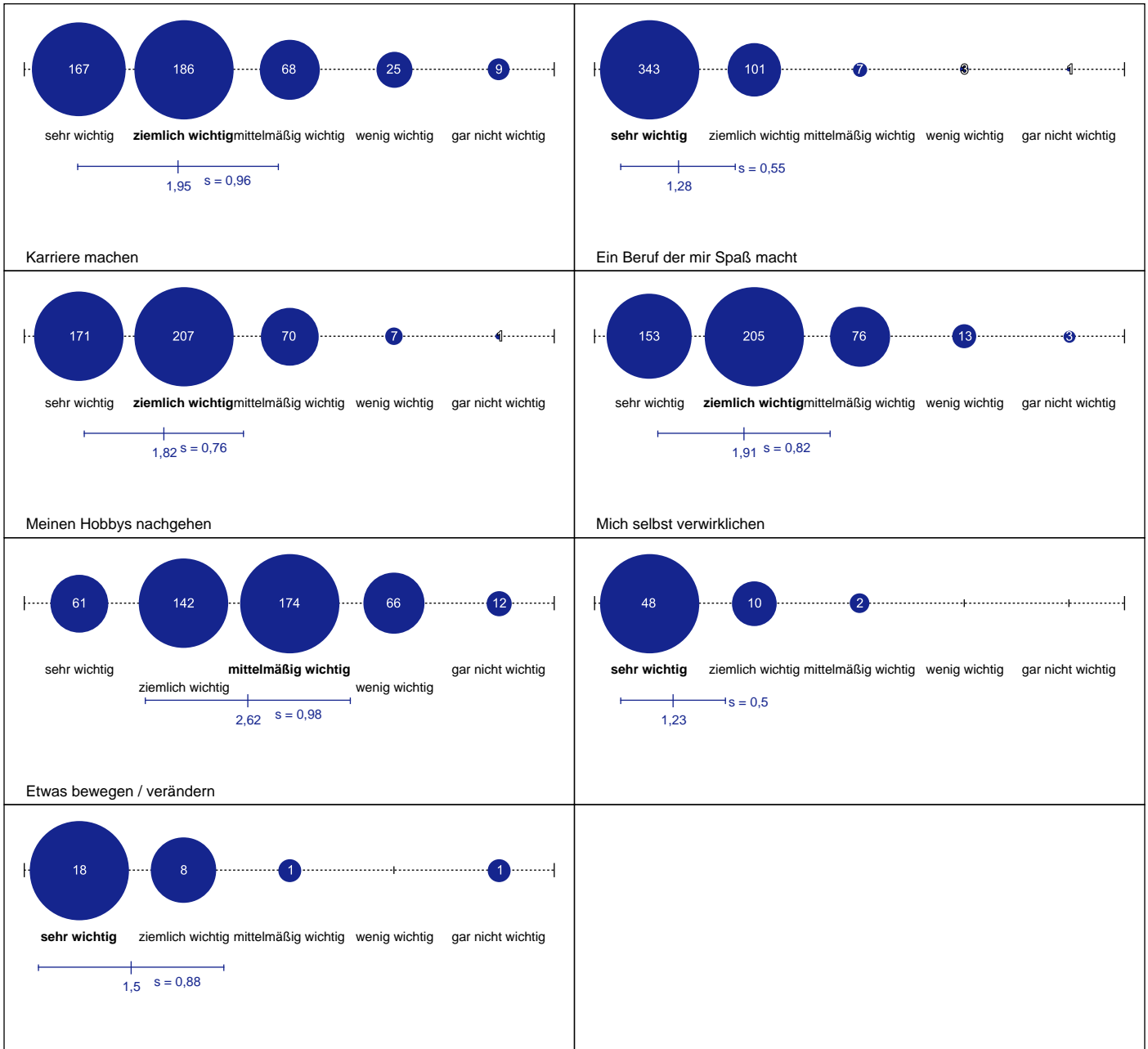
HIERgeblieben



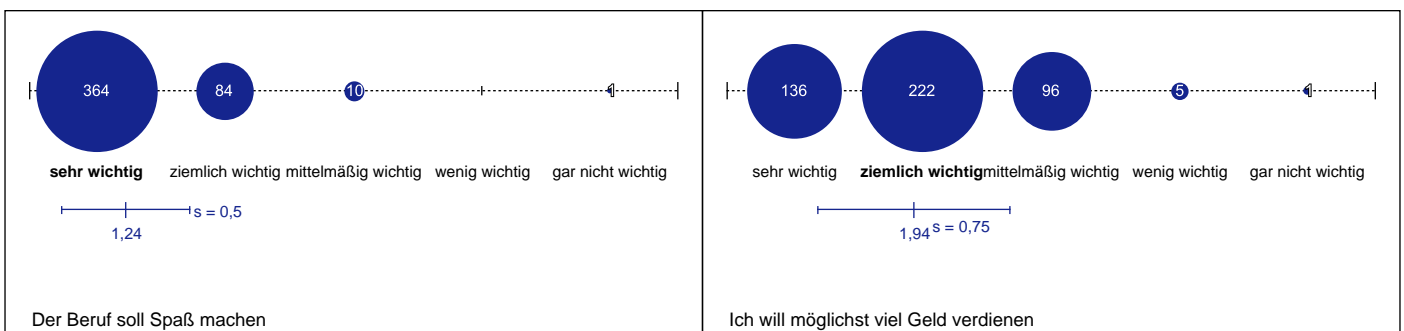
Was ist dir für die Zukunft wichtig?



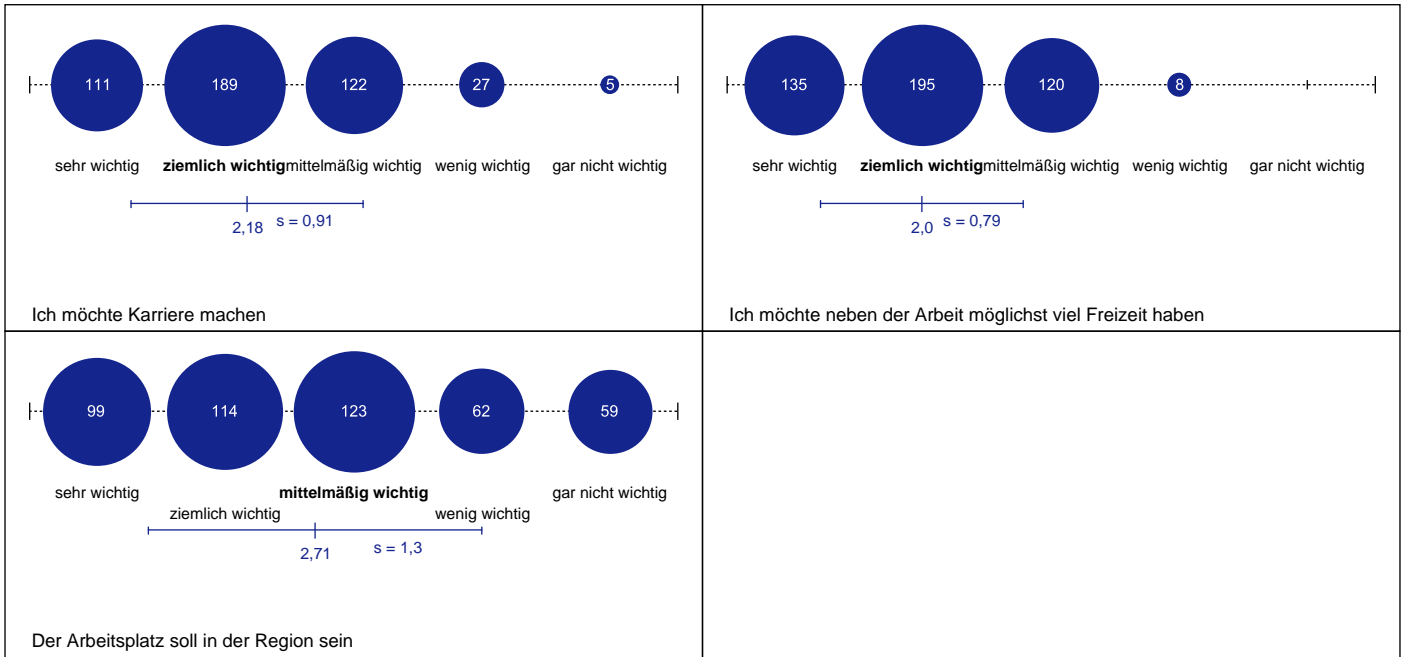
HIERgeblieben



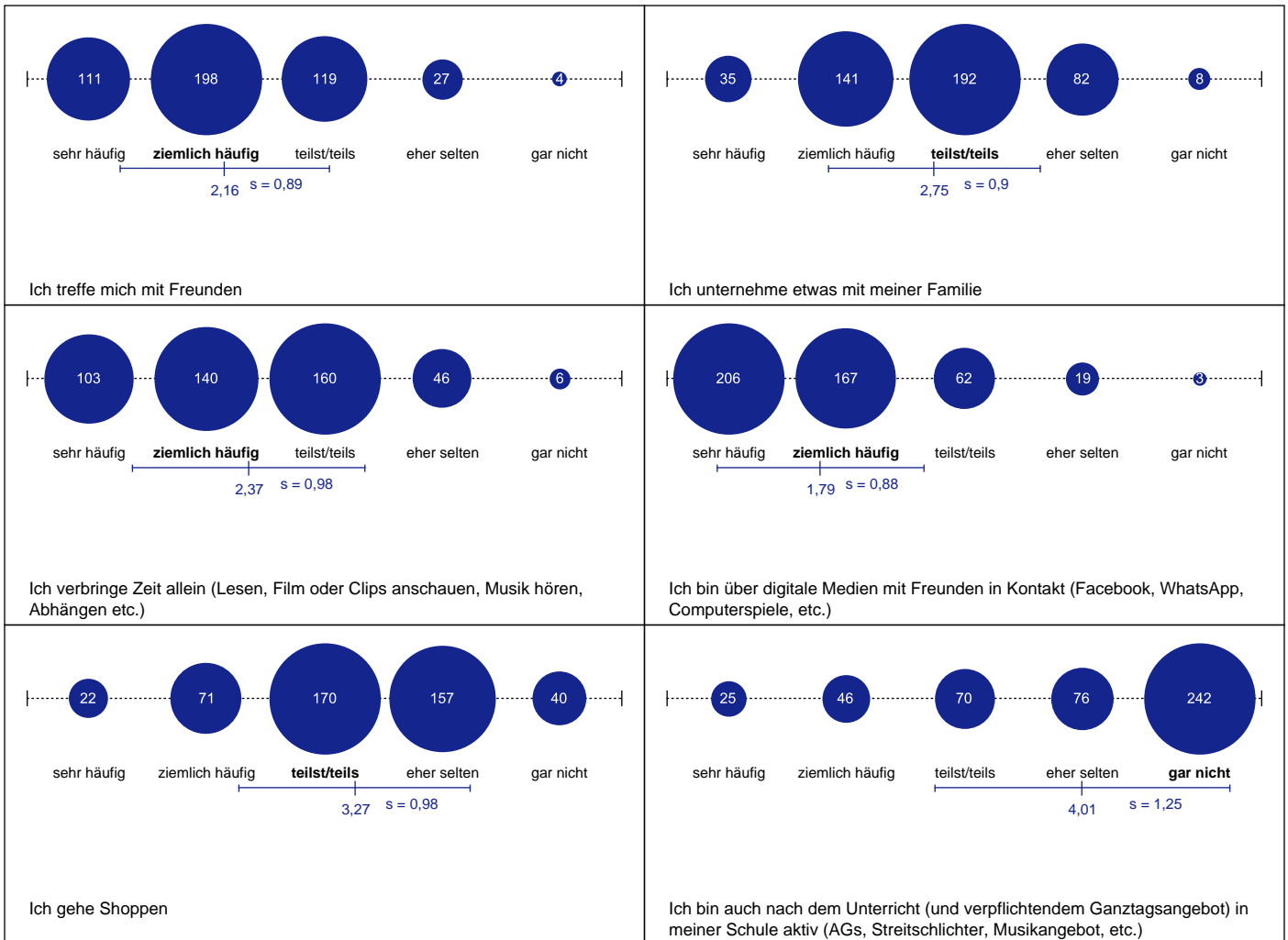
Was ist dir für deinen späteren Beruf wichtig?



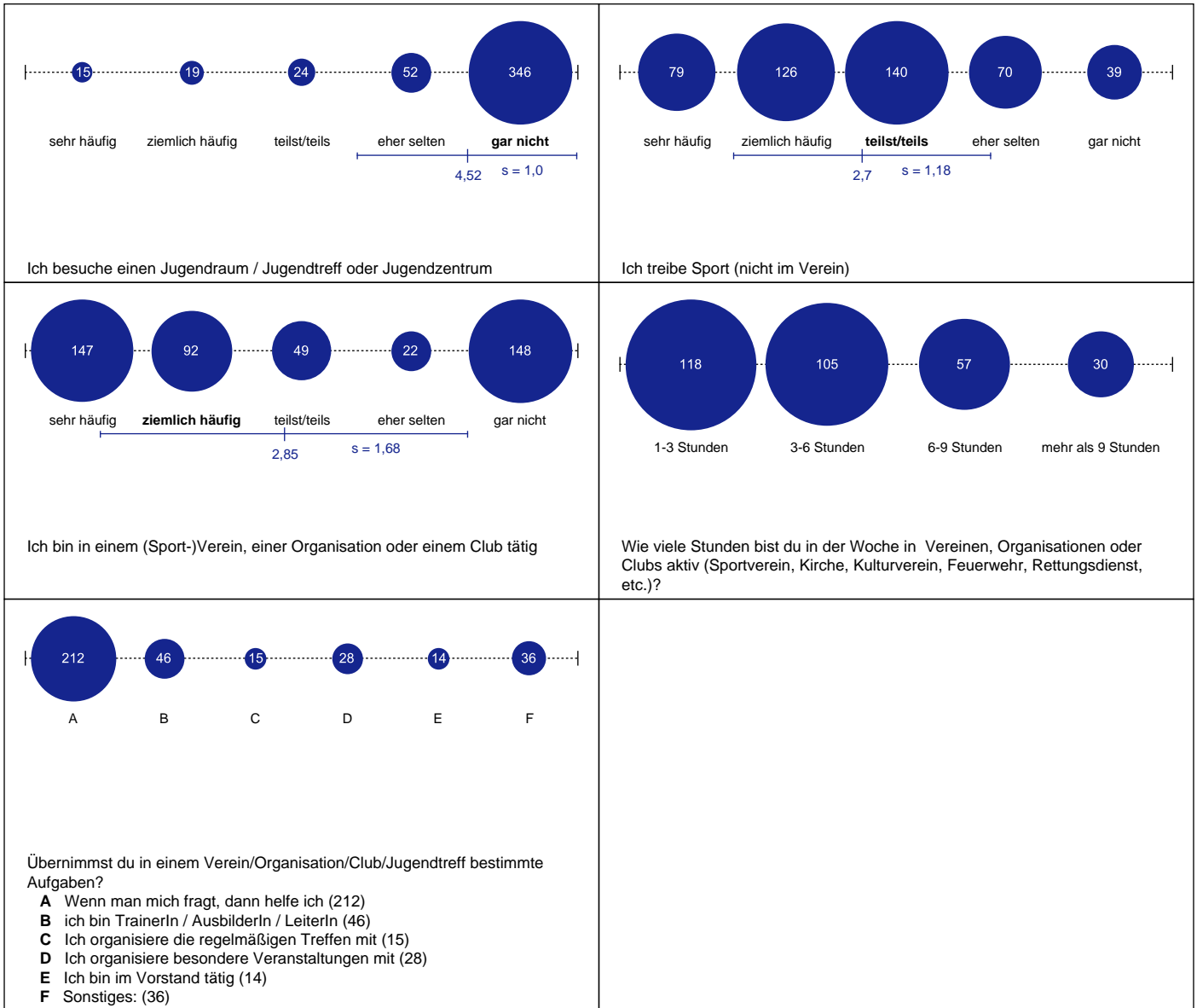
HIERgeblieben



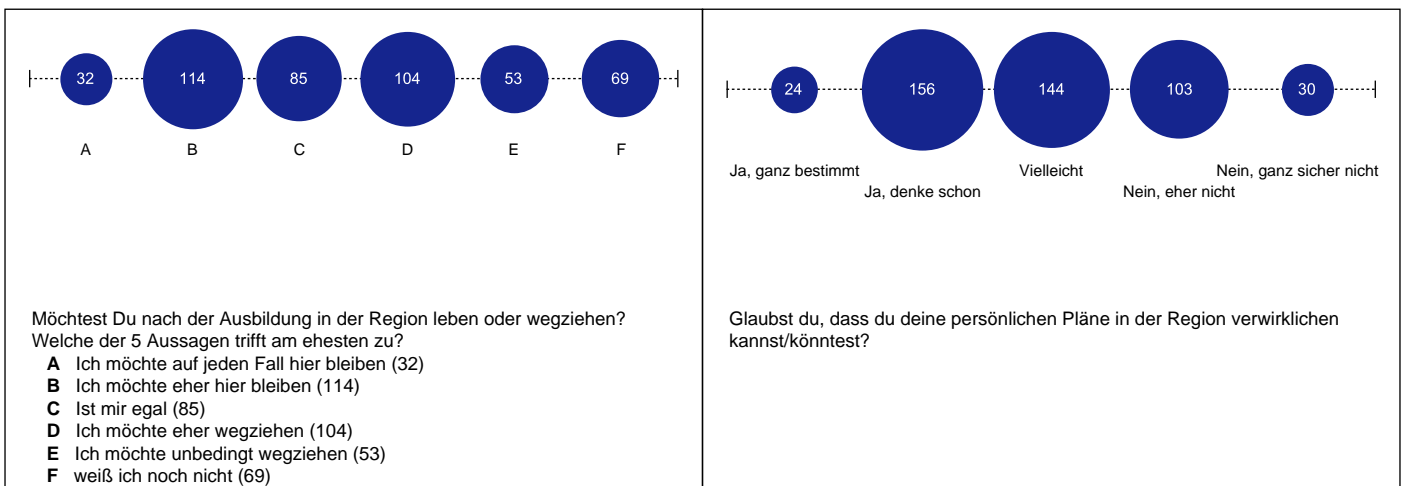
Was machst du in deiner Freizeit und wie häufig?



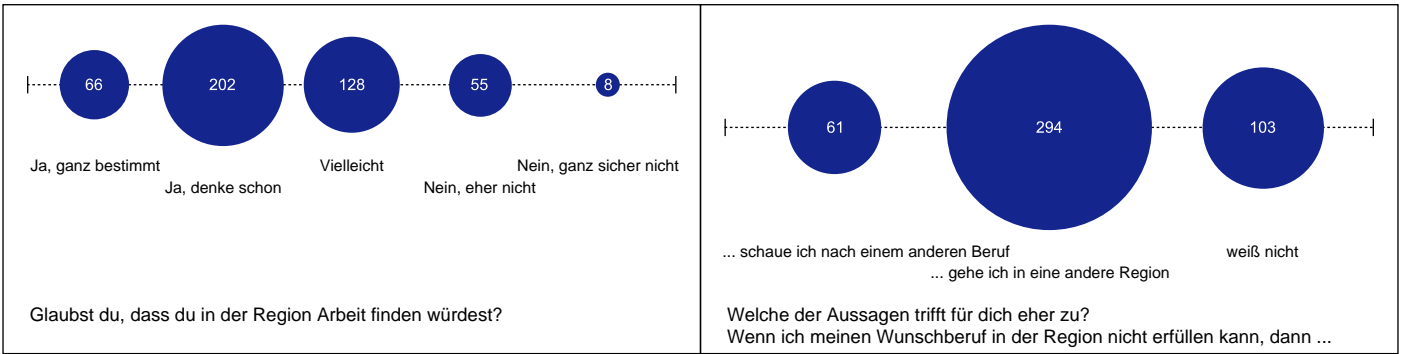
HIERgeblieben



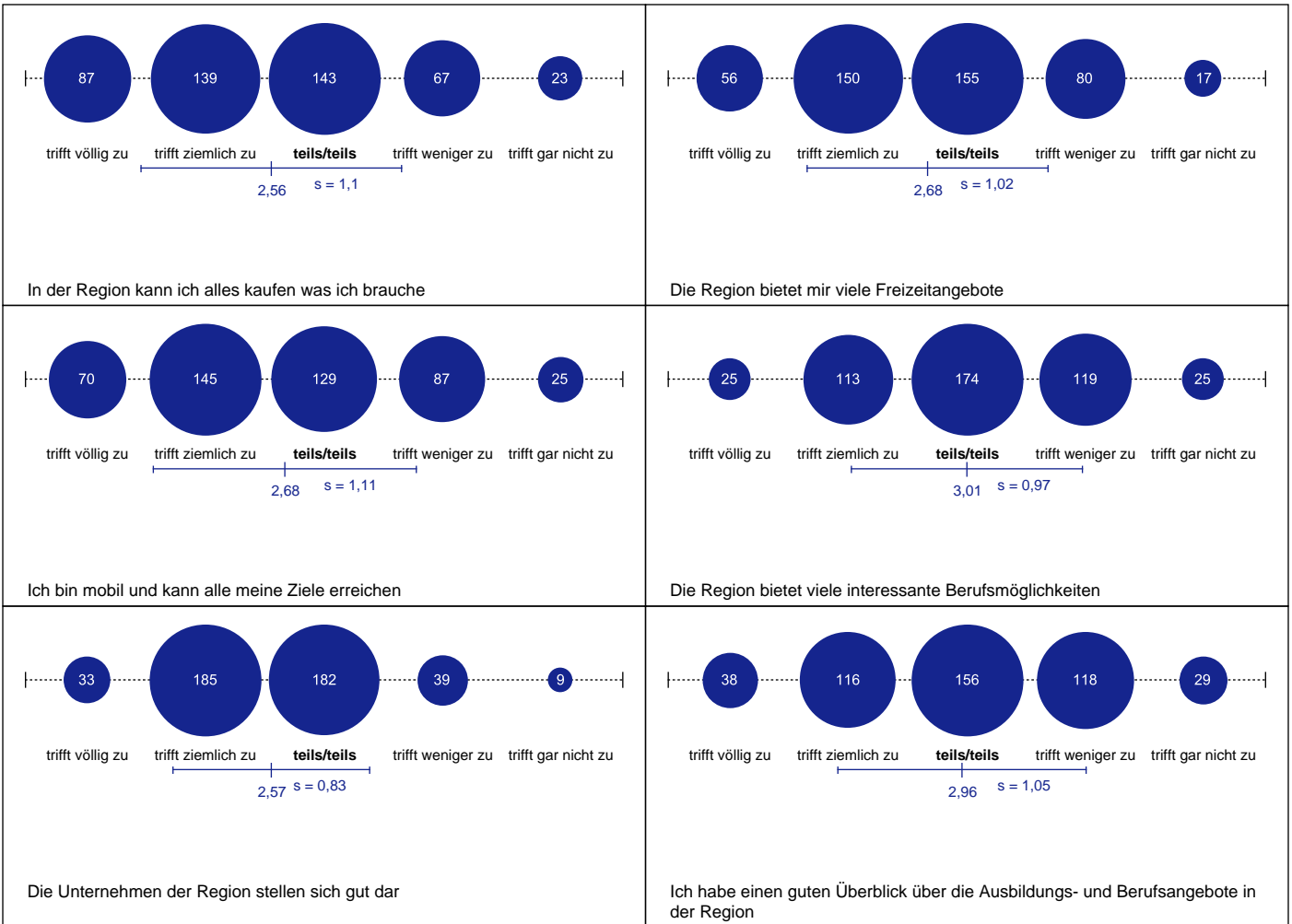
Wie siehst du deine Zukunft?



HIERgeblieben

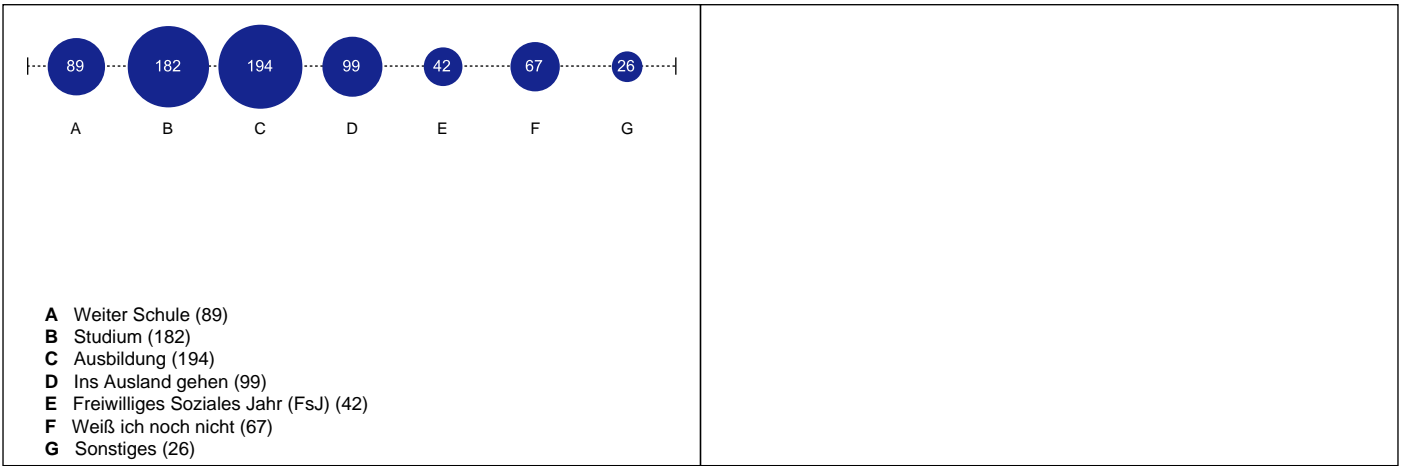


Wie zutreffend sind die folgenden Aussagen für dich?

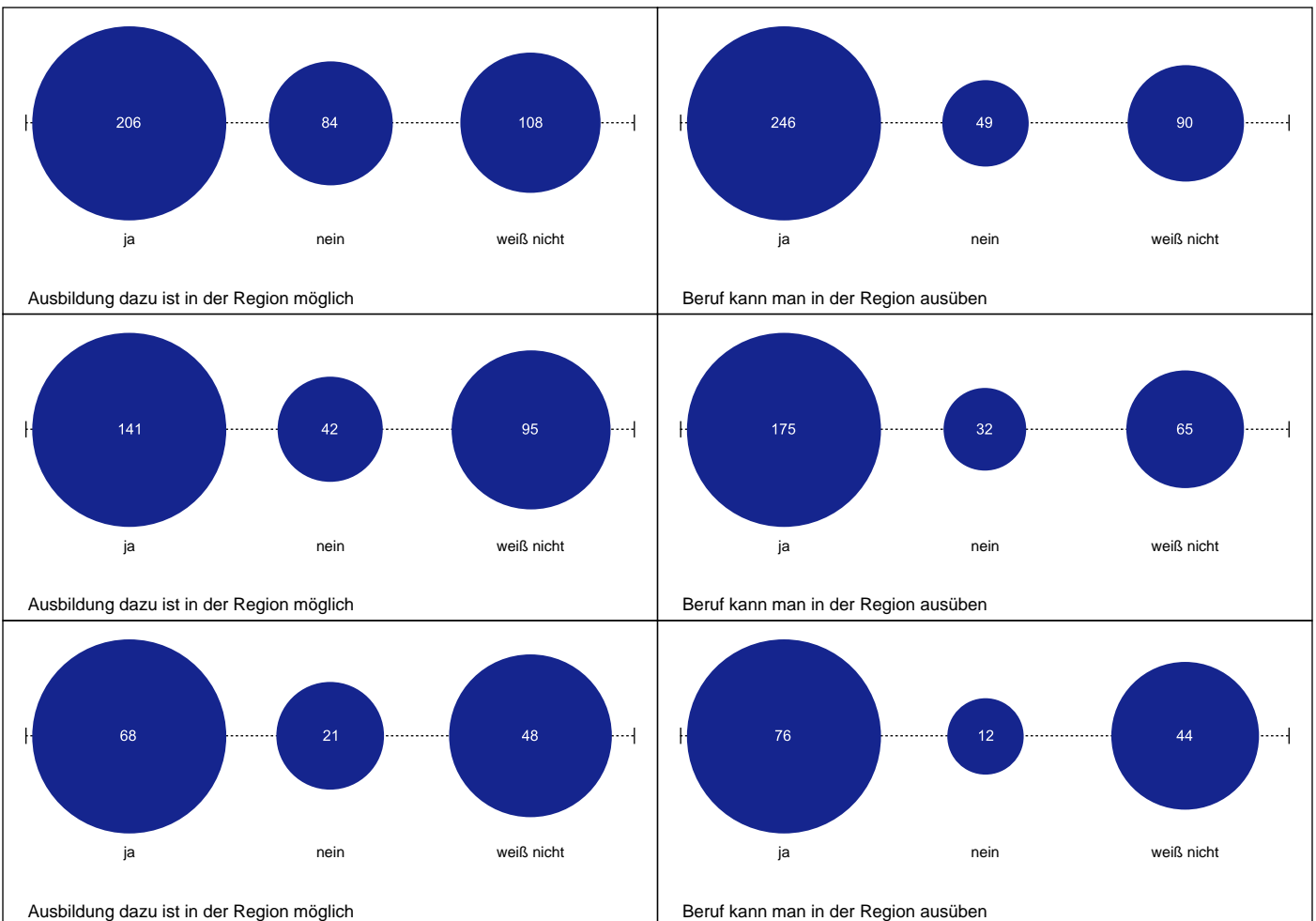


Was möchtest du nach der Schule machen?

HIERgeblieben

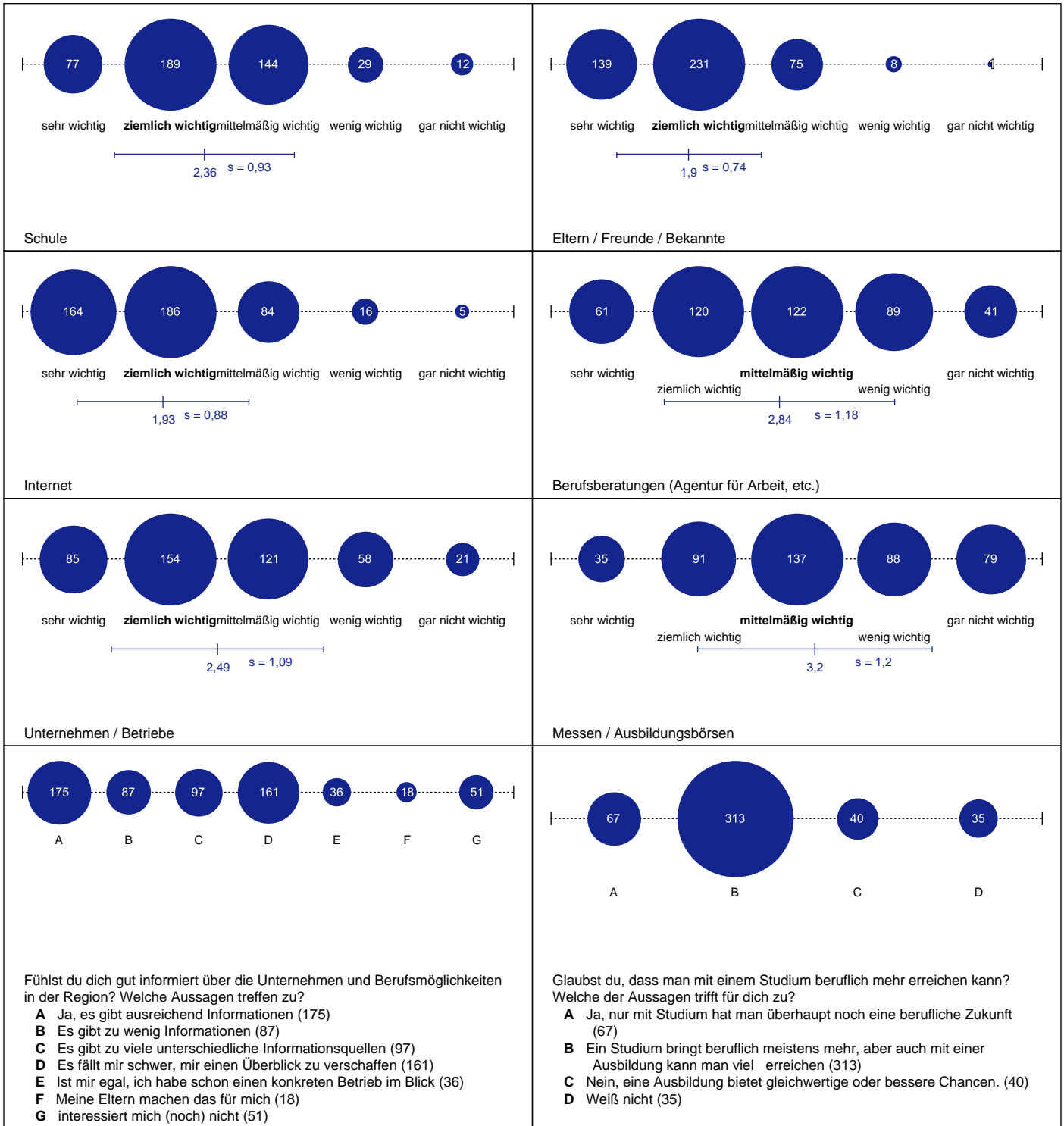


Hast du schon einen Berufswunsch (oder mehrere) und kann man den Beruf in der Region lernen oder ihn ausüben?



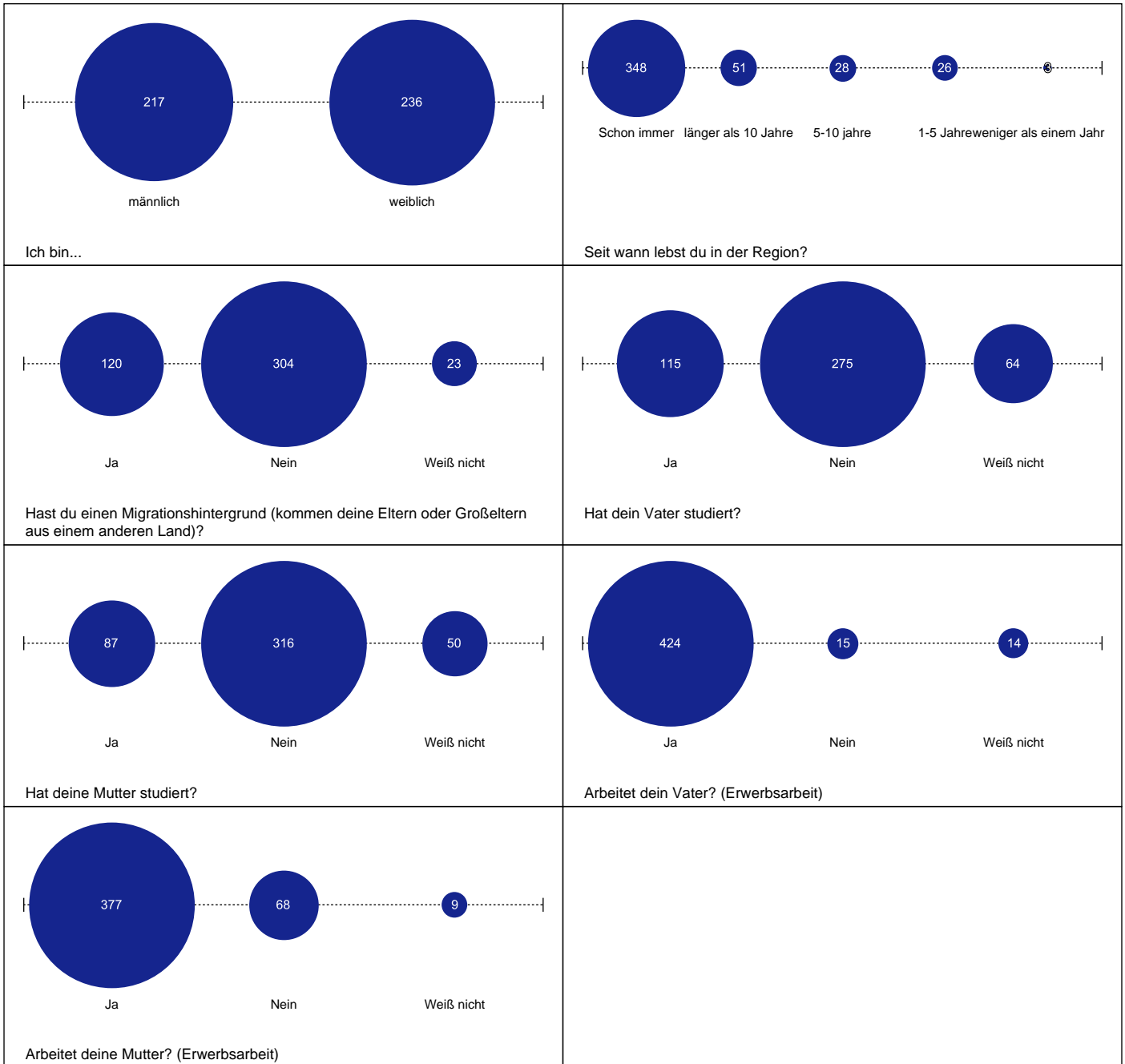
Wo informierst du dich über Ausbildung/Beruf und wie wichtig sind dir die Informationen jeweils?

HIERgeblieben



Du hast es fast geschafft! Nun interessiert uns aber noch, wie du die Region siehst.
Zum Schluss interessieren uns noch ein paar Daten zu deiner Person und zu deinen Eltern:

HIERgeblieben



Freie Antworten bei Auswahlfragen

Übernimmst du in einem Verein/Organisation/Club/Jugendtreff bestimmte Aufgaben?

- Wettkämpfe, Sondertraining
- Kampfrichter Leichtathletik
- rasen mähen
- ich bin in der Feuerwehr tätig
- -
- Fußballkapitän
- Mitglied im Sportverein
- Jugendvertreter
- Mitglied
- Ich bin für alles offen
- nichts
- Kapitän in meiner Fußballmannschaft
- Ich bin Trainer Assistent
- nein
- Kapitän
- Taschengeldbörse
- Capitan(Fußball)

HIERgeblieben

- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen-Duingen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Delligsen
- Neuenheerse
- 33014 Neuenheerse
- 33014 Neuenheerse
- 33014 Neuenheerse
- Neuenheerse
- 33014 Neuenheerse
- Neunheerse
- Neuenheerse
- Neuenheerse
- Neuenheerse
- Neuenheerse
- Neuenheerse
- Neuenheerse
- 33014 Neuenheerse
- Neuenheerse
- Neuenheerse
- Neuenheerse
- Neuenheerse
- 33184 neuenheerse
- Neuenheerse
- 33184 neuenheerse
- 33184 neuenheerse
- Höxter
- Höxter
- In Höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- höxter
- Höxter
- höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- 37671 Höxter
- Höxter
- höxter
- Höxter
- Höxter
- 37671 Höxter
- Höxter
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- bad driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- In Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg

HIERgeblieben

- Bad Driburg
- Bad Drieburg, Höxter
- Bad Driburg
- bad driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bodenweder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- oberschule bodenwerder
- Bodenwerder
- bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- holzminden
- holzminden
- Heidelberg
- Heidelberg
- 37639 Bevern
- Bevern
- Bevern
- Bevern
- Bevern
- Bevern
- oberschule bevern
- Bevern
- In Bevern
- Bevern
- Bevern
- Bevern
- Bevern
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- Nieheim
- nieheim

HIERgeblieben

- Herstelle
- Beverungen
- Meinbraxen
- Beverungen
- Beverungen
- Beverungen
- Bühne
- Beverungen
- Beverungen
- Bad Karlshafen
- Beverungen
- Beverungen
- Beverungen
- Derental
- Beverungen
- Beverungen
- Herstelle
- Amelunxen
- Amelunxen
- Beverungen
- Beverungen
- Würgassen
- Holzminden
- Nieheim
- Brenkhausen
- Hemsben
- Höxter
- Steinheim
- Ottenhausen
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Belle
- Belle
- Kollerbeck
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Steinheim
- Bad Driburg
- Bad Driburg - Eunentrum
- Altenbeken
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Altenbeken
- Bad Driburg- Herste
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Alhausen
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg - Herste
- Reelsen
- Bad Driburg
- Höxter
- Polle
- Stahle, Höxter
- Höxter
- Holzminden
- Höxter
- Meinbrexen
- Höxter
- Holzminden
- Weenzen
- Delligsen
- Delligsen
- Kaierde
- Kaierde
- Grünenplan
- Grünenplan
- Hohenbüchen
- Delligsen
- Marienhagen
- Kaierde
- Hohenbüchen
- Delligsen
- Kaierde

HIERgeblieben

- Kaierde
- Kaierde
- Delligsen
- Grünenplan
- Coppengrave
- Varnigsen
- Lübberechtsen
- Grünenplan
- Düingen
- Delligsen
- Neuenheerse
- 33184 Altenbeken
- 33014 Neuenheerse
- 33184 Altenbeken
- Altenbeken
- 33184 Altenbeken
- Schwaney
- Neuenheerse
- Altenbeken
- Schwaney
- Altenbeken
- Schwaney
- Schwaney
- 33184 Altebeken
- Altenbeken
- Altenbeken
- Neuenheerse
- Dringenberg
- altenbeken
- Neuenheerse
- altenbeken
- altenbeken
- Höxter
- Bödexen
- In Albaxen
- Lüchtringen
- In Höxter
- Höxter
- Höxter
- boffzen
- Bosseborn
- höxter
- Stahle
- Stahle
- Boffzen
- Albaxen
- 37671 Höxter
- Bödexen
- lüchtringen
- brenkhausen
- Bosseborn
- Höxter
- Fürstenau
- Bredenborn
- Bad Driburg
- bad driburg
- Bredenborn
- Nieheim
- Bredenborn
- Bad Driburg
- Bredenborn
- Bredenborn
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bredenborn
- Dringenberg
- Herste
- Bredenborn
- Bad Driburg
- Bredenborn, Marienmünster
- Bredenborn
- bredenborn
- Bad Driburg
- Nieheim
- Bredenborn
- Erpentrup
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Dringenberg

HIERgeblieben

- Bredenborn
- Ottenstein
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Ottenstein
- Bodenwerder
- pegestorf
- Pegestorf
- Hehlen
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Polle
- bodenwerder
- Bremke
- Heinsen
- polle 37647
- Hehlen
- dohnsen
- Rühle
- Halle
- Pegestorf
- Holzminden
- Bevern
- Neuhaus im Solling
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Polle
- Bevern
- Holzminden
- Holzminden
- 37639 Bevern
- Negenborn
- Holzminden
- Holzminden
- Bevern
- Bevern
- Bevern
- ich wohne in holzminden
- Bevern
- Bevern
- Bevern
- In Hohenberg
- Bevern
- Bevern
- Altenbergen
- Born
- Bredenborn
- Bredenborn
- Born
- Bredenborn
- Löwendorf
- Altenbergen
- Kollerebeck
- Bredenborn
- Bredenbron
- Kleinenbreden
- Vörden
- Kollerbeck
- Bredenborn
- Vörden
- Löwendorf
- Bredenorn
- Holzhausen
- Marienmünster Altenbergen
- Bredenborn
- Bredenborn
- Bredenborn
- Nieheim
- holzminden
- holzminden
- 37603 Holzminden
- Bevern
- Mühlenberg
- 37671/Höxter
- Neuhaus im Solling
- Neuhaus im Solling
- Holzminden
- Polle
- Holzminden

HIERgeblieben

- Holzminden
- 37643 Negenborn
- Stadtoldendorf
- Holzminden
- 37603 holzminden
- Holzminden
- holzminden
- 37603 holzminden
- negenborn
- In Kaierde
- Stadtoldendorf
- Holenberg
- 37603 Holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Ich wohne in Holzminden
- Warbsen
- In Holzminden
- Heinsen
- holzminden
- Holzminden
- Holzminden
- Heinsen
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- Bosseborn
- Lütmarsen
- Ovenhausen
- Lüchtringen
- Höxter
- Höxter
- Ovenhausen
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- Höxter
- höxter
- Ovenhausen
- lütmarsen
- Bellersen
- Dringenberg
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Dringenberg
- Sandebeck
- Bad Driburg
- Siebenstern
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Dringenberg
- Buke
- Altenbeken
- Altenbeken
- Altenbeken
- bad driburg
- Bad Driburg
- Buke
- Schwaney
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Willebadessen
- Bad Driburg
- Altenheerse
- Schwaney
- ba Driburg
- Schwaney
- Bad Driburg
- Bad Driburg
- Bad Driburg/Alhausen
- Bad Driburg
- Altenbeken/Schwaney
- Altenbeken
- bad Driburg
- Bad driburg
- Bad Driburg
- Höxter
- Holzminden
- Höxter
- Höxter

HIERgeblieben

- hörter
- Höxter
- Stahle
- Stahle
- Fürstenaue
- Stahle
- Höxter
- Nord-rhein-westfalen
- Godelheim
- Stahle
- Stahle
- Stahle
- Nordrhein-Westfalen
- Stahle
- Höxter
- Stahle
- Stahle
- hörter
- Lüchtringen
- Stahle
- Stahle
- Höxter
- Papenhöfen
- Vörden
- Bredenborn
- Lauenförde
- Dalhausen
- Brenkhausen
- Lütmarsen
- Brakel
- Brakel
- Auenhausen
- Godelheim
- Brakel
- Istrup
- Ovenhausen
- Holzminden
- Marienmünster, Eilversen
- Marienmünster-Hohehaus
- 33034 Brakel
- Höxter
- Rheder
- Höxter
- Brakel
- Brakel
- Niesen
- Niesen
- Lüchtringen
- Ovenhausen
- Brakel
- Höxter
- Borgholz
- Bühne
- Körbecke
- Körbecke
- Manrode
- Borgentreich
- Borgentreich
- Natzungen
- Borgentreich
- Rösebeck
- Bühne
- Rösebeck
- Warburg und Rösebeck
- Großeneder
- Borgentreich
- Großeneder
- Körbecke
- Borgentreich
- Manrode
- Borgentreich
- Borgentreich
- Borgentreich
- Großeneder

In welchen Orten warst du in der letzten Woche? (Bitte die Orte mit Komma trennen)

- Ottenhausen, Steinheim, Vinsebeck
- Steinheim, Scherfede, Eichholz
- Lothe, Steinheim, Detmold, Blomberg, Paderborn
- Lothe, Steinheim, Nieheim, Brakelsiek, Paderborn
- Steinheim, Lothe, Hameln, Hagedorn
- Entrup, Eversen, Steinheim

HIERgeblieben

- Paderbornm Steinheim, Bergheim, Lothe, Detmold
- Berlin, Blomberg, Steinheim, Lothe
- Steinheim, Düsseldorf, paderborn, Eichholz
- Steinheim, Vinsebeckm Lothe, Horn, Paderborn
- Steinheim, Vinsebeck, paderborn
- Steinheim, Paderborn, Schloss Neuhaus
- Steinheim, Nieheim, Eversen
- Schieder, Steinheim, Brakel, Lothe
- Steinheim, Lothe
- Scherfede, Rimbeck, Paderborn, Sommersell, Steinheim, Siddessen, Brakel, Rheder, Ottenhausen, Vinsebeck, Bielefeld
- Steinheim, Paderborn, Höxter
- Eversen, Steinheim, Rimbeck, Detmold
- Bad Schwartau, Eschershausen
- Holzminden, Dielmissen, Eschershausen
- Eschershausen, Mainzholzen, Holzminden, Dielmissen
- Hungen, Wenzel, Eimen
- Eschershausen, Holzminden, Hameln, Holzen, Dielmissen, Lenne, Wickensen
- Dielmissen, Eschershausen, Emmerthal
- Holzminden, Einbeck, Eschershausen, Vorwohle
- Eschershausen, Ölkassen, Dielmissen, Hameln, Hannover
- Holzminden, Eschershausen
- Stadtoldendorf, Eschershausen, Wickensen, Lenne-Vorwohle
- Amelunxen, Godelheim, Höxter, Beverungen
- Höxter, Beverungen
- Bad Driburg, Paderborn
- Bad Driburg, Neuenheerse, Paderborn
- Holzminden, Hamburg
- Osnabrück
- Bevern, Holzminden
- Polle, Holzminden
- Holzminden, Paderborn
- Holzminden, Höxter
- Hameln, Bodenwerder
- Bodenwerder, Polle, Hameln, Pegestorf
- Beverungen, Wherden
- Bad Karlshafen, Helmarshausen, Beverungen, Herstelle
- Beverungen, Höxter, Bad Karlshafen
- Bühne, Borgentreich, Beverungen
- Dortmund, Höxter, Bottrop, Godelheim
- Amelunxen, Beverungen, Lauenförde, Höxter
- Beverungen, Höxter
- Amelunxen, Lauenförde, Höxter, Herstelle
- Lauenförde, Höxter, Fürstenberg, Boffzen, Derental, Hildesheim
- Höxter, Beverungen, Holzminden, Würgassen
- Höxter
- Paderborn, Höxter, Godelheim
- Lauenförde, Höxter, Herstelle, Paderborn, Bielefeld, Würgassen
- Amelunxen, Beverungen, Drenke, Ottbergen, Höxter
- Beverungen, Würgassen, Lauenförde, Höxter
- Höxter, Beverungen, Würgassen, Dalhausen
- Höxter, Corvey
- Höxter, Holzminden
- Natzingen, Beverungen, Bühne
- Höxter, Dalhausen
- Drenke, Höxter, Lauenförde
- Derental, Lauenförde, Meinbrexten, Höxter, Beverungen, Würgassen
- Beverungen, Herstelle, Zwesten, Lauenförde
- Beverungen, Lauenförde, Derental, Höxter
- Höxter, Lauenförde, Boffzen, Dahlhausen
- Herstelle, Würgassen, Lauenförde, Höxter
- Holzminden, Höxter
- Steinheim, Höxter, Holzminden
- Brenkhause, Höxter
- Höxter, Brakel, Hembesen, Drenke
- Benkenhausen, Albaxen, Fürstenau
- Steinheim
- Belle, Hannover, Herford, Bellbrück
- Dahme, Bielefeld
- Dortmund, Paderborn
- Blomberg, Schieder, Paderborn
- Bielefeld, Paderborn, Steinheim, Belle, Blomberg
- Osnabrück, Lage, Lemgo, Steinheim
- Prag, Hamburg, Beverungen, Höxter, Lauenförde
- Loubon, Pozan, Ottenhausen
- Steinheim, Horn Bad-Heinberg
- Hameln
- Blomberg, Paderborn, Bielefeld, Detmold, Schieder
- Steinheim, Bahntrup
- Kollerbeck, Steinheim
- Steinheim, Paderborn, Bielefeld, Belle, Billerbeck
- Steinheim, Rolfzen
- Bad Driburg, Paderborn
- Bad Driburg, Paderborn

HIERgeblieben

- Paderborn, Herste, Bad Driburg, Reelsen, Pömbesen, Brakel, Alhausen
- Bad Driburg, Paderborn, Altenbeken
- Mekka (Saudi Arabien), Bad Driburg, Brakel
- Herste, Bad Driburg, Istrup, Brakel, Paderborn
- Paderborn, Höxter, Nieheim, Bad Driburg
- Paderborn, Bad Driburg, Altenbeken
- Paderborn, Bad Driburg, Brakel
- Paderborn, Bad Driburg, Nieheim, Horn- Bad Meinberg
- Bad Driburg
- Brakel
- Siegen, Schwerte, Bad Driburg, Paderborn
- Bad Driburg, Höxter
- Bad Driburg, Alhausen, Bad Hermannsborn, Paderborn
- Paderborn, Krefeld, Bad Driburg, Dortmund, Essen
- Göttingen, Detmold, Horn-Bad Meinberg, Bielefeld, Hamburg
- Höxter, Holzminden, Paderborn
- Holzminden, Hannover, Höxter
- Holzminden, Höxter, Meinbrexen
- Höxter, Stahle, Holzminden
- Holzminden, Stahle, Höxter
- Holzminden, Höxter, Polle
- Holzminden, Höxter, Hannover, Stahle
- Höxter, Holzminden, Ottbergen, Hameln
- Grünenplan, Kaierde, Delligsen, Freden, Alfeld
- Berlin, Alfeld
- Kaierde, Delligsen, Alfeld
- Alfeld, Delligsen, Hannover
- Marienhagen, Duingen, Hildesheim, Bodenwerder, Alfeld, Wallensen
- Hehlen
- Alfeld, Grünenplan, Sibesse, Hannover, Delligsen
- Delligsen, Warzen, Alfeld
- Grünenplan, Alfeld, Delligsen
- Delligsen, Kaierde, Grünenplan
- Hameln, Hannover, Salzhemmendorf, Launstein, Weenzen, Wallensen, Duingen
- Delligsen, Alfeld, Gerzen, Kaierde
- Berlin, Alfeld
- Gerzen, Kaierde, Grünenplan
- Coppengrave
- Alfeld, Duingen, Hildesheim
- Delligsen, Alfeld
- Hannover, Hildesheim, Duingen, Alfeld, Kaierde
- Hannover, Delligsen, Kaierde, Alfeld
- Delligsen, Alfeld
- Delligsen, Alfeld
- Delligsen, Alfeld, Grünenplan, Hildesheim
- Hildesheim, Diekholzen, Alfeld, Duingen, Delligsen
- Schwaney, Paderborn, Bad Driburg, Wewelsburg
- Schwaney, Neuenheerse, Wewelsburg
- Neuenheerse, Bad Driburg, Wewelsburg
- Paderborn, Altenbeken, Neuenheerse, Wewelsburg
- Neuenheerse, Altenbeken, Paderborn, Wewelsburg
- Schwaney, Neuenheerse, Wewelsburg
- Schwaney, Paderborn, Altenbeken
- Bad Driburg, Neuenheerse, Rimbeck
- Wewelsburg, Bad Driburg, Schwaney, Herbram, Neuenheerse
- Schwaney, Neuenheerse, Altenbeken
- Neuenheerse, Paderborn, Bad Driburg
- Altenbeken, Herbram, Paderborn, Bad Driburg,
- Neuenheerse, Herbram, Paderborn, Bad Driburg, Schwaney, Altenbeken
- Neuenheerse, Köln, Paderborn, Altenbeken, Wewelsburg
- Paderborn
- Altenbeken, Oerlinghausen, Paderborn
- Schwaney, Brakel, Bad Driburg, Herste
- Neuenheerse, Brakel, Bad Driburg, Altenbeken
- nirgendwo
- Bad Driburg, Paderborn, Scherfede, Altenbeken
- nirgendwo
- nirgendwo
- Düsseldorf
- Fürstenau, Godelheim, Lütmarsen, Holzminden, Höxter, Vörden
- Detmold, Paderborn
- Stahle, Lüchtringen, Höxter
- Höxter
- Höxter, Bosseborn, Holzminden
- Boffzen, Höxter
- Höxter, Boffzen, Holzminden,
- höxter
- Höxter, Holzminden
- Höxter, Holzminden
- Höxter Holzminden Fürstenberg Bodenwerder
- Lüchtringen, Holzminden, Höxter
- 37671 Höxter

HIERgeblieben

- Höxter,Göttingen,Bödexen,Holzminden,Fürstenau
- lüchtringen
- frankfurt
- Albxen, Höxter, Ottbergen
- Sabbenhausen, Hannover, Paderborn, Elbrinxen, Lügde, Bad Pyrmont, Wehrden, Holzminden
- Dortmund
- Paderborn
- Höxter
- Fürstenau
- Höxter, Bad Driburg, Nieheim, Vörden, Bredenborn
- Paderborn,Schlangen,Bad Lippspringe
- brakel, paderborn, hörste (detmold), reelsen
- Höxter, Bad Driburg, Brakel, Vörden
- Nieheim, Bad Drieberg, Nieheim, Detmold, Nieheim, Bad Drieberg, Nieheim...
- Bredenborn, Höxter, Bad Driburg
- Paderborn, Bad Driburg, Reelsen, Höxter, Detmold
- Bredenborn, Bad Driburg, Steinheim
- Bredenborn, Bad Driburg, Bödexen, Steinheim, Nieheim
- Bredenborn, Paderborn
- Bad Driburg, Paderborn
- Bielefeld
- Paderborn, Bielöefeld
- Bredenborn, Bad Driburg, Nieheim, Fürstenau, Paderborn,
- Bad Driburg,Paderborn,Vörden,
- Bad Driburg, Herste, Paderborn, Altenbeken
- Höxter, Bad Driburg, Kollerbeck, Nieheim
- Bad Driburg, Nieheim
- Bad Drieberg, Bredenborn
- Bredenborn, Bad Driburg, Höxter, Bad Wünnenberg, Löwendorf
- bad driburg, paderborn, dringenberg, vörden, reelsen, nieheim, höxter
- Bad Driburg, Paderborn, Salzkotten
- Bad Driburg, Nieheim, Brakel, Marienmünster
- Bad Driburg,Nieheim,Bredenborn,Vörden,Höxter,Köln
- Bad Driburg, Erpentrup,
- Steinheim, Oeynhaus, Bad Driburg, Hamburg
- paderborn
- Paderborn, Bad Driburg, Wilhelmshaven
- Bad Driburg, Paderborn, Salzkotten
- Dringenberg, Bad Driburg, Neuenheerse, Schmechten, Herste, Brakel
- Bad Driburg, Bredenborn, Nieheim
- Bodenwerder,Ottenstein,lauenau
- Bodenwerder
- Bodenwerder
- Bodenwerder, Kemnade, Ottenstein
- pegestorf, bodenwerder
- Hameln,Göttingen,Nörten-Hardenberg,Heyen,Hayen
- Bodenwerder, Holzminden,Pegestorf, Polle
- Hameln, Hannover, Bodenwerder, Hehlen
- Hannover, Hameln, Holzminden, Höxter, Paderborn, Köln
- Bodenwerder,Kemnade
- Holzminden,Hummersen,Falkenhagen,Bodenwerder,Polle
- hameln,holzminden,polle,bodenwerder,brevörde,hannover
- Hameln,Halle,Dohnsen,Bodenwerder,Braunschweig
- Heinsen,Holzminden,Bodenwerder,Polle
- boffzen, höxter, holzminden,
- Hehlen, Bodenwerder, Hameln
- Halle, Bodenwerder, Hameln
- Pegestorf,Bodenwerder
- halle,Dohnsen,Bodenwerder,Hameln
- Pegestorf, Bodenwerder
- Holzminden
- Holzminden,Bevern,Eschershausen
- Holzminden,Neuhaus
- Holzminden,Polle
- Holzminden
- Holzminden, Bevern
- Holzminden
- Hameln,Eschershausen,Holzminden,Bevern
- Holzminden, Hannover
- Polle,Holzminden
- Holzminden
- Göttingen, Einbeck, Bad Lauterberg, Höxter
- holzminden,bad driburg,paderborn
- Hannover,Höxter,
- Bevern,Holzminden
- Stadtoldendorf,Bevern,Golmbach
- Hameln,
- Bevern, Höxter, Stahle
- Eschershausen,Hannover,Holzminden,Bevern
- Bevern, Holzminden
- Holzminden,Hannover,Negenborn
- hildesheim,bevern,hameln
- Bevern, Deensen, Bollensen, Neuhaus, Stadtoldendorf

HIERgeblieben

- Durchgehend in Bevern und einmal in Holzminden
- Dönerbude ,Rewe , Hameln
- Holzminden,Stadtoldendorf
- Bevern, Holzminden, Höxter
- Holzminden, Höxter
- Nieheim,Altenbergen,Vörden,Lütmarsen,Ofenhausen
- Nieheim,Brakel,Riesel,Schieder-Schwalenberg
- Bredenborn,Nieheim,Vörden,Altenbergen;Steinheim,Brakel,Höxter,Eversen,Entrup
- Bredenborn,Nieheim,Vörden,Entrup,Eversen,Rolfzen,Höxter,Brakel.
- Nieheim,Holzminden,Bredenborn,Paderborn,Kollerbeck,Höxter,Niese,Driburg,Hameln
- Bredenborn,Nieheim,Vörden,Entrup,Eversen,Rolfzen,Höxter,Brakel.
- Nieheim,Niese,Höxter,Vörden
- Altenbergen, Vörden, Nieheim
- Nieheim,Höxter,Brakel,Kollerbeck,Entrup,Steinheim
- Nieheim,Steinheim,Bredenborn,Vörden,Höxter
- Bredenborn,Kollerbeck,Vörden,Höxter,
- Nieheim, kleinenbreden, vörden
- Vörden,Nieheim,Altenbergen,Lütmarsen
- Niese, Nieheim, Kollerbeck
- Nieheim,Steinheim,Bredenborn
- Vörden,Löwendorf,Bad Driburg,Höxter
- Höxter,Vörden,Steinheim,Kollerbeck,Barntrupp
- Lügde, Steinheim, Nieheim, Schieder
- Nieheim, Holzhausen, Paderborn
- Altenbergen,Vörden,Nieheim,Höxter,Brakel
- Augustdorf, Nieheim, Höxter, Bad Driburg
- Bredenborn,Nieheim,
- Steinheim,Nieheim,Vörden,Paderborn,Höxter,Bad Driburg
- Nieheim
- holzminden,höxter
- holzminden
- Sthale
- Holzminden,Mühlenberg
- Holzminden,Bevern
- Stahle,Holzminden
- Holzminden,Neuhaus
- Holzminden,Neuhaus
- Italien,Skifahren
- Holzminden, Bevern, Eschershausen,
- Bevern und Holzminden
- Stadtoldendorf
- Negenborn Holzminden Höxter Stahle Schönhagen Neuhaus Bevern Lobach Alersheim
- Stadtoldendorf,Holzminden
- Hameln, Höxter
- schule,zuhause
- Schule,zuhause
- hamburg,eime,osler
- bevern, deensen,
- Kaierde,Delligsen,Deensen,Alfeld
- Stadtoldendorf
- Heinsen, Polle, Bodenwerder, Oelkassen, Höxter, Eschershausen, Statdoldendorf
- Höxter , Lüchtringen
- Holzminden, bevern, höxter
- Hameln, Bodenwerder, Holzminden, Warbsen, Lütgenade, Amelungsborn, Bad Gandersheim
- Holzminden, Fürstenberg
- Holzminden, Stahle, Polle
- Holzminden, Boffzen
- Wendisch Evern
- Bevern, Holzminden, Heinsen, Polle
- Höxter,Bad Driburg, Brakel, Dringenberg, Beverungen
- Höxter, Willebadessen,
- Paderborn; Detmold, Höxter, Oerlinghausen
- Höxter
- Höxter
- Hardehausen, Paderborn, Braunschweig, Höxter, Hamburg
- Höxter, Bosseborn, Herstelle
- Höxter, Bosseborn, Lütmarsen, Brenkhausen
- Höxter, Ovenhausen, Gehrden,
- Höxter, Lüchtringen, Holzminden
- Höxter
- Höxter,Bünde,Oelde
- Gehrden, Höxter, Ovenhausen, Bosseborn
- Höxter
- Bezau(österreich),Willebadessen,Höxter,Waiblingen, Hechingen

- Höxter, Neuhaus
- Höxter, Neuhaus, Holzminden
- Lütmarsen,
- Ovenhausen, Höxter
- silberborn
- Brakel,Bellersen,Höxter,Paderborn
- Verl;Paderborn,Bad Driburg;Oestinghausen,Kamen,Siebenstern,Erwitte,Salzkotten,Geseke,
- Paderborn,Hannover

HIERgeblieben

- Bad Driburg
- Verl;Paderborn,Bad Driburg;Oestinghausen,Kamen,Siebenstern,Erwitte,Salzkotten,Geseke,
- Sandebeck,Leopolstal,Horn,Steinheim,Bergheim
- Höxter,Paderborn
- Bad Oeynhausen
- Paderborn,Bad Driburg,Herste,Siebenstern,Bielefeld
- Bad Driburg,Brakel,Paderborn
- Paderborn, Bad Driburg, Schmechten
- Bad Driburg, Buke, Altenbeken
- Paderborn,Altenbeken,Buke,Bad Driburg
- Paderborn,Altenbeken,Buke,Bad Driburg
- Buke,Bad driburg,Altenbeken,Paderborn
- pndora narnia, elfnwelt, antielfenwelt, bikini bottn, hokwoads, pluto, mars, milchstraße
- Paderborn, Bad Driburg, Neuenheerse, Asseln,
- Karlsruhe, Paderborn, Bad Driburg, Altenbeken,
- Schwaney, Buke, Paderborn, Bad Driburg
- Paderborn, Bad Driburg
- Paderborn
- Bad Driburg, Reelsen
- Altenheerse, Bad Driburg
- Paderborn, Schwaney, Altenbeken
- Bad Driburg, Paderborn
- KÖln,Paderborn,Altenbeken,Schwaney,Buke
- Bad Wildungen, Hemfurth, Affoldern, Bad Driburg
- Paderborn, Bad Driburg
- Bad Driburg, Alhausen, Paderborn
- Paderborn
- Paderborn,Bad Lippspringe,Bad Driburg,Schwaney
- Bad Driburg
Paderborn
Altenbeken
Buke
- Bad Driburg, Ottbergen, Bruchhausen
- Kolberg, Paderborn, Schwaney, Altenbeken
- Bad Driburg, Altenbeken
- Brakel, Höxter, Höxter, Höxter, Höxter, Höxter
- Höxter
- Dessau, Wittenberg
- höxter,stahle,holzminden
- Höxter
- Stahle,Holzminden,Höxter
- Höxter,Albaxen,Fürstenu
- Bödexen, Höxter, Ovenhausen
- Stahle,Holzminden,Höxter
- Höxter
- England, (London)
- Palma de Mallorca, Düsseldorf, Kamen, Höxter,
- Köln
- Stahle, Holzminden
- Stahle, Holzminden
- Bevern, Höxter, Hannover, Lüchtringen
- Holzminden,Höxter
- Höxter, Stahle, Holzminden
- Höxter,Lüchtringen
- Holzminden,Albaxen,Stahle,Höxter,
- Holzminden, Höxter, Stahle
- Quackenbrück, Osnabrück
- Kollerbeck, Vörden, Rischenau, Papenhöfen, Höxter, Hagedorn, Steinheim, Löwendorf
- Hohehaus, Brakel, Höxter, Steinheim, Paderborn, Hannover, Sabbenhausen
- Bredenborn, Rolfzen, Kollerbeck, Papenhöfen, Paderborn, Brakel, Hampenhausen
- Lauenförde, Kulmbach, Beverungen, Höxter, Papenhöfen
- Dalhausen, Brakel, Höxter, Neukirchen am Großvenediger (Österreich), Jakobsberg
- Höxter, Hannover, Brenkhausen,
- Höxter, Hapenhöfen, Lütmarsen
- Brakel,Herste,Gehrden,Istrup
- Brakel, Löhne, Bad Oeynhausen, Herford
- Brakel, Markdorf, Ravensburg, Konstanz, Meckenbeuren, Friedrichshafen, Meersburg
- Beverungen, Brakel, Dalhausen, Auenhausen, Eilversen, Tietelsen
- Höxter,Godelheim,Bad Kissingen Würzburg,Göttingen
- Paderborn,Brakel
- Dortmund, Höxter, Brakel
- Höxter, Bökendorf, Brakel, Ovenhausen
- Hannover, Holzminden, Brakel, Höxter
- Brakel, Bad Driburg, Vörden
- Marienmünster, Brakel, Steinheim
- Höxter, Ovenhausen, Brakel
- Höxter, Brakel, Paderborn, Marienmünster-Vörden
- Brakel, Rheder, Hannover
- Höxter, Lüchtringen, Brakel, Mailand
- Brakel, Paderborn, Dortmund
- Brakel, Höxter, Hampenhausen, Rheder, Marienmünster, Bad Driburg
- Willebadessen, Brakel, Niesen
- Willebadessen, Brakel, Niesen

HIERgeblieben

- Brakel, Höxter, Lüchtringen
- Paderborn, Höxter
- Brakel, Holzminden, Ovenhausen, Höxter, Paderborn
- Höxter, Brakel, Warburg, Gehrden, Barsinghausen, Hannover
- Dorsten, Warburg, Germete, Borgentreich, Geseke, Dortmund... viele kleinere Orte
- Warburg, Borgentreich, Bühne
- Warburg, Borgentreich, Bad Driburg, Borgholz
- Warburg, Bühne, Borgentreich, Bad Driburg, Peckelsheim, Trendelburg
- Borgholz, Brakel, Warburg, Bühne
- Natzungen, Borgentreich, Körbecke, Rösebeck, Daseburg, Warburg
- Borgentreich, Warburg, Bühne
- Borgentreich, Warburg, Eissen
- Borgentreich, Warburg
- Warburg, Daseburg, Rösebeck, Körbecke
- Rösebeck, Warburg, Borgentreich
- Warburg, Rösebeck, Kassel
- Kassel, Warburg, Körbecke, Borgentreich, Trendelburg, Hofgeißmar
- Warburg, Borgentreich, Natzungen, Dössel, Eissen, Hohenwepel, Lütkemeder, Daseburg, Hamede, Libenau, Hofgeißmar, Engar
- Warburg, Borgentreich, Natzungen, Körbecke, Rösebeck, Bühne, Hohenwepel, Eissen, Löwen
- Ottbergen, Delbrück, Paderborn, Brakel
- Warburg, Rösebeck, Daseburg
- Niesen, Natzungen, Warburg, Peckelsheim, Borgentreich
- Warburg, Körbecke, Borgentreich, Paderborn, Vörden, Bühne
- Dorsten, Warburg, Borgentreich, Geseke
- Libenau, Rösebeck, Körbecke, Warburg
- Libenau, Rösebeck, Körbecke, Warburg

Steinheim, Hameln, Billerbeck

Wie zufrieden bist du ganz allgemein mit deinem Leben?

Was ist dir zurzeit wichtig im Leben?

Sonstiges (Schreiben in das Kästchen und bewerten darunter):

- Partnerschaft
- meinen hobbies nachgehen
- Beziehung (Freund)
- Hobbys
- Meine Hobbys
- Fahrschule
- Zeit mit meiner Freundin
- Jugendfeuerwehr
- Musik
- Draußenaktivitäten
- -
- Hobbys wie Fußball spielen
- Hobbys
- Hobbys
- Meine Pferde
- mit den Haustieren Zeit verbringen
- Essen
- Essen
- Essen
- Zeit mit unserem Hund verbringen
- -
- -
- Playstation
- Fit für den Sport
- viel reisen
- -
- Hannover 96 schauen
- Hannover 96 gucken
- Videospiele spielen
- Burgerking
- Mit guten Freunden die sehr weit weg wohnen, schreiben, etc.
- verreisen
- Videospiele spielen
- Mir ist tischtennis wichtig weil ich will ein guter schpieler werden
- Ehrenamtliche Aktivitäten
- Mit der Freundin was unternehmen
- Etwas neues lernen!
- Gesundheit
- Mit meinem Beziehungspartner zusammen sein
- Anderen Leuten oder meiner Familie zu helfen
- Mord und Totschlag
- die Regionalliga Meisterschaft gewinnen
- Viel Tischtennis spielen
- Gaming

HIERgeblieben

- gaming
- gesund sein
- Gaming etc.
- Mein Ziel ist es Evan Peters zu treffen. Das ist mir sehr wichtig.
- Ich würde gerne mal Jeffrey Dean Morgan treffen.
- Haus renovieren
- Spaziergänge mit meinen zwei Hündin
- Zeit mit meinem Freund verbringen
- Zeit mit meinen Freund verbringen
- haus renovieren
- reiten
- hobby
- Meine Beziehung
- Naturfilmen (Hobbymäßig)
- Hobbies
- Zeit mit meinen Hunden verbringen
- Zeit mit meinem Hund verbringen
- Zeit mit meinem Hund verbringen
- Jungjägerausbildung
- Computer Spielen
- Zeit mit der Verwandtschaft verbringen (Cousine ...)
- Mit meinem Freund zeit verbringen
- Technische Geräte nutzen.
- Den Hobbys nachgehen
- zeichnen
- bei meinem freund sein
- Zeit mit Tieren Verbringen
- Angeln
- ein paar freunde und meine stief geschwister
- zur feuerwehr gehen,
- Gesundheit
- Für die Schule lernen
- Hobbys
- das meine Beziehung gut läuft
- Klarinette spielen (allein und im Orchester)
- Hobbys
- Hobbys (z.b. Instrumente)
- Videospiele
- Minecraft zocken
- Geld verdienen
- Hobbys
- Religion
- Mein CS:GO Rank
- Zocken
- Mit meinen Cousinen zeit verbringen wie im garten sein ,fahrrad fahren
- Mit meinen Cousinen zeit verbringen wie im garten sein ,fahrrad fahren
- Tanzen
- Tischtennis
- Auf den Beruf Konzentrieren
- Bei Diversen sachen Helfen
- gutes Bussverbindungen
- Das ich von anderen so akzeptiert werde wie ich bin
- Mit dem PC spielen
- alleine spazieren gehen
- An meinen Hobbys arbeiten
- Zeichnen
- Klavier spielen
- Motorrad fahren
- zeit bei meinem Pferd verbringen
- etwas geld dazu verdienen
- schlafen
- Zeit für Hobbies allgemein
- Meine Hobbys
- Gitarre spielen
- Freund
- mit Mofa durch die Gegend fahren
- Arbeiten (Freizeitlich)
- Hobbys praktizieren
- nicht an etwas gebunden sein
- Freund

Sonstiges (Schreiben in das Kästchen und bewerten darunter):

- Fernseh gucken
- Geld
- Freude im Leben
- -
- regelmäßig draußen
- mc donalds,Kfc
- Ausbildung
- Arbeiten gehen
- Jetzt schon an die eigene Zukunft zu denken also z.B. welchen Beruf man später ausüben möchte

HIERgeblieben

- Schlafen
- Austausch nach Südamerika planen
- Gut essen
- Gesund sein
- gutes wetter
- Gesund sein
- Zeit mit meiner besten Freundin verbringen.
- Ich würde gerne mehr Zeit mit meiner besten Freundin verbringen.
- shoppen
- shoppen
- mit dem Hund raus gehen
- Das Leben genießen und das machen, was mir spaß macht bevor es zu spät ist.
- Pferd bewegen
- Am wochenende mal auf eine Party gehen
- Zocken
- bald mal mofa fahren , mal die welt erkunden , was unternehmen, feiern
- Das meine Familie Gesund bleib
- das ich ich bleibe
- Neue Orte kennenlernen
- Youtube gucken
- Zeit für mich haben um CS:GO zu spielen.
- Viel mit meiner Mutter verbringen
- Ins Stadion gehen
- Mit meinem bruder was unternehmen
- guten abschluss
- Urlaub und Ausflüge
- Hobbys
- Hobby
- zeit für mich haben
- mit Hund rausgehen und spielen

Was ist dir für die Zukunft wichtig?

Sonstiges (Schreiben in das Kästchen und bewerten darunter):

- Erfahrungen sammeln
- anderen helfen
- Reisen
- eine eigene Familie zu haben
- eine gute Existenz
- gute Bezahlung
- Neue Freunde finden
- Eine eigene Familie
- viel Reisen
- -
- Reisen
- Kinder haben
- Familie gründen wen mein leben geregelt ist.
- Etwas erreichen
- Sport
- Kinder bekommen
- Schulabschluss
- Eine Familie gründen
- Besser in der Schule sein und Abi machen
- das meine familie und freunde glücklich sind
- nichts
- nichts
- Wenn möglich mein Hobby, Naturfilmen, zum Beruf machen.
- viel von der Welt gesehen haben
- Das Leben genießen und das machen, was mir spaß macht bevor es zu spät ist.
- erfolgreich, waidgerecht jagen
- Benz Fahren
- Ein guten Beruf
- Kinder haben.
- angeln
- auch bald mal ein autoführerschein machen,
- Arbeit
- Ein gesundes Leben führen
- das es meiner Familie gut geht
- Schöner Wohnort, der zentral ist
- schöner Wohnort, der viel zu bieten hat
- schönen und vorteilhaften Wohnort
- Schöner Wohnort nahe einer Großstadt
- Viel Geld
- genug Geld verdienen (viel)
- Kohle machen
- Einen guten job haben
- Sport
- Ichselbst bleiben
- Eine Familie gründen
- gutes geld zu verdienen
- Freundschaften, die jetzt schon bestehen, aufrecht erhalten
- Mich selbst und ggf. meine Familie finanziell versorgen zu können.

HIERgeblieben

- Viel Geld zu verdienen
- Das ich immer Spaß haben kann, an dem, was ich tue
- viele und glückliche soziale Beziehungen
- Viel Geld verdienen
- wieder fit werden (lange Verletzung)
- Mit meiner Heimat verbunden
- kein Rassismus, Faschismus etc.

Sonstiges (Schreiben in das Kästchen und bewerten darunter):

- reisen
- glücklich zu sein
- eine glückliche Familie
- gute Lehrer/Professoren
- Reisen
- Gutes Geld verdienen.
- Gesund leben
- diese Umfrage
- Studieren
- Freundschaften halten
- Tiere aus dem Tierheim retten
- nichts
- nichts
- Meine Beziehung aufrecht zu erhalten
- Eine Familie gründen
- In einer Stadt leben.
- jagen
- bessere Zukunft, Frieden auf der Welt
- Gesundheit
- Wenig Stress
- Nicht mehr schlecht im Unterricht mitmachen
- ein Haus haben
- ein Hausschwein haben

Was ist dir für deinen späteren Beruf wichtig?

Was machst du in deiner Freizeit und wie häufig?

Wie siehst du deine Zukunft?

Warum? (Bitte in das Kästchen schreiben):

- ich bin auf dem Land aufgewachsen, ich kenne es nicht anders
- ich lasse es einfach auf mich zukommen
- je nachdem wo meine Arbeitsstelle ist
- Da mir meine Heimat und Freunde sehr wichtig sind
- hier gibt es kaum Möglichkeiten sich zu verwirklichen, langweilig
- es gibt wenig, was mich hier hält, abgesehen von der Familie
- relativ langweilig, keine große Stadt
- Arbeit, Partner
- es kommt auf den Beruf an
- Es kommt darauf an, was für ein Job es ist
- Wurzeln sind hier
- ich bin gerne draußen in der Natur
- ich brauche Platz um mich frei zu fühlen
- ich finde es hier schön, würde wenn es unbedingt notwendig wäre auch wegziehen
- meine Freunde leben hier
- gibt schönere Regionen
- Weil man sonst so viel fahren muss
- weil hier meine Freunde etc. sind
- weil meine Familie und Freunde hier leben
- weil ich nicht weiß, was mich in ferner Zukunft erwarten wird
- ich nehme das, was kommt, wenn ich wegziehen muss, das ist es halt so
- Da ich hier nichts habe, was ich woanders vermisst
- Meine Familie und meine Freunde leben hier
- ich habe hier Freunde und liebe die Region
- Ich mag keine Großstädte, das Land ist mir angenehmer
- Beverungen ist schön und will nicht unbedingt in eine Großstadt
- Da es in größeren Orten mehr Möglichkeiten gibt
- möchte in einer Stadt leben
- Weil ich an einen geeigneten Ort zum Studieren hinziehen möchte
- Ich möchte in die Nähe meines
- Weils hier schön ist
- Weil da wo ich wohne ist keine Zivilisation, keine Stadt, muss immer weg fahren
- Weil Pegestorf ein kleines Dorf ist und es dort nichts gibt
- Ich mag die Landschaft, die Leute, die hier leben, mir ist eine weite Aussicht ziemlich wichtig.
- Hier ist es schön und hier bin ich aufgewachsen.
- zu langweilig hier
- viel Großstadt und Kleinstadt beides seine Vorteile hat
- Arbeitsmöglichkeiten
- erstmals zum Studieren, danach wenn möglich trotzdem wieder in die Nähe

HIERgeblieben

- kommt drauf an wo man Arbeit findet
- Die Region ist schön, aber ich möchte nicht festlegen.
- -
- mehr Möglichkeiten
- In einer Stadt gibt es mehr Möglichkeiten.
- ich möchte im auswärtigen Dienst arbeiten.
- anderes Umfeld, mehr Möglichkeiten
- finde das Landleben besser als das Großstadtleben, da man hier schöner wohnt (z.B. Garten, eigenes Haus)
- wenige Leute
 - man braucht ein Auto um zum Sport zu fahren oder zu einem Angebot
- größere Stadt, mehr Sachen und bessere Möglichkeiten auf Jobs
- Meine Familie wohnt hier und ich mag die Landschaft.
- neues sehen, Menschen kennenlernen
- Ich ziehe dort hin, wo mich der Beruf benötigt, die Familie sieht man eh nur am Wochenende.
- Mein aktueller Wohnort ist nicht besonders schön und ich werde dort keinen vernünftigen Job ausüben können
- da ich noch nicht weiß, welchen Beruf ich einmal betätigen werde
- weil hier meine Heimat ist
- will in ein anderes Land
- Natürlich habe ich hier ein Zuhause, nur man weiß nie wohin mich mein späterer Beruf hinbringt.
- Ich möchte die Welt kennenlernen.
- Ich möchte eigentlich hier bleiben, wahrscheinlich wird es mit meinem Beruf schwierig.
- wegen dem Studium und dem geringen Freizeitangebot
- wenige Möglichkeiten im Bereich Freizeit und Karriere
- weil es hier ganz okay ist
- weil es hier extrem langweilig ist
- ich habe noch keine Ahnung wohin mich der Weg führt
- weil es hier ganz okay ist
- Ich möchte erst wegziehen, wenn ich Kinder habe aber wieder zurückziehen.
- fühlen mich auf dem Land nicht wohl
- weil es mir hier gefällt
- weil es hier extrem langweilig ist
- weil meine Verwandten und Familie hier sind
- einen guten Job wäre es wert
- Studium, Familie
- ich mag größere Städte lieber
- Ich mag meine Wohnort mehr als große Städte.
- neue Erfahrung sammeln, bewegendere Orte besuchen
- Ich mag die Landschaft und die frische Luft.
- nicht so viele Möglichkeiten zum Studieren
- Um etwas von der Welt zu sehen
- Ist von vielem was dann passiert abhängig
- Der Jobmarkt ist sehr voll, es ist schwer seinen besten Beruf genau hier zu finden
- zu wenige Möglichkeiten
- Ich mag eher größere Städte
- Ich möchte in eine größere Stadt ziehen mit mehr Möglichkeiten
- Ich möchte in einer Großstadt leben
- Ich möchte in eine andere Stadt ziehen, um einen neuen Lebensabschnitt anzufangen und neue Leute kennenzulernen
- wenige Möglichkeiten
- Ich denke in Großstädten hat man viel mehr Möglichkeiten seinen Traumberuf auszuüben
- Weil es z.B. in HH schöner ist und mehr Möglichkeiten gibt
- -
- Holzminden ist zu klein, in der Region ist nichts los
- Da die beruflichen Möglichkeiten im Bereich Konzernmanagement hier sehr begrenzt sind
- Weil meine Eltern in Kassel leben
- Ich lebe lieber in einer Großstadt mit vielen Möglichkeiten
- Es gibt zu wenig in der Region und kein Autobahnanschluss
- Weil ich meinen Wohnort und die Region schön finde
- Weil meine Familie hier ist
- Weil ich hier alles habe was ich brauche
- Weil die Region zu meinem Beruf passe
- Weil ich aus Hannover komme und mir das Leben auf dem Land besser gefällt
- Weil ich hier meine Freunde habe
- Ich fände es zwar schön hierzubleiben, aber hätte kein Problem damit
- Weil meine Familie hier ist und ich meinen Hobbys nachgehe
- Es gibt keinen Grund
- Weil es hier viele Arbeitsplätze gibt
- Weil Freunde und Familie hier wohnt
- Um Freunden und Familie nahe zu sein
- Weil es den Job, welchen ich ausüben möchte, nicht so oft in dieser Region gibt
- Weil ich auf unserem Bauernhof bleiben möchte
- Weil hier in der Gegend meine Freunde wohnen
- Es kommt drauf an, wo ich Arbeit finde
- Weil Freunde und Familie hier sind und es mir gefällt
- Weil ich hier meine Freunde habe
- Ich möchte auch mal größere Städte sehen und möchte bei der Bundeswehr studieren und da kann man sich nicht aussuchen wo man hin versetzt wird.
- Ungerne Familie, Verein etc. verlassen, aber es würde auch in Frage kommen wegzuziehen
- Weil ich im Dorf leben möchte und nicht in der Stadt leben und dort lebt der Großteil meiner Familie
- Weil ich mich hier nicht wohlfühle und eher in einer größeren Stadt leben möchte.
- Ich bin gerne in dieser Region, aber ich hätte auch nichts gegen einen Umzug.
- Weil ich mich hier sehr wohl fühle und ich hier geboren bin
- Weil es an anderen Orten vielleicht bessere Jobangebote gibt und da ist mir der Ort dann relativ egal.
- kommt auf den Beruf an.
- Weil die Region nicht viel zu bieten hat

HIERgeblieben

- Ich möchte neue Städte entdecken und gucken wo ich mich wohlfühle gegebenfalls auch in ein anderen Land.
- Ich mag wo ich wohne. Es ist schön hier, nahe einer Stadt und doch viel Natur um herum.
- wegziehen, aber trotzdem noch regelmäßig zurückkommen
- Ich hätte nichts dagegen woanders zu leben. Allerdings könnte ich dann meinen Vereinen und hobbies hier nicht mehr nachgehen.
- Hauptsache ich bekomme erstmal mal was
- Weil ich mir da noch keine Gedanken drüber gemacht habe
- Will in eine Großstadt
- ich weiss es noch nicht!
- ich weiss es noch nicht!
- weil ich in große stäte giebt es viele möglichkeiten.
- Weil ich erstmal schauen will was ich für ein Beruf haben werde und ich möchte auch gerne bei meinen Freunden und bei meiner Familie bleiben.
- Weil man in größeren Städten mehr Möglichkeiten hat ich würde z.B. gerne nach Hamburg ziehen da meine restliche Verwandtschaft dort wohnt und weil ich es dort auch schöner finde und es ist immer was los. Außerdem gibt es dort für meinen Berufswunsch in richtug Musik mehr Möglichkeiten als in Höxter.
- Weil unsere Region schön ist. Außerdem kennt man jede Ecke!
- weil, ich denke das in einer Großstadt mehrere Möglichkeiten gibt als in ein (kleinstadt)
- weil ich hier Freunde und Familie habe
- In eine größere Stadt
- Da ich hir gerne Lebe und das Ländliche mag
- da ich gerne was mit kunst mache und man das hier leider nicht machen kann....
- Weil Stahle ein sehr schönes Dorf ist es gibt alles was man braucht
- weil Stahle ein schöner ort ist
- Zuhause ist es schön

Wo anders ist aufregender

- Um neues zu sehen
- Je nach beruflicher Situation in Höxter entscheidet sich ob ich hier im Kreis tätig werde oder weg ziehe.
- Weil ich hier alles kenne und weil ich ziemlichviele freunde hier in der nähe habe.
- weil ich nicht weiß wo meine ausbildung ist.....
- weil ich bin nicht so gern hier
- Jenach dem wie sich die Zunkunft entwickelt
- Weil ich später einmal mit eigenen füßen im leben stehen möchte und nicht unabhängig sein von anderen, und weil ich mit meinem freund zusammen leben möchte
- Weil ich mich selbstständig machen möchte und es hier schon viele unternehmen gibt.
- Es gibt in Bredenborn keine Weiterbildungsmöglichkeiten, es ist sehr klein, dort leben überwiegend alte Leute und man kann in Bredenborn nicht einkaufen gehen.
- Ich möchte nicht so weit weg von meiner Familie und Freunden wohnen.
- bredenborn ist mein Heimatort, wo meine Freunde und Familie leben, aber ich würde auch gerne etwas neues kennenlernen.
- hier ist das letzte Kaff
- wenn ich hier in der Region einen passenden Arbeitsplatz finde, würde ich hier bleiben. Ich möchte aber in eine etwas größere Stadt ziehen
- einerseits möchte ich in der Nähe meiner Familie bleiben, andererseits möchte ich ins Ausland aufgrund meiner Sprachkenntnisse
- Weil es hier in der Region schön ist und die Familie auch hier ist. Ausserdem finde ich das leben auf dem Dorf schön.
- Mir gefällt es hier, ich muss zwar öfters gebracht werden, aber ich würde nicht so gerne in einer lauten Großsatdt leben. Ich mag die Natur.
- In eine größere Stadt
- Kommt ganz darauf an, was ich später mal machen werde bzw. was meine Partnerin im Sinne hat.
- weil es mir hier nicht gefällt und ich neue Orte und Menschen kennen lernen will
- Weil es hier langweilig ist. Es gibt keine Freizeitaktivitäten die mich ansprechen.
- Weil ich nicht so der Land-Typ bin.
- Weil es eine Möglichkeit ist, mal eine andere Seite von Deutschland zu sehen und die richtige Großstadt zu erleben, nicht so wie Paderborn
- Da ich meine Familie immer besuchen kann und es auf die Ausbildung ankommt.
- Trotzdem ist es schwierig Freundschaften aufrecht zu halten wenn sie nicht in der Nähe sind.
- Ich bin noch unsicher, mir gefällt es gut hier. Trotzdem wäre eine andere Region auch interessant.
- Ich kann noch nicht sagen was ich später machen will.
- Ich mag Großstädte nicht.
- Weil ich auch mal was anderes erleben möchte
- familienfreundlich und man kennt sich aus. hat freunde und familie immer bei sich
- Weil es hier in Bad Driburg nicht so viele Möglichkeiten gibt, etwas zu unternehmen und da die Stadt nicht ganz so groß ist.
- Schöne Region und man hat alles was man braucht
- Es kommt auf den Beruf an, ich würde aber auch gerne in einer Großstadt leben
- Am liebsten in einer großen Stadt, jedoch werde ich mich nach meinem Job richten.
- kommt auf den beruf an
- sehr ländlich, Studieren, mehr möglichkeiten in einer großen Stadt
- Gute Arbeit, egal wo, Ort muss nur schön sein
- Weil es hier in Bad Driburg nicht so viele Möglichkeiten gibt, etwas zu unternehmen und da die Stadt nicht ganz so groß ist.
- Langweilig hier
- weil ich bei meinen freunden und famielie bleiben möchte
- Weil es hier näher dran ist und hier meine Familie ist.
- Weil meine Familie und Freunde hier sind
- Weil hier meine Heimat ist und ich mag meine Heimat, hier sind meine Freunde und meine Familie.
- weil Bodenwerder eine schöne Stadt ist
- kommt auf die beruflichen weiterbildungs möglichkeiten aussehen
- Weil ich es hier langweilig finde und ion eine Großstadt will da man dort mehr möglichkeiten hat
- Ich möchte lieber in einer großen Stadt leben, da es auch viele Möglichkeiten gibt zu arbeiten
- weil es darauf ankommt wie gut ich meinen beruf hier in der region ausüben kann und generell ob ich in meinem Beruf den ich später haben werde anbietet hier zu wohnen
- Weil ein teil meiner Familie in America lebt und ich dort wohnen möchte.
- nah bei meiner Familie
- Weil hier meine Familie und meine Freunde sind
- weil ich gerne in meiner Heimat bleiben will denn dort habe ich alle meine freunde und fast alle meiner verwanten.
- weil es mir egal is ich richte mich nach dem beruf
- Freundeskreis
- weil es mir egal ist
- schlechte buss verbindungen
- kaum jugendangebote
- das "leben" spielt an ganz anderen orten

HIERgeblieben

- weil es mir egal ist
- Ich habe ein Elternhaus,wo ich oben schon meine eigene Wohnung habe. Außerdem kann ich hier meinen Traumjob auch verwirklichen. Ebenfalls sind hier meine meisten Freunde.
- Weil ich nicht zu weit von meiner Familie weg sein will
- Weil ich meine Kinder nicht auf das Campe Gymnasium schicken möchte, ausserdem möchte ich nach Schweden auswandern weil Schweden mich sehr anspricht !!!
- Für den Beruf den ich später einmal ausüben möchte muss ich Studieren, dies würde ich lieber in einer größeren Stadt tun in so einer Stadt würde ich später auch gerne einmal leben.
- weil meine ganzen freunde und verwandten hier wohnen
- Ich möchte in eine Großstadt, um was zu erleben
- weil mir die Möglichkeiten in Holzminden nicht reichen
- Ich lasse das Schicksal auf mich zukommen !
- für meinen beruf erforderlich
- Weil hier meine FREunde und Familie sind.
- Weil ich mich ehr an den Beruf orientieren will
- Ich würde dahin ziehen, wo ich meinen Arbeit haben werde.
- Es ist mir egal, weil es drauf an kommt was ich mache, wie weit es von meinem Familienhaus ist.
- Ich kann Bayern nicht mehr sehen, deshalb will ich umziehen. Ich mag mein Dorf zwar, aber irgendwann wird es langweilig.
- Ich kann Bayern nicht mehr sehen. Möchte etwas neues sehen. Doch erstmal möchte ich mein Abitur machen.
- also es ist mir egal aber ich hätte auch kein problem damit das ich weg ziehen muss
- weil meine eltern hier auch wohnen und ich hier auch ein haus habe...meine eltern
- Ich liebe die Regionj, außerdem ist meine Familie, meine Freunde und mein Pferd hier
- Entweder ziehen ich nach Hamburg und gründe eine WG Oder lebe ion einer eigenen Wohnung in Holzminden
- Ich weiß noch nicht ob ich wegziehe, da ich noch nicht weiß welchen Beruf ich später ausüben möchte. Ich mache es von meinem Beruf abhängig wo ich leben werde.
- Mir ist es egal wo ich später nach der Ausbildung wohnen werde, da ich offen für neue Orte bin.
- Weil ich hier meine Freunde, Familie und Verwandte habe die mich kennen.
- Hier sind meine Freunde und meine Familie aber ich denke ich könnte wenn es unbedingt nötig wär auch weg ziehen.
- Weil es mir in meiner Heimat sehr gut gefällt .
- Weil ich in einem Dorf lebe und gerne mal wissen will wie es sich so in einer Stadt lebt. In Städte gibt es mehr Berufsauswahl. Allerdings kenn ich hier die umgebung und habe Freunde.
- Hier ist nicht viel los.
- Weil ich in einem Dorf lebe und gerne mal wissen will wie es sich so in einer Stadt lebt. In Städte gibt es mehr Berufsauswahl. Allerdings kenn ich hier die umgebung und habe Freunde.
- Freunde,Familie
- Weil das Internet hier nicht so gut ist.
- Weil ich hier die Region schön finde und sie ist nicht so weit von Städten (Paderborn,Höxter,...) entfernt. Außerdem gibt es hier viele Sportmöglichkeiten (Sportgelände/Sportplatz)
- Vielleicht wenn ich studieren möchte.
- Ich möchte mich nicht von meinen Freunden trennen müssen und ich will meine Familie immer schnell erreichen können.
- weil ich bei meinen freunden bleiben möchte und abundzu zur familie will
- Ich möchte eher hir bleiben, weil ich dann in der Nähe meiner Familie bin
- Dadurch bin ich in der Nähe meiner Familie und meinen jetzigen Freunden.
- Weil ich hier eingelebt bin.
- Wenn ich einen guten Job habe wo ich viel verdiene,dann würde ich eher in die Nähe ziehen.
- Natürlich wäre es eine Option wegzuziehen, allerdings müsste ich somit meine Freunde und Familie verlassen und hätte nicht die Möglichkeit, meinen Hobbies in der gewohnten Lage und meinen wirklich guten Freunden nachzugehen. Das ist mir sehr wichtig.
- Ich habe früher in Lügde gewohnt, danach musste ich nach Bredenborn ziehen, weil meine Eltern sich getrennt haben. Ich sehe als mein Zuhause immernoch Lügde an.
- Hier in meinem ort auf dem Land ist es schön; aber irgendwie möchte ich später nochmal in eine Stadt. Da ich schon 11 Jahre in Frankfurt am Main gewohnt habe.
- Hier ist wenig Angebot von wegen Shoppen,aber hier ist es schön und ich lebe mein ganzes lebenlang schon hier.
- Da mir meine Mutter sehr wichtig ist und ich hier auch, in meiner vertrauten Umgebung, glücklich bin.
- Die Umgebung ist schön aber langweilig
- Weil hier in der Umgebung nichts mehr los ist und ich mehr erleben möchte.
- - mehr Möglichkeiten für einen Beruf
- ich will meinen traum beruf haben und da ist es mir egal wo ich hinziehe
- ich möchte hier wegziehen,weil ich hier meinen beruf nicht verwirklichen kann
- Weil ich Tierpfleger werden will und ihr in der nähe nichts größeres gibt
- Weil hier meine Familie und Freunde sind.
- Man kann in dieser Region wenig machen,(wenig Arbeits möglichkeiten)
- Weil ich ein Schönes Haus mit einem großen grundstück erbe.
- Weil ich gerne in Holzmind bin
- Weil ich hier sehr groß Fußball spiele, möchte versuchen so weit wie es geht zu kommen.
- wenn es hier kein Job gibt, dann kann ich auch wegziehen . ich gucke wo ist für mic hwas gibt.
- Da meine Familie hier ist und wenn ich hier nix finden den klar aber wenn ich hier was finde bleibe ich hier
- Es ist Meine Heimat und hier leben meine freunde
- Weil ich mich wohlfühle
- holzinden ist eine klein stadt und man hat hier nicht genügend auswahl an berufen.
- Weil es hier nicht so gute Arbeitsmöglichkeiten gibt.
- weil es mir egal ist
- Weil man ehe älter wird und seine eigenen probleme kriegt.
- weil ich mal ein eigenes leben haben möchte und wenn es klapt mit einen freund erstmal in einer wohnung leben möchte
- weil es mir hier gefällt fühle mich wohl
- Ich finde es hier schön und habe hier auch meine sozialenkontakte deswegen würde ich gerne hier bleiben
- Ich möchte eher wegziehen, weil es hier in der Region langweilig ist.
- Eigentlich hatte ich schon vor weg zu ziehen aber wegen den ganzen Anschlägen bin ich mir nicht sicher.
- Weil meine Familie hier ist und meine Tiere hier sind.
- Da die Weserregion sehr schön zum leben ist, da man viel unternehmen kann. (z.B. Schwimmen, Klettern, Wandern/Fahrrad fahren, usw.)
- In der Region gebit es nicht so viele Arbeitsplätze die mich interessieren
- ich ziehe dort hin wo mein zukünftigen Beruf ist
- weil hier meine Familie ist und wenn es der mal nicht gut geht und ich in Berlin wohne, nicht mal eben nach Holzminden kann und mich um sie zu kümmern
- ist zu weit weg von meinen Großeltern
- Wenn ich diesen Beruf hier nicht lernen kann gehe ich wo anders hin

HIERgeblieben

- Es gibt nichts was man hier machen kann als Jugendlischer. Außerdem ist es nicht zentral z.B zur Autobahn. Aber auf der anderen Seite ist es hier ziemlich ruhig z.B wenn man später Kinder haben möchte. Außerdem ist das Krankenhaus hier ziemlich schlecht.
- Weil ich der Meinung bin, dass ich außerhalb von Höxter nach der Schule mehr Möglichkeiten habe !
- Da Höxter für mein weiteres Leben nicht genug bieten kann. Vor allem da ich plane später Kinder zu haben und ich diesen verschiedene Möglichkeiten für ihre Freizeit bieten möchte. Ohne Schwimmbäder, Kinos und vielleicht bald ohne Musikschule ist hier nunmal ziemlich wenig.
- Weil ich eigentlich unbedingt in der Nähe von meiner Familie sein will, aber ich habe hier halt sehr wenig Möglichkeiten was die Berufswahl angeht
- Weil es woanders mehr Möglichkeiten gibt was man studieren kann und auch was man in seiner Freizeit machen kann. Außerdem will ich mal was Neues machen.
- 1. Medizinstudium
- 2. Notfallsanitäter Ausbildung
- 3. Keine Autobahnanbindung
- 4. Kein Hallenbad, Freibad, Kino, etc.
- Ich mag die Landschaft möchte Dobermänner haben und vielleicht Züchten
In der Nähe von meiner Familie sein
- Freunde und Familie
- Ich mag es auf dem Land meine Ruhe zu haben aber andererseits gibt es in einer großen Stadt ein breiteres Jobangebot.
- Man hat in Großstädten mehr Möglichkeiten als hier in der Region z.B. einen besseren Job
- Weil meine Familie hier lebt und die Landschaft schön ist.
- es ist schön hier
- Weil ich es noch nicht weiß.
- Einerseits möchte ich bei meiner Familie bleiben, aber andererseits möchte ich in eine Großstadt ziehen
- weil es ein unzureichendes Angebot an Studienmöglichkeiten gibt kaum duale Studien im Kreis Höxter wegziehen beste Lösung
- Ich mag die Landschaft und das es so ruhig ist, weil es eine Kleinstadt ist
- Weil ich in meiner Region meine Arbeitspläne nicht verwirklichen könnte und ich es hier langweilig finde.
- nix los
- weil ich einen Arbeitsplatz suche
- bessere Möglichkeiten in einer Großstadt
- Wenn es hier geht möchte ich gerne hier in der Region bleiben weil hier meine Familie lebt und ich mein Wohnort so mag wie er ist.
- Mir ist es egal, weil ich die richtige Berufsschule für mich finden muss, da ich gesundheitlich eingeschränkt bin.
- Wenn es hier geht möchte ich gerne hier in der Region bleiben weil hier meine Familie lebt und ich mein Wohnort so mag wie er ist
- Es kommt drauf an welchen Beruf ich mache
- Weil ich schon mein ganzes Leben hier wohne und das möchte ich auch weiterhin
- Weil es in Großstädten mehr Möglichkeiten zum Arbeiten gibt
- Weil ich zum jetzigen Zeitpunkt schon eine Ausbildung nach Klasse 9 erworben habe.
Und weil meine ganze Familie hier lebt
- Weil es hier einen Betrieb gibt in den ich gerne meine Ausbildung machen möchte
- habe dort Verwandte
- Da auch außerhalb des Ortes meine Verwandte wohnen und weil man in Altenbeken nicht viel machen kann
- Da auch außerhalb des Ortes meine Verwandte wohnen und weil man in Altenbeken nicht viel machen kann
- weil hier alle meine Verwandten und Freunde wohnen
- Eher in einer Großstadt wohnen
- Weil man vielleicht woanders die Chance hat zu studieren und danach dort einen Beruf auszuüben.
- weil ich mal was anderes sehen möchte, Pause von zu Hause
- Weil man in Bad Driburg nicht viel in seiner Freizeit machen kann. Es gibt z.B. keine Disco oder ähnliches
- Weil ich dort Leute kenne.
- Da die Familie mir wichtig ist und sie dann in meine Nähe lebt.
- ich möchte eher in einer größeren Stadt wohnen
- weil ich diese Region mit den ganzen kleinen Dörfern nicht mag. Außerdem möchte ich später in die USA
- weil ich ein Neustart machen möchte, neue Leute kennenlernen und nicht mehr so viel Kontakt zu meiner Stiefmutter haben möchte.
- Ich weiß noch nicht was ich nach der Schule machen möchte
- Mir gefällt es hier, ich könnte mir aber auch vorstellen woanders zu wohnen.
- ,weil es mir egal ist?
- zu wenige Möglichkeiten an der Uni, zu wenig Geschäfte, hohe Mietpreise, schlechtes Bussystem
- Ich möchte einen Ort finden der zu mir passt.
- Weil man weiß ja noch nicht so ganz genau wo der Weg ein hinbringt also bei mir wird das eher spontan beschlossen.
- Bin hier aufgewachsen, habe meine Freunde und meine Familie hier, mir gefällt es hier
- Bin offen für neue Sachen. Egal ob hier oder Großstadt. Aber hauptsächlich kein Dorf.
- Weil hier einfach nichts los ist und man hier kaum Freizeitaktivitäten hat. Außerdem kann man hier nicht gut shoppen
- Weil ich hier meine ganzen Freunde und meine Familie habe.
- Ich möchte gerne wegziehen, weil es in anderen Großstädten mehr Berufschancen gibt.
- Jenachdem wo der Beruf ist
- Es kommt darauf an wo mich meine Arbeit hinführt
- Wenn ich woanders arbeiten würde, würde ich was anderes sehen
- weil hier meine Freunde und meine Familie ist.
- weil es hier nichts Interessantes gibt
- Keine Karrieremöglichkeiten
- Da ich erstmal auf sicher gehen will, ob ich einen Beruf finde.
Wenn ich dann wegziehen würde, wäre es nicht so tragisch.
- Für meine Berufswahl lohnt es sich hier nicht.
- Ich finde das es hier in der Nähe keine Möglichkeit gibt meinen Beruf auszuüben.
- weil ich hier aufgewachsen bin und die Region mag in der ich lebe. Hier habe ich meine Freunde und muss mich an nichts Neues mehr gewöhnen.
- Ich fühle mich hier sehr wohl, aber wenn ich für meine Ausbildung wegziehen müsste, dann wäre das auch kein Problem.
- Ich möchte eher hierbleiben damit ich so nah wie möglich bei meiner Familie bin.
- kommt drauf an, wo ein guter Arbeitsplatz freierwerblich ist
- Keine „Unternehmungsmöglichkeiten“ z.B. Kino, Schwimmbad...
- Es gibt in der Region nicht so viele Möglichkeiten später etwas zu machen
- Also wenn mein Beruf jetzt weiter weg ist, er aber mein Traumberuf ist und das eine gute Chance für mich ist dann würde ich auch wegziehen.
- weil ich lieber in einer größeren Stadt leben würde
- Es ist einfacher von A nach B zu kommen
- Weil ich hier meine Familie und Freunde habe.
- Weil hier alle meine Freunde und Verwandten wohnen.
- Ich möchte etwas anderes von der Welt/ von Deutschland sehen und "Neues" ausprobieren.
- Ich mag die Region in der ich lebe zwar gerne, aber ich kann mich auch mit dem Gedanken anfreunden wegzuziehen, um auf eigenen Beinen zu stehen und meinen Berufswunsch zu erfüllen.

HIERgeblieben

- Weil ich etwas "Neues" bzw. anderes sehen möchte und es mir wichtig ist, zu wissen, wie es ist, alleine klar zu kommen.
- Auf der einen Seite möchte man seine Familie in der Nähe haben, aber man möchte vielleicht auch noch mal andere Regionen kennenlernen.
- Meine Familie lebt hier und ich fühle mich wohl hier in der Gegend, allerdings würde ich auch wegziehen, wenn dann aber innerhalb Europas, aber nicht in Deutschland.
- Ich habe ein gutes Verhältnis zu meinen Eltern, was mich nicht dazu bewegt weit wegzugehen, jedoch auch kein Problem damit hätte sie und meine Geschwister über einen gewissen Zeitraum nicht zu sehen.
- Wenig Gründe hier zu bleiben und wahrscheinlich auch nicht wirklich große Möglichkeiten.
- geringe Zukunftsperspektiven
- Weil ich mich hier wohl fühle und hier alle meine Freunde und meine Familie leben.
- Weil Brakel nicht so viele Einkaufsläden hat und die Innenstadt generell sehr unattraktiv ist und zudem in anderen - meist größeren - Städten mehr Arbeitsplätze, die zu mir passen würden, vorhanden sind.
- Eine Großstadt wäre schon toll, da man dort viel mehr Möglichkeiten hat, aber ich möchte auch Rücksicht auf Familie und Freunde etc. nehmen und lasse es auf mich zukommen.
- Ich mag unsere Region, weil ich sehr gerne auf dem Land lebe. Aber andererseits möchte ich einen Beruf erlernen bzw. in einer Firma arbeiten, die es hier in der Region nicht gibt. Trotzdem möchte ich nicht weg von hier, da hier auch meine Verwandten und Freunde leben.
- Da ich gerne in einer Großstadt studieren und leben würde.
- Das kommt auf den Job, die Bezahlung und mehr an.
- Meine Familie und Freunde sollen wenn es geht in meinem Umfeld bleiben, aber neue Leute zu treffen ist auch gut.
- Ich würde gerne in der Nähe bleiben, möchte aber gerne in einer größeren Stadt studieren.
- Mir ist meine Familie und meine Freunde sehr wichtig.
- Weil mir die Region nicht gefällt und man hier keine Perspektiven bzw. Möglichkeiten hat, um wirklich Karriere zu machen
- Ich fühle mich hier ziemlich wohl, aber ich glaube, dass es in größeren Städten mehr Möglichkeiten gibt.
- Weil ich dann meine Familie und Freunde noch oft sehen kann und mich hier sehr wohlfühle.
- Ich mag gerne meine Heimat, aber mir ist der gesamte Kreis Höxter zu abgeschieden vom Rest der Welt. In meiner Zukunft würde ich gerne in einen kleinen und möglichst schönen Ort neben einer Großstadt leben, denn da ist nicht viel Trubel, aber man hat eine Versorgungsquelle und viele Möglichkeiten für Aktivitäten in der Freizeit oder Arztpraxen usw.
- Ich mag meinen Heimatort sehr und möchte meine sozialen Kontakte nicht verlieren.
- Ich möchte gerne den Studien- und Arbeitsplatz bekommen den ich möchte, ob hier in der Region oder wo anders ist mit egal.
- Ich suche einen größeren Ort mit mehr Möglichkeiten, ob im Ausland oder in Deutschland.
- bessere Angebote und Möglichkeiten nahe der Stadt
- Ich bin hier aufgewachsen und fühle ich sehr verbunden. Teilweise denke ich aber darüber nach, wie es sich woanders z.B. bei Freunden lebt...
- Ich bin hier aufgewachsen und fühle ich sehr verbunden. Teilweise denke ich aber darüber nach, wie es sich woanders z.B. bei Freunden lebt...
- Ich bin sehr verraut mit meiner Umgebung und möchte diese auch beibehalten
- Ich denke, dass sich mir hier weniger Berufsmöglichkeiten bieten.
- Ich will einen Beruf machen, der mir Spaß macht, ob ich im Falle einer freien Arbeitsplatzwahl in der Region bleibe, entscheide ich dann
- kommt darauf an, welchem Job ich nachgehe
- Familie, Freund
- Hier sind alle meine Freunde und Familie
- Wegen der Ländlichkeit, der Atmosphäre und vor allem wegen der Freiheit
- Stadt ist zu klein
- Kommt darauf an, welchen Job ich ausüben werde
- Näher bei der Familie
- Das Dorfleben ist besser
- Freunde, Familie
- um zu studieren, guten Beruf, danach evtl. zurückkommen
- Abwechslung
- Wenn es meinen Beruf in dieser Region nicht gibt, werde ich umziehen
- Wegen der Landschaft und Ruhe
- Die Umgebung ist mir vertraut und ich kann meine Familie und Freunde besuchen
- Weil in meiner Region meine Freunde, Familie, Verwandte/Bekannte leben
- Stadt ist zu klein
- Weil ich hier in der Nähe meiner Familie, Freunde, Hobbys bin
- wegen Freund & Familie
- Es geht mir nur um den Job nicht wo
- Freunde, Familie, Vereine
- mal etwas neues sehen und einen anderen Alltag erleben

Wie zutreffend sind die folgenden Aussagen für dich?

Was möchtest du nach der Schule machen?

Hast du schon einen Berufswunsch (oder mehrere) und kann man den Beruf in der Region lernen oder ihn ausüben?

1. Berufswunsch:

- mathematik (studieren)
- Polizist
- Richtung Tourismus
- Sozialarbeiterin
- Lehramt
- Tierarzt
- innenarchitekt
- Angelistik (Studium)
- Innenarchitekt
- bei der Zeitung arbeiten
- Erzieherin
- Autorin
- Arzt
- Journalistin
- Polizei
- Heilerzieherin
- Produktdesigner

HIERgeblieben

- Journalist
- Moderator
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Industriekauffrau
- Notärztin
- Soldat
- Industriekauffrau
- Pferdewirtin
- Erzieher
- Finanzamt
- Laborant
- IT-Fachmann
- Meeresbiologin (Zoologie)
- Industriemechaniker
- polizistin
- Bundespolizei
- Sozialpädagogin
- Rechtsanwalt
- Lehrerin
- Versicherungsverteter o.Ä.
- -
- Flugzeugingenieur
- Bauleiter
- Fahrzeugtechnik/ Ingenieur für Fahrzeugtechnik bei der Bundeswehr
- Eventmanagerin
- Lehrerin
- Tätigkeit im hohen auswärtigen Dienst
- Zöllnerin/ Zoll-Beamte
- Physik
- Tierarzt
- Lektorin
- Architektin
- Architekt
- Lehrer
- Architekt
- Restaurator
- Sozialpädagogin
- (Geschichts-) Lehrerin
- Staatsanwältin
- Rechenzentrum der Finanzverwaltung
- Psychologie
- Polizei
- Anwältin
- -
- Modetechnologie Siebdruck
- Kapitänin
- Medien
- Fachkraft für Logistik
- Zollbeamter
- Medizinische Fachangestellte
- Architektur
- Physiotherapeutin
- mit Jugendlichen arbeiten
- Ärztin
- Informatiktechniker
- Pyrotechniker
- Grundschullehrerin
- auf jeden Fall etwas mit Sprachen
- etwas mit Medien
- Sportmanagement
- Journalistin
- Stewardess
- Arzt
- Fluglotse
- Journalismus
- Dipl. Ingenieur
- Arzt
- Managerin (Management als Studium)
- Tontechniker
- Pyrotechniker
- Management, Konzernmanagement, Jurist
- Innenarchitektur
- Jura
- Moderdesignerin
- Architekt
- Weiß ich noch nicht
- Sozialengagiert
- Versicherungsvertreter
- Anlagenmechaniker
- Industriemechatroniker
- Forstwirt
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Industriekaufmann

HIERgeblieben

- Erzieherin
- Tischler
- Industriemechaniker
- Heilerziehungspflegerin
- Grafikdesign
- Anlagenmechaniker
- Altenpflege
- Landwirt
- Feinwerkmechaniker
- Sport- und Fitnesskauffrau
- Produktdesigner
- Einzelhandelskauffrau
- Pflegeassistentin
- Architekt
- Mechatroniker (Industrie)
- KFZ Mechatroniker
- Feinwerkmechaniker
- Arzt
- Redakteur/-in
- irgendwas soziales
- etwas technisches
- Ernährungswissenschaftler
- Ein Beruf, in dem ich mit Sport in Kontakt komme.
- Lehrerin
- Bundestagabgeordneter(eventuell Kanzler, Außenminister)
- Kein plan
- Anwältin
- Mangerin einen unternehmens
- Mediendesigner
- Fitnesstrainerin
- Pilot
- Feuerwehrmann
- arzt
- arzt
- flug zeug elektroiker
- 2 Rad-Mechanicker
- Etwas im musikalischen Breich beispielweise Musicaldarstellerin,Musiklehrerin
- Metallbauer
- Kunst (zeichnen)
- Kaufmann für Büromanagement
- Lagerlogistik
- Tischler
- was mit kunst
- Tischler
- Fachkraft für lagerlogistik
- Maurer
- Tourismuskauffrau
- Im Bereich Fachinformatik

Zu Frage 1) und 2):

Nur zur Software Informatik, Hardware Informatik findet man hier eher selten.

- Tischler/Schreiner
- Sozialpädagogin
- Logopäden (Sprachtherapeutin)
- Anlagenmechaniker für sanitär- heizung- und klimatechnik
- Medizin
- -Versicherungskauffrau bzw. beim Finanzamt

- Polizist
- milliardär
- Medizin
- Polizei
- Landwirtschaft (Landwirtin)
- Mediengestaltung
- Innenarchitektin
- Maschinenbauingenieur
- Fitnesstrainerin
- Fremdsprachensekretärin
- Informatiker
- Architekt, aber das kann man hier glaube ich nicht machen
- Elektrotechnik studieren z.B in Paderborn
- Irgendwas im IT-Bereich
- Berufe im Bereich der Forschung.
- Chemiker/Forscher
- Chemiker
- irgendwas was ,was mit Technik zutun hat
- mediengestaltung, mediendesign
- Polizisten
- Architekt
- Büro
- Pilot
- auf jeden fall was kreatives vielleicht medien gestalter

HIERgeblieben

- Medizin studieren
- Top-Manager bei Großem Unternehmen
- Polizisten
- Millionär
- Millionär
- Medizinische Fachangestellte
- Medizinische Fachangestellte
- Elektriker
- Einzelhandelskauffrau
- „PTA“
- Kfv mechatroniker
- außendienstarbeiterin im bereich kosmetik
- Polizistin
- Reiseverkehrkauffrau
- Zahntechnikerin
- Design
- Fachkraft für Lagerlogistik
- kinderkrankenschwester
- tiere
- Drogeriemarkt Fachfrau
- Offizier , mit Studium
- Bachelor of Administration / Public Administration
- Ingenieur
- Brauer
- Naturfilm
- Architektin
- Industriekaufmann
- Technik
- Polizistin
- Computerentwickler
- Politiker
- staatsanwalt
- Arzt
- Soziales
- Gärtner/in
- Elektromechaniker
- Chirurgen
- Fachärztin im Bereich Rheumatologie
- medizinischer Bereich
- ich möchte Tischler werden
- fahrzeug lakierer...mit zusatzausbilder airbrusher
- Revierjäger
- Speditionskaufmann
- Einzelhandelskauffrau
- Florist/in
- Elektroniker für Gerete und Systeme
- Einzelhandelskauffrau
- Optiker
- In die Richtung Technik...
- Elektroniker
- In die Richtung Technik...
- MTA
- IT,
- Zur Polizei/Bundespolizei/Zoll
- Krankenschwester
- Bankkaufmann
- telekommunikationselektroniker
- Ich würde gerne zum Zoll gehen, wofür ich die Region verlassen muss
- Einzelhandelskauffrau/Kosmetikerin
- Fachinformatiker
- Physiotherapeutin
- Automechaniker
- Forstwirt
- Bundespolizei
- Metallbauer
- KFZ-Mechaniker
- Produktgestalter/in
- pferdewirtin
- pferdewirtin
- Tierpfleger
- Bibliothekarin
- kfz mechatroniker
- -ürgend was mit Sozial
- -ürgend was mit Sozial
- köchin
- Tischler
- zahnmedischeishe/r Fachangestellte/r
- Erzieher/in
- Tierpfleger
- Etwas mit metall
- Chemikant
- immobilienmarkler
- ausbildung vielleicht mit autos oder so

HIERgeblieben

- KFZ mechatroniker
- Anwältin
- Fotograf
- Kauffrau für Büromanagement
- Verwaltungsfachangestellte
- Habe ich noch nicht.
- Chemielaborant
- Mein Berufswunsch ist Elektroniinstallateur ich könnte den Beruf vielleicht lernen oder ausüben
- Schweißer
- Polizistin
- Industriemechaniker
- Metallbauer
- Rechtsanwaltschaftangestellte (ist so ähnlich wie eine Sekretärin)

- Ingenieur
- Naturwissenschaften (Informatik, Chemie, Biologie)
- irgendwas kreatives
- medizin
- (Not-)Arzt evtl. Luftrettung
- Psychologie
- Ingenieur
- Ingenieur
- Gerichtsmediziner
- Geigenbauer
- Bauingenieur
- Ai dohnd no
- In der Richtung Psychologie (klinische Psychologie, Kriminalpsychologie)
- Hebamme
- spieleprogrammierer
- Duales Studium als Automobilkaufmann
- Gesundheitspflegerin
- Kauffrau im Gesundheitswesen
- Bundeswehr
- Gesundheitspflegerin
- Bundespolizist
- Einzelhandelskauffrau
- Industrie mechaniker
- Da ich schon eine ausbildung als tischler habe weiß ich auch was ich machen will nach der Ausbildung möchte ich Berufskraftfahrer werden.
- Metallbauschlosser
- Polizist
- Elektroniker
- Krankenschwester auf der Baby Station
- Krankenschwester auf der Baby Station
- medizin,kinder
- Abteilungsleiter oder ähnliches
- Physiotherapeut
- Koch
- IT-Sicherheitsfachmann
- Elektroniker
- Floristin
- Automobilkaufmann
- Rechtsanwalt
- Anwalt
- Ergotherapeutin
- physiotherapeut
- Lehrer
- KArrosseriebauer
- Informationstechnische assistentin
- Mediengestalter, Werbetechnik
- Notfallsanitäterin
- Bauzeichner
- Luftverkehrskauffrau
- Industriekaufmann
- Kosmetikerin
- Polizist
- Vermessungstechniker
- Chemikant
- Industrie Mechaniker
- vielleicht was im Büro
- Industriekaufmann /-frau
- Bundeswehr
- Industriekauffrau
- Regiseur
- Heimerzieherin
- Ich habe mein Praktikum in einer Autowerkstatt gemacht, allerdings verdiene ich dort recht wenig geld. Darum bin ich mir noch nicht ganz sicher.
- Industriemchaniker
- Kaufmann für Büromanagement
- Fotografin
- Maskenbildner
- Koch/Köchin
- Grundschullehrerin
- Erziherin
- Fachkraft für Veranschaltungstechnik oder etwas im sozialen bereich

HIERgeblieben

- zahnmedizinische Fachangestellte
- Sozialpädagogin
- Architekt
- Als Lektor in einem Verlag arbeiten, der nicht ganz so klein ist, damit ich auch mehr Aufstiegschancen habe.
- Sportjournalist
- Polizistin
- Grundschullehrerin
- GSG9
- Chirugin
- Innenarchitektin
- Ingenieur mir der Spezialisierung Maschinenbau
- Ich könnte mir etwas im IT-Bereich vorstellen
- Ich würde gerne bei einer (berühmteren) Zeitschrift (wie z.B. Bravo, Jolie, Laura etc.) Artikel verfassen und arbeiten.
- Psychologie Studium
- Arbeiten
- Marketing Manager in einer internationalen Firma
- Ich möchte auf jeden Fall etwas Soziales machen und könnte mir gut vorstellen, mit Kindern zu arbeiten.
- Bankkauffrau
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
- Finanzamt oder Sozialhelfer
- Medizin Studium und anschließende Facharzt Ausbildung zur Chirugin
- (Sport)-Management
- Maschinenbau- oder Wirtschaftsingenieur
- Lehrer (mit Chemie, Mathe und evtl. Latein)
- Lehrer (mit Chemie, Mathe und evtl. Latein)
- Industriekaufmann/Betriebswirt
- Psychologin
- Etwas im Bereich Jura oder Wirtschaft.
- Polizei
- Verkehrspolizist
- etwas soziales
- Softwareentwickler
- Lehrerin
- Sport- und Fitnesskauffrau
- Staatsanwalt
- Apotheker
- Psychologin/Therapeutin
- Mediendesigner/in
- Elektroniker
- Verkehrspilot
- Polizei
- Polizei
- Ergotherapeut
- Mathematik
- Arzt
- Informatiker
- Sozialarbeiter

2. Berufswunsch:

- Polizistin
- Polizei
- Politikerin
- Medizin(Physio/Arzt)
- soziales
- Pilot
- kindergärtnerin
- Führungen im Freilichtmuseum Detmold
- medizin/physio
- Etwas mit Chemie, Biologie Kenntnissen
- Fitnesstrainer
- Physio
- Polizei
- Fleischer
- Vermessungstechnik
- Bundeswehr in Sanitätsbereich
- Goldschmiedin
- Landwirt
- Berufsfeuerwehr
- Schaffeur
- Pilot
- Lehrer
- Musicaldarstellerin
- Reisebegleiterin
- Arzt
- Zollbeamter
- -
- Autorin
- Fahrzeugtechnik
- Lehrer
- IT-Sicherhier/ Verfassungsschutz
- Arzt

HIERgeblieben

- IT-Bereich
- Tischler
- Manager
- Chemie
- -
- Krankenschwester
- Kinderärztin
- Dolmetscherin
- Informatikerin
- Biologie/ Humangenetik
- Bankkauffrau
- Altenpflege
- Zoll
- Eventtechniker
- Bauzeichnerin
- Polizei
- Polizei
- Bankkauffrau
- -
- Zöllner
- Ergotherapeutin
- Visagistin
- Lehrer
- Arzthelfer
- Journalist
- Schriftsteller
- Anwältin
- IT Dienstleister
- Mediengestalter, Bild und Ton
- Autorin
- Manager am Flughafen
- Ärztin
- Innenarchitekt
- weiß nicht
- Pilot
- Fitnesstrainer
- Medizin
- Bestsellerautorin
- Sport- und Fitnesskaufmann
- Technischer Zeichner
- Fachkraft für Lagerlogistik
- -
- KFZmeister
- Fitnesskauffrau
- Heilerziehungspflegerin
- Tischler
- Industriemechaniker
- Zweiradmechaniker
- Forstwirt
- Bürokaufmann
- Heizungsbauer
- Zahnarzt
- Bankkaufmann
- Ein Beruf, bei dem ich mit der Natur in Berührung komme.
- Steuerberaterin
- Journalist
- kein plan
- Versicherungsmarklerin
- Anwältin
- Lehrerin
- Polizist
- leherin
- leherin
- eltroniker
- Auto MEchanicker
- Visagistin
- Kraftfahrzeugmechatroniker
- Tierpfleger(in)
- Etwas mit Sport
- Tischler
- Metallbauer
- kindergärtnerin oder auch altenpflegerin
- Metallbauer
- freiwilliger wehrdienst
- Trockenbau
- Eventmangement
- N/A
- KFZ-Mechatroniker
- Psychaterin
- Pflegeassistentin
- Kfz
- Rechtsanwalt oder Steuerberater
- -Steuerberaterin

HIERgeblieben

- etwas mit Sprachen
- millionär
- Polizistin
- Lehrer
- sozialer Beruf (im Kindergarten oder Altenheim)
- irgendwas soziales z.B. Altenheim
- etwas in der Medizin
- Süßigkeiten herstellen oder Geschmäcker für Kaugummis, was man meines Wissens nach in Holzminden machen kann
- Vielleicht Polizist
- Maschinenbauingenieur
- büroangestellte, sekretärin
- Mediengestalter
- Sozialer Beruf
- Biochemiker
- model als nebenjob oder make up atristin im theater
- Physiker/ Chemiker
- Arzt
- Milliadär
- Milliadär
- Ergo-Therapeutin
- Köchin
- militärischer Dienst
- Kosmetikerin
- Bankkaufmann
- Militärischer dienst
- Tierpflegerin
- Flugbegleiterin
- Kosmetik
- Altenpflegerin
- dem Berufsfeld meines Vaters nachgehen
- Chemielaborantin /Leiter der Abteilung
- Architekt
- Industriekaufmann
- Design
- Industriemechaniker
- Handwerk
- Ärztin
- Chemiker
- gerichtsmediziner
- Ingenieur
- Büro
- Erzieher/in
- Soldat
- Modedesignerin
- etwas anderes im Bereich der Medizin
- chemischer Bereich
- kfz michtroniker...zusatzausbildung tuner
- Büchsenmacher
- Käsefachverkäufer
- Kosmetikerin
- Chemielaborant/in
- Elektroniker
- Erzieherin
- Handwerk
- Mechatroniker
- Fachinformatiker
- Handwerkliches
- Krankenpfleger
- Chemikant
- systemelektroniker
- Technischer Produktdesigner
- Tanzlehrerin
- Handwerker
- Schornsteinfeger
- Bauzeichnerin
- Gamer/in
- medizinische fachangestellte
- zweiradmechanikerin
- agrarwirtschaft
- Schauspielerin
- Schauspieler
- Maschineneinrichter
- -ürgend was mit Sozial
- -Bundeswehr
- -ürgend was mit Sozial
- -Bundeswehr
- Fotografin
- Kfz Mechatroniker
- Erzieher/in
- Koch
- goldman
- schweisser
- Einzelhandel

HIERgeblieben

- Orgelbauer
- Bankkauffrau
- Gesundheits- und Kinderkrankenschwester
- Fahrzeugbauer
- Bankkauffrau
- Immobilienmakler
- Medizin
- irgendwas mit Film
- Notfallsanitäter
- Unfall Chirurg
- IT-Experte
- Chirurg
- Hufschmied
- Grafikdesign
- Handwerk
- No Wisch
- Psychologin o.ä.
- Altenpflegerin
- Bürokauffrau
- Altenpflegerin
- KFZ mechatroniker
- Metall bauer
- Berufskraftfahrer
- Dachdecker
- Werbetechnik
- Kinderkrankenschwester
- Kinderkrankenschwester
- Bankkaufmann
- Web-Designer
- Physiotherapeut
- Fitnesstrainer
- Alterspflegerin
- Friseurin
- Werbedesign
- ERgotherapeutin
- Irgendwas Technisches.
- Speditionskauffrau
- Bürokaufmann
- Kindergärtnerin
- Architekt
- Chemielaborant
- Tischler
- kindergärtnerin- Erzieherin
- Verwaltungsfachangestellte
- gibt keinen, habe mich festgelegt
- Sozialarbeiterin
- Anwalt
- Als Journalistin bei einer Zeitung oder Zeitschrift arbeiten.
- Innenarchitektin
- Bereich Marketing
- Ärztin
- Bundespolizei
- Mode
- Professorin an der Universität
- Irgendetwas mit Autos
- Etwas mit Sprachen
- Ich könnte mir auch vorstellen bei anderen Zeitungen zu arbeiten (Westfalen Blatt, Neue Westfälische etc.)
- Eventmanagement
- Arbeiten
- Anwältin
- Lehrerin
- Grundschullehrerin
- Marketing
- Jura Studium und Anschließend Rechtsanwalt werden
- Kaufmann für Äußeres
- Finanzmanagement
- Chemielaborant
- Chemielaborant
- Onkologin in der Pädiatrie
- Physik
- Biotechnik
- Feuerwehr
- Zoll
- Naturwissenschaftlich
- Kauffrau für Büromanagement
- Naturwissenschaftlich
- Technischer Zeichner
- Robotiker
- Zollangestellter
- Lehrerin
- Rettungsdienst
- Journalistin

H!ERgeblieben

3. Berufswunsch:

- evtl. Architekt
- Maschinenbau
- vielleicht etwas mit Sprachen
- pilotin
- Bundesamt für Verfassungsschutz
- Sozialpädagogin im SOS Kinderdorf
- Atem Sprech und Stimmhelferin
- Feldwebel/ Offizier
- Inneneinrichter
- Gestalterin für visuelles Marketing
- Psychologin
- IT-Bereich
- Politiker
- handwerkliche Berufe
- Journalist
- Botschaft im Ausland/ Diplomat
- Mediendesigner
- -
- Innenarchitektur
- Flugbegleiterin
- Diabetologische Fachangestellte
- Meeresbiologe
- Synchronsprecherin
- -
- Kindergärtnerin
- Notfallsanitäterin
- Tischlerin
- Bundeswehr
- Kindergarten
- Industriekauffrau
- Sportwissenschaftler
- Lehrer
- Tanzlehrerin
- Bodencontroller (Flugzeuge zu ihren Parkplätzen lotsen)
- Richterin
- Koch
- Mikrobiologin
- weiß nicht
- Etwas mit Tieren
- Anlagen Mechatroniker
- Gießereimechaniker
- -
- Gärtner
- Elektriker
- Notfallsanitäter
- Architekt
- Pilot
- Mechatroniker
- Pathologe
- politzist
- politzist
- ...
- Bäcker durch den Familien betrieb

4 Berufwunsch:Tischler

- Maskenbildnerin
- Lagerrist
- Kfzmechaniker
- tierpfleger
- KFZ-Mechatroniker
- Sport- und fitnesskaufmann
- KFZ und Garten-Landschaftsbau
- N/A
- -
- Ergotherapeutin
- Polizei
- -Groß- und Außenhandelskauffrau
- sklaventreiber
- Reisebüro
- Bürokaufmann
- Rechtsanwalt
- Milliardär
- Billionär
- Billionär
- Sozialarbeiterin
- Erzieherin
- Erzieherin
- Spurensicherung
- noch offen

HIERgeblieben

- Biologe
- Elektroniker
- Journalismus oder Managment
- archäologe
- Lehrer
- Maler und Lackierer/in
- Kindergärtner
- Fotografin
- Schriftstellerin
- Pizzabäcker
- Industriekauffrau
- Verkauf
- IT
- Mechatroniker
- Sport und Fitnesskauffrau
- Keiner
- Tierpflegerin im Zoobetrieb
- Krankenschwester
- kfz mechatroniker
- Verkäuferin
- werkzeugbau
- Floristin
- Elektriker
- Kaufmann im einzelhandel
- kfz-mechatroniker
- tuning macher
- Erzieher
- Bundeswehr
- Maschinenbau
- Arcitekt
- schlachter
- Nosink
- heilerziehungspflegerin
- Verwaltungsfachangestellte
- Autoverkäufer
- Mediengestalter
- pirat
- Architekt
- Fußballspieler
- Ernährungsberater
- Fitnesstrainerin
- Druckdesign
- Konditorin
- Industriemechaniker
- Zimmermann
- /
- Etwas soziales
- "
- Tättoowiererin
- Krankenschwester
- Mich interessiert die PR-Branche oder auch das Mediendesign. Was ich dort machen möchte / könnte, weiß ich allerdings nicht.
- Arbeiten
- Diplom-Rechtspfleger
- Dolmetscher
- Autorin
- Lehramt
- Landwirt
- Naturwissenschaften
- Ingenieur
- industriekauffrau

Wo informierst du dich über Ausbildung/Beruf und wie wichtig sind dir die Informationen jeweils?

Andere:

- Verwandte
- Berufsorientierungstage
- Broschüren
- Berufaktuell
- Berufaktuell
- Karriere Center Bundeswehr
- internet
- internet
- nein
- Berufmesse in Paderborn
- Schwestern
- Hebammen, die ich persönlich kenne
- Verwandtschaft
- Nachbarn Mitmenschen
- Freunde
- in Praktika
- Praktikas

HIERgeblieben

Du hast es fast geschafft! Nun interessiert uns aber noch, wie du die Region siehst.

Nenne drei Dinge, die dir an der Region besonders gut gefallen

- ländliche Umgebung, zugverbindung, menschen (Freunde, Familie)
- Natur, man kommt gut mit dem Zug in größere Städte (Paderborn, Hameln, Hannover), Zeltlagerm Freibad
- ländlich, viel Natur
freunde und Familie leben hier
bus und bahnverbindungen
- viel land
- natur
gemeinschaft im eigenen dorf
kleinere schule
- wenig städte, kurze Wege von Dorf zu Dorf, viel Wald
- gemeinschaft im Dorf, Natur
- Naur, Menschen, wetter
- Freunde sind nicht weit, keine lange fahrt, gepflegt
- meine freunde/familie lebt hier
ländlich gelegen
bus und bahnverbindungen
- es gibt viel Natur
es gibt viele Freizeitmöglichkeiten
viele schulen
- ländlich, ruhig
- viel Natur
- Die Natur, die Menschen, gute Zugverbindung
- ländlich, viele Tiere auf dem land, kleine ruhige Dörfer
Gemeinschaft untereinander
- ländlich
schöne, weite Landschaft
- viele Freizeitmöglichkeiten, Betriebe, Schulen
- viele Freizeitaktivitäten
- es ist nicht so voll, gute busverbindung
- Weserbergland, Intigration
- viel Landschaft, Verkehrslage ist gut, man muss nicht weit fahren um etwas zu erreichen
- Die Landschaft, Natur, relativ wenig ...
- Berge, die Weser, die Wälder
- Jugendtreff, Schulen
- Landschaft, Ruhe
- für eine kleine Region relativ viele Einkaufsmöglichkeiten
- Sie ist abgelegen, es ist schön ruhig
- Bus/Bahn Verbindungen, meist ruhig, viel Natur
- Kino, Schwimmbad
- Essensangebot, Natur
- Landschaft
- Nähe zur Natur, viele Berge zum Radfahren
- Ruhe
- Landschaft
- menschen, Stadt, Weser
- Natur, Ruhe, Schützenfest
- nicht so groß
Natur/Umfeld
Freizeitbeschäftigungen
- Natur
Freizeitmöglichkeiten
Nähe zu größeren Städten
- Landschaft, Freunde, gut für Kinder
- Weser, Vereine, Wanderwege
- alle Orte sind nah beeinander
- die Orte sind nah beeinander
- Freibad, Verein, Lage
- Natur, schöne Kindheit, Freunde
- Natur
kein/kaum Lärm
man kennt fast alle Leute
- das Wohnen
die Ruhe
wenige Menschen in der Stadt
- Natur
Zugverbindung
zentral
- Natur
wenig Abgase
Ruhe
- nicht zu viele Leute, Natur (wie z.B. Seen usw.)
- man kann weit schauen
es gibt u.a. Wälder
die Hauspreise sind niedrig
- die Landschaft, die Ortschaften
- Ruhe, geringe Lebenskosten
- mobil (Busverbindung)
alles ist in direkter Nähe

HIERgeblieben

- ist mobil (mib Bus auch), Einkaufsstraße
- Gemeinschaft
- Einkaufsmöglichkeiten
Landschaft
Freizeitbeschäftigung
- Landschaft, dass man viele Leute kennt, es überschaubar also nicht zu groß ist
- Ruhe
- sehr ländlich
wenig befüllt
nicht so groß
- Wald, Ruhe, Ruhe
- die Landschaft
die Mobilität
Einkaufsmöglichkeiten
- die Landschaft
das Essen
das Wetter
- Schulen, Landschaft, Hobbys (mit Tieren zum Beispiel)
- Landschaft
Geschäfte
Zugverbindung
- Natur
Freibad
- die Landschaft, freie Räume in der Stadt (Grünanlagen)
- Natur, Freunde, Schule
- Freibad
- Hobbys kann man mehr ausüben
kleinere Schulen
die Landschaft
- die Ruhe
man kennt alle Leute
- ruhig
Natur
- -
- Bus und Bahnverbindungen
viele Berufe
viel Freizeit
- Landschaft
Geschäfte
Zugverbindungen
Essen
- Geschäft
keine Großstadt
Bäcker
- viele Freizeitangebote
die Badeanstalt
dass man beides hat, Stadt und auch Land
- ruhig
- ruhig, alles gut zu erreichen, das meiste Nötige ist in der Nähe
- Landschaft
nette Leute
Ruhe
- ruhige Gegend
Städtisches Gymnasium Bad Driburg
- die Lage
die Läden
die Umwelt
- Städtisches Gymnasium Bad Driburg
- Landschaft, viele gute Essen Möglichkeiten, frische Luft
- ruhige Lage
viel Wald
genug Krankenhäuser
- Ruhige Lage, Landschaft
- es ist ruhig
- Landschaft, Kultur, gute Erreichbarkeit
- hügelige Landschaft (schöner Ausblick), frische und saubere Luft, schön überschaubar- man kennt viele Leute
- Man hat seine Ruhe, Landschaft, auf den Straßen ist wenig los
- schöne Natur
- Naturnähe
- viel Wald
- Landschaft, gute Restaurants
- man kommt teilweise überall gut hin
- Landschaft
- Landschaft, Freunde und Familie leben hier, meine Schule ist hier
- Es gibt viel Natur, man kann gut Sport machen
- Meine Schule, Sportmöglichkeiten- sonst gefällt mich nichts
- Schule, Zuhause, Natur
- -
- schöne Landschaft, sehr ruhig, gute Mountainbike Strecken
- schöne Landschaft, Natur
- Die Sportvereine, Freibäder
- TSV Kaierde, Hannover 96, Kaierde
- Landschaft, Einkaufsmöglichkeiten

HIERgeblieben

- Schwimmbäder, z.B. Duingen Skaterpark, Fahrradtouren
- Viele Fußballmannschaften, es gibt alles was man zum Leben braucht, viele Ausbildungsberufe
- Freizeitangebote, Natur, kurze Wege zum Einkaufen etc.
- Viele Einkaufsmöglichkeiten
- Noch ziemlich viel Natur, gute Luft, Lage
- Die vielen Einkaufsmöglichkeiten, saubere Luft, gute Atmosphäre
- Weiß nicht
- Wald, Dörfer, Lage
- Man kann hier einkaufen fahren, Landschaft, man kann auch mal mit dem Fahrrad weg fahren
- Landschaft und Kaierde
- Alle Orte sind dicht beieinander, wenige Autos
- Mein Wohnort, Wald
- Landschaft, Umgang mit Leuten
- schöne Landschaft
- Viel Landschaft (Bäume), Freizeitangebote, Einkaufsmöglichkeiten
- Ruhig, viele berufliche und schulische Möglichkeiten, freizeitleiche Aktivitäten
- Natur, ländlich aber nah an Paderborn, man kennt viele
- Gutes Internet
- vile nette leute
- tolle bäume
- Ruhig,relativ gute Verbindungsmöglichkeiten (Verkehrsmittel),relativ viele Angebote für Jugendliche
- es ist ländlich,ruhig,Gute Verbindungsmöglichkeiten
- -Landschaft
- -ruhig
- -gute Luft
- Gutes Internet
- vile nette leute
- tolle bäume
- Meine Freunde leben hier,
Meine Familie lebt hier,
Ländlicher
- Viel dörfliches und nicht so ein Stadttumult.
Man kennt viele und es nicht so unpersönlich wie in der Stadt.
Mein Wohnort.
- Shoppingmöglichkeiten
Ausgehmöglichkeiten/schützenfest
Natur
- Fußballverein, Natur, Paderborn
- Die ruhe, freunde
- Freunde, jeder kennt jeden, Schützenfeste
- -jeder kennt jeden
- -viel platz
- -freunde
- Natur, Viele "kleine" Städte in der Umgebung, alles nötige vorhanden
- Lage, Landschaft
- Natur, die leute, Fußball
- Freunde, Natur
, Schützenfest
- Freunde,
Sportplatz,
Natur
- Freunde
- schutz
- sicherheit
- schutz
- sicherheit
- natur
- Kick-Boxen, Fußball, Kino
- das kino in holzminden,
- Lüchtringen, die Restaurants, Die Sonnuntergänger
- eigentlich garnichts
- Natur, Einkaufsmöglichkeiten,
- Geschäfte, Straßen, Angebote
- Großstädte, Kino, Sportplatz
- das höxter moderner wind
- Stahle hatt alles, Kino, Restaurants
- Stahle hat alles, Kino, Restaurants
- Man kennt sich untereinander
Man kommt schnell überall hin
es ist schön
- 1. Die Landschaft
- 2. Es gibt gute Läden
- 3. Es ist meistens sehr ordentlich
- Die Wesa, man kann gut alles zu Fuß oder Fahrrad erreichen.
- Mein Fußballverein
Meine Freunde die hier wohnen
Es ist relativ ruhig hier
- die ruhe
- die natur
- und das in DÖRFER fast jeder jeden kennt
- erziehen, pflager
- Natur
- essen
- Einkaufen (Lebensmittel)

HIERgeblieben

- - Mann kann alles zu Fuß erreichen
- wälder
- teiche
- dörfer
- Landschaft, Ruhe, wenig Verkehr
- -alles liegt relativ zentral
- -große Auswahl an Berufen
- ruhe, natur
- Ruhe, Landschaft
- Frieden, ruhe, ich
- schöne Landschaft; Ruhe
- Kulturangebot, Sportmöglichkeiten, Freizeitangebot
- Landschaft
- Dörfer (ländlich)
- Gemeinschaft
- Natur, nicht so viel los
- ruhig, viele Verkehrsmöglichkeiten, viel Grünes
- Ruhe, keine Großstadtluft, weniger Wettbewerbsdruck
- viele Grünflächen
- -Frische Landluft
- -Ruhe

- Die Landschaft mit den Wiesen und Ackern, die Menschen sind sehr freundlich und es gibt viele Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten
- Frische Landluft, Ruhe, Studium möglichkeit
- Ruhigere Lage, trotzdem gute Möglichkeiten
- Natur, Stille, man kennt jeden
- ländlich
- nah bei einander
- viele Wege, wo man mit dem Fahrrad fahren kann
- genügend Freizeitangebote, viel kontakt zur familie
- Gestaltung(Design), wenig Verkehr, Leute
- viele Freizeitmöglichkeiten, Ruhe ,gute bildungsmöglichkeiten
- ruhig,schön,natur
- Ruhe,
- Schule,
- Internet
- ruhe, man kann in die natur gehen aber halt auch ein wenuig stadtleben haben.
- idyle, Ruhe, abgeschirmt von Hektik
- Friedlich, Entspannend, trotzdem alles vorhanden
- Gestaltung(Design), wenig Verkehr, Leute
- Bäume, Pflanzen, Orte
- Nichts, Nichts, Nichts
- ist nicht zu groß (dörfer)
- Das es viel Natur gibt,das ich meine Freunde und Familie hier habe und nicht so viel Verkehr in der Stadt es gibt.
- Die Natur, das ich hier mit meiner Familie und Freunde bin und die Schule
- Man kann die Supermärkte gut erreichen, die Landschaft ist schön (vor allem in Ottenstein)
- Landschaft,ruhe,großstädte in der nähe
- Verkehrswege, Aussicht,
- Der Weserrundgang und auf dem Feld spazieren gehen ist schön weil die Wege schön sind und mann in Bodenwerder alles mögliche einkaufen kann was man braucht
- Schöne Landschaft,
- Berufsmöglichkeiten
- ausbildungsmöglichkeiten
- Busverbindungen,Landschaft
- Landschaft,Ruhe und größere Städte in der nähe
- Freunde,Familie,Landschaft
- ein teil meiner familie wohnt hier
- meine freunde sind hier
- ich habe hier eine ausbildung
- /
- wenig probleme mit anderen menschen da sich fast alle kenen
- Die Landschaft, alles in Reichweite, Freiraum für Hobbys , die in einer Großstadt nicht möglich wären
- Symrise
- Stiebel ELtron
- Natur
- Natur,genügend Fußballplätze
- Nähe zur Natur, wesentliche Freizeitangebote sind vorhanden
- große unternehmen (symrise,stiebel), Natur ,viele Dönerläden
- Kino,Innenstadt,Essensmöglichkeiten
- Innenstadt
- Weserbereich
- Kino
- Natur, Vereine,
- Schwimmbad, Kino, Innenstadt.
- Betriebe
- Sehenswürdigkeiten
- Natur
- Es gibt hier viel Natur
- Freundliche Menschen (Umgang)
- es ist keine Großstadt; Schöne Landschaften;
- Burgberg Bevern
- Freunde, Weser & man findet sich gut zurecht.
- Freunde, Weser und man findet sich gut zurecht.

HIERgeblieben

- Schwimmbad Bevern, Media Markt und Expert, Rewe und Kaufland
- das schwimmbad holzminde, dann nebenan der BMX park, und dann noch die eisbahn auf dem markt im wintern
- Wald und Forst, Familie auf einem Hof, Brauerei Allesheim
- Die meisten Leute kennen sich.
- Hohe anzahl an Dönerbuden . Media Markt , Der Rewe In Bevern
- Freizeitsangebote
- die Umgebung
- Landschaft, ruhiger als in der Großstadt
- -die Umgebung/Landschaft
- -die lage der Einkaufszentren
- -die Möglichkeiten Vereine bei zu treten
- Die Landschaft, Die Läden, Die Freizeitmöglichkeiten
- 1. Das es nicht so groß ist
- 2. Das man fast alle Leute im Dorf kennt
- 3.
- Meine Freunde, die Landschaft zum Mautainbiken und das ein Haus bauen oder ein Grundstück kaufen nicht so viel kostet.
- Die Landschaft, Die Natur , Wenig Autolärm
- Meine Freunde, die Landschaft zum Mautainbiken und das ein Haus bauen oder ein Grundstück kaufen nicht so viel kostet.
- verschiedene Freizeitmöglichkeiten
- viele Sportvereine
- Radwege/Waldwege
- Aussichtspunkte
- Freizeitangebote
- - viele Freizeitmöglichkeiten (Schwimmbad)
- - ziemlich Zentral
- - viele Vereine (Sport)
- Natur
- Gegenden
- viel platz
- Man kann hier sehr viel unternehmen und es herrscht nicht viel Kriminalität.
- alles gut erreichbar
- Man lebt in einer schönen Landschaft, Es ist meist sicher, die meisten Menschen sind nett
- es ist ruhig, man fühlt sich sicher, meisten Menschen sind freundlich
- Die Stille, Freiraummöglichkeiten
- 1. Der Köterberg
- 2. Die Lage unserer Region (mischung aus Berg und Tal)
- Die Region ist sehr klein und so fühle ich mich wohl.
- Ich denke die Atmosphäre ist besser als in manch anderen größeren Regionen.
- Ich kann all meinen Hobbies nachgehen.
- 1. Schule gut erreichbar.
- 2. Freunde wohnen nicht weit entfernt.
- 3. Ruhige Umgebung.
- hier ist es schön :D,
- ruhig,
- klein, aber fein ;),
- viel Wald,
- - Relativ viele Freizeitmöglichkeiten
- - keine zu großen entfernungen
- - möglichkeiten für eine Ausbildung
- Dorfleben :D
- die landschaft, die reitställe, die einkaufsläden
- wald, die landschaft, die reitställe
- Wesbergland,
- Parks, Verbindungen
- Parks, Verbindungen
- Mein wohnort, Meine verwandten freunde und meine familie wohnen alle in meiner nähe.
- Das schöne weserbergland.
- Das Schwimmbad
- nähe zu der natur
- Viele wilde triere
- nähe zum wasser/weser
- Landschaft
- Stadt, Freizeitunternehmen, Landschaften
- die ruhe,
- es ist hier sicher, also man könnte abends raus gehen mit dem gewiss dass nichts passiert
- Die Ruhe.
- jugendzentrum, die schule, freunde
- die landschaft, die waldgegend, die felder
- die Landschaft, das Klima,
- -Landschaft
- -Geschäfte
- -Angenehme Umgang miteinander
- - das Schwimmbad
- - Parks
- schöne Landschaft , tolle Wege entlang der Weser (Fahrrad , Spazier) , das Kino
- Freizeitmöglichkeiten, schöne und gepflegte Umgebung, man kann andere größere Städte (Hörter, Hameln) relativ schnell erreichen
- Die schöne Landschaft!
- Der ruhige Verkehr.
- Die Schulen teilweise.
- Bäume bzw. die Natur
- das Freibad
- die Innenstadt

HIERgeblieben

- in der Region gibt es Bus- und Zugverbindungen
schöne wanderwege
schöne radwege
- arbeit, Freizeiten und die Gesellschaft
- Landschaft, Verkehr und Sicherheit
- Die Weser, die Wälder, kleine Dörfer
- Das hier nicht so viel Verkehr ist, man kann alles überall in Höxter zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen
- Landschaft, Mitmenschen, sportliche Aktivitäten
- Natur
alles ist gut zu erreichen
wenig Verkehr
- natur, Freunde sind gut erreichbar, ruhig und nicht so Grosstadt stress
- -Natur
-die Menschen
-gemütlich
- Wälder für Mountainbiken
Sprache
Freunde
- Landschaft
Mitmenschen sind höflich
nicht zu groß
- Viele Dörfer und eine gute Gemienchaft darin, Die Schule, Die vielen Casinos
- Wald, Ruhe, saubere Ruhe
- Die auswahl an mehreren Sportvereinen
- Meine Familie lebt hier, es gibt viel Wald und Natur in der Nähe und es ist familiär da man viele Menschen kennt.
- keine Großstadt in der nähe
viel Natur
kein lärm
- nix los
Holzminden ist ganz ok
Ovenhausen
- Viel Natur, meine Familie und Freunde sind teils in der Nähe
- wenig los
relativ gute anbindungen
holzminden (wegen kino)
bolzano
- Weser&Wald, Ruhe, Familie
- die Natur, meine Freunde und meine Ruhe
- ruhige Lage, kaum Lärm
- ruhig
- Mitmenschen, Freizeitangebote, Ruhe
- Es ist keine großes dorf aber man kann auch gute sachen sehen und schlechte und deswegen man ich meinen wohnort, und das Wetter wenn es gut ist :)
- Es ist keine groß Stadt, Schulen befinden sich im Ort, Kurkliniken.
- Die Luft ist sauber und klar,
- Es ist keine großes dorf aber man kann auch gute sachen sehen und schlechte und deswegen man ich meinen wohnort, und das Wetter wenn es gut ist :)
- Wasserskianlage
- Die Natur, Die Städte, Die vielen Möglichkeiten.
- Viele Berufe, Viele Berufsmöglichkeiten, leicht in andere städte zu kommen
- Die Umgebung, Die Natur, Die Freizeitangebote
- Ruhe
- Das man alles zu Fuß erreichen kann.
Das es viele freie Wiesen gibt
- Das man alles zu Fuß erreichen kann.
Das es viele freie Wiesen gibt
- jasons mutter
- Das Wetter, die Freizeitmöglichkeiten, Die leute in der Umgebung
- Ich kann gut andere Städte erreichen
- SC Paderbron 07
Dönerbude am Westerntor
- man hat seine Ruhe
- Landschaft
- Es ist ruhig.
Es ist keie großsadt
- Es gibt noch älder nicht wie in einer groß Stadt
Familie und Freunde leben hier
- Menschen
Natur
Politik
- freunde wohnen dort
- -Benteler Arena
-Nette Leute
- Landschaft,
Landschaft
- Ländlichkeit
Keine überfüllten Straßen
- Die Stadt, Dass man hier eine Ausbildung machen kann, Es wird jedem geholfen
- natur, Bahnhof,
- Es ist ruhig. Die Wälder.
- - das Kino
- die Landschaft
- Das die Region nicht so groß ist. Dass es dadurch Nachts nicht so laut in der Stadt ist.
- -man kann alles leicht erreichen
-die Stadt

HIERgeblieben

- Hier gibt es Städte aber auch Berge, viele Freizeitmöglichkeiten, einfaches hin und herkommen z.B. mit dem Bus
- Viele Einkaufsläden, Sportplätze, Viel Land
- Es ist ein kleines Dorf wo man trotzdem alles bekommt, ländlich, nicht viel verkehr
- 1. Man hat seine Ruhe
- mir gefällt es dass man alles sehr gut zu fuß erreichen kann
- Das stille Land,
Alles gut verbunden,
Viele Geschäfte,
- -Landschaft
-relativ mobil
- viele Möglichkeiten sich in Sportvereinen zu betätigen
- die Lage- nicht so weit von Autobahn entfernt
Die vielen Vereine
- nicht so viel Kriminalität
- 1. viel grünes
2. manche Geschäfte sind schön
3. nette Leute
- Es gibt viele Berufsmöglichkeiten
- 1. Auch wenn es nicht in meinem Ort ist gibt es genug Tätigkeiten für die Freizeit.
2. Die einzelnen Städte generell, ich kenne mich dort gut aus.
3./
- Die Godelheimer Teiche,...
- -die kleinen Dörfer
-Landschaft
-wenig Industrie, viel Natur
- Schöne ländliche Landschaft, nicht zu abgelegen, bietet auch einige Ausbildungschancen
- > die kleineren Dörfer
> Landschaft
> wenig Industrie
- In Beverungen gibt es für den Sommer ein Freibad, das sehr gut ist und im Winter eine Eisbahn also es gibt gute Freizeitangebote.
Natur ist schön; man kann schöne Ausflüge machen
- -Landschaft,
-wenige Industriegebiete, dafür mehr Natur
- Viele Wanderwege
Natur
Viel Wald
- Natur ist sehr schön, haben ein Kino und Weser.
- Landschaft, Menschen, wenig Plattenbauten/Hochhäuser
- -Viele verschiedene Sportmöglichkeiten
-Viele verschiedene Freizeitaktivitäten
-viel Natur --> ruhig
- Landwirtschaft: Es gibt gute regionale Produkte
Mehr fällt mir spontan nicht ein.
- Ländlich, ruhig, kleine Dörfer
- Mir gefällt an der Region besonders gut die Natur.
- -Man kommt fast überall mit Bus und Bahn hin.
-Es gibt viel Natur.
- -Man bekommt alles was man braucht in der Region.
- Sportmöglichkeiten
Natur
- Idyllisch, großer Zusammenhalt innerhalb der Dörfer, schöne Natur
- 1. Umgeben von schöner Natur
2. Viele Freizeitaktivitäten
3. Schule
- Landschaft, viel Landwirtschaft, Lage
- schöne Landschaft, viele kleine Ortschaften, Gemeinschaft
- Freizeitaktivitäten, gute Schulen, genug Arbeitsplätze
- Landschaft, wenig Kriminalität, ruhig
- Landwirtschaft, Gemeinschaft, Lage
- Natur, "Jeder kennt Jeden",
- Die Ruhe, die Landschaft, die Gelassenheit
- Landschaft, Ruhe, Freizeitangebote
- -Viiiiiiiiieeel Natur :D
-Gute Ausbildungschance
-Gute Berufsmöglichkeiten
- -Viiiiiiiiieeel Natur :D
-Gute Ausbildungschance
-Gute Berufsmöglichkeiten
- Ruhige Region, wichtige Unternehmen (Bsp. Kaufland Höxter etc.), viele Möglichkeiten (shoppen, Freizeit etc.)
- Natur, Menschen, Schulmöglichkeiten
- 1. Freizeitmöglichkeiten
2. Landschaft
3. Schule
- relativ gut Verkehrsanbindung über Nahverkehrsnetze, größtenteils gute Internetverbindung, Hochschulen und Unis sind in der Region vorhanden
- Natur "vor der Haustür"
vertraute Menschen in der Umgebung
nicht so viel Stress
- Natur, frische Luft, vertraute Menschen
- Gute Luft (Natur)
Viele nette Leute
viele Freizeitmöglichkeiten
- Luft, Natur, vertraute Menschen
- naturnah
jeder kennt jeden

HIERgeblieben

- eher geringe Kriminalität
- natur, frische Luft (wenig Abgase), viel Platz
- relativ viele Freizeitmöglichkeiten
- viel Natur
- viel Kontakt mit den Leuten im Wohnort
- Wohnort
- viel Platz
- gute Luft
- Landschaft, Ruhe, Dorfgemeinschaft
- ruhe
- umwelt
- gemeinschaft
- Natur, Luft
- mein Wohnort, eher ruhig, die Leute
- mein Ort
- Natur
- Natur, Möglichkeiten durch Freizeit, Freunde
- Gute Luft
- wenig Hektik
- Vereine die verbinden
- ländliches Leben, ruhiges Leben
- Freiheit, Weite
- Ländlichkeit, Landschaft
- Freundlichkeit untereinander
- Ruhe, Umwelt, Gesellschaft
- ländliche leben, jeder kennt jeden, örtliche Verbundenheit

Nenne drei Dinge, die dir an der Region nicht gefallen

- weit zur nächsten Großstadt
- wenig events
- abgeschieden
- langsames Internet
- schlechte Straßen
- zu wenig Freizeitangebote
- nicht sehr mobil
- keine große Stadt, ist auch Eltern angewiesen (Auto), kleine Vereine
- schwach ausgeprägte mobile Daten
- keine guten öffentlichen Verkehrsverbindungen
- Nichts
- nicht so mobil, viel Fahrerei
- Windräder
- Stromtrassen
- Verbindung zur Stadt
- viel Fahrerei (zug/auto)
- kaum einkaufszentren
- jeder kennt jeden, die meisten sind intolerant und urteilen zu schnell
- kaum freizeitmöglichkeiten
- zu wenige Möglichkeiten seine Freizeit zu nutzen, teilweise langweilig
- Flüchtlinge
- das AKW, schlechte autobahnanbindung, das kleine unternehmen
- Internet
- wenige Kaufhäuserm Schwimmbäder
- Arbeitsmarkt, öffentlicher verkehr
- zu wenig Autobahnen
- nicht mobil sein, freitags ab 12 im Stich gelassen zu sein von Bus und Bahn
- keine Autobahnanbindung (1 Stunde fahrzeit zur Autobahn)
- Jugendliche, Auswahl an
- Es ist sehr wenig los
- man ist nicht so mobil
- es gibt nicht viele Freizeitangebote
- Straßenverbindungen
- Die politische Einstellung der Menschen (viele zu rechts), wenig Läden, wenig Menschen
- Abgeschnitten von größeren Städten
- Gebäude der schulen
- nicht so viele Möglichkeiten beruflich weiterzukommen
- die Innenstadt
- zu wenig shoppingmöglichkeiten
- Wetter, Schule
- Busse fahren teils nur jede 1-2 Stunden
- es gibt keine guten Geschäfte
- man kann nicht gut shoppen gehen, viele zugemachte Läden
- -
- gibt nicht viele Möglichkeiten etwas zu machen
- kaum Einkaufsmöglichkeiten
- wenig Mobilität
- weit weg von allem
- weniger Geschäfte als in einer Großstadt
- weniger Menschen
- keine Discos usw.
- weit von Großstädten entfernt
- weite Strecken z.B. zum Musikunterricht oder Sport oder Shoppen
- Busse fahren selten von Henbren nach Höxter, Busse fahren meistens nur stündlich

HIERgeblieben

- schlechte Straßen, Bahnhöfe schlecht
- keine Studiumsmöglichkeiten
- weit weg bis zur Großstadt
- wenig Freizeitgestaltung
- weit bis zum Meer
- zu wenig Beschäftigungsangebote
- Freunde leben teils in anderen Orten
- man ist nicht so mobil
- kaum Läden
- keine Freizeitangebote
- kaum Ferienjobs
- keine guten Busverbindungen
- Politik, meine Nachbarn, das Aussehen manchen Straßen/ Häuser
- zu wenige Freizeitangebote, Häuser (Architektur)
- Busverbindung
- zu wenig Sportvereine
- Läden werden weniger
- Weserbrücke (Ampel)
- weniger viele Einkaufsmöglichkeiten wie in Großstädten
- Attraktionen (Museen, Freizeitparks etc.) sind weiter weg
- wenn ein Freund/Freundin in einem anderen Dorf lebt, ist es schwierig dort hinzukommen
- Infrastruktur
- wenige Geschäfte
- kaum Freizeitmöglichkeiten
- einige Leute sind altmodisch
- wenn man spezielle Berufswünsche oder Freizeitgestaltung hat, kann man das hier eher nicht verwirklichen
- die Menschen sind nicht offen für Neues
- Berufsauswahl
- langweilig, wenig Geschäfte
- zu wenig Shopping Möglichkeiten
- Angebote für Jugendliche, nichts "Besonderes", Größe
- nicht alle Berufe möglich
- besser Verkehrsanbindungen
- Internet
- Bus und Bahnanbindung
- Freizeitmöglichkeiten
- die unaufgeschlossenen Menschen
- wenige Studiengänge
- die Lateinlehrer
- alles ist zu weit weg
- zu große und ruhige Firmen
- Stadtgeschäfte geschlossen
- keine Großstädte
- das Land ist langweilig
- ist sehr klein
- gibt nicht alle Läden hier
- schlechte Zug/Busverbindungen
- dass wir keine Geschäfte haben
- Einkaufsmöglichkeiten, keine Klubs
- Umgebung, man hat keine guten Verbindungen
- zu wenig Läden
- ich muss lange zur Schule gehen (kein Bus, 40 Minuten)
- langweilig, keine Abwechslung
- schlechtere Bus und Zugverbindungen als in der Stadt
- es gibt weniger Läden hier als in der Stadt
- langweilig, nicht genug Möglichkeiten für Hobbies, nichts für die Freizeit (Kino), keine Läden
- Batmonten
- langweilig
- dass man hier manche Berufe nicht erlernen kann
- langweilig
- wenig Möglichkeiten für Hobbys
- wenig Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung
- zu wenig Radwege
- es ist öde
- einige Dinge/Geschäfte fehlen
- keine zu große Berufswahl
- zu wenig gute Radwege
- zu weit entfernt von größeren Städten
- der Bürgermeister von Bad Driburg
- St. Xaver
- Gesamtschule
- Wetter, zu viel Regen
- Schließung des städtischen Gymnasiums Bad Driburg
- Bürgermeister Bad Driburg
- kleines Kaff
- Das Wetter, zu kalt; kein Meer, zu viel Wald; schlechte Busunternehmen
- Schlechte Bahnanbindung, Paderborn einzig große Stadt in der Nähe, wenig Berufsmöglichkeiten
- zu wenig Freizeitmöglichkeiten, die Gesamtschule
- Zu wenige Aktivitäten, die Menschen, die Gesamtschule
- schlechte Bahnanbindung
- die teilweise vollen Straßen, manchmal unübersichtlich, die viele Wohngebiete
- wenig Bahnverbindungen, schlechte Radwege (durch Wälder und Straßen), wenige Freizeitangebote
- Keine großen Möglichkeiten zu shoppen, man kann hier nicht studieren

HIERgeblieben

- langweilige Innenstadt
 - wenig Bahnverbindungen (man ist weit entfernt von größeren Städten), wenig Freizeitangebote
 - sehr ländlich, wenig junge Menschen, wenig Bewegung
 - wenig Möglichkeiten für Jugendliche, wenig Einkaufsmöglichkeiten
 - kein Hockeyteam, keine Angebote für Jugendliche, kein ICE
 - Keine schnelle Autobahnanbindung, keine richtig große Stadt in der Nähe
 - wenig Freizeit und Einkaufsmöglichkeiten, keine vernünftigen Bus- und Bahnverbindungen
 - keine Autobahn, alles ist sehr weit entfernt, es gibt hier sehr wenig
 - Autobahnanbindung, wenig Einkaufsmöglichkeiten, schlechte Schulen
 - Der Umgang mit den Bürgern der Region, verschiedene Möglichkeiten ins Ausland zu kommen (Flughafen, Zug etc.), versch. Berufsmöglichkeiten
 - zu wenig Freizeitangebote (für Jugendliche), wenig bis gar keine Einkaufsmöglichkeiten, schlechte Busanbindungen
 - Die Stadt bietet zu wenig Freizeitmöglichkeiten, gute Restaurants, Interessante Clubs
 - Lärm durch Autos, Gestank (durch Bauern), keine Klamottengeschäfte vorhanden
 - Leerstehende und kaputte Gebäude
 - -
 - Das die meisten Parks immer leer sind
 - Zu hohe Busfahrtkosten
 - In manchen Dörfer gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten, sonst ist hier alles Bestens
 - Delligsen, LK Holzminden
 - Landschaft
 - wenig Sport angebote, nicht gut Angeschlossen(Bus, Bahn, Internet), nicht viele Berufsangebote
 - zu viele leute die mike heissen
zu wenig uhren
keine kamäle
 - relativ wenig Auswahl an Geschäften
 - nicht so viel Auswahl an Läden
 - -Internet
-Verbindungsnetz
-verhältnismäßig geringe Berufsauswahl
 - zu viele leute die mike heissen
 - Wenig zum Shoppen,
-
- Nicht jede Berufsgruppe ist vertreten.
Viele Vereine verschwinden langsam.
 - Zug zu teuer
Bus zu teuer
-
- Wenige Läden, weit zur Stadt
 - keine chilligen Läden
 - schlechte Busverbindungen, große Orte sind weit weg, wenig Einkaufsmöglichkeiten
 - -große orte sind weit weg
-schlechte busverbindung
-zu wenig bahnhöfe mit denen man alles erreichen kann
 - nicht vorhandene Einkaufsmöglichkeiten
 - beleidigungen gegenüber Fußballfans verschiedener amateur Vereine
 - wenig Veranstaltungen
keine zugverbindung
 - Zu wenig Veranstaltungen,
-
- auf dem Land leben
 - natur ruhr
 - Zum beispiel wäre ein schönes Freibad gut oder auch mein Wunschberuf auszulernen (2 Rad mechanicker)
 - nicht so viele interessante Läden
 - Zustand der Straßen, Freizeiteinrichtungen,
 - ich finde es traurig das Höxter nicht mehr das (altstadt)hat, es wird langsam alles moderner.
ich finde es auch sehr schade das wir kein Kino haben und keinen Hallenbad.
 - Es fühlt an Kinos, Schwimmbäder
 - Kein Schwimmbad, ein schlechter Fußballplatz,
 - es ist nicht so sauber , keiner kennt jeden , man kann nicht alles ausüben ,gibt kein kino und auch kein schwimmbad , die ausländer werden vorgezogen
 - Langsames Internet,
 - schlechtes Internet,
 - Ruhig
Langweilig
uninteressant
 - 1. ES gibt zu wenig Freizeitaktivitäten
2. Die Busverbindungen am Wochenende sind schlecht
3. Es gibt kein Schwimmbad
 - Die Sachen die in der Region fehlen?
das wenn etwas schlimmes/peinliches passiert es jeder schnell weiß
das langsame Internet
kein Kino
Keine bade möglichkeit
 - - mann muss Angst haben das man überfallen wird von den ausländern
 - kein freibad
kein hallenbad
fast nicht mobiel (BUS)
kein kino
 - keine guten Weiterbildungsmöglichkeiten, keine guten Shoppingmöglichkeiten, keine gute Verkehrsanbindung
 - -wenig Schulen zur Ausbildung in der Gegend
 - manchmal zu ruhig, viele ältere menschen

HIERgeblieben

- schlechte Anbindung zu öffentlichen Verkehrsmitteln (sehr schlecht:Bus!)
Zustand der öffentlichen Verkehrsmittel
wenig ansprechende, außergewöhnliche Freizeitmöglichkeiten
keine Universitäten...
- kaff, der rest
- (von Bredenborn aus:) ausbaufähige Verkehrsanbindung, zu lange Wege in eine größere Stadt (man muss Eltern fragen, wenn man irgendwo hin möchte), keine Unis in der Nähe(zu wenig Informationen)
- Einsamkeit, zu wenig Berufsinformationen, wenige Ereignisse oder Feiern
- ich finde die Region eigentlich schön
- schlechte Bus- und Bahnverbindung, nicht ganz so viele Freizeitaktivitäten (z.B. so etwas wie Kart fahren)
- nicht so viel los, nicht so viele Möglichkeiten was mit Freunden zu unternehmen, abgeschieden
- Mehr oder weniger Abgeschlossenheit, Einfachheit der Leute, ungebildet
- nichts los, keine Freizeitmöglichkeiten, nicht genug Läden in der Stadt
- zu wenig Freizeitaktivitäten in der Nähe, wenig Läden in der Stadt, zu wenig los
- -Zu viel Ruhe
-Keine Action
-Kaum transportmöglichkeiten
- Die Arbeitsplätze, welche eher in mangelware vorhanden sind, Der Gestank vom Mist der Bauern und die Shulen
- Wenig Freizeitmöglichkeiten
- schlechtes Internet, wenige Großbetriebe, manchmal langeweile
- zu wenig öffentliche Verkehrsanbindung auf den Dörfern
- keine einkaufsmöglichkeiten, schlechte verbindungen mit bus oder bahn
- Einkaufsmöglichkeiten, viele alte Leute, zu klein, wird zu vier gebaut
- schlechte Verkehrsanbindungen, keine Universität, keine größeren Städte
- zu wenig Einkaufsmöglichkeiten, keine Großstadt in der Nähe, schlechte Busverbindung
- kaum Mobilität auf dem Dorf,
Keine größeren Städte,
weit weg von Metropolen
- viele alte leute, nichts los,
- viel zu ländlich, Abgeschlossenheit, kaum Möglichkeiten im Bereich Unterhaltung oder konsum
- am arsch der welt, ländlich, hohe einbruchsrata
- Einkaufsmöglichkeiten, viele alte Leute, zu klein
- /
- Alles, Alles, Alles
- es ist nichts los
- Es gibt nicht so viele Läden wo man gerne einkauft. Es ist hier schwer einen Beruf auszuüben und die Stadt hat nicht so viele Sehenswürdigkeiten.
- Es gibt nicht viele Läden, nichts besonderes in der Stadt zB. Kino usw. & es gibt nicht so viele Berufe
- Öffentliche Verkehrsmittel,
- Die innenstadtin Bodenwerder stirbt leider aus das finde ich schade weil Bodenwerder sonst eine schöne klein Stadt ist
- Fehrkernnetz, Öffentliche mittel in manchen richtungen,
- zu wenig einkaufsmöglichkeiten, bus und bahnverbindungen zu selten oder garnicht vorhanden,
- zu wenig Einkaufsmöglichkeiten, Bus und Bahnverbindung zu selten
- keine Bahnverbindung
schlechte straßenverhältnisse
wenig bis garkeine studiums möglichekeiten nah bei mir
- zu wenig Läden,weite Wege in eine große Stadt,Bus abhänigkeit
- manchmal langweilig,
- Busverbindung,
- man brauch nen auto sonst ist man aufgeschmissen
- /
- sehr (linie 528) schlechte Buss verbingung
kaum jugentreffpunkte
mangelnde ausbildungsmöglichkeiten
- Freizeitaktivitäten
- die Kreispolitik, selbstadarstellung der Heimatstadt, die drecks Straßen , die alle 3 Meter nen 10 Meter tiefes Loch haben
- 1.Es gibt nicht viele Freizeitmöglichkeiten
- Stadt
Schulen
- Schule, Schwimmbäder
- eine std fahrt zur Autobahn (Infrastruktur), die Landschaftsgestaltung der Stadt Holzminden gefällt mir nicht
- Zu viel Leerstand von Geschäften in der Innenstadt.
- zu wenig einkaufsmöglichkeiten , zu wenig menschen , wenig berufsauswahl
- keine Autobahnverbindung,schlechte Schulverhältnisse
- Verkehrsanbindung (Autobahn)
Einkaufsmöglichkeiten
Zustand der Schule
- Infrastruktur,
- die atmosphäre,die landschaft,die gebäude
- Schulen
Parks
Stadt
- Man muss weiter fahren,wenn man in einen Freizeitpark möchte oder in eine große Stadt (z.B.Hannover) shoppen möchte
- Es gibt wenige Großbetriebe in der Nähe.
- Zu wenig Freizeitmöglichkeiten; Schlechte Bus- und Bahnverbindungen;
- Das die Busse nur bis 8 Uhr fahren, am Wochenende keine Möglichkeiten in Dörfer zu kommen
- Verschmutzt, wenig Events, trostlos
- Verschmutzt, wenig Events, zu wenig Natur
- Schwager verhindert andere Kaufmöglichkeiten in der Innenstadt! Der Umbau vom Hallenbad in Holzminden kostet viel zu viel und dauert zu lange
- die teils unsaubereren fußgängerzohnen
- schlechte Zugverbindung/Autobahnverbindung, kaum Möglichkeiten zu "schoppen", Brauerei Einbeck
- Schwager zerstört die Holzmindener Innenstadt indem er Keine anderen Einkaufsmöglichkeiten zulässt .. Das Hallenbad in Holzminden wird nie Fertig werden
- Wenige Attraktionen in der Nähe, zu weit entfernt von Großstädten
- Die Busverbindungen (das Ausfallen)
das es keine WGs auf den Dörfern gibt

HIERgeblieben

- die verschwundenen Bäckereien (Dörfer)
- Die Bewegungsmöglichkeiten ,
- 1. Nicht so schnelles Internet
- 2. Keine Freizeitparks
- Wenig Freizeitmöglichkeiten, viele Aktivitäten nur mit Auto oder Zug zu erreichen.
- Das man kaum aus den Dörfern raus kommt da kaum Buse fahren und ich keinen Führerschein habe.
- Wenig Freizeitmöglichkeiten, viele Aktivitäten nur mit Auto oder Zug zu erreichen.
- zu wenig Biologie
- zu wenig Ausbildungsplätze
- Berge (Altenbergen)
- Schlechtes Internet
- - Nicht so viele Veranstaltungen
- - ////////////////
- - ////////////////
- keine großen städte
- zu weit entfernt von kleinstädten
- Bilster Berg Rennstrecke
- Es gibt viele Stellen in Städten oder auch außerhalb die sehr vermüllt sind. Es gibt das Atomkraftwerk in Hameln. Die Straßen sind teilweise so gelegt, dass man die Aussicht garnicht mehr genießen kann, da es zu laut ist oder weil man einfach überall die straßen zieht. Das Internet ist sehr langsam und es sollte ausgebaut werden.
- zu wenig berufliche Möglichkeiten, die Region ist zu weit von großen Städten entfernt, eher wenig Freizeitmöglichkeiten (außerhalb von Vereinen)
- keine richtigen Einkaufsmöglichkeiten, man kommt schlecht in andere Dörfer/Städte
- Internetverbindung, Straßen
- 1. Es gibt keine richtigen Erlebnisse.
- schlechte Verbindungsmöglichkeit (Bus und Bahn)
- kaum was los
- 1. Nicht viele möglichkeiten zum shoppen.
- 2. Nicht so viele Freizeitangebote.
- 3. Wenig öffentliche Verkehrsmittel.
- Zu wenig Läden,
- keine große Berufswahl,
- zu wenig Freizeitattraktionen/Freizeitparks
- - wenig Wassersportangebote
- - keine jugendausflüge (Heidepark, Moviepark, Zeltnacht, etc)
- - wenig Vereine für außergewöhnliche Sportarten
- Es ist in der umgebung laum noch was los.
- Man ist auf ein Auto angewiesen.
- Kaum Freizeitangebote.
- baustellen, befahrene straßen, die abgase
- stark befahrene strassen, starke bebauung, baustellen
- ////////////////
- Verschmutzungen, wenig Berufsauswahl
- Verschmutzungen, wenig Berufsauswahl
- -der vkehrkehr
- -der vkehrkehr
- das es 2 mal rossman gibt
- Busverbindung
- Manchmal zuviel Lärm, Müll,
- deas es hier nicht so viele läden gibt z.b läden zum shoppen
- Dass es hier nicht so viele Läden gibt bzw. nichts los ist.
- alles
- polizei, schule usw.
- die hauptstrasse
- gibt nichts
- viel zu wenig Aktivitäten für die Jugendlichen
- zu wenig Fahrradwege
- - zu wenige Läden
- - fast keine Veranstaltungen wie Konzerte
- - keine interessanten Sportvereine
- ein bisschen klein , wenig Geschäfte , wenig Freizeitmöglichkeiten
- Wenige Läden in der Stadt
- Wenig Möglichkeiten zum shoppen.
- Andere Ziele erreichen (Orte).
- Freizeitmöglichkeiten.
- das die Innenstadt soooo dreckig ist
- das sooo wenig Bäume in der Region stehen
- Das Holzminden sehr weit von meinem Wohnort weg ist
- Das es nicht mehr so viele einkaufsmöglichkeiten gibt
- das so viele läden schließen
- Umwelt, zu wenig Freizeitmöglichkeiten
- man muss weit zur Autobahn fahren
- überhaupt nicht zentral
- es gibt kaum verschiedene Läden
- kaum Angebote für Jugendliche
- Freizeitangebot, Einkaufsmöglichkeiten, ...
- sehr abgelegen
- wenige Freizeitangebote
- wenig Möglichkeiten für Jugendliche sich zu verwirklichen
- wenig Einkaufsläden
- abgelegen von dem rest von Deutschland, keine Berufsmöglichkeiten, keine Atraktionen
- -man kommt nicht weg
- -es gibt kein so vielfältiges Angebot für die Freizeit
- -nicht viele Berufsmöglichkeiten

HIERgeblieben

- Keine Großstadt in der Nähe
ziemlich langweilig
man braucht bis zur Autobahn in alle Richtungen ca. 60 Minuten
- Kino fehlt
Schwimmbad fehlt
- Kein Kino in HX, Keine tollen Schwimmbäder, Die Stadt hat wenig Geld
- Jobangebot, Freizeitmöglichkeiten, Studienmöglichkeiten
- zu wenig Freizeitangebote
Die Stadt ist seeeehr klein
Das Freibad ist zurzeit geschlossen
- Kein Freibad oder Schwimmbad, kein Kino und kaum Möglichkeiten Abends mit Freunden raus zu gehen.
- schlechte Straßen
kein Hallenbad
kein Kino
- Höxter
Höxter
Bürgermeister von Höxter
- Nicht sehr viele Freizeitaktivitäten, z.B. kein Freibad oder Schwimmbad, kein Ort zum Ausgehen mit seinen Freunden, nicht viele Studienmöglichkeiten
- kein hallenabad im umkreis von 50km
kein kino in höxter
zu wenig geschäfte
- wenig mobilität, zu wenige Ausbildungsmöglichkeiten für junge leute
- Die Organisation, das Freizeitangebot (zb. kein Freibad/keine Schwimmhalle), das "Berufsangebot"
- kein Hallenbad, keine Veranstaltungen,
- Zurzeit gibt es immer weniger Freizeitangebote, (Freibad, Kino) die die Gestaltung der Freizeit schwer machen, und die Region eher unattraktiv wirken lassen.
- kein kino kein hallenbad schlechtes internet
- zu Ländlich, Umgebung, Orte
- Es gibt nicht so viele geschäfte wie in paderborn,
- Es gibt nicht so viele Geschäfte wie in Paderborn
- Zu viele Handwerkliche berufe gehen in rente und bilden daher nicht mehr aus.
- Es gibt nicht so viele geschäfte wie in paderborn,
- Gibt es nicht
- Die Städte, Das Internet
- kein MC
- Wenig Aktivität Möglichkeiten
- Wenig Aktivität Möglichkeiten
- jans mutter
- zu wenig Einkaufsmöglichkeiten, keine Freizeitmöglichkeiten
- Die Busverbindung
Besseres Internet
- keine gescheiten Einkaufsmöglichkeiten,
nur ältere Läute auf den Straßen unterwegs,
zu Ländlich
- nichts.
nichts.
nichts.
- wenig gut geschäfte
nicht so gutes internet
- schlechte Bussverbindung, schlechtes internet
- Regierung
- wetter, Verkehrs-anbindungen und möglichkeiten,
- Wetter
Berufsmöglichkeiten
Verkehrsverbindungen
- man hat keine möglichkeiten etwas vernünftiges in der Freizeit mit seinen Freunden zu machen, zu wenig vernünftige Geschäfte,
- keine guten einkaufsmöglichkeiten, keine guten unternehmungsmöglichkeiten
- -Gesamtschule
- -
- -
- wenige/kleine Geschäfte, wenig Uniangebote, schlechte Busverbindung
- Kein Mc Donalds
Kein Burger King
- Die Arbeitslosen, dass welche dass geld einfach so bekommen ohne etwas gemacht zu haben, die Obdachlosen
- keine einkaufsmöglichkeiten, kleine stadt, kaum judendliche
- Kein Kino. Kein Hallenbad. Kein (guter) Freizeitpark in der nähe.
- - leere Städte
- kaum Einkaufsmöglichkeiten
- zu ruhig
- Kein Kino, Kein Schwimmbad,
- zu wenig karrieremöglichkeiten, wenig informationen über berufe, wenig freizeitmöglichkeiten
- das die cops so streng sind
- -das es keine Großen einkaufshäuser gibt
- Kein Freibad oder Hallenbad
- Weit Weg von Großstädten,
- Keine Freizeitmöglichkeiten
- mir gefällt es nicht das es so wewnige freizeitaktivitäten gibt
- Keine Gesamtschule,
überflüssige Sekundarschule,
Kein Kino,
- - gibt kaum möglichkeiten etwas zu unternehmen
- die Stadt bietet kaum Möglichkeiten wo man richtig shoppen kann
- Busverbindungen funktionieren nicht so gut

HIERgeblieben

- -Internetleitung
- man kann verrgleichsweise wenig unternehmen. -Freibäder...
es könnten noch mehr jugendgeschäfte zur verfügung stehen
- nichts interessantes für Jugendliche z.B ein Kino
zu klein
- -Nicht so viele Möglichkeiten etwas zu unternehmen
- wenig Berufsmöglichkeiten, wenig Geschäfte
- 1. es ist kaum was los
- 2. es gibt weder Freibad, Hallenbad noch Kino
- 3. es ist keine Großstadt
- In meinem Ort(Stahle) gibt es nicht wirklich Freizeitbeschäftigungen
- Alte Häuser,...
- -teilweise schlechte Busverbindungen
- -Kinos und Schwimmbäder sind weit weg
- -keine größere Stadt (wenig Angebote in den Städten)
- Schlechte Bus-/Bahnverbindungen zu größeren Städten, zu wenig Gelegenheiten zum Shoppen/ Einkaufen im Kreis Höxter ,zu wenig Freizeitaktivitäten (die meisten sind zu weit entfernt)
- > keine größeren Städte
- > schlechte Verkehrsmöglichkeiten (Busverbindung)
- > keine größeren Kinos
- Es müsste mehr Möglichkeiten geben um zu shoppen bzw. einzukaufen.
es gibt kein Kino
- -Kinos und Schwimmbäder sind weit weg. (zumindest von dem Ort, wo ich wohne),
-schlechte Busverbindungen
- -wenige Angebote innerhalb der Städte (Höxter hat kein Kino, Schwimmbad.....)
- Verbindungsmöglichkeiten (Bus, Bahn...)
- Wenig Schnellrestaurants
- Wenig Freizeit-Angebote
- Freibad in Holzminden ist nur schlecht erreichbar, Höxter hat kein Schwimmbad und keine guten Einkaufsmöglichkeiten.
- schlechte Einkaufsmöglichkeiten und Infrastruktur, geringe Zukunftsperspektiven
- wenig Einkaufsmöglichkeiten
- -zu wenig Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt
- -langweilige Innenstadt
- -langsames Internet
- Alles ist klein.
Es gibt keine großen Attraktionen und wenig zu erleben.
Die Menschen sind teilweise echt spießig (kommt drauf an)
- Schlechte Einkaufsmöglichkeiten, keine größeren Ladenketten wie z.B. NewYorker oder Primark vorhanden
- Mir gefällt nicht so gut, dass die Region so weit von anderen Großstädten entfernt ist und es zu wenig Einkaufsmöglichkeiten gibt.
- -Zu viel Schule
- Busverbindungen
- Abgelegenheit, wenig los,
- 1. Wenig Einkaufsmöglichkeiten
- 2. Keine wirkliche Möglichkeit sich gut weiterzubilden
- 3. wirkt unmodern
- es gibt zu wenige Veranstaltungen für Jugendliche (Festivals), größere Städte sind weit entfernt
- teilweise schlechte Verbindungen in andere Städte, nicht viele Shoppingangebote, -
- zu wenig Läden, zu weite Strecken an die Nachbardörfer
- keine guten Shoppingangebote, kein Kino/ Freibad/ Schwimmbad in direkter Nähe, schlechte Ärzte
- nicht sehr mobil, wenig Möglichkeiten beruflich,
keine große Stadt in der Nähe
- fehlende Freizeit Angebote, kaum gute Einkaufsmöglichkeiten
- Fehlende Möglichkeiten, Lange Strecken zu großen Orten, Wenig Alternativen (auch in der Zukunft)
- unmobil sein, Einkaufsmöglichkeiten, weite Fahrten
- so spontan fällt mir nichts dazu ein
- so spontan fällt mir nichts dazu ein
- -
- größere Städte sind weit weg, Autobahn ist nur nach langer Fahrt zu erreichen, wenig Zukunftsmöglichkeiten
- 1. zu ländlich
- 2. wenige Berufschancen in gehobenen Berufen
- 3. die Menschen
- viel zu wenige Freizeiteinrichtungen, kein gutes Kino, kein gutes Hallenbad
- kaum Verbindungen, zu wenig Einkaufsmöglichkeiten, kaum Berufe
- Busverbindungen, Internetverbindung
- Arzttermine, Internet, menschen sind sehr oberflächlich
- Internet
nicht viele Studienmöglichkeiten
wenig Einkaufsmöglichkeiten
Borgholz
- Man muss lange fahren um bei Freunden zu sein...
nachbarn die bei jeder Kleinigkeit die Polizei rufen
Aufdringliche Personen
- Internetverbindung
- schlechte Verkehrsmöglichkeiten, nicht viele Angebote
- meist schlechte Verkehrsmöglichkeiten
meist nicht gutes Internet
wenig Einkaufsmöglichkeiten
- kaum Verbindungen, kaum Einkaufsmöglichkeiten, keine Zugverbindungen
- teilweiser Rassismus, schlechte Busverbindung, keine Anonymität
- lange Wege
wenig Läden
- Tierquälerei
- wenig Freizeitmöglichkeiten

HIERgeblieben

- Verkehrsanbindungen, zunehmender Rassismus
- schlechte Verkehrsanbindung, wenig Läden, Verfall der Orte
- wenige öffentliche Verkehrsmittel= schlechte Verbindungen
wenige soziale Einrichtungen in kleinen Dörfern
ist auf das Auto angewiesen
- Man muss ziemlich weit zum Einkaufen fahren
- Aufdringliche Personen
- die langen Wartezeiten auf den Bus und lauten Autos mit Abgasen
- schlechte Busverbindungen

Wenn du drei Wünsche frei hättest, was würdest du in der Region verändern?

- Freizeitparks
öffentliche Seen
- mehr Fahrradwege, bessere Feldwege
- mehr Freizeitmöglichkeiten
mehr Anschluss an den Rest
mehr Einkaufszentren
- mehr Bus und Bahnmöglichkeiten
- bessere Sportanlagen, eine engere Gemeinschaft in den einzelnen Orten
- keine Windräder
keine Stromtrassen
kompetente Politiker
- bessere busverbindungen
- noch ein bisschen bessere zugverbindung / busverbindung
- weiß ich nicht!
- bessere Sportanlagen, mehr Einkaufsmöglichkeiten in kleineren Orten
- bessere Möglichkeiten um mit Bus und Bahn zu fahren
- mehr Klamottenläden in der Region
- 32 K Internetleitung (besseres Internet)
mehr Einkaufsmöglichkeiten
bessere Straßen
- mehr Läden
bessere Bildungsmöglichkeiten
- eine autobahn in der Nähe, besser öffentlicher Verkehr
- mehr Attraktivität in innenstädten
- Das ein Drogeriemarkt öffnet
- Besseres Internet in Mainzholzen und Eimen
Mc Donalds in eschershausen
- Autobahnen bauen, Mehr Firmen ansiedeln
- Einkaufszentrum, Kino
- Ich würde keine größeren Straßen direkt durch Orte ziehen lassen
- Neues Gymnasium
- mehr Aktivitäten und Orte für Jugendliche
- Stadion bauen und etablieren, Linke Parteien unterstützen, Nazis boxen
- noch eine Schule besser ist, mehr Häuser
- Straßenbahn
- Politik
Renovierungen
mehr Einwohner
- mehr Läden
reparierte Weserbrücke
- Lehreranzahl in Schulen
mehr Geld für Dörfer
Universität
- mehr Freizeitangebote
bessere Busverbindungen
jeder mit 15 Jahren darf Auto fahren
neuere Häuser, bessere Infrastruktur
- mehr Geschäfte, Sport
- mehr Freizeitangebote, mehr Sportvereine
schönere Stadt, bessere Busverbindung
mehr Möglichkeiten für Ferienjobs
- gute Busverbindungen
Freizeitangebote, dass man Gemeinschaft erlebt
mehr Straßenlaternen
- ausgeprägtere Freizeitmöglichkeiten (z.B. Parkur)
modernes Denken einführen
mehr Prinzessinnen Schlösser
- mehr Arbeitsstellen
- Freizeitparks aufmachen
- ermäßigte Busfahrten für Schüler
mehr Läden, die jüngere Leute ansprechen
- Infrastruktur, Geschäfte, Freizeitmöglichkeiten
- mehr Unterhaltung
- mehr Geschäfte und Lokael (z.B. Disco)
mehr Busfahrgelegenheiten
- mehr Arbeitsmöglichkeiten
- mehr Einkaufszentren
Bus und Bahnverbindungen
naher Flughafen
- wieder mehr Läden öffnen

HIERgeblieben

- -
- mehr Geschäfte
mehr Sportvereine
- -
- mehr Möglichkeiten
- Angebot für Jugendliche
- Attraktivität
- Einkaufsmöglichkeiten
- nettere Menschen
- kleine Universität
- bessere Bildung
- mehr Berufe möglich
- besser Verkehrsanbindungen
- Einkaufszentrum, Kino, Schwimmbad
- mehr Läden
- mehr Aktivitäten
- -
- mehr Geschäfte, Schwimmbäder, Kinos, Kartbahn etc.
- schönere Umgebung (Spielplätze)
- Kino, Läden
- Geschäfte, einen Bahnhof, Kino
- mehr Berufe in Richtung (Event-) Technik
- Kino
- Läden
- bessere Zug/Busverbindungen
- mehr Geschäfte
- mehr Berufsmöglichkeiten
- noch ein paar mehr Läden (Einkaufsläden)
- mehr Geschäfte
- bessere Bus/Zugverbindungen
- mehr Berufsmöglichkeiten
- Pärke
- mehr Freizeitparks
- mehr gut gepflasterte Radwege
- mehr Aktivitäten
- mehr Natur
- Kino
- Hallenbad
- mehr öffentliche Verkehrsmittel
- Park, Freizeitangebote, mehr gute Radwege vom Materail her
- mehr Freizeitmöglichkeiten (Freizeitparks)
- eine Universität
- Freizeitmöglichkeiten
- Neuer Bürgermeister
- Neue Sporthallen
- Gesamtschule schließen
- Region sollte in der Nähe einer großen Stadt sein, die künstlerisch bedeutend ist.
- mehr Schwimmbäder, Freizeitparks, Geschäfte
- Mehr Geschäfte, Freizeitpark
- Mehr Studiengänge, mehr öffentliche Verkehrsmittel, bessere Freizeitmöglichkeiten
- Größere Region, mehr Bildungsmöglichkeiten, bessere Busverbindungen
- Neuen Bürgermeister, Gesamtschule schließen
- Mehr Unis und Berufsschulen, mehr Angebote für Studiengänge und Freizeit
- Freizeitparks bauen
- schönere Innenstadt (mehr Grün/ Bäume etc.)
- mehr Angebote für Studiengänge und Freizeit
- mehr Geschäfte, mehr Aktivitäten, mehr 'Beauty and Care'
- gutes Einkaufszentrum, mehr Freizeitangebote, Autobahnanbindung schaffen
- Schule später anfangen lassen, die Gesetze etwas lockern, Möglichkeit schneller zu einem bekannten Ort zu kommen
- Grundlagen (Zug, Flughafen usw.), Bürgermeister
- Neue Disco, gute Restaurants, Wellnessangebote
- ICE Anbindung
- Mehr Möglichkeiten für Jugendliche (Kletterhalle, Freibad o.ä.)
- Autobahn, Einkaufsmöglichkeiten, Vapiano, Starbucks
- mehr Einkaufsmöglichkeiten, mehr Freizeitangebote, dass die Busse öfter fahren, und ein Starbucks wäre nicht schlecht
- Autobahnanbindung, Hockeyteam, besseres Schwimmbad, Jumphouse, Vapiano, Starbucks, Einkaufsmöglichkeiten
- Andere Regeln, Bessere Straßen
- Bessere Erreichbarkeit
- Mehr Möglichkeiten für Mountainbiker
- Mehr Möglichkeiten für Endurofahrer
- Ein Einkaufszentrum, Straßen außerhalb verlegen, Bauern abschaffen
- Mehr Auswahl für Jugendliche unter 16
- -
- Es kommen mehr Einkaufsmöglichkeiten hier her, noch mehr Freizeitliche Aktivitäten
- Dass die Parks wieder voller werden
- Mehr Berufsangebote, besseres Internet, Bessere Sportangebote
- mehr aliens
- olivenbäume
- mehr selleriesträuch
- mehr sinnvolle Geschäfte
- einen vernünftig Klamottenladen
- -besseres Internet
- -mehr Freizeitmöglichkeiten

HIERgeblieben

- mehr aliens
olivenbäume
mehr selleriesträuch
- Großes Einkaufszentrum,
Basketballplatz,
- Die Vereine mehr verstärken z.B. Fußballvereine.
- Schülerticket für Bahn und Bus
- k.A.
- Mehr läden, freizeitangebote, Burger King
- bessere Busverbindungen, mehr Einkaufsmöglichkeiten, Orte vergrößern
- -bessere verbindungen schaffen
-günstige angebote für schüler
-
- Shoppingcenter, mehr Sportangebote
- besseres Wetter,weniger schule,mehr freizeit
- mehr Veranstaltungen,
- Mehr Veranstaltungen
- Meht leute,Mehr Partys , und eine 2 Rad werkstadt wo man eine ausbildung machen kann
- Mehr Läden, ein Kino in Höxter
- Den Zustand der Straßen, Freizeiteinrichtungen, die Baustellenverteilung
- kino
hallenbad
und das man mein beruf ausüben kann
- mehr schwimmbäder, Kinos
- Ein guter Fußballplatz,
- Kino
schwimmbad
und das man mein beruf ausüben kann
- Schnelles Internet,
- schnelles internet
- 1. Die Busverbindung am wochenende verbessern
2. Ein gutes Hallenbad
3. Eventuell ein Kino
- Ein Kino bauen, ein geschlossenes Schwimmbad bauen und bestimmte heruntergekommene Stadteile erneuern.
- Ein Kino
Einen Laden zum Beispiel edeka ...
- mehr möglichkeiten zum shoppen
schnelleres Internet
ein Schwimmbad
- - Hallenbad
- Kino
- Mehr einkaufsmöglichkeiten
- das wieder ein hallenbad eröffnet wird und das freibad auf bleibtund das die jugend besser mobiel sind z.B. der letzte bus nach holzminde fährt um 18 uhr und das ein kino aufgemacht wird
- Verkehrsanbindung verbessern, mehr Einkaufsmöglichkeiten, bessere Weiterbildungsmöglichkeiten
- -mehr zentrale Sculen für alle Berufsrichtungen
- mehr aktivitäten für kinder/jugendliche
- Verkehrsanbindung,
bessere Internetanbindung
- straßen menschen schule
- Verkehrsanbindungen
- mehr Berufsinformationen, interessantere Berufe, Umgestaltung der Dörfer(soll interessanter für Familien sein)
- wahrscheinlich gar nichts
- bessere Bus- und Bahnverbindungen, interessantere Freizeitaktivitäten auc hier anschaffen, mehr Parks
- mehr Freizeitmöglichkeiten, mehr für junge Leute
- nahe Großstadt, mehr fällt mir im Moment nicht ein
- mehr Einkaufsmöglichkeiten, mehr Freizeitmöglichkeiten, Innenstadt vergrößern
- Innenstadt größer machen, mehr Freizeitaktivitäten erstellen, größere Veranstaltungen stattfinden lassen
- -Mehr Events
-nähere Bildung
-Nahe Großstadt
- Ich würde mehr Sehenswürdigkeiten, Restaurants und Geschäfte bauen und somit mehr Touristen anlocken die Geld in die Wirtschaft bringen!
- bessere Internet verbindung, bessere Bus und Bahn verbindungen, nähere Universitäten
- mehr öffentliche verkehrsanbindung in den Dörfern
- besserer verkehrsmöglichkeiten. mehrere unternehmen, mehr hollister
- mehr Einkaufsmöglichkeiten, mehr Leute, Natur soll erhalten bleiben
- bessere verkehrsanbindung, bessere Bus und Bahnverbindungen
- mehr Läden, bessere Verbindungen
- Großes Einkaufszentrum,
besseres Bus- und Bahnsystem,
Förderung der lokalen Betriebe
- mehr für jugendliche ansprechende sachen, schönere innenstadt, nicht so viel neue gebäude also natur behalten
- besseres Internet!!!!, mehr Unterhaltungsmöglichkeiten, bessere Infrastruktur
- Bessere Polizeikontrollen, Eine Weltstadt namens BAD Driburg Gründen, HAuptsitz der Miliädare werden
- mehr Einkaufsmöglichkeiten,
- mehr Millionäre
- etwas größer machen und mehr für hobbys
- Mehr Klamottenläden,mehr Berufsmöglichkeiten und größere Freizeitparks.
- Mehr Läden, größere Freizeitparks, & und bessere Berufe
- Ein öffentliches Airsoftgelände für alle die den Sport lieben und ehren.

HIERgeblieben

- besseres Verkehrsnetz
- mehr Einkaufsmöglichkeiten, mehr Freizeitangebote, mehr Bus und Bahnverkehr
- mehr Einkaufsmöglichkeiten, mehr Freizeitangebote, modernere Geschäfte
- ich würde mir wünschen, dass es wieder eine Bahnverbindung gäbe, um nicht immer so lange über die normalen Straßenwege zu brauchen und um schneller am Ziel zu sein, als ich es mit dem Auto bin, und auch neue und bessere Straßen und Straßenverbindungen
- mehr Läden, Bessere Verbindungsmöglichkeiten
- bessere Straßen
- meine Busverbindung, Die Freizeitangebote,
- keine lange Schule mehr
- /
- ich würde die Busverbindungen deutlich verbessern
- ich würde den Jugendlichen einen Anreiz geben, hier zu bleiben, z.B. Jugendangebote und Treffpunkte
- Mehr Freizeitaktivitäten für Jugendliche
- die Innenstadt, Strukturpolitik, und noch etwas, das mir nicht mehr einfällt
- Schulen erneuern
- Stadt vergrößern
- Schule Schwimmbäder
- Neues Gymnasium, Neues Landschaftsbild der Stadt Holzminde
- mehr Einwohner, mehr Shoppingplätze, größere Berufsauswahl
- direkte Autobahnverbindung, bessere Einkaufsmöglichkeiten
- Autobahn
- Restaurierung der Schule
- Bessere Infrastruktur, mehr Geld für das örtliche Gymnasium
- Mehr Aktivitätsmöglichkeiten für Jugendliche.
- die Atmosphäre, die Landschaft, die Gebäude
- Stadt vergrößern
- Schulen erneuern
- TESTESTTESTTESTTESTTESTtesttesttest
- TESTESTTESTTESTTESTTESTTESTtesttesttest
- Starbucks
- Dunkin Donuts
- Bessere Restaurants (Sushi, Hans im Glück)
- Mehr Großbetriebe in die Nähe bringen.
- ich würde die Freizeitmöglichkeiten verbessern.
- Bessere, mehrere und vor allem an Samstagen und Sonntagen Busverbindungen
- mehr Events, mehr Sicherheit, mehr Natur
- schönere Häuser bauen, mehr Events planen, mehr Sicherheit
- Ich wünsche mir das Vlt. das Hallenbad in Bevern schöner gemacht wird oder eine Rutsche gebaut wird.
- eine größere Rutsche im Hallenbad Holzminde
- mehr Brücken über der Weser
- eine Shisha-Bar, die ab 16 ist
- Schwager weg, Ein Einkaufszentrum wie in Hameln, das Schwimmbad in Bevern bekommt eine richtige Rutsche
- Den "Hundeführerschein" abschaffen, da ich ihn teils unnötig finde.
- Ich würde ein Paar WGs auf den Dörfern verteilen
- Die Betriebe auf die Dörfer bringen
- ich würde Bäckereien und andere Märkte in die Dörfer bringen
- Mehr Freizeitaktivitäten, mehr Läden, bessere Busverbindungen, das man schneller von Ort zu Ort kommt, auch als Teenager
- 1. Netz ausbauen
- 2. Freizeitpark eröffnen
- Mehr Freizeitmöglichkeiten wie eine Kletterhalle, ein großes Schwimmbad..., Ein Ort, der auch mit Fahrrad zu erreichen ist, wo es viele Einkaufsläden gibt.
- Buslinien, mehr Freizeitaktivitäten, schnelleres Internet.
- Mehr Freizeitmöglichkeiten wie eine Kletterhalle, ein großes Schwimmbad..., Ein Ort, der auch mit Fahrrad zu erreichen ist, wo es viele Einkaufsläden gibt.
- mehr Jobangebote, mehr Jobkategorien, mehr Biologiejobs
- Besseres Internet
- Mehr Möglichkeiten bei einer mehrtägigen Fahrradtour zu Campen
- - Mehr Ausbildungsplätze in mehr Berufen
- - Mehr Jobangebote
- - Mehr Ausbildungsinformationen (Internet)
- neue Läden zum Shoppen
- Schulgebäude verschönern
- Ich würde versuchen, dass Atomkraftwerk still zu legen, da dann nicht mehr so eine hohe Gefahr herrscht, dass es hoch geht (man kriegt auch so noch genügend Energie). Man sollte die Straßen, die in Wälder führen, besser schützen, da dort sehr viele Wildtiere auf die Straßen laufen, sodass die Gefahr sehr groß ist, dass man einen Unfall baut (nicht alle töten!). Man sollte das Internet ausbauen, da es sehr langsam ist. Es ist so langsam, dass wenn man mit zwei Leuten ins Internet geht, es danach abstürzt
- Es sollte bessere Busverbindungen geben, mehr Freizeitmöglichkeiten
- Bessere Internetverbindung, bessere Straßen
- Das in der Region nicht so viele Wälder abgeholzt werden (z.B. Vörden-Eilversen)
- Mehr Informationen über Berufe für Schüler.
- mehr Modernität
- 1. Mehr Läden zum Shoppen.
- 2. Mehr Verkehrsverbindungen.
- 3. Mehr Freizeitmöglichkeiten.
- min. eine Großstadt in der Nähe bzw. ein großes Einkaufszentrum, wo es viele Läden gibt, mehr Bildungsmöglichkeiten,
- - mehr Freibäder
- - mehr Sportvereine für außergewöhnliche Sportarten (Bogenschießen, ...etc)
- Besseres Internet
- Mehr Bus/Bahnverbindungen.
- Mehr Freizeitangebote

HIERgeblieben

- ländlichere stadt, weniger häuser, weniger straßen
- ländlichere stadt, weniger häuser, weniger strassen
- Stadt, Park ,
- Eine S-Bahn
- Eine S-Bahn,
- mehr in der stadtladen
- mehr in der stadtladen
- Einkaufsläden für Klamotten
- einkaufsläden für Klamotten sowie H&M oder New yorker,dm
- Müll
- Mehr Läden rein bringen.
- alles
- eine anime bücherei
- besserer bürgersteig an der mühlenstrasse,
- is alles save
- mehr für Jugendliche anschaffen
- mehr Fahrradwege
- - mehr Läden
- interessantere Sportvereine
- mehr Veranstaltungen
- das es mehr Geschäfte gibt , bessere Freizeitmöglichkeiten ,
- Mehr Läden in der Stadt (DM, H&M ect.)
- Mehr moderne Möglichkeiten in der Innenstadt zum shoppen.
- Bessere Verbindungsmöglichkeiten von Dorf zu Stadt.
- Bessere Freizeitmöglichkeiten.
- das man die Innenstadt säubert
- das mehr Bäume pflanzt
- das dass Hallenbad fertig wird
- mehr läden bauen, das man die stadt säubert, das man die straßen erneuert
- Mehr Freizeitmöglichkeiten, andere/bekanntere Geschäfte
- Einen Autobahn nach Holzminden bauen
- Hallenbad in Höxter
- Kino
- mehr Shoppingmöglichkeiten
- Kino, Schwimmbad, Wakeboardanlage
- Schwimmbad (Hallen- und Freibad) zentral
- Kino zentral
- bessere und unterschiedlicherere Einkaufsläden
- mehr einkaufsmöglichkeiten,kino in zentral Höxter,Stadt aufpeppen
- -mehr unis, sodass es auch mehr junge leute gibt
- mehr Einkaufsmöglichkeiten
- großes schwimmbad
- Autobahn
- Sporthalle immer nutzbar nicht nur während der Schulzeit
- Hallenbad
- Kino
- Schwimmbad
- mehr Läden für shopping
- Bessere Schwimmbäder, Besseres Internet, Ein Kino in HX
- Kino, Motorradstrecke (Cross), Downhill Strecke
- Eine größere Stadt
- Ein Kino
- Ein vernünftiges Freibad
- Ein neues Freibad, Hallenbad und Kino
- Hallenbad
- Kino
- heile Straßen
- Hallenbad
- Kino
- Bessere Verkehrsanbindung auf den Dörfern
- Mehr Aktivitäten für Jugendliche
- kino
- hallenbad
- mehr innovation
- das es ein Geburtshaus gibt (!), den Bürgermeister (oder generell leute die für Höxter verantwortlich sind),
- die Organisation, das Freizeitangebot, den Bürgermeister (damit sich auch was ändert und nicht alles immer gleich bleibt!)
- Mehr Freizeitangebote
- Künstlerische Jobangebote, mehr Vielfältigkeit in dem Sinne
- ein kino ein hallenbad besseres internet
- Größere Stadt, mehr Einkaufsmöglichkeiten, Bessere Verkehrsanbindungen
- Das es hier in der region mehr läden für große leute gibt ,wie schuhe ,kleidung und allgemein für große leute sachen
- mehr Schuh und Kleidungsgeschäfte
- mehr arbeitsplätze so wie wohnmöglichkeiten anschaffen, Außerdem noch ein parr freiheit angebote anbieten.
- Das es hier in der region mehr läden für große leute gibt ,wie schuhe ,kleidung und allgemein für große leute sachen
- Sie größer machen
- Große Firmen hinbauen lassen
- Mehr zukunft möglichkeiten für Jugendliche und erwachsene
- Nichts
- MCs donald
- ausländer raus
- Bessere Straßen, einen schöneren Skaterplatz und einen neuen Sportplatz
- Mehr Einkaufsläden, Freizeitmöglichkeiten

HIERgeblieben

- Paderborn 1.Liga
Internetz schneller
Busverbindung
- weniger Altenheime,
gescheite Einkaufsmöglichkeiten für jugendliche,
mehr Angebote für Jugendliche einrichten
- Mehr Bäume
<alter>('Mehr Bäume')</script>
- Mc Donalds
- Besseres Wlan
Mehr einkauf möglichkeiten
- Bessere Bussverbindung,besseres Internet,
- Die Regierung, Ein paar Gesetze, Mindestlohn
- ich würde in die USA auswandern
- Wetter
Öffentliche Verkehrsmöglichkeiten erweitern
- mehr angebote für die Freizeit, mehr Geschäfte,
- bessere shopping möglichkeit,
- -
- mehrer größere Geschäfte,eine bessere Uni,bessere Busverbindung
- Mc Donalds
Burger King
mehr Hallen
- Dass kann ich nicht genau beantworten geschlagener massen müchte ich es nicht beantwoten weil egal ob man 3 wünsche frei hat ändert dass nicht viel weil manche sind sehr zufrieden deshalb ist dass eine sehr überflüssige Frage
- mehr läden, mehr leute,
- Neues Kino. Neues Hallenbad.
- - mehr Freizeitangebote
- mehr Geschäfte

- Kino, Schwimmbad
- mehr freizeitorte, mehr shoppingläden
- mehr Geschäfte
- alles
- Mehr Freizeitmöglichkeiten
- Wie gesagt mehr Weiterführende Schule,
Kino,
- - mehr unternehmens Möglichkeiten das man hier im Kreis mehr machen kann
- -Ich wünsche mir eine bessere Internetleitung
- mehr geschäfte für jugendliche
mehr Freizeitangebote
- Mehr Freizeitmöglichkeiten
- mehr Geschäfte
- alles, damit mehr leute hier herziehen und die stadt interessanter wird
- Mehr ausbildungs betriebe
- 1.Mehr Plätze zum Fussballspielen(hauptsächlich in Stahle)
- 2.Mehr kinos in der nähe
- 3.mehr Plätze für jugendliche
- In der Region mehr Jugendaktivitäten schaffen.
- -bessere Busverbindungen
-mehr/bessere Shopping-Möglichkeiten
- regelmäßige und gute Bus-/Bahnverbindungen, mehr Freizeitaktivitäten, mehr Möglichkeiten in den Städten
- > bessere Busverbindung
> bessere Shopping-Möglichkeiten
> Kino in Höxter
- ein Kino in meiner Nähe
bessere Einkaufsmöglichkeiten
- -bessere Busverbindungen zu den kleinen Ortschaften
- Busfahrzeiten veröftern
Kino
Hallenbad
- Kino näher an Lütmarsen, Schwimmbad in der Region und bessere Einkaufsmöglichkeiten.
- günstigere Fahrkarten bei der Bahn, bessere Infrastruktur, attraktivere Zukunftsperspektiven wie Jobs und Ausbildungsmöglichkeiten
- mehr Klamottenläden
- -High-speed Internet in der Region
-mehr große Unternehmen
- Mehr größere Städte und Entfaltungsmöglichkeiten.
Mehr Sehenswürdigkeiten.
Offenere Weltanschauung.
- Ich würde mir wünschen, dass es bspw. in Paderborn noch bessere Einkaufsmöglichkeiten gäbe.
- Ich würde mir wünschen, dass man in einem kleinen Dorf leben könnte, jedoch schnell in einer etwas größeren Stadt wie z.B. Paderborn oder Bielefeld ist.
- Ich würde mir wünschen, dass es weiterhin so ruhig und ist und die schöne Landschaft nicht durch irgendwelche Industrien zerstört wird.
- Ich würde mir mehr Einkaufsmöglichkeiten wünschen und mehr Freizeitaktivitäten
- -Schulzeiten :]
-Höxter wiederbeleben
-Brakel zur Kreisstadt
- in manchen Orten meht Freizeitangebote
- Bessere Bahnverbindungen auch zu Dörfern, mehr Unternehmungen, z.B. von der Kirche, sowas was es früher oft gab und heute gar nicht mehr,
- Mehr Shopping- und Freizeitangebote in direkter Nähe, -, -
- mehr Läden in der Region, die anliegenden Dörfer verbinden
- mehr Freizeitangebote, bessere Ärzte (die sich auskennen), GROßE SHOPPINGMEILE
- Mehr fahrzeuge um besser an andere Orte zu gelangen, mehr Geschäfte, mehr Aufklärungen über berufliche Möglichkeiten in der Region und darüber hinaus
- mehr Freizeitangebote für Jugendliche

HIERgeblieben

- Mehr Nutzung der landschaftlichen Flächen, Mehr Transparenz gegenüber den Bürgern, innovative Investitionen
- U-Bahn, mehr Verkehrsmöglichkeiten, größere Auswahl an Einkaufsmöglichkeiten
- -Brakel zur Kreisstadt machen
 - Bauarbeiten an guten Straßen stoppen
 - ...
- -Brakel zur Kreisstadt machen
 - Bauarbeiten an guten Straßen stoppen
 - ...
- mehr interessante Berufe in meiner Region,
- Kino in Hoxter bauen, Hallenbad in Höxter bauen, das alte Stadtbusnetzwerk von Höxter zurückholen
- große Stadt, bessere Infrastruktur, schnelleres Internet
- Internet
 - mehr Einkaufsmöglichkeiten
- bessere Busverbindungen
- öffentliche Verkehrsmittel, Einkaufsmöglichkeiten, auch in kleinen Orten zB Kindergärten
- besseres Internet, bessere Busverbindung, mehr Läden
- mehr Einkaufsmöglichkeiten
 - eine uni
 - bessere öffentliche Verkehrsmittel
- Sprit billiger machen
 - noch bessere Verkehrsanbindung
- Internet
 - mehr Geschäfte
 - Borkholz verschwinden lassen
- Elektroautos / Wasserstoffautos mit Tankstellen
- bessere Bus und Bahnverbindungen
 - mehr Freizeitangebote
 - bessere Angebote zur Weiterbildung
- besseres Internet
- große Stadt, bessere Infrastruktur, schnelleres Internet
- Elektro- oder Wasserstoffautos
- einkaufszentrum
 - bessere verkehrsanbindungen
- bessere Verkehrsmöglichkeiten
- Neues Internet, bessere Einkaufsmöglichkeiten, mehr Integration in der Region
- Ordnungsamt soll alle Kater Kastrieren, bzw. Meldungen ernster nehmen (Inzucht)
- Ordnungsamt soll Meldungen hinbezüglich Tierquälerei, Inzucht & Kastration
 - Bessere Busverbindungen
- kein Rassismus,
 - Keine Menschen, die gegen Homosexuelle sind etc.

Erklärung

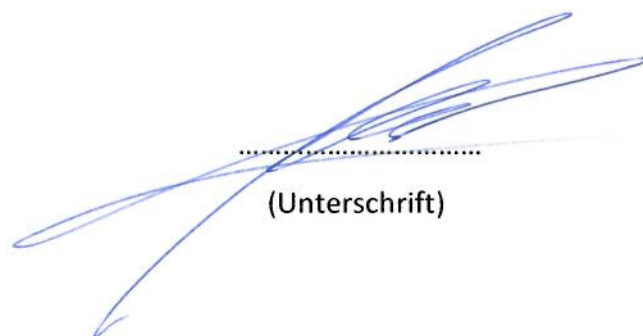
Name, Vorname: Schametat, Jan
Matrikel-Nr.: 464442
Studiengang: Master – Soziale Arbeit

Ich versichere, dass ich diese Master-Thesis ohne fremde Hilfe selbständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht.

Sämtliche Dokumente, die im Rahmen der Erhebung zum Einsatz kamen, sind den Anlagen beigelegt.

Holzminden, 04.07.2016



(Unterschrift)